

NEW BUSINESS



Zeitreise

30 Jahre Wirtschaftsgeschehen in der Retrospektive:
Multiple Krisen, technologische Revolutionen und historische Paukenschläge.



Top-Thema Welche Ereignisse in den vergangenen drei Jahrzehnten nachhaltig Spuren hinterlassen haben **Innovative Industrie** KI-Lösungen und kollaborative Roboter auf dem Vormarsch **Oberösterreich** Imposante Berichte aus Österreichs Industriehochburg

NR. 9/23, SEPTEMBER 2023, 4,30 EURO
P.B.: VERLAGSPRINT + ABSTUFER, A-1100 WIEN
MUSCHERGASSE 42, POSTZULASSUNGSNUMMER 02200980



EPLAN Cloud -

Projekte sichten, teilen und kommentieren:
einfach, überall jederzeit

Mit EPLAN eView setzen Sie Review-Prozesse im Engineering digital um. Die kostenlose Software ermöglicht Ihnen eine strukturierte Zusammenarbeit mit Kollegen, Kunden und Dienstleistern. Damit können Sie standortunabhängig per Browser Projektdaten sichten und Änderungen über Redlining Workflows kommentieren.

- Engineering-Software
- Prozessberatung
- Implementierung
- Global Support

Jetzt registrieren auf:

www.eplan.com

PROZESSBERATUNG

ENGINEERING-SOFTWARE

IMPLEMENTIERUNG

GLOBAL SUPPORT

FRIEDHELM LOH GROUP



Engineering am Puls der Zeit

Neue Methodik für Ihr Engineering

Mit EPLAN eBUILD machen Sie den entscheidenden Schritt in Richtung automatisiertes Engineering. Vorgefertigte oder auch individuell erstellbare Bibliotheken ermöglichen es EPLAN Anwendern, bei ihrer täglichen Arbeit Schaltpläne praktisch auf Knopfdruck zu erstellen.

„efficient engineering“ als Auftrag ■
Ganzheitliche Lösungen als Verantwortung ■
Optimierte Engineering-Prozesse als Versprechen ■



EPLAN GmbH
Betriebsgebiet Nord 47 • 3300 Ardagger Stift • Tel.: +43/7472/28000
office@eplan.at • www.eplan.at

PROZESSBERATUNG

ENGINEERING-SOFTWARE

IMPLEMENTIERUNG

GLOBAL SUPPORT



FRIEDHELM LOH GROUP

10



64

8 Menschen & Karrieren

Experten sind gefragt – wer hat welchen Karrieresprung gemacht

10 Porträt

Interessante Persönlichkeiten aus der Wirtschaft. Diesmal: Berthold Kren, CEO Holcim Central Europe

14 Coverstory

Welche Ereignisse in den vergangenen drei Jahrzehnten nachhaltig Spuren hinterlassen haben

46 Glückwünsche zum 30er

Was namhafte Gratulant:innen an NEW BUSINESS zu schätzen wissen

48 Herz der Automatisierung

Siemens feiert das 30-Jahr-Jubiläum der Sitop-Stromversorgung

49 Happy Birthday, PDF!

1993 wurde das Format PDF erstmals der breiten Öffentlichkeit präsentiert

50 Auto & Motor

Der neue Abarth und warum Fiat künftig auf die Farbe Grau verzichtet

14



52 Start-ups

Wiener Elektro Tage, Investitionsrückgang, KI als Lebensretter, Gründerboom in Wien und vieles mehr

58 Büchertipps

Die Buch-Highlights im September: u. a. die Biografie von Elon Musk

62 Hot & Top

U. a. spezielle Küchengeräte und Reise-Utensilien für den Nachwuchs

64 Hoteltipp

Natur, urbanes Flair, sanftes Grün, schroffe Berge: Eine coole Mischung für ein Gipfeltreffen im mama thresl



Schwerpunkt: Innovative Industrie
auf 48 Seiten
Österreichs Top-Highlights



76



88

Interessantes in dieser Ausgabe

KI und Cobots auf dem Vormarsch
Roboter forsten den Amazonas auf
Automatisiertes Lagersystem der Post



66 Coachingzone

Die monatliche Kolumne zum Thema Coaching von Dr. Hannes Somberger

227 Cartoon

NEW BUSINESS zeigt den neuesten Cartoon des Frankfurter-Rundschau-Karikaturisten Kai Flemming



IN DIESER AUSGABE

→ 112 Seiten Oberösterreich

118 Rekord-Investitionen

Starkes Wachstum bestätigt die langfristige Investitionsstrategie des internationalen Fensternetzwerks (IFN)

128 TRUSTIFAI

Oberösterreich bekommt das erste KI-Zertifizierungszentrum des Landes

132 Grünes Wachstum

eww kauft Immobilie von Christof Industries und feiert nachhaltige Erfolge

136 Kristall-Pegasus 2023

Ehepaar Alois und Anna Elisabeth Scheuch für Lebenswerk geehrt

140 Silicon Inntiertel

Vom Bauernland zum pulsierenden Industriestandort und zur wirtschaftlichen Boomregion

144 Meilensteine

TrouGroup überschreitet erstmals die 300-Millionen-Euro-Umsatzmarke

160 Die Linzer Taste

Unternehmerin Eveline Pupeter macht emporia Telecom zum Marktführer

184 Generationswechsel

Die Keba-Gruppe wächst in einem dynamischen Umfeld und stellt personelle Weichen für die Zukunft



Hightech-Heimat des Recyclings
Komplettautomation für Maplan
Ein Cobot mit Samthandschuhen
und vieles mehr ...





Lorin Polak

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Z eitlich gesetzte Jubiläen haben ja per definitionem so an sich, dass sie nur einmal vonstattengehen und etwas Besonderes darstellen. Dass ich Ihnen heute von dieser Seite aus entgegenblicke und nicht wie gewohnt meine lieben Chefredakteurinnen, ist diesem einmaligen Jubiläum geschuldet.

30 Jahre NEW BUSINESS. Das ist schon eine Zahl, auf die man stolz sein kann. Mein ganz besonderes Dankeschön gilt meiner weltbesten Ehefrau und meinem grandiosen Team, die diese Reise seit so vielen Jahren mit mir gehen. Und selbstverständlich unseren vielen treuen Kund:innen und Partner:innen, ohne die dieser Weg gar nicht möglich gewesen wäre. Wir versprechen, auch in Zukunft höchste Sorgfalt bei allen Inhalten, Themen und Redaktionen walten zu lassen, damit wir weiterhin ein gern gelesenes Medium für Sie bleiben! Und diese Ausgabe, mit einem Rekordumfang von 228 Seiten, liefert auch wieder den besten Beweis dafür: In unserer Coverstrecke beleuchten wir die vergangenen 30 Jahre Wirtschaftsgeschehen. Ab Seite 14 haben wir spannende und interessante, vielleicht auch schon vergessene Begebenheiten, die die Welt verändert, Bestehendes rundum erneuert, und/oder für das eine oder andere Staunen gesorgt haben, für Sie zusammen-

getragen und aufbereitet. Zum Beispiel die Beinahepleite von Apple, der mittlerweile wertvollsten Marke der Welt, das Auf und Ab des Telekom-Austria-Papiers, die dunklen Tage der Finanzwelt, die Geburtsstunde der Industrie 4.0 und vieles mehr.

Über die derzeitigen Entwicklungen im spannenden Bereich der Industrierobotik können Sie sich übrigens in unserem Innovations-Teil (ab Seite 67) informieren. Dass wir für unser Jubiläums-Special genau diese Ausgabe auserkoren haben ist kein Zufall, schließlich fällt sie Jahr für Jahr nicht nur inhaltlich, sondern auch in puncto Umfang schwer ins Gewicht. Das liegt zu einem beeindruckenden Teil an einem der bedeutendsten Bundesländer Österreichs, welches wir ab Seite 115 beleuchten: In unserem 112-seitigen Oberösterreich-Special geht es heuer unter anderem um die neuesten Rekordzahlen des internationalen Fensternetzwerks IFN, Österreichs erstes KI-Zertifizierungszentrum, das Lebenswerk des Unternehmerehepaars Scheuch, den Generationswechsel im Keba-Vorstand und vieles mehr.

Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Spaß und Erfolg mit unseren Publikationen! Auf die nächsten 30 Jahre!

Ihr Lorin Polak und das NEW BUSINESS-Team



Leitbetrieb
Österreich



ÖFFENTLICHES MEDIUM
Dieses Medium ist ein Teil des
OBSERVER.at
Österreichischer Medienverbände
Tel.: (0)11 213 22 0

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak, lorin.polak@newbusiness.at • **Anzeigen, Sonderprojekte:** Marcus Kellner (DW 500), marcus.kellner@newbusiness.at • **Sekretariat:** Sylvia Polak (DW 100), sylvia.polak@newbusiness.at • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan (VM), victoria.morgan@newbusiness.at, Bettina Ostermann (BO), bettina.ostermann@newbusiness.at • **Redaktion:** Rudolf N. Felser (RNF), rudolf.felser@newbusiness.at, Barbara Sawka (BS), info@sawka.at, Albert Sachs (ALS), albert.sachs@newbusiness.at, Max Gfrerer, max.gfrerer@newbusiness.at • **Illustrationen:** Kai Flemming • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger, gabriele.sonnberger@newbusiness.at • **Lektorat:** Mag. Caroline Klima, caroline.klima@gmail.com, Julia Theresa Friehs • **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH • **Abonnements:** Abopreise Inland: 37 Euro pro Jahr, abos@newbusiness.at • **Vertrieb:** cargoe Morawa PGV GmbH & Co KG, Friedrich-von-Walchen-Straße 37, 5020 Salzburg • **Verlagspostamt:** 1180 Wien • **Cover:** © Adobe Stock/Faith

Einfach ins System integriert: Messtechnik von Beckhoff

EtherCAT[®]



Geringe Messunsicherheit:
bis 25 ppm

Hohe Auflösung:
24-Bit-Genauigkeit

Weiter Messbereich:
10 mΩ bis 10 MΩ

Hohe Abtastfrequenz:
100.000 Samples/s

Hochpräzise Schwingungs-
analyse: bis 50 kHz

Kanäle synchronisiert
auf < 1 μs

Mit einem breiten Portfolio spezifischer EtherCAT-Klemmen integriert Beckhoff die Messtechnik in das Standard-I/O-System – mit hoher Geschwindigkeit, hoher Bandbreite und präziser Synchronisierbarkeit. Modulare Messtechnik-Klemmen sind u. a. für Temperatur, Leistung, Strom und Spannung bis zum komplexen Netz- oder Condition Monitoring verfügbar. Die Signale werden galvanisch getrennt erfasst und als Rohdaten der Steuerung zur Weiterverarbeitung zur Verfügung gestellt. Für ein effizientes Engineering bietet Beckhoff passende Software-Bibliotheken mit TwinCAT.



Scannen und den
Leistungsvorsprung
systemintegrierter
Messtechnik erleben

New Automation Technology

BECKHOFF

ÖBB RAIL CARGO AUSTRIA

Bettina Castillo

Der Aufsichtsrat der Rail Cargo Austria AG hat Bettina Castillo mit Wirksamkeit zum 1. Jänner 2024 zur Vorständin für Produktion und Instandhaltung bestellt. Sie folgt auf Imre Kovács, der als Senior Advisor für Ost- und Südosteuropa für die ÖBB-tätig sein wird. Die promovierte Betriebswirtin bringt 15 Jahre Berufserfahrung im Logistikmanagement mit. Zuletzt war sie als Leiterin des globalen Supply-Operations-Managements für die Entwicklung und Optimierung der Güterströme bei IKEA zuständig. Die gebürtige Salzburgerin startete ihre Laufbahn in der Wissenschaft, zunächst am Institut für Produktions- und Logistikmanagement der JKU Linz, danach am Kühne Institut für Logistikmanagement der Universität St. Gallen. Von 2009 bis 2015 war sie in diversen Managementfunktionen bei SBB Cargo und SBB Cargo International aktiv. ■



für Produktions- und Logistikmanagement der JKU Linz, danach am Kühne Institut für Logistikmanagement der Universität St. Gallen. Von 2009 bis 2015 war sie in diversen Managementfunktionen bei SBB Cargo und SBB Cargo International aktiv. ■

DACHSER

Philipp Arnold

Seit April ist Philipp Arnold Speditionsleiter von Dachser's Logistikzentrum Tirol in Stans. Er hat das Logistikgeschäft von der Pike auf gelernt. 2014 startete der gebürtige Innsbrucker eine Lehrausbildung zum Speditionskaufmann bei Dachser in Tirol und wechselte 2018 nach Wien, wo er sein Wissen im Kundenservice vertiefte, um sich dann neuen Herausforderungen als DENO (DACHSER Expert Network Operations) zu stellen. In dieser Rolle war er als operativer



Fachexperte für das Projektmanagement, die Prozessoptimierung sowie für Schulungen für Mitarbeitende der Niederlassungen Wien, Graz und Tirol zuständig. Mit der Rückkehr nach Tirol übernahm Arnold 2021 die Nahverkehrs-, Packmittel- und Ausbildungsleitung für den Standort. ■



Personelle Veränderungen im Greiner-Aufsichtsrat, beim Innovationshub Greiner Innoventures und bei Greiner Bio-One.

Viel Neues von Greiner.

Greiner mit Sitz in Kremsmünster ist ein weltweit führendes Unternehmen für Kunststoff- und Schaumstofflösungen.

Mit den drei operativen Sparten Greiner Packaging, Neveon und Greiner Bio-One ist das Unternehmen in verschiedensten Industriesektoren zu Hause. Diesen Sommer wurden gleich mehrere personelle Veränderungen im Unternehmen mitgeteilt.

So wurde etwa in der Aufsichtsratssitzung der Greiner AG am 14. Juni einstimmig Dominik Greiner (*Bild*) zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates gewählt. Er ist damit Nachfolger von Erich Gebhardt, der sein Amt nach 22 Jahren im Aufsichtsrat der Greiner AG aus Altersgründen zurückgelegt hat.

Dominik Greiner war zuletzt stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender. In dieser Funktion folgt ihm Andreas Ludwig, bislang ordentliches Aufsichtsratsmitglied, nach. Neu in den Aufsichtsrat aufgenommen wurde Margret Suckale.

Dominik Greiner ist, wie der Name schon vermuten lässt, Mitglied der fünften Generation der Eigentümerfamilie der Greiner AG. Er ist zudem Eigentümer und Geschäftsführer der Camouflage Ventures GmbH, die im Bereich Risikokapitalbeteiligungen und Company Building aktiv ist. Neben seiner Tätigkeit im Aufsichtsrat ist Dominik Greiner auch Mitglied des Familiengeschafterrats der Eigentümerfamilie sowie in mehreren Beiräten von österreichischen Risikokapitalfonds und Inkubatoren.

Neuer Geschäftsführer von Greiner Innoventures

Der Aufsichtsrat der Greiner AG setzt sich nun wie folgt zusammen: Mag. (FH) Dominik Greiner (Aufsichtsratsvorsitzender und Sprecher des Familiengeschafterrats), Dr. Andreas Ludwig (stv. Aufsichtsratsvorsitzender), Dr. Regine Hagen-Eck, Dr. Nico Hansen, DI Jakob A. Mosser, Dkfm. Christoph Greiner, Mag. Gerald Schinagl, Margret Suckale sowie Florian Huemer, Georg Kofler, Markus Rohrauer und Ernst Zimmermann als Arbeitnehmervertreter. Außerdem gibt es seit 17. Juli mit Roland

Riepl einen neuen neuer Geschäftsführer von Greiner Innoventures. Riepl folgte auf den langjährigen Geschäftsführer Hannes Möseneder, der den unternehmensweiten Innovationshub von Greiner mit aufgebaut und wesentlich geprägt hat.

Wie angekündigt wurde, zieht sich Michael Wurm, seit Ende 2022 Co-Geschäftsführer von Greiner Innoventures, aus der Geschäftsführung zurück, um sich wieder gänzlich seiner Position als Vice President Corporate Strategy & Business Development bei Greiner zu widmen. Roland Riepl stieg bereits im Jahr 1999 bei Greiner Automobiltechnik ein, bevor er 2012 zur Greiner Technology & Innovation wechselte, einem Vorläufer der heutigen Greiner Innoventures. Dort leitete er bereits spartenübergreifende Innovationsprojekte und bewertete neue Geschäftsfelder und Technologien. Seit 2014 war er in der Medizintechniksparte Greiner Bio-One tätig, wo er höchst erfolgreich Standorte in Ungarn und Deutschland weiterentwickelte.

Veränderungen in der Führung von Greiner Bio-One

Zu guter Letzt kommt es auch zu Veränderungen in der Führung der Greiner Bio-One International GmbH. Rainer Perneker, seit 2012 an der Spitze der Greiner Bio-One International GmbH, hat mit 28. August seine Funktion als Spartenleiter abgegeben und verlässt in weiterer Folge das Unternehmen. Manfred Stanek, COO der Greiner AG, übernimmt interimsistisch die Leitung der Medizinproduktsparte.

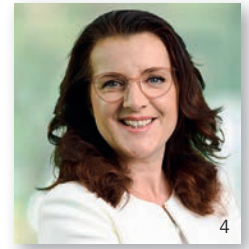
Wer Rainer Perneker als Spartenleiter nachfolgen wird, stand zu Redaktionsschluss noch nicht fest. COO Manfred Stanek betont jedoch: „Auch unter neuer Führung werden wir den globalen Wachstumskurs von Greiner Bio-One weiter vorantreiben. Zu den Zielen für die kommenden Jahre zählen vor allem der Ausbau der Marktanteile in den strategisch wichtigen Regionen Nordamerika und Asien sowie der Fokus auf Trends und Wachstumsmöglichkeiten, etwa in den Bereichen Zelltherapie, 3D-Zellkultur und digitale Präanalytik.“

RNF

HOLCIM

Romy Sagmeister

Holcim Österreich, Betreiber von zwei Zement- sowie acht Betonwerken und Teil des internationalen Baustoffkonzerns Holcim, hat sein Geschäftsleitungsteam erweitert. So leitet Romy Sagmeister, wie Ende Juli mitgeteilt wurde, seit Mai als Head of Communications Austria die Kommunikationsagenden des Unternehmens. Sagmeister bringt aus ihrer langjährigen Beratungstätigkeit bei der Kommunikationsagentur Ketchum Publico ein breites Spektrum an Industrie- und Branchenerfahrung sowie ein umfangreiches Portfolio von Markenführung bis Krisen- und Stakeholdermanagement ein. Mit ihrer Spezialisierung auf Change-Prozesse hat die Unternehmenskommunikatorin zuletzt in der Kunststoffindustrie als Head of Group Communications die Neupositionierung und Kommunikation der adapa Group geführt.

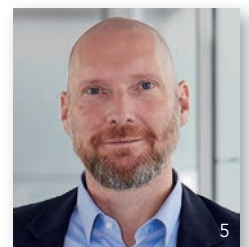


4

NFON

Gernot Hofstetter

Nach einem CEO-Wechsel richtet Nfon, europäischer Anbieter für integrierte Cloud-Businesskommunikation, seine Managementebene neu aus. Das hat auch Auswirkungen auf Österreich. Denn Gernot Hofstetter, bereits seit 2018 Managing Director der heimischen Niederlassung von Nfon, steigt auf und verantwortet nunmehr als Chief Commercial Officer das neu geschaffene Ressort Commercial. Unter dem neuen Dach des Commercial Departments kümmert er sich um die Bereiche Sales International sowie Marketing, Revenue Operations, Consulting & Services und Sales Operations in der Gruppe. Gernot Hofstetter soll Österreich nach derzeitigem Stand aber zugleich auch als Managing Director erhalten bleiben.



5

Berthold Kren, CEO von Holcim Central Europe, ist offen, teamorientiert und nicht zuletzt entscheidungsstark. Oder anders: **Ein Kapitän mit Teamgeist.**

Geboren und aufgewachsen ist Berthold Kren in der obersteirischen Mur-Mürz-Region, wo er auch das BRG Bruck an der Mur besuchte, bevor er fürs Studium an die Montanuniversität Leoben ging. Eine Region, die in den vergangenen Jahrzehnten eine einschneidende Wandlung durchgemacht hat. Die glanzvolle Zeit der Stahl- und Bergbauindustrie ging in den 1980er-Jahren zu Ende, auch Umweltthemen rückten mehr in den Mittelpunkt – man musste neue Wege finden.

Entwicklungen, die auch am jungen Berthold Kren nicht spurlos vorbeigingen und ihn in späteren Entscheidungen auf seinem Lebensweg beeinflussen sollten. Besonders große Industrieprozesse übten immer schon eine Faszination auf ihn aus. So entschloss er sich dazu, sich mit Umwelttechnik zu beschäftigen. „Ausschlaggebend für die Wahl des Studiums war das Aufwachsen in der steirischen Industriezone Mur-Mürz-Furche und das persönliche Erleben der industriellen Auswirkungen auf die Natur mit saurem Regen. Aus dem star-

ken Willen, etwas an dieser Problematik ändern zu wollen, und einer persönlich sehr hohen Industrie- und Technikaffinität war das Studium der Umwelttechnik die ideale Voraussetzung für die Berufswahl“, erinnert er sich.

Vom Volleyball ...

Seine Freizeit verbrachte er damals unter anderem beim Volleyball. Er spielte etwa als Amateur im Bundesligaclub Gleisdorf. 1993, er war gerade im vierten Semester, reifte in ihm der Gedanke, auf eine Profikarriere hinzuarbeiten. „Ein Jahr später habe ich dann hauptberuflich Volleyball gespielt und nebenberuflich studiert“, so Kren. Durchaus mit Erfolg: „Im Profivolleyball führte ich als Teamkapitän die Hotvolleys Vienna und das österreichische Nationalteam.“ Von 1994 bis 2000 hatte er als Spieler und Kapitän großen Anteil an sechs österreichischen Meistertiteln, das Team war sechsmal Cupsieger und er stand sogar einmal im Finale der Champions League. Aus dieser Zeit hat er viel mitgenommen. „Herausforderungen motivieren mich. Ich habe gelernt, Verantwortung zu über-

Das Miteinander als Erfolgsfaktor

»Für die bevorstehenden, tiefgreifenden Veränderungen der Industrie und Gesellschaft brauchen wir gemeinschaftliche Anstrengungen. Eine Branche allein kann hier nur begrenzt wirksam werden. Das Miteinander wird der entscheidende Erfolgsfaktor sein. Denn die technischen Lösungen für die Dekarbonisierung werden wir finden.«

Berthold Kren, CEO Holcim Central Europe





Foto: Holcim

nehmen. Im Sport wie im Berufsleben gilt es, die Fähigkeiten der Teammitglieder zu erkennen und zu fördern“, reflektiert Berthold Kren, und weiter: „Ich mag es sehr, im Team zu arbeiten.“

... zur Industrie

Nach dem Ende seiner Sportlerlaufbahn, noch neben dem Studium, fing er 2001 bei dem Abfallentsorgungsunternehmen A.S.A. AG/INERTA GmbH (jetzt FCC) an, wo er für Anlagenbau und Beratung verantwortlich zeichnete. 2005 wechselte er dann zu Lafarge, seit 2015 Teil der Holcim-Gruppe, dem weltweit führenden Zementproduzenten – wo er auch noch heute tätig ist. 2023 wurde der Auftritt in Österreich unter der Marke Holcim vereinheitlicht.

ZUR PERSON

Österreich, Frankreich, Indien & retour

Der gebürtige Steirer Berthold Kren studierte an der Montanuniversität Leoben. Neben dem Studium war er Volleyballprofi. Nach einigen Jahren in der Abfallwirtschaft ging Kren 2005 zur heutigen Holcim, wo er die Bereiche erneuerbare Energien und Rohstoffe verantwortete und den Einkauf weiterentwickelte. 2010 wechselte er innerhalb des Unternehmens nach Paris. 2017 folgten drei Jahre als General Manager Indien und Asien bei Geocycle, Holcims Abfallwirtschaftssparte. 2020 kehrte er als CEO von Holcim Central Europe nach Österreich zurück. Berthold Kren ist verheiratet und hat zwei Kinder. Seine Hobbys sind Sport, Bergwandern und Lesen.



Es folgte eine internationale Karriere innerhalb der Gruppe. Kren wechselte 2010 nach Paris, wo er die Verantwortung für die globale Strategie zu Primärenergie, Trading und Leitung des Energieportfolios für Europa, Middle East, Afrika und Indien übernahm. 2017 ging er nach Indien und leitete das Asiengeschäft von Geocycle, dem Kreislaufwirtschaftsunternehmen der Holcim Group. Immer begleitet von seiner Frau und seinen Kindern, die ihren Lebensmittelpunkt mit ihm verlegten.

Verantwortung tragen

Seit 2020 ist Berthold Kren wieder zurück in Österreich und als CEO von Holcim Central Europe ganz in seinem Element. „Zement und Beton schaffen den Raum unseres täglichen Lebens – unser Tun hat damit Einfluss auf jeden. Wir schaffen den Baustoff für ein Zuhause, aber auch für den Schutz vor Hochwasser, oder für Wege und Straßen, um in Verbindung zu bleiben. Als Hersteller eines vielseitigen Baustoffs stehen wir einerseits in der Verantwortung für das Produkt, andererseits tragen wir auch eine hohe Verantwortung für den Standort Österreich: Wie wir produzieren und welche Rolle wir in der Gesellschaft übernehmen.“ Diese Verantwortung möchte er auch noch lange mittragen – und langweilig wird ihm dabei ganz bestimmt nicht: „Ich bin hier als Geschäftsführer der Holcim-Central-Europe-Holding sehr gut angekommen, aber es gibt noch viel zu tun für die kommenden Jahre. Wir stehen vor der entscheidenden Transformation der Industrie, das birgt ausreichend Herausforderungen auf unserem Weg. Jetzt darf ich die größte Herausforderung der Industrie managen.“

Welche Herausforderungen das sind? „Die größte ist, dass die Industrie, v. a. die Zementindustrie an einem historischen Wendepunkt steht. Die Dekarbonisierung und die Anforderungen an die Industrie in Richtung Kreislaufwirtschaft werden die nächsten 10 bis 15 Jahre bestimmen. Dabei werden nur jene Unternehmen eine Zukunft haben, die sich diesem Wandel stellen und diesen aktiv



Die Tür von Berthold Kren ist immer offen.

vorantreiben“, ist Kren überzeugt und ergänzt: „Dazu kommt unsere Verantwortung, auch die nachgelagerten Industrien beim Wandel zu unterstützen. Wir müssen das Bauen neu denken: künftig besser mit weniger zu bauen. Und uns mit der Frage auseinandersetzen, wie wir Räume nutzen. Diese Herausforderung braucht eine enge Zusammenarbeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette vom Rohstoffproduzenten, den Zulieferern und Dienstleistern, den Baufirmen, den Planer:innen, Architekt:innen und Energiemanager:innen. Diese Veränderung können wir als Chance begreifen und nützen. Wir können grünes Bauen schon heute ermöglichen, mit Bauteilaktivierung beispielsweise in Richtung energieautarke Gebäude bauen. Dazu braucht es aber auch das nötige Wissen und den Mut, hier neu zu denken und anders als bisher zu planen und zu bauen.“

Und wie geht er mit schwierigen Bedingungen um, die in letzter Zeit ja an der Tagesordnung sind? „Ich lasse mir keine Krise einreden. Herausforderungen begegne ich mit dem Vertrauen, dass wir als Team eine Lösung finden. Unsere Organisation soll mit den Herausforderungen wachsen, und das tut sie auch.“ Berthold Kren ist und bleibt eben ein Teamplayer mit Weitblick, egal ob im Sport oder im Beruf.

RNF

Fotos: Alexander Pfeffel

Als Kind wollte er Pilot werden. Heute würde die Frohnatur gerne aus einem Flugzeug springen, wenn sich die Gelegenheit böte – oder die Segel an Bord einer Hochleistungsyacht setzen.

12 Fragen an Berthold Kren.



Was wollten Sie als Kind werden?
Pilot.

Was bedeutet Glück für Sie?

Die kleinen Dinge im Leben, wie zum Beispiel ein Sonntagsfrühstück mit der Familie.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

Ich lese meist mehrere Bücher parallel. Aktuell sind es drei Bücher: „FATUM – Das Klima und der Untergang des Römischen Reichs“ von Kyle Harper und C. H. Beck, „Insel“ von Ragnar Jonasson und von Jakob Dunkel „Weniger“.

Welche Persönlichkeit inspiriert Sie?

Da gibt es viele, Thomas Muster war mein Idol der Jugend, der mich mit seiner Willensstärke sehr beeindruckt hat, ebenso wie Larry Page und Amelia Earhart, die Persönlichkeiten mit Durchsetzungsvermögen, Vision und Weitblick sind bzw. waren.

Gibt es ein Lebensmotto, das Sie verfolgen?

Den Wind können wir nicht ändern, jedoch die Segel anders setzen.

Mit wem würden Sie gerne einen Tag lang tauschen?

Mit dem Skipper unseres Holcim-Ocean-Race-Teams.

Was war Ihr bisher größter Erfolg?

Es als Umwelttechniker bis zum CEO geschafft zu haben, und dass Österreich in unserer Industrie als Vorreiter bei Kreislaufwirtschaft weltweit gilt.

Was ist das Verrückteste, das Sie in ihrem Leben getan haben?

Wer mich kennt, weiß, dass ich ausreichend Verrücktes getan und erlebt habe. Ich bin aber besonders dankbar und glücklich, dass meine Familie hier ebenso mitgezogen hat und wir 2017 gemeinsam nach Indien aufgebrochen sind.

Worüber haben Sie zuletzt gelacht?

Ich bin grundsätzlich eine Frohnatur und habe meistens ein Lachen auf den Lippen ... ich lache viel und gern, oft auch über mich.

Gibt es etwas, das Sie schon immer ausprobieren wollten, sich bisher aber nicht getraut haben?

Aus einem Flugzeug zu springen – dazu hat sich noch nicht die Gelegenheit geboten.

Was motiviert Sie, tagtäglich aufzustehen?

Der neue Tag.

Wenn Sie ein Tier wären, welches wären Sie dann und warum?

Ein Elefant. Er ist ein Arbeitstier, und wenn er mal unterwegs ist, ist er nicht mehr zu stoppen. ■



Teamwork, Transparenz, Wertschätzung und Dynamik, dafür steht Berthold Kren – und das lebt er auch vor.

NEW BUSINESS wird 30 und wie es bei runden Geburtstagen so üblich ist, schauen wir zurück und überprüfen, welche Ereignisse in den vergangenen drei Jahrzehnten nachhaltig Spuren hinterlassen haben.

Was bisher

TEXTE BETTINA OSTERMANN • BARBARA SAWKA • RUDOLF N. FELSER • ALBERT SACHS
FOTO ADOBE STOCK/PROXIMA STUDIO



geschah ...



Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen – je weiter die Reise, desto mehr, erst recht, wenn sie durch die Zeit und drei Jahrzehnte führt. Zum 30. Jubiläum blickt der NEW BUSINESS Verlag auf ereignisreiche Zeiten zurück: Es gab Höhen und Tiefen, Willkommen und Abschiede, Diskussionen und Kompromisse, Probleme und Lösungen, Lob und Anerkennung, seitenweise Ideen und alle Hände voll zu tun.

Prägende Jahre

Während die Publikationen aus dem unermüdlichen Hause NEW BUSINESS immer mehr, besser und umfangreicher wurden, hat sich auch in der Weltgeschichte viel getan – von multiplen Krisen über technologische Revolutionen bis hin zu historischen Paukenschlägen. Aus gegebenem Anlass hat sich die versammelte Redaktion auf die Suche nach den spannendsten Momenten und Entwicklungen der vergangenen 30 Jahre gemacht, von denen viele, Wirtschaft und Gesellschaft bis zum heutigen Tag prägen. Wie Sie sich sicher vorstellen können ist uns die Auswahl angesichts der enormen Zeitspanne nicht gerade leichtgefallen, das Endergebnis hat unsere Entscheidung aber mehr als bestätigt. Davon möchten wir nun auch Sie auf den folgenden Seiten überzeugen. Zu einem denkwürdigen Anlass wie diesem sei es uns aber auch gestattet, alle bisherigen und aktuellen Mitglieder unserer Mannschaft gebührend hochleben zu lassen. NEW BUSINESS hat in den vergangenen drei Jahrzehnten vielen einzigartigen Menschen ein berufliches Zuhause geschenkt, die allesamt ihren Beitrag zum heutigen

Erfolg dieses unverwüchtlichen Verlags beigetragen haben. Und weil wir im Laufe der Jahre gelernt haben, dass wir gemeinsam so gut wie alles schaffen können, haben wir diese ganz besondere Coverstrecke auch in brüderlich-schwesterlicher Koproduktion zu Papier gebracht.

Persönliche Einblicke

Ihre professionelle Arbeit ist Ihnen sicher bekannt, persönlich kennen Sie das eine oder andere Teammitglied aber vielleicht noch nicht. Darum gewähren wir in dieser Coverstory auch ein paar Einblicke in unsere Vergangenheit und liefern anhand kurzer Anekdoten Antworten auf Fragen wie diese: Wo ist meine Wenigkeit, Bettina Ostermann, in die gymnasiale Schulzeit gestartet? Wann ist das redaktionelle Allroundtalent Albert Sachs endgültig der Medienbranche verfallen? Welches Erlebnis verbindet unser Porträtist und Guid(e)ing Light in Branchenfragen, Rudolf Felser, mit dem Jahr 1996? Wann hat der einmalige Lorin Polak zu seiner Sylvia für immer „Ja“ gesagt? In welchem Jahr hat die grandiose Lektorin Caroline Klima ihre Berufung offiziell zum Beruf gemacht? Woran erinnert sich unsere wunderbare Kollegin und Chefredakteurin Victoria Morgan, wenn sie an das Jahr 2004 zurückdenkt? Vor wievielen Jahren hat der begeisterte Mediaberater Marcus Kellner seinen Traumberuf gefunden? Was hat sich 2010 im Leben der fantastischen Barbara Sawka ereignet? Und last but definitely not least: Welche Entscheidung haben die geniale Artdirektorin Gabriele Sonnberger und unser brillanter Coaching-Kolumnist am amerikanischen Unabhängigkeitstag 2014 getroffen?

BO



2

DER DIGITALDRUCK REVOLUTIONIERT EINE BRANCHE

Drucker und Schriftsetzer waren lange Zeit die ungekrönten Könige der Zeitungsbranche, bis sich bereits in den 1980er-Jahren ein Umbruch abzeichnen begann, dessen Tragweite sich damals allerdings nicht einmal in Ansätzen absehen ließ. Beiträge für Zeitungen und Magazine wurden bis dahin auf Manuskriptpapier verfasst, die Manuskripte dann gesammelt von einem Mitglied der Redaktion oder bestenfalls von einem Redaktionsboten in die Druckerei gebracht, um dort von Schriftsetzern für den Bleisatz in eine Linotype-Maschine getippt zu werden. Für passende Wortabstände, Satzfluss und ähnliches mehr sorgten die Schriftsetzer, ehe die Drucker ans Werk gingen, händisch die Platten aufzogen, die Maschinen einstellten, im Andruck die Qualität prüften und die Druckmaschinen immer wieder nachjustierten.

Das war einmal. Schon seit den 1950ern verdrängte der Foto- oder Lichtsatz immer mehr den Bleisatz. Statt mit Blei gegossen, wurde nun auf Filmmaterial bzw. Druckplatten belichtet. Die sich entwickelnden EDV- und EBV-Systeme (elektronische Bildverarbeitung) führten Ende der 1980er-Jahre auch zum Ende der Fotosatzära und löschten den Berufsstand der Schriftsetzer aus. Desktop Publishing hieß das neue Schlagwort. Texte und Bilder wurden gemeinsam verarbeitet und per Datenträger oder gar (teurer) Standleitung in die Druckereien übertragen. Die Zeit des Digitaldrucks dämmerte langsam herauf.

Fotos: Adobe Stock/aicandy (1), Mario/Pixabay (2)

Der amerikanische Physiker und Patentanwalt Chester Floyd Carlson hatte mit der Erfindung der Elektrofotografie schon 1938 den Grundstein für den Digitaldruck gelegt. Ab nun ging es ziemlich rasch. 1950 kam der erste Fotokopierer auf den Markt, neun Jahre später lancierte Xerox den ersten Bürokopierer für Normalpapier. Doch erst ab etwa 1970 begann sich dieser Markt wirklich zu entwickeln. Zunächst dominierten Schwarzweiß-Kopierer, ehe erneut Xerox 1973 den ersten Normalpapier-Farbkopierer auf den Markt brachte und IBM 1975 den ersten Laserdrucker vorstellte.

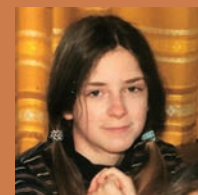
Mit Postscript eignet sich 1984 erstmals ein Verfahren auch für die Druckindustrie, Apple schießt 1985 den ersten Postscript-fähigen Laserdrucker nach. Tintenstrahl- (HP) und Bubble-Jet-Drucker (Canon) folgen im selben Jahr, 1987 der erste Farb-Tintenstrahl-Drucker (HP). QMS stellt wieder ein Jahr später den ersten Postscript-Farbdrucker vor, ehe Indigo und Xeikon auf der IPEX 1993 die ersten „echten“ digitalen Farb-Produktionsdruckmaschinen präsentieren. Mit Xeikon ist der Digitaldruck auch im Rollendruck angekommen. ■

DAS ORF-MONOPOL BRÖCKELT, ABER ES FÄLLT NUR SEHR LANGSAM

Medienalbanien nannten viele Branchenbeobachter Österreich zu jener Zeit immer wieder, als in anderen Märkten längst die Monopole aufbrachen. Denn sowohl ORF-Vertreter als auch die Politik verstanden es lange Zeit, jeglichen Liberalisierungsversuch zur elektronischen Medienlandschaft in Österreich abzuschmettern.

Medienpolitik existierte in Österreich lange nur in Form von Verhinderungsstrategien. Selbst österreichische Piratensender funkten wie Tele Uno aus Italien oder wie Radio CD International aus Bratislava. Der Sender hatte allerdings sein Studio in der Wiener Lugner City angesiedelt. Andere wichen – bestenfalls geduldet und halblegal – in Kabelnetze aus. In der letzten Sitzung des Nationalrats vor der Sommerpause beschloss dieser 1993 mit den Stimmen der damaligen Regierungsparteien SPÖ und ÖVP das Ende des öffentlich-rechtlichen ORF-Rundfunkmonopols.

1993



BETTINA OSTERMANN,
CHEFREDAKTION
Gelernt ist gelernt!

1993 bin ich ans Gymnasium der Dominikanerinnen in Wien Hietzing gewechselt. Lieblingsfächer: Deutsch und Englisch. Dass ich ab der Oberstufe dennoch den wirtschaftskundlichen dem neusprachlichen Zweig vorgezogen habe, erschien mir zunächst als purer Leichtsinn. Aus heutiger Sicht war die Entscheidung gar nicht so verkehrt.



Mit klaren Auflagen sollten künftig auch in der Alpenrepublik privates Radio und Fernsehen erlaubt sein, allerdings fehlte ein entsprechendes Gesetz. Noch immer funktionierten die Verhinderungsstrategien und auch die Politik bremste mehr, als sie den Start förderte. Als erster Privatsender ging im September 1995 das von den ehemaligen ORF-Redakteuren Ferdinand Wegscheider und Christian Jörgner gegründete Salzburg TV auf Sendung. Das Programm wurde über das Kabelnetz der damaligen SAFE (heute Salzburg AG) verbreitet und erreichte zum Start 15.000 Haushalte im Salzburger Pinzgau. Gar erst am 25. Oktober 2000 – ganz bewusst einen Tag vor dem österreichischen Nationalfeiertag – nahm Salzburg TV als erster privater TV-Sender in Österreich einen terrestrischen Sender – per Haus- oder Zimmerantenne zu empfangen – in Betrieb. Fünf Tage nach Sendestart auf dem Untersberg wurde Salzburg TV mangels einer gesetzlichen Grundlage von der Funküberwachung aber wieder abgeschaltet. Ein Privatfernsehgesetz existierte erst ab dem 1. August 2001. Tatsächlich gingen Privat-TV-Sender mit ATV (2003), Puls 4, das 2004 als Puls TV gestartet war, und Servus TV, das mit Jahresbeginn 2007 das desolatte Salzburg TV übernommen hatte, erst wesentlich später auf Sendung. Auch der Start von Privatradios verlief ähnlich zäh: Antenne Steiermark ging im September und Radio Melody (heute Antenne Salzburg) im Oktober 1995 on Air, ehe nach diversen Einsprüchen mit 1. April 1998 schließlich eine ganze Reihe privater Radiosender in Österreich starten konnte. ■

DIE GRÜNDUNG DER EUROPÄISCHEN UNION

Die Bedeutung und die Auswirkungen von so einem wichtigen Ereignis wie der Gründung der Europäischen Union in wenigen Sätzen zusammenzufassen, ist nicht gerade einfach. Denn es war wohl das ambitionierteste politische Vorhaben des 20. Jahrhunderts und ist auch

30 Jahre sowie eine Jahrtausendwende später noch lange nicht vollendet. Schon die Vorbereitung brauchte Jahrzehnte, begonnen mit so wichtigen Meilensteinen wie der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) im Jahr 1952, der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und der Europäischen Atomgemeinschaft (EURATOM) 1958 und schließlich dem Vertrag von Maastricht, der 1993 in Kraft trat und damit den „Geburtstag“ der EU und des europäischen Binnenmarkts darstellt. Schon seit 1995 ist auch Österreich mit von der Partie – aber davon später mehr. Aus den anfänglich zwölf Mitgliedsstaaten sind in der Zwischenzeit ansehnliche 27 geworden. Hätte Großbritannien sich nicht für den sogenannten „Brexit“ entschieden, dann wären es sogar 28. Na ja! Shit happens, wie der Engländer sagt.

Die Staaten Island, Norwegen und Liechtenstein bilden gemeinsam mit der EU außerdem den Europäischen Wirtschaftsraum (EWR), und durch bilaterale Verträge mit der EU hat zudem die Schweiz Zugang zum europäischen Binnenmarkt. Heute umfasst dieser Markt etwa 450 Millionen Einwohner und ist neben China und den Vereinigten Staaten einer der drei größten globalen Akteure im internationalen Handel. Der EU-Binnenmarkt zeichnet sich im Wesentlichen durch die vier sogenannten Grundfreiheiten aus: freier Warenverkehr, Personenfreizügigkeit, Dienstleistungs- und Niederlassungsfreiheit sowie die Freiheit des Kapital- und Zahlungsverkehrs. Diese Errungenschaften werden heute von vielen als Selbstverständlichkeit angesehen, doch sie sind es nicht. Ihr Wert kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Der Wegfall der Grenzkontrollen innerhalb der EU resultierte etwa in einer deutlichen Kostenersparnis für Exporteure – und rund 70 Prozent des österreichischen Außenhandels finden aktuell innerhalb der EU statt. Österreichs Exporte in die EU haben sich seit dem Beitritt mehr als verdreifacht. Auch die Investitionen in Österreich sind in dieser Zeit deutlich gestiegen. Ganz zu schweigen von der Zeit, die sich Urlauber ersparen, weil sie nicht mehr stundenlang an



den Grenzen im Stau stehen. Dafür staut es sich dann vielleicht anderswo – im wortwörtlichen wie im übertragenen Sinne. Es ist nun mal so: Nobody is perfect, nicht einmal die EU. ■

APPLE SCHLITTRT FAST IN DIE PLEITE

Die mittlerweile wertvollste Marke der Welt stand in den 1990er-Jahren beinahe vor der Pleite. Der Macintosh hat Apple in den 1980er-Jahren populär gemacht. Bei vielen Usern galt die Marke sogar als Kult, speziell bei Grafikern und in Werbeagenturen waren die Geräte beliebt. Der Apple II prolongierte zunächst den Erfolg des Unternehmens. Doch Apple geriet zunehmend in die Defensive. Nach den erfolgreichen 1980er-Jahren zogen mit Beginn des folgenden Jahrzehnts über dem Unternehmenssitz im kalifornischen Cupertino zunehmend dunkle Wolken auf. Apple-Mitbegründer Steve Jobs hatte das Unternehmen schon 1985 verlassen, die Leitung übernahm nun John Sculley allein, der von Jobs 1983 an Bord geholt worden war.

Mit fortschreitender Computerisierung der Wirtschaft und dem zunehmenden eigenen Erfolg weitete Apple seine Produktpalette deutlich aus. Bis in die 90er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts kamen u. a. der Mac Plus, der Mac SE, der Mac Classic und der Mac LC auf den Markt. Besonders erfolgversprechend schienen die PowerBooks, die 1991 auf den Markt kamen und im Wesentlichen das Segment der heutigen Laptops begründeten. Doch die vielen verschiedenen Modelle, einige davon zu besonders günstigen Preisen, und eine unklare Strategie manövrierten den Konzern in die Krise. Zudem gingen die Margen beim eigenen Betriebssystem deutlich nach unten. Hingegen floss in die Entwicklung neuer Projekte viel Geld, allein 100 Millionen US-Dollar in den Newton MessagePad, einen Personal Digital Assistant mit Handschrifterkennung. Doch der 1993 lancierte Newton wurde zum Flop und Apple fuhr 1993

erstmalig seit Jahren einen Quartalsverlust ein. Im Juni musste CEO Sculley schließlich an Michael Spindler übergeben. Doch die Lage blieb schwierig, Apple verlor mit seinem eigenen Betriebssystem Mac OS gegenüber Windows klar an Bedeutung, der Kundenkreis wurde immer kleiner. 1997 war Apple, verriet Jobs einmal, nur noch 90 Tage von der endgültigen Pleite entfernt.

Im Sommer 1997 zieht Jobs in das Board ein, wird Interims-CEO, will die Funktion aber nicht behalten, doch 1999 übernimmt er die Führungsrolle auf Dauer. Der Rest ist Erfolgsgeschichte: iMac (1998), iPod (1999), iPhone (2007), iPad (2010). Im August 2011 geht der schwerkranke Jobs und übergibt an Tim Cook. Unter dessen Führung überspringt der Aktienwert des Unternehmens im August 2018 erstmals die Marke von einer Billion US-Dollar. Als erstes US-Unternehmen, als zweites nach dem Energieriesen Petrochina. Die Chinesen verloren wieder deutlich, Apple blieb im Hoch. ■

EINE „BRÜCKE“ UNTER DEM ÄRMELKANAL

Nur 35 Minuten benötigt man für die 50,5 Kilometer lange Strecke zwischen Großbritannien und Frankreich. Der auch als „Chunnel“ bekannte Tunnel unter dem Ärmelkanal ermöglicht seit seiner Eröffnung am 6. Mai 1994 den schnellen und effizienten Warentransport zwischen der Insel und dem europäischen Kontinent. Jedes Jahr nutzen fast zwanzig Millionen Passagiere den Tunnel. Die Idee eines Tunnels unter dem Ärmelkanal geht schon zurück auf das 19. Jahrhundert. Bereits im Jahr 1802 skizzierte der französische Bergbauingenieur Albert Mathieu-Flavier erstmals die Vision einer festen Verbindung zwischen den beiden Ländern. Doch erst Jahrzehnte später, in den 1980er-Jahren, begannen auf Drängen der Premierministerin Margaret Thatcher die Bauarbeiten am Eurotunnel.

Der Bau war von zahlreichen technischen Herausforderungen geprägt. Unter anderem mussten spezielle Tunnelbohrmaschinen entwickelt werden, um durch die geologischen Schichten unter dem Ärmelkanal zu kommen. Zudem wurde der Tunnel in drei parallelen Röhren errichtet: eine für den Personenverkehr, eine für den Frachtverkehr und eine als Sicherheitspuffer. Das Ergebnis kann sich aber sehen lassen: Mit einem Streckenanteil von 37 km unter der Straße von Dover wurde der Eurotunnel zur weltweit längsten Unterwasser-Verbindung.

Die Baukosten waren mit 15 Milliarden Euro doppelt so hoch wie ursprünglich geplant. Daraus folgten auch für der Betreiberfirma Getlink (ehemals Groupe Eurotunnel) in den Jahren nach der Eröffnung des Tunnels erhebliche Schulden, die auf die hohen Investitionskosten

1994

ten für den Bau und die Instandhaltung des Tunnels zurückzuführen waren. Dies führte im Jahr 2006 zu einer Restrukturierung der Schulden, bei der die Gläubiger einen Teil der Schulden gegen Beteiligungen an der Gesellschaft eintauschten.

In den folgenden Jahren unternahm die Betreibergesellschaft Schritte zur Verbesserung ihrer finanziellen Situation, darunter Kostenreduzierungen und die Steigerung der Effizienz des Betriebs. Zudem konzentrierte sie sich darauf, den Passagier- und Frachtverkehr zu steigern, um ihre Einnahmen zu erhöhen. Im ersten Quartal 2023 stiegen die Umsätze um 122,52 Prozent gegenüber dem Vorjahresviertel. Dementsprechend wurde der jüngste Umsatz mit 506,9 Millionen Euro ausgewiesen. ■

NETSCAPE KAM, SAH, SIEGTE UND VERSCHWAND

Es gab eine Zeit vor dem Internet, als man sich mit seinem Computer unter dem obligatorischen Kreischen des Modems mit einer Telefonnummer in ein Mailboxsystem einwählte und dort in Text-basierten Oberflächen – das höchste der Gefühle waren ASCII-Grafiken – stöberte. Und auch das Internet bzw. das World

Wide Web waren am Anfang weit weg von dem, was wir heute kennen. Textwüsten dominierten den weltweiten

Rechnerverbund, es ging um Information, nicht um Unterhaltung. Der erste grafikfähige Webbrowser – Mosaic –

wurde zwar bereits 1993

veröffentlicht, doch der

richtige Durchbruch

folgte im Oktober 1994

mit dem Marktstart von

Netscape Navigator, damals

unter dem Namen

Mosaic Netscape 0.9. Der

neue Browser nutzte teil-

weise Code, der von Mosaic

lizenziert wurde. Das

verwundert kaum, stand

doch hinter beiden Program-

men der Informatiker Marc

Andressen. Mosaic programmierte

er in seiner Zeit am National

Center for Supercomputing

Applications (NCSA)

an der University of Illinois

Urbana-Champaign, bevor

er gemeinsam mit dem Computer-

unternehmer James H. Clark

die Mosaic Communications

Corporation gründete, die noch

im Jahr der Gründung in Netscape Communications Corporation umbenannt wurde. Der Netscape Navigator machte dann erstmals das Internet einem Massenpublikum zugänglich, was zu rasanten Fortschritten und einer gewaltigen Verbreitung führte. Immer mehr wurde im WWW möglich. Über die Phase der bunt blinkenden Texte sehen wir an dieser Stelle großzügig hinweg. Neben Bildern kamen auch Audiodateien hinzu, später bewegte Bilder und es ging Schlag auf Schlag. Der sogenannte Browserkrieg (streng genommen der erste Browserkrieg) zwischen Netscape und Microsofts Internet Explorer beflügelte die Entwicklung weiter, führte aber am Ende zum Untergang des Netscape Navigators, der in der Zwischenzeit bei AOL eine neue Heimstatt gefunden hatte, bevor die Weiterentwicklung eingestellt wurde und 2008 dann das endgültige Aus kam. Microsoft hatte seine damalige Marktmacht gut genutzt und ließ dem Konkurrenten keine Chance. Aber irgendwie hat der Netscape Navigator trotzdem überlebt, denn er ist der Vorfahre von Mozilla Firefox. Und wer weiß, was aus dem Internet geworden wäre, wenn es den Netscape Navigator damals nicht gegeben hätte. Er hat es unzähligen Menschen ermöglicht, auch ohne Informatikstudium in den schier unendlichen Informationsweiten des World Wide Web zu surfen, und damit die Internetwelle mit ins Rollen gebracht. ■

ERSTES GSM-NETZ ÖSTERREICHS BEREITET DEN WEG FÜR MOBILE TELEFONIE DER BREITEN MASSE

1994 begann mit der Aufschaltung der ersten GSM-

Mobilfunkstationen durch die Post- und Telegraphen-

verwaltung (PTV) eine neue Ära der mobilen Telekom-

munikation in Österreich. Die Umstellung von analog

auf digital wurde notwendig, da die analoge Übertra-

gung von Telefonaten und Daten – was sich zur dama-

ligen Zeit übrigens auf das Senden von Telefaxen be-

beschränkte – ihre Kapazitätsgrenze erreichte.

GSM steht für „Global System for Mobile Communica-

tion“, das erste digitale System, das erhöhte Übertra-

gungssicherheit, verbesserte Sprachqualität und eine

Kostensenkung bei den Endgeräten zur Folge hatte.

Damit wurde die Grundlage für ein späteres flächen-

deckendes mobiles Telefonieren gelegt. Mit der Einfüh-

rung des digitalen Mobilfunknetzes wurden später auch

die Endgeräte und die Tarife deutlich günstiger. Damit

war Mobilfunk nicht mehr der Elite vorbehalten.

Heute sind Handy, Smartphone und die dazu notwen-

digen Mobilfunknetze aus dem Alltagsleben nicht mehr

wegzudenken. Mit insgesamt rund 18.500 Mobilfunk-

anlagen verfügt Österreich mittlerweile über eine na-

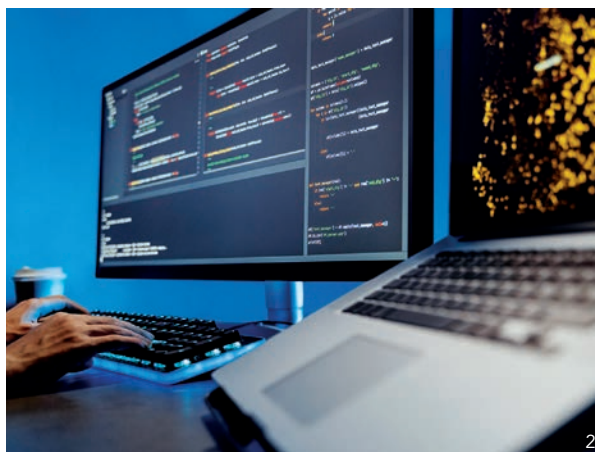
hezu flächendeckende Mobilfunkversorgung. Mehr als



ALBERT SACHS, REDAKTION

Der Medienbranche verfallen

Mit dem Jahr 1995 endete meine erste Orientierungsphase in der Medienwelt: Volontariate, Studium, Zivildienst und eine erste mehr oder weniger fixe Position bei einem kleineren Fachmagazin hatte ich hinter mir. Mit dem Jahreswechsel 1995/1996 heuerte ich beim Horizont/Manstein Verlag in Perchtoldsdorf an und war damit endgültig der Medienwelt und Werbebranche verfallen.



9.000 dieser Anlagen sind inzwischen schon mit modernen 5G-Systemen ausgestattet. Damit stieg der Anteil aller Österreicherinnen und Österreicher, der über zumindest einen Netzbetreiber mit 5G-Mobilfunk versorgt ist, von 67 Prozent im Jahr 2021 auf 90 Prozent 2022. Laut der Ausbaupflichtung, die mit dem Kauf der Mobilfunkfrequenzen verknüpft ist, müssen bis Ende 2025 mindestens 93 Prozent der Bevölkerung und 98 Prozent aller Hauptverkehrswege mit mobilem Internet mit einer Download-Geschwindigkeit von mindestens 30 Mbit/s versorgt sein. Davon profitieren auch über 1.700 österreichische Katastralgemeinden, die heute noch über gar keine – oder zumindest keine mobile – Breitbandanbindung ans Internet verfügen.

Im Jahr 2022 machte sich das Forum Mobilkommunikation (FMK) übrigens auf die Suche nach dem ältesten noch genutzten Handy Österreichs, bei der über 200 Nutzer Geräte aus den 1990ern einreichten. Eine Überraschung erlebte die Experten-Jury, als sich der Gewinner Horst Willingshofer meldete. Sein Handy, ein Ericsson GH 198, kam 1993 auf den Markt und wird von ihm seit 1995 ununterbrochen genutzt. Dass der Akku des Gerätes noch immer durchhält, liegt auch an seinem handwerklichen Geschick. Er hat die Akkuzellen selbst erneuert und wurde dafür mit der Übernahme seiner Mobilfunkkosten für die nächsten zwei Jahre durch das FMK belohnt. ■

(KEINE) INTERNET-GEHEIMWISSENSCHAFTEN

Rastergrafikformat klingt irgendwie kompliziert. Dabei kennt es heutzutage beinahe jede und jeder. Portable Network Graphics zum Beispiel ist ein Rastergrafikformat. Sogar mit verlustfreier Datenkompression. Okay, die Fragezeichen hinter diesen Schlagwörtern werden immer mehr. Aber simpel erklärt: Portable Network Graphics (deutsche: portable Netzwerkgrafik) steht für nichts anderes als die Abkürzung PNG. Und mit

dieser sind Computer-User:innen beinahe täglich konfrontiert, denn PNG steht als Kürzel für einen Bilddateityp. Eine PNG-Datei ist eine Pixeldatei, die aus kleinen quadratischen Blöcken besteht, ohne Qualitätsverlust komprimiert werden kann und dabei bis zu 16 Millionen Farben unterstützt.

Entwickelt wurde PNG von der Development Group, die es offiziell mit Juli 1996 auch auf den Markt brachte. Gedacht war das Dateiformat u. a. als Konkurrenz- oder Ersatzprodukt für das etablierte GIF-Format (Graphics Interchange Format), das bis zum Jahr 2006 mit Lizenzgebühren belastet und daher für viele Unternehmen teuer war. Allerdings hatten anfangs viele Internetbrowser Schwierigkeiten, PNG-Dateien richtig darzustellen, dazu sind PNG-Fotos wesentlich größer als Dateien in dem noch immer populäreren und auch nach wie vor wesentlich weiter verbreiteten JPG- oder JPEG-Format. Aber eine brauchbare Alternative zu GIF- und TIFF-Dateien liefert PNG allemal, zumal es vom World Wide Web Consortium anerkannt ist. Unter den verlustfreien Grafikformaten für das Internet hält PNG die unangefochtene Spitzenposition.

Mit der Programmiersprache JavaScript bereicherte ab 1994/1995 noch eine Entwicklung die Internetwelt, die der Internetgemeinschaft das Leben seither wesentlich erleichtert. Der Webbrowser-Anbieter Netscape hatte JavaScript 1995 entwickelt, um auf dynamischen HTML-Seiten das Verhalten von User:innen auszuwerten, Seiteninhalte leicht verändern oder auch erst generieren zu können. JavaScript ermöglichte aber tatsächlich auch erst wirklich Animationen und Interaktionen auf Websites, auch Videos lassen sich dank JavaScript problemlos abspielen.

Was ursprünglich nur als ein Hilfsmittel gedacht war, sorgte im Internet für eine Art Revolution, indem es die Benutzerfreundlichkeit der Websites dramatisch verbesserte. JavaScript gilt noch heute als eine unerlässliche Kerntechnologie des World Wide Web, wird für viele Anwendungen und Onlinespiele, aber auch in Datenbanken und Microcontrollern eingesetzt. ■

WINDOWS 95 – DIE REVOLUTION, DIE MICROSOFT DIE ZUKUNFT SICHERTE

Vor knapp drei Jahrzehnten wagte Microsoft einen großen Schritt und veröffentlichte im August 1995 mit Windows 95 ein Betriebssystem, das nicht nur die IT-Landschaft umwälzte, sondern auch die Grundlage für den späteren Erfolg des Unternehmens legte. Eine der beeindruckendsten Neuerungen war die Einführung des Startmenüs. Zum ersten Mal konnten Benutzer ihre Anwendungen und Dateien über eine intuitive grafische Benutzeroberfläche organisieren und aufrufen. Das Plug-and-play-System von Windows 95 revolutionierte die Art und Weise, wie Hardware mit dem Betriebssystem interagiert.

Vorherige Versionen erforderten oft mühsame Treiberinstallationen und Neustarts. Windows 95 hingegen erkannte neue Hardware automatisch und installierte die notwendigen Treiber ohne großen Aufwand. Die 32-Bit-Architektur von Windows 95 verbesserte die Stabilität und Leistung erheblich. Das Betriebssystem führte auch das lang erwartete Feature der „Taskleiste“ ein, die eine einfache Navigation zwischen laufenden Anwendungen ermöglichte.

Medien, Technologieexperten und Anwender waren gleichermaßen gespannt auf das, was das neue Betriebssystem bieten würde. Microsoft setzte auf eine geschickte Marketingkampagne, die den Song „Start Me Up“ von den Rolling Stones als Hintergrundmusik verwendete und die Aufregung weiter anheizte. Die Erwartungen der Anwender waren hoch. Sie hofften auf eine verbesserte Benutzerfreundlichkeit, schnellere Leistung und eine nahtlosere Integration von Hardware. Die Möglichkeit, lange Dateinamen zu verwenden, stellte eine willkommene Verbesserung dar, da frühere Versionen von Windows auf das begrenzte 8.3-Format beschränkt waren.

Die Meinungen der Anwender über Windows 95 waren gemischt, aber insgesamt überwiegend positiv. Allerdings war die erste Version von Windows 95 auch nicht frei von Fehlern. Einige Benutzer beklagten sich über Abstürze und Instabilität. Microsoft reagierte jedoch schnell mit Service Packs und Updates, um diese Probleme anzugehen und die Stabilität des Betriebssystems zu verbessern.

Die technischen Innovationen und Verbesserungen, die in diesem Betriebssystem eingeführt wurden, setzten den Standard für zukünftige Windows-Versionen. Die Einführung des Startmenüs, die Taskleiste, das Plug-and-play-System und die 32-Bit-Architektur beeinflussten nicht nur die Computersoftware, sondern prägten auch die Art und Weise, wie Menschen weltweit ihre Computer nutzen. ■



EIN MEILENSTEIN IN DER WIRTSCHAFTSGESCHICHTE

Seit dem historischen EU-Beitritt Österreichs im Jahr 1995 hat sich die Alpenrepublik zu einem lebendigen Beispiel für den wirtschaftlichen Aufschwung und die Integration in den europäischen Markt entwickelt. Der Prozess der Beitrittsverhandlungen, der Beitrag von Alois Mock, die Verbesserungen für Österreich und die heutige Meinung der Österreicher zur Europäischen Union bilden zusammen eine faszinierende Erfolgsgeschichte. Die Beitrittsverhandlungen zwischen Österreich und der Europäischen Union begannen offiziell 1989, nach dem Fall des Eisernen Vorhangs. Diese Verhandlungen waren anspruchsvoll und dauerten mehrere Jahre, da Österreich umfassende wirtschaftliche, rechtliche und politische Reformen durchführen musste, um den EU-Standards gerecht zu werden. Die Öffnung des Marktes, die Modernisierung der Industrie und die Harmonisierung von Gesetzen waren Kernpunkte dieser Bemühungen. Eine herausragende Figur in diesem Prozess war Alois Mock, ein österreichischer Politiker und Diplomat. Als Außenminister spielte Mock eine entscheidende Rolle bei der Förderung der europäischen Integration Österreichs. Seine diplomatische Geschicklichkeit und sein Engagement waren von unschätzbarem Wert bei der Überwindung politischer Hürden und der Gewinnung von Unterstützung für den EU-Beitritt im In- und Ausland. Der EU-Beitritt brachte zahlreiche Vorteile für Österreich. Der Zugang zum europäischen Binnenmarkt eröffnete neue Handelsmöglichkeiten, förderte Investitionen und führte zu einem erhöhten Wirtschaftswachstum. Die Angleichung der Gesetzgebung an EU-Standards stärkte die Rechtsstaatlichkeit und verbesserte die Wettbewerbsfähigkeit des Landes. Zudem wurden EU-Fördermittel genutzt, um in Infrastruktur, Bildung und Innovation zu investieren. Über zwei Jahrzehnte nach dem Beitritt ist die Meinung der Österreicher zur EU ambivalent. Einerseits schätzen viele die wirtschaftlichen Vorteile, die die Mitgliedschaft im gemeinsamen Markt mit sich gebracht hat. Andererseits gibt es Bedenken hinsichtlich der Souveränität



und der nationalen Identität. Diskussionen über Themen wie Migration, Umweltschutz und EU-Integration haben zu einer Vielzahl von Meinungen geführt. In Umfragen zeigt sich, dass die Mehrheit der Österreicher nach wie vor die Vorteile der EU-Mitgliedschaft anerkennt, aber auch eine verstärkte Rolle nationaler Interessen innerhalb der EU fordert. Dies spiegelt die allgemeine Debatte über die Balance zwischen Integration und nationaler Autonomie in der europäischen Politik wider.

Unbestritten ist, dass der EU-Beitritt Österreichs ein Meilenstein in der wirtschaftlichen Geschichte des Landes war und die Mitgliedschaft im gemeinsamen Markt ein wichtiger Faktor für Wohlstand und Stabilität in Österreich. ■

DER WENDEPUNKT DES DENKENS

In einer unerwarteten Wendung der Geschichte des Schachs und der Technologie hat sich ein Schachweltmeister erstmals einer neuen Konkurrenz stellen müssen – einem Schachcomputer. Am 11. Mai 1997 besiegte der Deep-Blue-Computer die Schachlegende Garri Kasparow im Duell. Dieser Moment markierte nicht nur einen Meilenstein in der Mensch-Maschine-Beziehung, sondern warf auch ein Licht auf die schnell fortschreitende Entwicklung der Computertechnologie und ihre Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft. Die Vorstellung, dass ein Computer fähig sein könnte, das komplexe und strategische Denken eines Schachmeisters zu übernehmen, wurde von vielen als utopisch betrachtet. Auch von Kasparow selbst, der IBM unterstellte, dass Deep Blue während des Spiels von Menschen unterstützt worden sei. Die geforderte Revanche lehnte das Unternehmen ab. Erst 20 Jahre später revidierte auch Kasparow seine Meinung und war nun überzeugt, dass nur ein Computer sein Gegner war.

Die Partie zwischen Kasparow und Deep Blue hat die Potenziale von Computern aufgezeigt, die über bloße Rechenfähigkeiten hinausgehen. Die Technologie hatte einen Punkt erreicht, an dem sie in der Lage war, Mil-

lionen von Schachstellungen in Sekunden zu analysieren und mühelos die besten Züge zu identifizieren. Die Debatte über die Rolle von Computern in intellektuellen Bereichen wurde damit eröffnet, und es begann eine Ära der Koexistenz und Zusammenarbeit zwischen Mensch und Maschine. Die Einführung von künstlicher Intelligenz (KI) in den Diskurs verstärkte diese Dynamik noch weiter. Viele sahen voraus, dass Computer in der Lage sein könnten, nicht nur wiederkehrende Aufgaben zu übernehmen, sondern auch bei der Lösung komplexer Probleme und der Unterstützung von Entscheidungsprozessen zu helfen. Die Idee von selbstlernenden Systemen eröffnete Perspektiven für eine verbesserte Effizienz und Produktivität. Es gab aber auch Bedenken. Die Angst vor Arbeitsplatzverlusten aufgrund von Automatisierung und KI war real.

Rückblickend war die Begegnung zwischen Kasparow und Deep Blue ein Katalysator für einen neuen Blick auf Technologie. Sie läutete eine Ära ein, in der Computer nicht nur als Werkzeuge, sondern als Partner im Denken und Handeln gesehen wurden, in der künstliche Intelligenz nicht nur als ein abstraktes Konzept, sondern als eine realisierbare Möglichkeit betrachtet wurde.

Heute sind Teile von Deep Blue in der Smithsonian Institution in Washington, D.C., sowie im Computer History Museum im Silicon Valley zu sehen. ■

COBOTS SORGEN FÜR ENTLASTUNG

Kollaborierende Roboter, kurz Cobots, stellen eine vergleichsweise junge Gattung der Industrieroboter dar. Wie der Name schon sagt, steht bei Cobots die direkte Zusammenarbeit mit Menschen im Vordergrund. Im Gegensatz zu herkömmlichen Industrierobotern müssen Cobots im Produktionsprozess nicht durch Schutzvorrichtungen von ihren „menschlichen Kollegen“ getrennt werden. Ihre Geburtsstunde schlug im Jahr 1996 an der US-amerikanischen Northwestern University. Die Professoren James Edward Colgate und Michael A. Peshkin machten sich an die Entwicklung eines Roboters, der sicher genug war, um ihn mit den Arbeitern in einer Fabrik interagieren zu lassen.



RUDOLF FELSER, CR GUIDES

Lang, lang ist's her.

Der junge Mann auf diesem Foto lebte in einer Zeit, in der er sich mit dem Modem in Mailboxsysteme einwählen musste (das Fiepen höre ich noch heute), gehörte zu denen, die den Start von Windows 95 gar nicht erwarten konnten, surfte mit Netscape und hat mit Altavista im Internet gesucht. Wonach, das weiß ich nicht mehr. Aber es hat Spaß gemacht.

Finanziert wurde das Forschungsprojekt von der General Motors Foundation. Der Hintergrund war, dass es in den Fabriken von General Motors immer wieder zu Verletzungen der Mitarbeiter:innen kam, die auch Auswirkungen auf die Produktivität hatten. Zwar waren schon viele Aufgaben automatisiert, aber noch immer war es notwendig, dass Menschen den Robotern schwere Werkstücke übergaben. Das Ziel der Forschungsarbeit war es, Wege zu finden, um die Mitarbeiter von den schweren und verletzungsintensiven Tätigkeiten zu entlasten.

Was Cobots heute charakterisiert, sind einerseits ihre Sensoren, die darauf ausgelegt sind, Zusammenstöße mit Hindernissen blitzschnell zu erkennen oder sogar im Vorfeld zu verhindern und so Schäden zu vermeiden. Außerdem bewegen sie sich langsamer als ihre „großen Brüder und Schwestern“, um ihre Aufprallenergie zu verringern. Zudem sind sie zumeist kleiner und leichter, damit sie an verschiedenen Orten eingesetzt werden können, und können außerdem leichter programmiert werden, was wechselnde Tätigkeiten erlaubt. Die Mitarbeiter können sie auch selbst anpassen, um sie an verschiedenen Stellen des Produktionsprozesses als Unterstützung zu nutzen. Diese Vorteile in gewissen Bereichen haben dazu geführt, dass Cobots mittlerweile nicht mehr nur im industriellen Umfeld, sondern auch in Labors, Werkstätten, Büros oder sogar Bäckereien Anwendung finden. Ihre spezifischen Fähigkeiten erlauben es, sie auch an Orten und bei Tätigkeiten einzusetzen, für die ein normaler Industrieroboter gänzlich ungeeignet wäre. Das trägt zu ihrem wachsenden Erfolg, gerade in der jüngeren Vergangenheit, bei, und erlaubt die (Teil-)Automatisierung von Prozessen, in denen so etwas bislang nicht vorstellbar war. Es ist auch davon auszugehen, dass sich die Welten der Cobots und der Industrieroboter künftig immer mehr vermischen werden, indem beispielsweise Industrierobotern mittels zusätzlicher Sensorik beigebracht wird, noch mehr auf ihr Umfeld „aufzupassen“.

ÖSTERREICHS ZWEITE MEGAPLEITE: MACULAN

Mehr als 10.000 betroffene Mitarbeiter:innen und 806 Millionen Euro an Verbindlichkeiten. Das sind die Eckdaten zur Pleite des Baukonzerns Maculan im Jahr 1996. Bis dahin der zweitgrößte Konkurs der österreichischen Geschichte. Insgesamt waren von der Insolvenz der Maculan-Gruppe 25 angeschlossene Unternehmen betroffen, darunter auch Hofman & Maculan, deren Wurzeln bis in das Jahr 1936 zurückreichten und so etwas wie das Kernunternehmen des mächtigen, letztendlich zweitgrößten Baukonzerns des Landes. Rudolf Maculan,



Vater des späteren Konzernlenkers, war 1936 in die Baugesellschaft Hofman eingestiegen, die ab 1938 unter Hofman & Maculan firmierte. Maculan übernahm 1941 die Geschäftsführung des Unternehmens mit zwölf Mitarbeitern, das er bis 1955 leitete, ehe er bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kam. Sein Sohn Alexander erbet im Alter von 18 Jahren die Firma und übernahm mit 21 Jahren deren Führung.

In weiterer Folge agierte Hofman & Maculan als solide Baufirma, die in einer ARGE mit Mayreder, Kallinger sowie Kraus & Co. u. a. am Bau eines Renommierobjekts der Zweiten Republik beteiligt war: dem ORF-Zentrum auf dem Küniglberg (1968–1976).

Ende der 1980er-Jahre ließ sich Alexander Maculan von der Aufbruchsstimmung im ehemaligen Ostblock und der Euphorie nach der deutschen Wiedervereinigung 1989 anstecken und expandierte nach Osteuropa. Vor allem in der ehemaligen DDR, aber auch in der zerfallenden UdSSR ortete Maculan das große Geschäft und lancierte 1990 die Maculan Holding AG an der Wiener Börse. Die neue AG war als Dachgesellschaft für die internationalen Projekte zuständig und verzeichnete zunächst Wachstumsraten von bis zu 20 Prozent. Doch Preisverfall, hohes Risiko und die Übernahme ehemaliger DDR-Unternehmen führten zum Desaster.

Nur die Insolvenz des Konsum im Jahr 1995, von der knapp mehr als 15.000 Arbeitnehmer:innen, 3.350 Lieferanten und 700.000 Genossenschaftsmitglieder betroffen waren, fiel dramatischer aus als der Maculan-Absturz. Der sogenannte „Rote Riese“ wurde mit einem Schuldenstand von gesamte 17,4 Milliarden Schilling (1,26 Mrd. Euro) in Form eines Ausgleichs abgewickelt, die Handelskette verschwand von der Bildfläche.

Konzernchef Alexander Maculan verarbeitet die Pleite seines Konzerns 1997 in dem Buch „Mein Fall: Traum und Alptraum eines Unternehmers“ (Ibera Verlag, ISBN 978-3-900436-40-7). Als das Handelsgericht Wien das Verfahren gegen das bis dahin operative Teilunternehmen Hofman & Maculan im Sommer 2008 beendete, war der Konkursfall Maculan nach knapp zwölf Jahren endgültig abgeschlossen.



RÜCKENMASSAGE FÜR DAS WEB: GOOGLES GEBURT

Wer bis Mitte der 1990er-Jahre etwas im Internet finden wollte, von dem er nicht GANZ GENAU wusste, wo es zu finden war, der hatte ein Problem. Es gab zwar sogenannte Linkverzeichnisse bzw. Webkataloge, aber was dort nicht aufgeführt war, das war für Uneingeübte quasi unsichtbar. Doch dann kam das Zeitalter der Volltext-Suchmaschinen, die das Netz durchforsteten, unangefochten angeführt von ... Altavista. Einige Zeit führte kein Weg an dem ursprünglichen Demo-Projekt der Digital Equipment Corporation vorbei, das 1995 das Licht der digitalen Welt erblickte.

Doch etwa zur gleichen Zeit trafen sich zwei junge Studenten an der Stanford University in Kalifornien. Ihre Namen waren Larry Page und Sergey Brin. Ihre revolutionäre Idee: Sie durchsuchten das Web nicht nur nach Begriffen, sondern gewichteten die Ergebnisse. Dazu bezogen sie die Anzahl der „Backlinks“, also die Verweise auf eine Webseite, mit ein. Je öfter eine Seite verlinkt wurde, desto wichtiger war sie und desto weiter nach oben rutschte sie in der Trefferliste. Und das war die Geburtsstunde von ... BackRub, was soviel bedeutet wie Rückenmassage und als Wortspiel gedacht war. Zum Glück ließen sich die beiden wenig später einen neuen Namen einfallen: Google. Dieser Name geht wiederum auf die Zahl Googol zurück, eine Eins mit hundert Nullen, was auf die riesige Menge an Daten im Internet anspielt.

Wieso dann Google und nicht Googol? Angeblich ist daran ein Vertipper bei der Registrierung der Domain schuld. Und so wurde am 15. September 1997 die Domain google.com registriert. Das Unternehmen dazu wurde jedoch erst 1998 gegründet, nach der großzügigen Finanzspritze eines Investors. Das ermöglichte es dem damaligen Start-up, aus dem Studentenwohnheim ausziehen. Das erste Büro war in der Garage von Susan Wojcicki (Mitarbeiterin Nr. 16, Mit-Erfinderin von Google AdSense und zuletzt bis Februar 2023 CEO von YouTube) beheimatet. Doch mit dem sich rasch einstellenden

Erfolg wurde die Garage zu klein und Google zog in seinen derzeitigen Unternehmenssitz, den Googleplex im kalifornischen Mountain View, um. Schon im Jahr 2000 hatte Google alle seine Vorgänger überholt und war Marktführer bei den Suchmaschinen. Das hat auch mit der Qualität der Suchtreffer zu tun, aber nicht zuletzt damit, dass die Internetseite – damals wie heute – auf jeden überflüssigen Schnickschnack verzichtete und somit viel schneller geladen war als jene der Mitbewerber. In Zeiten behäbiger Datenleitungen ein unschlagbarer Vorteil. Und der Rest ist Geschichte. ■

STARTSCHUSS FÜR DIE AUTOBAHN-MAUT UND AUFREGUNG UM DIE KRANKENSCHENGEBÜHR

„Haha, Schurkenpack!“ Ö3-Moderator Robert Kratky hatte zur Einführung der Autobahnmaut und -vignette in Österreich die Kunstfigur „Vignettenman“ erfunden. Die tägliche Comedy im Ö3-Wecker bescherte dem 1997 eher noch am Beginn seiner Karriere stehenden Radiomoderator, der damals in erster Linie als Programmgestalter für die Radiosendung aktiv war, einen Popularitätsschub und sogar einen Auftritt bei Thomas Gottschalk in „Wetten, dass ...?“

Die vom Parlament beschlossene Einführung der Autobahnmaut mit 1. Jänner 1997, mit der die Vignettenpflicht einherging, hatte nicht nur in Österreich heftige Proteste, die von den beiden Autofahrer-Organisationen ÖAMTC und ARBÖ angeführt wurden, ausgelöst, sondern vor allem auch im benachbarten Deutschland. Bewohner der Grenzregionen, Pendler und Touristen, die in Österreich oder in südlicheren Ländern urlaubten, sprachen von Abzocke. Vermutlich hatte auch die Protestwelle in Deutschland dem Vignettenman seinen Auftritt in „Wetten, dass ...?“ beschert. Zur besten Hauptabend-Sendezeit saßen damals bis zu 16 Millionen Zuschauer vor den TV-Geräten.

Pkws mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 Tonnen, Motorräder und Lkws bis zwölf Tonnen (mit einem eigenen, höheren Tarif) waren ab 1. Jänner bei der Benützung von Autobahnen mautpflichtig. Die Kosten für die Jahresvignette, die deutlich sichtbar an



LORIN POLAK, EIGENTÜMER UND GESCHÄFTSFÜHRER Glücksdatum für die Ewigkeit.

Am 07.07.1997 hat meine Sylvi endlich Ja gesagt. Sie begleitet mich untrennbar auf meinem Weg. Seit 2004 ist sie auch die beste Seele von NEW BUSINESS, kümmert sich um die Administration und das Wohl der Kolleg:innen. Ohne Sylvia würde vieles nicht so perfekt funktionieren. (Abwerbung ausgeschlossen ☺)

1999

der Windschutzscheibe angebracht werden musste, wurde zum Start mit 550 Schilling (220 Schilling für Motorräder), umgerechnet knapp 40 Euro, festgesetzt. Die erste Vignette war rot und erinnerte mit ihrer Gestaltung auch ein bisschen an die Landesfarben. Zur besseren Unterscheidbarkeit war beschlossen worden, die Farben der Vignette alljährlich zu ändern. Neben der Jahresvignette gibt es auch Vignetten für zehn Tage und zwei Monate. Mit Jahresbeginn 2004 wurde schließlich das Mautsystem für Lkw geändert. Seit November 2017 existiert zudem die „Digitale Vignette“, eine sichtbare Plakette an der Windschutzscheibe ist damit nicht mehr zwingend erforderlich.

Die Jahresvignette 2023 kostet 96,40 Euro und damit deutlich mehr als das Doppelte des „Autobahnpickerls“ in dessen Premierenjahr. Die Farbe 2023: Purpur.

Noch ein finanzieller Aufreger: Mit Jahresbeginn 1997 wurde die Krankenscheingebühr für jeden ausgestellten Schein von 50 Schilling (rund 3,6 Euro) fällig. Diese musste vom Arbeitgeber einbehalten werden. 2005 löste die E-Card den Krankenschein ab. Für sie ist eine jährliche Servicegebühr (2024: 13,35 Euro) fällig. ■

HANDEL IM WANDEL: ÖSTERREICHISCHE WEBSITE AMAZON.AT GEHT ONLINE

Eine Garage in Seattle, eine alte Tür als Schreibtisch und ein Mann mit einer Vision. Als Jeff Bezos im Jahr 1994 das Unternehmen Amazon.com gründete, konnte man die Erfolgsgeschichte der kommenden Jahre kaum erahnen. Zunächst hat er mit seinem Internetportal „nur“ den Buchhandel auf den Kopf gestellt. Heute gilt Amazon als größter Onlinehändler der Welt.

Den Namen leitete Bezos vom Amazonas ab, dem längsten Fluss der Welt, um die große Auswahl zu symbolisieren. „Fluid Concepts and Creative Analogies“ war übrigens der Titel des ersten verkauften Buches, das sich immer noch im Besitz des Käufers befinden soll. Das erste Amazon-Paket nach Österreich wurde im Oktober 1998 geliefert. Auch dabei handelte es sich traditionellerweise um ein Buch. Das literarische Werk über eine Bildhauerin wurde als Geschenk verpackt und nach Wien verschickt. Ein Jahr später, 1999, ging die österreichische Website Amazon.at online.

2002 wurde dann der Amazon Marketplace für Verkaufspartner eröffnet. 2022 setzten heimische Unternehmen laut Amazon Österreich mehr als 20 Millionen Produkte über den Marketplace ab und erwirtschafteten über 550 Millionen Euro an Exportumsätzen.

Ein Betrieb, der seinen Onlinevertrieb in den letzten Jahren erfolgreich aufgebaut hat, ist das Familienunternehmen Walser aus Hohenems in Vorarlberg. „Der



Verkauf unseres Autozubehörs bei Amazon hilft enorm, unserer Marke zu mehr Bekanntheit zu verhelfen“, so der Geschäftsführer Hans-Karl Walser. Dank laufender Investitionen in das EDV-System, die Lagerwirtschaft und in vielen anderen Bereichen, zeigt die Erfolgskurve konstant nach oben: „Im digitalen Bereich können wir Wachstumsraten von 40 bis 50 Prozent pro Jahr verbuchen“, sagt der Unternehmer in zweiter Generation.

Auch das auf den Vertrieb von Lego spezialisierte Unternehmen Brickcomplete aus Gleisdorf in der Steiermark kann dank seiner erfolgreichen Onlinestrategie auf eine erfreuliche Entwicklung zurückblicken. Das KMU erzielt seinen Umsatz zu 98 Prozent online und verkauft weltweit. „Wir haben schon Pakete in 170 Länder verschickt. Die zweite Bestellung, die wir nach unserem Start bekommen haben, kam bereits aus Australien“, verrät Gründer und Geschäftsführer Martin Buritsch. Dadurch entstehen immer wieder neue Arbeitsplätze für Menschen aus der Umgebung. „In den letzten Jahren haben wir jeweils etwa zwei oder drei neue Mitarbeiter:innen angestellt.“ ■

UMTS: EIN BISSCHEN INTERNET FÜR UNTERWEGS

Zuerst stand das Internet eigentlich nur herum, meistens auf einem Schreibtisch. Als es dann laufen lernte, da war es erstmal ziemlich langsam. Mit dem Mobiltelefon zu surfen, war ein Geduldspiel, noch dazu ein kostspieliges. Der Mobiltelefonie-Standard GSM war einfach nicht für die Übertragung von größeren Datenmengen gedacht. Als „Killerapplikation“ wurde damals SMS angesehen, und ihr Erfolg war für die Mobilfunker eine Überraschung. Doch das Internet feierte Erfolge, die Verbreitung wuchs und in gleichem Maße auch die Vision des mobilen Internets. Die GSM-Erweiterung



Y2K: ZEITSPRUNG MIT FOLGEN?

Der Jahreswechsel von 1999 auf 2000 war auf der ganzen Welt ein besonderes Ereignis, zum Glück ohne größere Zwischenfälle – trotz der Angst vor dem berühmt-berüchtigten Jahr-2000-Problem. Die Befürchtung: Der Millennium- oder Y2K-Bug (Y2K für Year Two Kilo) wird durch Chips – die für die Steuerung eines Computers und der darauf vorhandenen Software verantwortlichen Bauteile – verursacht. Um Speicherplatz zu sparen, wurde in Softwareprodukten der 60er- und 70er-Jahre bei der Datumsverarbeitung die Jahresangabe nicht vierstellig (1999), sondern zweistellig (99) programmiert. Daher ging man davon aus, dass viele der damals im Einsatz befindlichen Produkte beim Datumsprung auf den 1.1. 2000 die Jahresangabe „00“ automatisch als 1900 interpretieren und damit weitreichende Probleme verursachen würden.

„Rund 65 Prozent der Betriebe haben sich bereits auf die Jahrtausendwende vorbereitet bzw. sind zurzeit aktiv damit beschäftigt. Weitere 27 Prozent sind Kleinunternehmen ohne eigene EDV-Technik, die noch Sicherheitsschritte setzen müssen“, erklärte Christian Dosek, Jahr-2000-Experte vom WIFI Österreich, anlässlich der Y2K-Veranstaltung im Palais Ferstel „Ist Österreich fit für das Jahr 2000?“ im August 1999. „Die meisten Probleme erwarten die Unternehmen bei der weltweiten Sicherheit, der öffentlichen Verwaltung sowie bei Kunden und Lieferanten“, stellte Dosek die Ergebnisse einer Umfrage der Wirtschaftskammer vor. Die WKÖ stand bereits seit 1996 als Informationspartner der heimischen Firmen zu diesem Themenbereich zur Verfügung.

Im Mai 1997 wurde die erste Fassung der WIFI-Broschüre „Zeitsprung mit Folgen“ gedruckt und an Betriebe verteilt. Dies war auch der Startschuss für zahlreiche weitere Aktionen wie die Erstellung der ersten österreichischen Internetplattform zum Jahr 2000, die Durchführung von Fachgruppeninformationen, Vorträgen, Seminaren oder Firmensprechtagen.

Nach dem gefürchteten Jahrtausendwechsel konnte im Jänner 2000 endlich Entwarnung gegeben werden: „Die Betriebe meldeten bis jetzt durchwegs einen positiven Verlauf des Datumssprunges auf 2000“, berichtete der damalige Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich, Günter Stummvoll.

„Die Lebensmittel-Handelsketten, die Banken sowie Betriebe aus dem Verkehrsbereich, mit denen wir am vergangenen Wochenende über unser Jahr-2000-Kommunikationszentrum rund um die Uhr direkt in Verbindung standen, haben das Jahr-2000-Problem exzellent gemeistert. Die gute Vorbereitung hat sich wirklich ausgezahlt.“

GPRS (General Packet Radio Service) war dann ein großer Schritt nach vorne, ebenso wie später EDGE (Enhanced Data Rates for GSM Evolution). Doch so richtig in Schwung kam die Sache erst mit UMTS (Universal Mobile Telecommunications System), dem Mobilfunkstandard der dritten Generation. 3G sollte alles möglich machen, von dem technikbegeisterte Handynutzer träumten, zum Beispiel die sagenumwobene Videotelefonie oder mobiles interaktives Fernsehen. Doch wie so oft ging nicht alles ganz glatt über die Bühne. Die Einführung von UMTS war beispielsweise auch die Geburtsstunde der Frequenzauktionen. Sie sollten den Wettbewerb fördern, hatten aber eher den gegenteiligen Effekt. Am Ende der Auktionsverfahren in Europa konnten sich nur die finanzkräftigsten Mobilfunkanbieter die sauteuren Lizenzen leisten und mussten obendrein noch riesige Summen in den Netzausbau investieren. Irgendwoher musste das Geld dafür kommen, deswegen waren die Gebühren für die Endkunden zu Beginn ebenfalls nicht von schlechten Eltern. Der Netzausbau ging schleppend voran, besonders abseits der Ballungszentren, und entsprechende Endgeräte waren ebenfalls weder günstig noch im Überfluss vorhanden. Das dämpfte den Enthusiasmus der Kundschaft vorerst. Österreich tat sich in dieser Zeit mehrfach als Vorreiter hervor. So startete die damalige Mobilkom Austria etwa im September 2002 das erste nationale UMTS-Netz Europas und Hutchison Drei Austria machte 2003 als erster Anbieter mobiler Videotelefonie über ein UMTS-Netz im deutschsprachigen Raum von sich reden – man hatte sogar ausreichend viele passende Endgeräte im Angebot. Heute steht vor dem „G“ bereits eine „5“ und auch von Version 6 ist bereits zu hören. Deswegen wird 3G langsam in die Pension geschickt. In Österreich wollen A1 und Magenta UMTS 2024 abstellen. GSM wird es aber weiterhin geben, damit man weiterhin flächendeckend ... Wie heißt das doch gleich? Ach ja! ... telefonieren kann. ■

ALS DIE DOTCOM-BLASE PLATZTE

Irgendwas mit Internet. Das war die Grundlage vieler Geschäftsideen, die in der Mitte der 1990er-Jahre geboren wurden. Und nicht selten war das schon die ganze Geschäftsidee. Aber in dieser Zeit der Aufbruchsstimmung reichte das manchmal auch schon. Denn die ganze Welt war fasziniert von den neuen technologischen Möglichkeiten und die Zukunft schien zum Greifen nahe. Start-ups schossen aus dem Boden wie Pilze und wurden von den Anlegern mit Geld überhäuft. Es war die Zeit des Dotcom-Booms, der Anfang der New Economy, der aufgehende Stern der Internetwirtschaft. Nicht nur erfahrene Großinvestoren hatten Dollarzeichen in den Augen, auch viele Kleinanleger lösten ihre Sparbücher auf und witterten das große Geld.

Durch die hohe Nachfrage explodierten die Unternehmenswerte an den Börsen. Junge Unternehmen, die eigentlich nur aus ein paar Schreibtischen und Computern in kleinen Büros, aber mit großen Ideen und Visionen in den Köpfen ihrer Gründer und Mitarbeiter bestanden, waren plötzlich millionenschwer, wenn auch nur virtuell. Die Börsen richteten neue Märkte für die „New Economy“ ein, wie den US-amerikanischen NASDAQ-Index oder den NEMAX in Deutschland.

Es kam, was kommen musste: Eine Blase wächst so lange, bis sie platzt. Im März 2000 war es dann so weit. Im Vordergrund standen Klicks, für deren Monetarisierung fehlten die Ideen. Nachdem immer mehr Technologieunternehmen ihre unrealistischen Gewinnerwartungen stark nach unten schrauben mussten oder sogar Insolvenz anmeldeten, weil sich ihre Geschäftsmodelle als instabil erwiesen, stiegen erst die erfahrenen Anleger aus – meist mit noch immer satten Gewinnen – und später auch die unerfahreneren und kleineren Investoren. Letztere oft unter hohen Verlusten.

Auch Österreich blieb von der Krise nicht verschont. Hier standen damals etwa die spektakulären Crashes von ehemaligen Vorzeigeunternehmen wie YLine oder dem „heimischen Amazon“ Lion.cc im Scheinwerferlicht. Die Spirale drehte sich nach unten und zog für Jahre die ganze Branche mit sich.

Das Vertrauen der Anleger war in seinen Grundfesten erschüttert, viele wendeten sich vermeintlich sichereren Werten wie Immobilien zu. Das begünstigte im späteren Verlauf die Immobilienblase, die wiederum ebenfalls platzte und eine Finanzkrise mitverursachte, was die ganze Welt in eine Wirtschaftskrise schlittern ließ. Es hängt am Ende eben alles irgendwie zusammen. Die Technologiebranche hat sich aber erholt und zählt heute wieder einige der wertvollsten Unternehmen der Welt zu ihren Mitgliedern. ■



EINE VOLKSAKTIE FÜR ÖSTERREICH – DAS AUF UND AB DES TELEKOM-AUSTRIA-PAPIERS

9 Euro pro Stück – das war der Ausgabekurs, der am 20. November 2000 für den Börsengang der Telekom Austria AG bekannt gegeben wurde. Umgerechnet 123,84 Schilling, denn als offizielles Zahlungsmittel war damals in Österreich noch der Schilling im Umlauf. Insgesamt 128,8 Millionen Aktien, bis dahin im Besitz der österreichischen Staatsholding ÖIAG, sollten auf dem freien Markt lanciert werden, nach Abschluss des IPO sich 25,8 Prozent der Telekom Austria-Gruppe in Streubesitz befinden. Ab dem 21. November war die Telekom-Aktie an der Wiener und New Yorker Börse verfügbar. Die ÖIAG hält damit nur noch 44,4 Prozent des einstigen vollverstaatlichten Unternehmens. Aufgrund einer Vereinbarung mit der ÖIAG war zu diesem Zeitpunkt zudem die Telekom Italia mit 29,8 Prozent Großaktionär. Der Börsengang der Telekom Austria erwies sich zwar vom Publikumsandrang als Erfolg – mit rund 91.000 (Klein-)Aktionären avancierte das Unternehmen zur größten Publikumsgesellschaft Österreichs –, doch die Rahmenbedingungen waren alles andere als erstklassig. Die gerade platzende Dotcom-Blase hatte das ÖIAG-Management sowie die beteiligten Banken vorsichtig werden lassen. Mit neun Euro war der Ausgabekurs an der untersten Grenze der zuvor kolportierten Bandbreite von 9 bis 13 Euro angesiedelt. Die ÖIAG hatte mit 1,6 Milliarden Euro gerechnet, die aus der Transaktion in die Staatskasse fließen sollten. Tatsächlich sickerten dann nur 1,16 Milliarden auf die Konten der Republik. Auch die zahlreichen Investoren, die sich nach einer

2001



100 Millionen Schilling (7,3 Mio. Euro) schweren Werbe- und Informationskampagne für die „Volksaktie“ begeistern ließen, mussten schon am ersten Handelstag ein Minus von 7,22 Prozent in Wien und sogar von knapp zwölf Prozent in New York hinnehmen.

Die TA-Aktie, die am 24. November 2000 auch in den österreichischen Börsenindex ATX aufgenommen wurde, erholte sich von ihrem anfänglichen Tief. Zeitweise setzte das Papier sogar zu einem wahren Höhenflug an kletterte 2004 auf 11,70 Euro und erreichte 2007 sogar einen sagenhaften Höchststand von 21,35 Euro. Doch rasch ging es wieder bergab, der Kurs bewegte sich lange an der 10-Euro-Marke entlang, reichte 2010 sogar kurz wieder einmal an die elf Euro-Hürde heran.

Doch diverse Skandale im Umfeld der Telekom Austria beschädigten auch deren Aktienwert. Dennoch begannen sich internationale Konzerne für das Unternehmen zu interessieren. Die mexikanische América Móvil stieg 2012 ein und hält nach einer aktuellen Aufstockung im Sommer 2023 von 5,5 Prozent mittlerweile 56,55 Prozent an der TA. Kurs am 10. August: 6,58 Euro. ■

JIMMY WALES STARTET DAS WIKIPEDIA-Projekt UND REVOLUTIONIERT DEN FREIEN ZUGANG ZU WISSEN

Am 15. Jänner 2001 stellte Jimmy Wales unter der Adresse „wikipedia.com“ eine Plattform zur gemeinschaftlichen Erstellung von Enzyklopädieartikeln ins Internet. Diese sollten nach redaktioneller Bearbeitung in die Onlineenzyklopädie „Nupedia“ übernommen werden. Die Inhalte der Wikipedia sollten für jedermann frei

verwendbar sein, dafür wurden sie ausschließlich von Freiwilligen geschrieben – als Hobby, oder wie es Wikipedia-Mitgründer Larry Sanger bezeichnete: als Spaßprojekt. Zwei Jahre später hatte das Spaßprojekt seine Mutter überholt. Wikipedia verfügte im Jahr 2003 über 130.000 Artikel in 28 Sprachen. Aus Nupedia kopierte man rund 2.000 Artikel aus vier Sprachen in die Wikipedia und gab Erstere auf. Seitdem wurden über 60 Millionen Wikipedia-Artikel veröffentlicht und der freie Zugang zu Wissen revolutioniert. Die spendenfinanzierte und werbefreie Enzyklopädie lag zum 20-jährigen Jubiläum 2021 weltweit auf Rang 12 der am meisten abgerufenen Websites, in Österreich auf Rang 6. Zur aktiven Community in Österreich – mit monatlich mindestens fünf Bearbeitungen in der deutschsprachigen Wikipedia – zählen etwa 575 Menschen. Davon leisten rund 70 mehr als 100 Bearbeitungen im Monat. Zur englischsprachigen Wikipedia, der größten Sprachversion, tragen weltweit rund 40.000 Menschen regelmäßig bei, davon etwa 160 von Österreich aus.

Fast 40.000 deutschsprachige Wikipedia-Artikel trugen 2020 einen Warnhinweis, dass ihre Inhalte nicht ausreichend belegt sind. Über 6.000 Wikipedia-Artikel waren 2020 als „veraltet“ markiert, tatsächlich dürften es weit mehr sein. Um inhaltliche und formale Mängel zu verringern, hat sich die deutschsprachige Wikipedia-Community im Laufe der Jahre einiges einfallen lassen. Automatisiert erstellte Listen helfen beim Abarbeiten möglicher formaler Fehler, etwa bei der Deklination von Adjektiven vor Substantiven oder bei falsch gesetzten Leerzeichen nach Bindestrichen.

Änderungen von unangemeldeten oder neuen Beitragenden werden seit 2008 nur als Entwurf veröffentlicht und müssen bei Annahme von erfahrenen Community-Mitgliedern „gesichtet“ und freigegeben werden.

Die Wikipedia-Community zeichnet aber auch beispielhafte Einträge als „exzellente Artikel“, „lesenswerte Artikel“ und „informative Listen“ aus. Am 28. Dezember 2017 wurde Eadweard Muybridge als 2500. exzellenter Artikel aufgenommen. Über 100 Artikel mit Österreich-Bezug sind „exzellente Artikel“, darunter Großglockner, Österreich in der Zeit des Nationalsozialismus, Österreichische Fußballnationalmannschaft, Salzburg und Semmeringbahn. ■



CAROLINE KLIMA, LEKTORAT

Immer etwas Neues!

Als ich 2001 meinen Gewerbeschein für Schreiben, Übersetzen und Lektorieren löste, schuf ich mir meinen Traumberuf: Ich lerne ständig etwas dazu und darf überall meinen Senf dazugeben. Perfekt! Seit 2015 serviert mir das Team von NEW BUSINESS nun Monat für Monat meinen (Lese)Stoff – und es ist jedes Mal wieder spannend!

EINE WÄHRUNG FÜR ALLE: DER EURO WIRD EINGEFÜHRT UND ERSETZT DEN SCHILLING

13,7603 Schilling sind ein Euro. Das wurde Ende 1998 festgelegt, und ab 1. Januar 1999 war er da, der Euro. Vorerst allerdings nur als Buchgeld. Es dauert noch bis zum 1. Januar 2002, bis der Euro in Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Portugal, Spanien und Österreich als Bargeld-Währung eingeführt wurde – so wie auch in Andorra, Monaco, San Marino und dem Vatikan, die eine Währungsunion mit Staaten der neu geschaffenen Eurozone bildeten. Eine angemessene Zeit, um sich daran zu gewöhnen, auch wenn es im Vorhinein unzählige, teils hitzig geführte Diskussionen dazu gab. Frau und Herr Österreicher hatten ihren Schilling gern. Und oft ertappten sie sich dabei, wie sie noch viele Jahre später im Kopf überschlugen, wie viel Schilling sie jetzt eigentlich für dieses oder jenes Produkt berappen müssen oder wie hoch ihr aktuelles Gehalt eigentlich in der alten Währung wäre. Kleiner Tipp: Diese Gewohnheit sollte man so gut es geht abstellen, denn die Summe in Schilling fühlt sich immer deutlich höher an und bedingt einen sofortigen Sentimentalitätschub. Wobei das manchmal auch ganz nett sein kann. Außerdem verklärt man gerne die Vergangenheit und vergisst auch oft, die Inflation einzurechnen.

Der Euro selbst war damals – und ist noch heute – ein Experiment. Denn normalerweise gehört eine Währung zu einem Staat. Nicht, wie in diesem Fall, zu einem Staatenverbund. Doch es ist nur konsequent, einem gemeinsamen Binnenmarkt auch ein gemeinsames Zahlungsmittel zu verpassen. Trotzdem haben bis heute nicht alle EU-Mitgliedsstaaten den Euro eingeführt. Warum ist das so? Nun, der Zeitpunkt für die Einführung des Euro als Bargeldwährung ist nicht zwingend vorgeschrieben und außerdem an gewisse Bedingungen gekoppelt. Manche EU-Länder haben die Einführung bisher verschoben, ausverhandelt, dass sie nicht teilnehmen müssen (Dänemark), andere Länder haben die notwendigen Kriterien noch nicht erfüllt. Diese sogenannten „Konvergenzkriterien“ wurden 1992 im Vertrag von Maastricht vereinbart und werden daher auch als „Maastricht-Kriterien“ bezeichnet. Dazu zählen unter anderem Preisstabilität, gesunde und auf Dauer tragfähige öffentliche Finanzen, Wechselkursstabilität sowie langfristige Zinssätze. Sie sollen gewährleisten, dass ein Mitgliedstaat bereit ist, den Euro einzuführen, und dass durch seinen Beitritt zum Euroraum keine wirtschaftlichen Risiken für den Mitgliedstaat selbst oder den Euroraum insgesamt entstehen. Grundsätzlich dazu verpflichtet sind aber alle EU-Mitgliedstaaten mit Ausnahme Dänemarks. ■



ITUNES STORE – EIN NEUER WEG DES KONSUMS

Mit der Nachfrage nach Musik und Filmen in digitalen Formaten war das Herunterladen und Kopieren von Musik und Filmen aus illegalen Quellen weit verbreitet. Der iTunes Store von Apple sollte ab 2003 dieses Problem lösen, indem er eine benutzerfreundliche Plattform bot, auf der Nutzer legal Musik und Filme erwerben konnten. Was den iTunes Store besonders machte, war das Konzept des Einzelstück-Verkaufs. Anstatt ganze Alben kaufen zu müssen, konnten Nutzer nur einzelne Songs herunterladen, was die Flexibilität und Auswahl erheblich erhöhte. Dieses „À-la-carte“-Modell ermöglichte es den Nutzern, gezielt ihre Lieblingssongs auszuwählen, ohne sich an das traditionelle Albumformat binden zu müssen. Diese Idee legte auch den Grundstein für den späteren Erfolg von Streamingdiensten.

In den folgenden Jahren weitete der iTunes Store sein Angebot aus. Nach dem anfänglichen Fokus auf Musik wurden auch Filme, TV-Shows, Podcasts und sogar Apps in das Sortiment aufgenommen. Dies führte zu einem noch breiteren Publikum und festigte den Store als einen zentralen Marktplatz für digitale Unterhaltung. Mit der Einführung von iOS-Geräten wie dem iPhone und dem iPad wurde der iTunes Store in das Apple-Ökosystem integriert. Nutzer konnten nun nahtlos zwischen ihren Geräten wechseln und Inhalte überallhin mitnehmen. Trotz seines Erfolgs blieb der iTunes Store nicht von rechtlichen und urheberrechtlichen Herausforderungen verschont. Die Frage des Digital Rights Managements (DRM) spielte eine zentrale Rolle. DRM-Technologien sollten die unbefugte Verbreitung von heruntergeladenen Inhalten verhindern, wurden jedoch oft als hinderlich empfunden, da sie die Nutzung



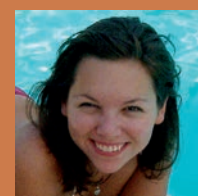
auf bestimmte Geräte oder Plattformen beschränkten. Dies führte zu Kritik von Nutzern und Datenschützern. Darüber hinaus gab es auch Auseinandersetzungen mit Künstler:innen und Plattenlabels über die Preisgestaltung und den Anteil der Einnahmen, den sie von Verkäufen erhielten. Im Jahr 2020 verkündete Apple schließlich das Ende des iTunes Stores in seiner bisherigen Form und ersetzte den Store durch die voneinander getrennten Applikationen Apple Music, Apple Podcasts, Apple TV App und Apple Books. Das markierte einen Wendepunkt in der digitalen Unterhaltungslandschaft. Die Ära des Streamings hatte begonnen, und Dienste wie Apple Music, Spotify, Netflix und Disney+ übernahmen die Führung. Nutzer bevorzugten vermehrt den Zugang zu einem umfangreichen Katalog von Inhalten gegenüber dem Kauf einzelner Stücke. Rückblickend bleibt der iTunes Store ein Meilenstein in der Geschichte der digitalen Unterhaltung. Er hat den Weg für legale digitale Inhalte geebnet, das Konsumverhalten der Menschen verändert und die Grundlage für das moderne Streaming-Ökosystem gelegt. ■

DIE EVOLUTION DER SOZIALEN MEDIEN

Es war das Jahr 2004, als der Harvard-Student Mark Zuckerberg den Grundstein für das gründete, was sich später zu einem der einflussreichsten Unternehmen der Welt entwickeln sollte: Facebook. Ursprünglich als eine Möglichkeit konzipiert, Harvard-Studenten online miteinander in Kontakt zu bringen, erweiterte sich die Plattform schnell auf andere Universitäten und schließlich auf die ganze Welt. Zuckerbergs Vision war es, eine globale Gemeinschaft zu schaffen, in der Menschen

Ideen, Informationen und Erfahrungen teilen konnten. Instagram, eine Plattform zur gemeinsamen Bildbearbeitung und -freigabe, wurde 2010 gegründet und avancierte schnell zu einer der beliebtesten Plattformen für visuellen Austausch. Seit 2012 gehört Instagram wie auch seit 2014 der Messengerdienst WhatsApp zu Facebook. 2021 wollte Zuckerberg seinem Konzern dann eine neue Identität geben. Der Namen „Meta“ soll die Absicht unterstreichen, sich verstärkt auf die Entwicklung von Technologien und Plattformen für das Metaversum – eine erweiterte Realität – zu konzentrieren. Die Erfolgsgeschichte von Facebook inspirierte viele weitere Unternehmer dazu, ähnliche Plattformen zu schaffen, die auf spezifische Nischen oder Formen der Kommunikation abzielten. Twitter führte 2006 das Konzept des Mikroblogger ein, bei dem Nutzer kurze Nachrichten – mittlerweile 280 Zeichen – in Echtzeit teilen können. LinkedIn fokussierte sich auf berufliche Vernetzung und ermöglichte es Fachleuten, Geschäftskontakte zu knüpfen und berufliche Informationen auszutauschen. Die jüngste Plattform ist TikTok, die 2016 eingeführt wurde, um das Teilen von kurzen, kreativen Videos zu ermöglichen. Die App wurde schnell zur beliebtesten Plattform unter jungen Menschen weltweit und zählt 2023 weltweit 1,5 Mrd. Nutzer:innen. Die Sozialen Medien haben es den Menschen ermöglicht, in Kontakt zu bleiben, unabhängig von räumlichen Distanzen. Doch die Plattformen nutzen komplexe Algorithmen, um Benutzern Inhalte zu präsentieren, die ihren Interessen und Vorlieben entsprechen. Während dies die Nutzererfahrung personalisiert, birgt es auch die Gefahr der Bildung von Informationsblasen. Menschen werden eher mit Inhalten konfrontiert, die ihre vorhandenen Ansichten bestätigen, was zu einer begrenzten Sichtweise führen kann. Ebenso haben diese Algorithmen zur Verbreitung von Fake News beigetragen. Daher rief Bundespräsident Alexander van der Bellen in seiner Eröffnungsrede zu den heurigen Salzburger Festspielen dazu auf, seine eigene Bubble einmal zu verlassen: „Besuchen Sie einmal die benachbarte Blase. Followen Sie den Menschen, denen Sie nicht folgen würden.“ Jetzt folgt er dem Instagram-Auftritt seines früheren Mitbewerbers um den Einzug in die Hofburg Norbert Hofer. ■

2004



VICTORIA E. MORGAN, CHEFREDAKTION

Impossible is nothing!

Mein Herz tanzt, wenn das Leben Überraschungen parat hat. So etwa im Sommer 2004, als ich in einem Fischerörtchen auf Kreta der griechischen Fußballnationalmannschaft im TV dabei zusah, wie sie gegen den EM-Gastgeber Portugal gewann und somit als völliger Außenseiter Europameister wurde. Seither weiß ich: Feiern können sie, die Griechen!

2006

TESLA – PIONIER DER ELEKTROMOBILITÄT

So modern E-Mobilität klingt, so ist sie doch ein alter Hut. Ab den 1830ern gab es schon erste Elektromobile. Der Schotte Robert Anderson fertigte bereits 1832 einen elektrischen Karren. Aber erst Anfang der 2000er-Jahre gelangte das Thema in die Breite der Wahrnehmung. Verantwortlich dafür ist ein Name: Tesla. 2003 gründeten Martin Eberhard und Marc Tarpenning ihr Unternehmen und benannten es nach dem Physiker und Entdecker des Zweiphasenwechselstroms, Nikola Tesla. Sie wollten Elektrofahrzeuge produzieren, die nicht nur umweltfreundlich, sondern auch hinsichtlich Leistung, Design und Technologie mit konventionellen Verbrennungsfahrzeugen konkurrieren können. Unter der Führung von Elon Musk, der im Jahr 2004 als Investor und Vorsitzender bei Tesla eintrat, begann eine Metamorphose, die die Automobilbranche wachrütteln sollte. Der Tesla Roadster hatte 2006 schon eine Reichweite von rund 350 Kilometern und war damit auch für den Einsatz auf Autobahnen geeignet. In Folge überzeugte das Model S auch weitere Käuferschichten, die keinen Kompromiss mehr in Sachen Leistung und Komfort machen mussten. Bis heute hat Tesla eine breite Palette von Elektrofahrzeugen entwickelt, die nicht nur die Wahrnehmung von Elektromobilität verändert,

sondern auch die etablierten Hersteller dazu gedrängt haben, ihrerseits verstärkt in die Entwicklung von Elektrofahrzeugen zu investieren. So bieten mittlerweile alle etablierten Hersteller E-Varianten an. Und die kommen auch in Österreich gut an. Mit Ende Juli 2023 gibt es in Österreich 135.626 rein elektrisch betriebene Pkws. Das sind allerdings nur 2,6 Prozent des gesamten Pkw-Bestands in Österreich.

Die E-Mobilität gilt als ein Schlüssel zur Reduzierung der CO₂-Emissionen im Verkehrssektor, der einen erheblichen Anteil am Gesamtausstoß von Treibhausgasen hat. Daher hat die EU Anfang des Jahres das Aus für Verbrennermotoren bis 2035 beschlossen. Ab dann dürfen keine Pkw und Kleintransporter mehr neu zugelassen werden, die noch Kohlendioxid ausstoßen. Eine Ausnahme vom Verbrennerverbot soll es für E-Fuels



MARCUS KELLNER, MEDIABERATUNG

Definitiv eine der besten Entscheidungen!

Echt krass, wie die Zeit vergeht. Vor 17 Jahren – mein erster Tag bei NEW BUSINESS, ich und mein Nokia 6230, silber, der Akku hat 5 Tage ohne Aufladen gehalten. Heute bin ich mit NEW BUSINESS tief verwurzelt. Von Anfang an war mir klar, das wird meine letzte Station im Berufsleben. Rückblickend kann ich sagen, ein tolles Betriebsklima, die Menschen die ich kennenlernen durfte – phänomenal!



geben. Diese sogenannten synthetischen Kraftstoffe werden mittels elektrischer Energie aus Wasser und Kohlendioxid hergestellt. Was als gute Alternative zu fossilen Treibstoffen klingt, ist nicht ganz unproblematisch. Zu diesem Ergebnis kommt auch ein Diskussionspapier des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung ISI: Es gäbe günstigere Alternativen, die Herstellung benötige einen hohen Energiebedarf, die Umweltbilanz ist fragwürdig und sie sind ein mögliches Hindernis für die Verkehrswende. Und die erfordert einen vielschichtigen Ansatz, der auf einer Kombination verschiedener Maßnahmen beruht. ■

GROSS, KLEINER, GRÖßER: DIE WACHSTUMSTRENDS BEI DEN MOBILTELEFONEN

84,36 cm² Bürofläche neu eröffnet. Mit dieser Headline bewarb Nokia im Jahr 2004 seinen Communicator 9500. Nicht gerade die zarteste Konstruktion, seit es Mobiltelefone gibt. Ein ziemlicher Prügel, aber auch ziemlich leistungsfähig: Das Gerät verfügte nicht nur über einen stylischen, aufklappbaren Bildschirm mit darunterliegender Tastatur, sondern war auch E-Mail, Fax- und MS-Office-kompatibel, zeigte Fotos und Videos an, die sogar bearbeitet werden konnten, erlaubte das Surfen im WWW und fungierte mit einer Freisprecheinrichtung sogar als eine Art Konferenzraum. Das vielfältigste Mobiltelefon, das Mitte der 2000er-Jahre auf dem Markt zum bekommen war.

Bestenfalls der 1999 erstmals vorgestellte Blackberry konnte da mithalten. Mit diesem war es erstmals möglich, unterwegs E-Mails über eine mobile Internetverbindung abzurufen und Termine drahtlos zu synchro-



nisieren. Der 2002 vorgestellte Blackberry 5810 mit einem integrierten Mobiltelefon gilt immerhin als das erste Smartphone der Geschichte. Auch wenn das Gerät nicht ausgereift war, zeigte es im Gegensatz zum Nokia Communicator, wohin die Reise gehen sollte.

Die mobile Telefonie wurde nicht nur immer leistungsstärker, sondern die Geräte auch immer kleiner und handlicher. Längst hatten sich die Geräte als alltäglicher Begleiter in allen Lebenslagen, zu jeder Tages- und Nachtzeit etabliert. Ein Handy musste daher problemlos in die Hosentasche oder jede noch so kleine Handtasche passen. Die Mobilfunkhersteller steckten in einem Dilemma. Die Geräte sollten von ihren Abmessungen her immer kleiner werden, mit jeder neuen Generation deutlich an Gewicht verlieren. Doch auf der anderen Seite entwickelten sich die technischen Möglichkeiten immer rasanter, die mobilen Services präsentierten sich immer vielfältiger. Kaum noch ein Mobilfunkgerät konnte auf einen Bildschirm verzichten.

Klapphandys schienen einen Ausweg zu bieten. Dabei ließen sich nicht nur die Gerätedimensionen annähernd halbieren, sondern in einen der Klappenflügel auch problemlos ein Bildschirm integrieren. Als höchst willkommenen Zusatznutzen schützten derartige Geräte auch noch die Tastatur und den kleinen Screen. Allerdings ließ der Bedienkomfort der Tasten mit schwindender Gerätegröße deutlich nach und die User:innen forderten größere Displays, um die neuen Services bequem nutzen zu können.

„Klein, aber fein“ war ab Mitte der 2000er-Jahre plötzlich kein Kriterium mehr, das beim Handykauf angelegt wurde. Ausgerechnet Apple, das 2007 das iPhone präsentierte, gilt auch als Beleg für diesen Trend. Denn die Mini-Modelle des iPhone erwiesen sich gegenüber ihren ausgewachsenen Verwandten stets als Flop. ■

DIE ÖSTERREICHISCHE POST WIRD AUFGESPALTEN UND GEHT AN DIE BÖRSE

Lange Diskussionen auf politischer Ebene gingen der Teilprivatisierung der Österreichischen Post voraus. Seit 2004 war ein Börsengang der Post jedenfalls auch ein Thema, das in den Medien und der Öffentlichkeit präsent war. Am 12. Jänner 2006 war es dann allerdings so weit, der Ministerrat hatte beschlossen, die Staatsholding ÖIAG zu einer Privatisierung von 49 Prozent der Österreichischen Post über die Börse zu ermächtigen. Schon am 16. Mai begann daraufhin die Zeichnungsfrist für die insgesamt 34,4 Millionen Aktien, die mit 31. Mai an der Wiener Börse platziert wurden. Die mögliche Preisspanne wurde im Vorfeld des IPO (Initial Public Offering) mit 15 bis 20 Euro kolportiert. Der tatsächliche Ausgabepreis lag dann bei 19 Euro.

Im Gegensatz zur Aktie der Telekom Austria war das Post-Papier im Vorfeld nicht als „Volksaktie“ vermarktet worden. Generell lief der gesamte Post-Börsengang vergleichsweise ruhig und unspektakulär ab. Beispielsweise gab es weder einen fünfprozentigen Frühbucherbonus wie beim Börsengang der Telekom Austria noch Gratisaktien als Belohnung für eine längere Behaltfrist. Dennoch verlief der Börsengang unter dem damaligen Generaldirektor Anton Wais erfolgreich, die Aktie bewegte sich rasch in Richtung der 25 Euro-Marke.

Die österreichische Post war nach den nationalen Postdienstleistern in Deutschlands und den Niederlanden der dritte europäische Postanbieter, der den Schritt an die Börse gewagt hatte. Vor der Aktienemission musste die Post aber neu strukturiert werden. Schon 1996 mit der Gründung der Post und Telekom Austria (PTA) wurde die Post auch in die Geschäftszweige „Gelbe Post“ und „Postautodienst“ geteilt. Im Jahr 1998 erfolgte die Abspaltung von der Telekom, im Folgejahr wurde die „Gelbe Post“ als Österreichische Post AG selbstständig und übertrug wiederum ein Jahr später den Postautodienst an die Österreichischen Bundesbahnen.

Seitdem konzentriert sich die Post auf ihr Kerngeschäft. Geführt wird das Unternehmen seit 1. Oktober 2009 vom gebürtigen Grazer Georg Pölzl. Der frühere Manager von T-Mobile Austria und Sprecher der Geschäftsführung von T-Mobile Deutschland fungiert bei der heimischen Post als Vorstandsvorsitzender. Pölzl baute die Post zu einem auch in internationalen Märkten agierenden, dynamischen Konzern um, dessen Aktienkurs sich solide in einer schmalen Bandbreite zwischen 30 und 35 Euro bewegt, allerdings mit einzelnen Tagespitzen, die auch schon knapp vor der 50-Euro-Schallmauer standen. Der aktuelle Kurs (August 2023) liegt deutlich über 32 Euro. ■

2007/08

DIE REVOLUTION DER MOBILEN TELEFONIE

Die Vorstellung des iPhones 2007 war begleitet von großen Versprechen seitens Apple. Steve Jobs präsentierte das iPhone als ein Produkt, das nicht nur ein Telefon war, sondern einen neuen Standard für Mobilgeräte setzen sollte. Mit seinem revolutionären Design, dem berührungsempfindlichen Bildschirm und der intuitiven Benutzeroberfläche versprach das iPhone ein nahtloses und reibungsloses Nutzungserlebnis. Die Kombination aus Telefon, iPod und Internetkommunikation in einem Gerät war eine Idee, die die Menschen faszinierte. Musik, Fotos, E-Mails und das Internet in einer Handheld-Einheit zu haben, begeisterte. Das iPhone versprach, die Lücke zwischen Arbeit und Freizeit zu schließen, und wollte ein Werkzeug sein, das das Leben einfacher, unterhaltsamer und effizienter gestalten würde. Seit September 2022 ist das iPhone 14 am Markt und die Begeisterung ist ungebrochen. Das beweisen die langen Warteschlangen weltweit vor den Apple-Stores beim Verkaufsstart.

Die Einführung des iPhones legte auch den Grundstein für ein umfassendes Ökosystem von Apple-Geräten und -Diensten. Ein Schlüsselmerkmal ist die reibungslose Vernetzung zwischen verschiedenen Geräten wie iPhones, iPads, Macs und Apple Watches. Diese Geräte teilen Informationen, Einstellungen und sogar Aktivitäten miteinander, sodass Nutzer nahtlos zwischen ihnen wechseln können, ohne den Workflow zu unterbrechen.

Die Apple Cloud, auch bekannt als iCloud, ist eine wichtige Komponente dieses Ökosystems. Sie ermöglicht es Nutzern, ihre Fotos, Videos, Dokumente, Kontakte und andere Daten sicher in der Cloud zu speichern und von jedem ihrer Apple-Geräte darauf zuzugreifen. Die Integration von Apple-Geräten und der Apple Cloud erstreckt sich auch auf Dienste wie Mail, Kalender, Notizen und Erinnerungen.

Die Art und Weise, wie wir kommunizieren, arbeiten und Informationen konsumieren, hat sich seit der Einführung des iPhones stark gewandelt. Instant Messaging, soziale Medien, mobile Apps und mobiles Internet sind heute



integraler Bestandteil unseres Alltags. Die Ära des ständigen Zugriffs auf Informationen hat auch unsere Arbeitsweise transformiert, indem sie Remote-Arbeit und mobile Produktivität ermöglicht hat. Ein Phänomen, das sich in den Zeiten der Coronapandemie mehr und mehr durchgesetzt hat. Das iPhone hat die Grenzen zwischen persönlicher und beruflicher Nutzung verwischt und eine neue Ära der ständigen Konnektivität eingeläutet. ■

DIE DUNKLEN TAGE DER FINANZWELT

Im Jahr 2008 erlebte die Welt eine der schwersten Finanzkrisen der Geschichte, die weitreichende Auswirkungen auf die globale Wirtschaft hatte und auch in Österreich tiefe Spuren hinterließ. Ausgelöst wurde sie durch eine Vielzahl von Faktoren, die sich bereits über Jahre hinweg aufgebaut hatten. Eine zentrale Ursache war eine Immobilienblase in den USA. Banken vergaben leichtfertig Hypothekendarlehen an wenig kreditwürdige Kunden, wobei viele dieser Kredite zu riskanten Finanzprodukten gebündelt und an Investoren weltweit verkauft wurden. Als die Immobilienpreise sanken und die Zahlungsausfälle stiegen, führte dies zu massiven Verlusten im Bankensektor. Die Pleite von Lehman Brothers im September 2008 spielte eine entscheidende Rolle bei der Verschärfung der Finanzkrise. Als die Bank insolvent wurde und keine Rettungsaktion durch die Regierung erfolgte, wurde ein gefährlicher Präzedenzfall geschaffen. Die Folge: Panik auf den Finanzmärkten. Das Vertrauen in die Stabilität des gesamten Finanzsystems war erschüttert.

Auch Österreich blieb von den Auswirkungen der Krise nicht verschont. Als Exportnation war das Land stark von der weltweiten Nachfrage abhängig, die durch die Krise gedämpft wurde. Das reale Bruttoinlandsprodukt schrumpfte 2009 um fast vier Prozent. Österreichs Regierung unter Kanzler Alfred Gusenbauer stellte Ban-



BARBARA SAWKA, FREIE REDAKTEURIN

Selbst und ständig!

Ein mehr als glücklicher Zufall hat mich 2010 in die Selbstständigkeit und zur Gründung meiner Agentur „marketing on demand“ geführt. Eine Entscheidung, die ich in den letzten 13 Jahren keinen einzigen Tag bereut habe. Anfang 2020 hat die Redaktion des NEW BUSINESS bezüglich Unterstützung angeklopft. So durfte ich Teil eines wundervollen Teams werden.



kenhilfen in der Höhe von 100 Milliarden Euro zur Verfügung, davon wurden in den folgenden zehn Jahren „nur“ zwischen zehn und elf Milliarden Euro ausgegeben. Das war zwar weniger als ursprünglich erwartet, lag aber deutlich über dem Europaschnitt. Zusätzlich wurde ein „Konjunkturbelebungs paket“ beschlossen: Mittelgroße Betriebe, ÖBB und Asfinag sollten über eine Laufzeit von zwei Jahren mit rund einer Milliarde Euro unterstützt werden.

Die Krise von 2008 führte zu weitreichenden Veränderungen in der Finanzregulierung und -aufsicht weltweit. Die G20-Länder arbeiteten an Maßnahmen, um die Stabilität des Finanzsystems zu erhöhen und das Risiko von künftigen Krisen zu verringern. Neue Regelungen wie das „Basel III“-Abkommen wurden eingeführt, um die Kapitalanforderungen für Banken zu erhöhen und die Risikomanagementpraktiken zu verbessern. In Österreich verstärkte die Krise die Bemühungen um eine strengere Finanzregulierung. Die Banken wurden zu einer höheren Eigenkapitalausstattung verpflichtet, um ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber Schocks zu erhöhen. Die Aufsichtsbehörden intensivierten die Überwachung der Finanzinstitute, um frühzeitig auf mögliche Probleme reagieren zu können. ■

DER APP STORE BRINGT DEN STEIN INS ROLLEN

Es sind oft die kleinen Dinge, die Details, die über Erfolg oder Misserfolg entscheiden und die der zündende Funke sind, die ein Strohfeuer entfachen – im positiven Sinne gemeint. Nehmen wir als Beispiel das Smartphone. Auch schon vor dem iPhone gab es Handys mit einem großen, berührungsempfindlichen Display, auf denen man herumwischen und allerlei Dinge anstellen konnte, die nichts mit Telefonieren zu tun hatten. Und auch für diese ersten Smartphones gab es Programme, die man sich herunterladen und installieren konnte. Wenn man wusste, von wo und wie. ■

Aber der richtig große Wurf, der gelang Apple mit dem App Store. Das Unternehmen schaltete am 10. Juli 2008 seinen Marktplatz mit 500 Apps scharf und löste damit ein Phänomen aus, das alles veränderte. Zum Beispiel, dass man seit diesem Zeitpunkt nicht mehr von Programmen oder Applikationen spricht, sondern von Apps. Seit diesem Zeitpunkt kann jeder, der dazu in der Lage ist, halbwegs vernünftig seinen Finger über eine kleine Glasscheibe zu bewegen, in einem Katalog nach einem Symbol suchen, es sich auf den Bildschirm seines Gerätes pinnen und sich von den dahinterliegenden Codezeilen bei Alltagsproblemen helfen oder unterhalten lassen. Dieser Marktplatz für Programme machte aus einem imposanten Stück Hightech mit einem zu Beginn aber überschaubaren Funktionsumfang erst das nützliche Allzweckwerkzeug, das heute in fast jeder Hosen- oder Handtasche steckt und in jeder möglichen und unmöglichen Lebenslage ein digitales Helferlein parat hat.

Diese Idee war so einfach wie genial und wurde rasch von allen anderen Anbietern kopiert. Nur wenigen ist es aber gelungen, sich dabei einen Platz neben Apple zu sichern. Dass es aber quasi alle Anbieter mit der Möglichkeit dazu zumindest versucht haben oder weiterhin versuchen, liegt nicht nur am unbestreitbaren Nutzen für die Nutzer, sondern auch daran, dass sich Apple damit eine hochattraktive Erlösquelle gesichert hat und außerdem ein hohes Maß an Kontrolle – Stichwort geschlossenes Ökosystem. Heute findet man App Stores nicht nur auf Smartphones, sondern auch auf PCs, Fernsehern oder Smartwatches und mittlerweile umfasst alleine Apples App Store beinahe zwei Millionen Apps. Und immer, wenn jemand eine Applikation kauft, eine Funktion kostenpflichtig freischaltet oder innerhalb der Grenzen des Marktplatzes auf irgendeine andere Art und Weise Geld vom einen zum anderen fließt, schneidet Apple mit. Dieses Konzept leuchtet ein, oder? ■

FUKUSHIMA UND DIE ATOMENERGIE – EINE ZWIESPÄLTIGE HALTUNG

Der 11. März 2011 war nicht nur die größte Atomkatastrophe nach Tschernobyl im Jahr 1986, sondern auch ein Wendepunkt in der globalen Wahrnehmung und der Bewertung der Atomenergie. Die Ereignisse im Kernkraftwerk Fukushima Daiichi haben nicht nur die Einstellungen Japans und anderer Länder zur Atomkraft verändert, sondern auch die Debatte über ihre Vor- und Nachteile sowie über die Endlagerung radioaktiver Abfälle neu entfacht. Bisher gibt es weltweit keine langfristig akzeptierte Lösung für die Endlagerung hochra-

2011



dioaktiver Materialien, was zu erheblichen ethischen und politischen Debatten führt. Japan war ein Vorreiter in der Atomenergie und nutzte Kernkraftwerke, um den Energiebedarf eines dicht besiedelten Landes zu decken. Nach Fukushima hat sich Japans Einstellung zur Atomkraft kurzzeitig geändert. Die Katastrophe führte zu einer Überprüfung der bestehenden Sicherheitsstandards und zur schrittweisen Abschaltung von Atomkraftwerken im ganzen Land. Mittlerweile hat das Parlament in Tokio ein Gesetz verabschiedet, das AKW-Laufzeiten von mehr als 60 Jahren erlaubt, um eine stabile Stromversorgung zu gewährleisten und gleichzeitig die Nutzung von CO₂-freien Stromressourcen zu fördern, so das japanische Wirtschaftsministerium.

Der 2002 begonnene Ausstieg Deutschlands aus der Atomenergie nahm nach der Katastrophe von Fukushima einen neuen Anlauf. Am 15. April 2023 ist die Ära der Kernkraftnutzung in Deutschland mit der Netzabschaltung von Emsland, Isar 2 und Neckarwestheim 2 zu Ende gegangen. Während Länder wie Deutschland nach Fukushima entschieden haben, sich endgültig von der Atomenergie zu verabschieden, handhaben andere Staaten den Ausstieg vorsichtiger oder wählen unterschiedliche Wege. China etwa hat sich zu einem der größten Befürworter der Atomenergie entwickelt. Ähnlich wie China verfolgt auch Indien eine Erweiterungsstrategie. Beide Länder betonen die Bedeutung der Atomenergie für die Emissionsreduktion und die Sicherung einer zuverlässigen Stromversorgung in einer wachsenden Volkswirtschaft. Und um ihre Abhängigkeit von Öl zu mindern, haben die Vereinigten Arabischen Emirate Mitte 2030 sogar ihr erstes Atomkraftwerk in Betrieb genommen. Auch die EU ist der Atomenergie gegenüber nicht ganz so negativ eingestellt. Sie hat mittlerweile Investitionen in Gas- und Atomkraftwerke als klimafreundlich oder sogar grün eingestuft. Umweltschutzorganisation haben das als inakzeptables Greenwashing von Gas und Atomkraft in der Taxonomie bezeichnet. ■

DIE KATASTROPHEN UND HÖHENFLÜGE NIKI LAUDAS

Dreifacher Formel-1-Weltmeister, dreifacher Airline-Gründer: Niki Lauda. Ende September 1979 wollte Formel-1-Pilot Niki Lauda mit einem der Konkurrenz unterlegenen Rennboliden nicht mehr länger „wie ein Trottel im Kreis fahren“ und trat während des Trainings zum Großen Preis von Kanada überraschend von seiner sportlichen Karriere zurück. Ob Lauda 2011 nicht mehr in die Luft gehen, sich vor allem mit Konzern- und Luftfahrt-Bürokraten herumärgern wollte, ist nicht verbürgt. Am 8. November wurde jedenfalls veröffentlicht, dass Lauda die noch von ihm gehaltenen, restlichen Kapitalanteile an NIKI, der dritten von ihm gegründeten Fluglinie, an die Air Berlin übertragen habe. Für Lauda war das ein erster vorläufiger Rückzug aus dem Airline-Business. Denn bei der AirBerlin hatte er noch ein Mandat als Verwaltungsrat und kaufte nach dem Konkurs und der Zerschlagung dieser ehemals zweitgrößten Fluglinie Deutschlands deren Tochter Niki zurück, um sie in die Laudamotion einzugliedern. Dafür ging Lauda eine Kooperation mit der irischen Billigfluglinie Ryanair ein, der er im März 2018 einen Anteil verkauft hatte. Bis Ende 2018 übernahm Ryanair das Unternehmen komplett. Im März 2019 zog sich Lauda auch als Geschäftsführer zurück.

Niki Lauda hatte neben seinen zwei F1-Weltmeistertiteln für Ferrari (1975 und 1977) schon 1979 unter dem Namen Lauda Air eine Fluglinie mit zwei Fokker F-27 gegründet. Allerdings war der Airline kein dauerhafter Erfolg beschieden. Lauda stieg 1982 bei McLaren wieder in die Formel 1 ein, um das Kapital für seine neue Fluglinie aufzutreiben, und wurde 1984 zum dritten Mal Weltmeister. Die Lauda Air wurde 1988 neu gegründet, Lauda bot u. a. Charter- sowie auch Linienflüge in den Fernen Osten an. Am 26. Mai 1991 stürzte eine Boeing 767 der Lauda Air in Thailand ab, 223 Todesopfer waren zu beklagen.

Nachdem sich 1997 die Austrian Airlines (AUA) an der Lauda Air beteiligt hatten, stieg Lauda 2000 bei der Fluglinie aus. 2003 wurde die Lauda Air Teil der Austrian Airlines Group. Niki Lauda gründete gleichzeitig die Fluglinie Niki, bei der 2004 die Air Berlin einstieg. Ab 2016 betrieb Lauda dann in Wien das Bedarfsflugunternehmen Amira Air, später unter Laudamotion und ab 2019 unter dem Markennamen Lauda aktiv. Nach drei F1-WM-Titeln, einem schrecklichen Feuerunfall auf dem Nürburgring (1976), der Absturzkatastrophe in Thailand, seinen Erfolgen als Unternehmer stieg Niki Lauda auch noch als Berater beim F1-Team von Mercedes ein und führte es zu Titeln in Serie. Am 20. Mai 2019 versagten in Zürich die Nieren des Rastlosen. Auch eine Spätfolge seines Unfalls. ■

HANNOVERMESSE 2011: DIE GEBURTSSTUNDE DER INDUSTRIE 4.0

In einer nach wie vor von der Finanzkrise geprägten Zeit veröffentlichten Henning Kagermann, Vorsitzender des acatech-Kuratoriums, Wolfgang Wahlster, Mitglied von acatech und des Forschungsbeirats der Plattform Industrie 4.0, sowie Wolf-Dieter Lukas, Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung mit dem Artikel „Industrie 4.0: Mit dem Internet der Dinge auf dem Weg zur 4. industriellen Revolution“ ein innovatives Konzept, um die deutsche Wirtschaft widerstands- und wettbewerbsfähiger zu machen. Sie entwickelten ein Leitbild für die vierte industrielle Revolution im Kontext der Digitalisierung der Produktion, das auch heute noch hochaktuell ist. Die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel war sofort von dem Thema überzeugt und griff die neue Wortmarke „Industrie 4.0“ am 3. April 2011 in ihrer Eröffnungsrede zur Hannover Messe auf. Im gleichen Jahr initiierte die Forschungsunion Wirtschaftswissenschaft das Zukunftsprojekt Industrie 4.0.

Inzwischen ist Industrie 4.0 weitreichend im unternehmerischen Kontext bekannt und wird als ein Schlüssel zur Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit erachtet. Obwohl viele deutsche Anbieter einen Vorsprung gegenüber der internationalen Konkurrenz haben, sind noch nicht einmal zehn Prozent der industriellen Produktion auf Industrie 4.0 umgestellt. In der zweiten Halbzeit von Industrie 4.0 werden daher neueste Entwicklungen wie die industrielle künstliche Intelligenz oder Edge-Computing im Fokus stehen, um die technische Souveränität in Deutschland und Europa langfristig sicherstellen zu können.

Seit acht Jahren setzt sich die Plattform Industrie 4.0 Österreich auch hierzulande mit Nachdruck dafür ein, die Digitalisierung der heimischen Industrie voranzutreiben und deren Chancen für Unternehmen, Institutionen und Beschäftigte aufzuzeigen. Dabei kann der Verein auf das Fachwissen der knapp 70 Mitglieder aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite zurückgreifen, die sich in derzeit neun Expert:innengruppen der wichtigsten künftigen Aufgabenstellungen annehmen: 700 Köpfe widmen sich hier Themen wie Künstliche Intelligenz in der Produktion, Mensch in der digitalen Fabrik oder Ressourcen- und Energieeffizienz, um nur einige zu nennen. Kontinuierlich ist man dabei, neue Handlungsfelder zu erschließen und die internationale Zusammenarbeit auszubauen. Auch ESG-Themen für die betrieblichen Standards Umwelt, Soziales und Unternehmensführung sollen künftig noch tiefgreifender adressiert werden – so wurde als neueste Expert:innengruppe eine zu kreislauforientierter Produktion etabliert. ■

WHISTLEBLOWER EDWARD SNOWDEN, SEINE ENTHÜLLUNGEN UND IHRE FOLGEN

Am 23. Juni 2023 beging man den internationalen „World Whistleblowing Day“. Der Gedenktag, der ursprünglich von einer Gruppe von Nichtregierungsorganisationen im Jahr 2019 ins Leben gerufen wurde, soll das weltweite Bewusstsein für die Bekämpfung von Korruption schärfen und die wichtige Rolle, die Whistleblower dabei spielen, würdigen. Zehn Jahre zuvor erschütterten die Enthüllungen des Whistleblowers Edward Snowden die ganze Welt. Der US-Amerikaner brachte 2013 die weltweiten Überwachungs- und Spionagepraktiken des US-Geheimdienstes NSA ans Licht.

„Wörtlich übersetzt ist ein ‚Whistleblower‘ jemand, der eine Trillerpfeife bläst“, erklärt Martin Eckel, Compliance- und Whistleblowing-Experte bei der internationalen Sozietät Taylor Wessing. „Mit der Redewendung ‚to blow a whistle‘ ist das Aufdecken von Fehlverhalten bzw. das Beenden einer Tätigkeit gemeint. Dies lässt sich womöglich auch aus dem Ballsport ableiten, wonach mit dem Blasen der Trillerpfeife ein Fehlverhalten eines Spielers angezeigt wird. Der Begriff ‚Whistleblowing‘ heißt daher übersetzt so viel wie ‚verpfeifen‘. Obwohl es den Begriff im deutschen Sprachgebrauch bereits seit Mitte der 1980er-Jahre gibt, ist er spätestens seit der medialen Berichterstattung zu Edward Snowden und des Wikileaks-Gründers Julian Assange auch den meisten Menschen bekannt.“

Am 23. Oktober 2019 haben das Europäische Parlament und der Rat die sogenannte ‚Whistleblower-Richtlinie‘ zum Schutz von Personen, die Verstöße gegen das Unionsrecht melden, verabschiedet. Bisher haben 25 der 27 EU-Länder die Richtlinie umgesetzt. Polen und Estland sind noch säumig. In Österreich ist das nationale HinweisgeberInnenschutzgesetz (HSchG) mit 25. Februar 2023 in Kraft getreten. Mehr als 6.000 österreichische Unternehmen sind von der Richtlinie betroffen. Laut Eckel ist das HSchG allerdings nicht gelungen, „da insbesondere die gesetzlich definierten Meldebereiche nicht das gesamte Strafrecht umfassen. Vielmehr konzentrieren sich diese lediglich auf die Korruptionstatbestände. Es muss daher jedenfalls eine Betriebsvereinbarung abgeschlossen werden, um den Schutz auch auf Meldungen, die z. B. das allgemeine Strafrecht betreffen, auszuweiten. Hinzu kommt, dass in diesen Fällen auch eine sogenannte ‚Datenschutzfolgeabschätzung‘ erforderlich sein wird.“ ■



2013/14



DIE ERSTE FOLGE VON „2 MINUTEN 2 MILLIONEN“

600 Start-ups und 74 Millionen Euro Investment. In ihren zehn Jahren blickt die Puls-4-Start-up-Show „2 Minuten 2 Millionen“, die am Montag, dem 25. November 2013, um 20:15 Uhr erstmals ausgestrahlt wurde, auf eine erstaunliche Bilanz zurück. Der deutsche Gynäkologe Dr. Frank Hoffmann präsentierte in der 1. Staffel im Jahr 2013 seine Idee, den überlegenen Tastsinn blinder und hochgradig sehbehinderter Frauen in der Brustkrebsfrüherkennung einzusetzen. Schon damals war die gesamte Jury von der Idee begeistert. 2020 wurde *discovering hands* mit Platz 1 aller bisherigen 226 in der Show präsentierten Start-up-Ideen ausgezeichnet.

In den bisherigen neun Staffeln haben insgesamt 19 Investoren auf den Stühlen im Puls-4-Studio Platz genommen. Einer von ihnen ist Müsli-Millionär Heinrich Prokop: „Wichtig ist mir seit Beginn meiner Tätigkeit als Investor, wertschätzendes, aber auch ehrliches Feedback zu geben. Gründer vertragen die Wahrheit. Sie haben vielmehr auch ein Recht darauf“, verrät Heinrich Prokop. Der Clever-Clover-Geschäftsführer weiß genau, worauf es im Business ankommt. Er zählt schließlich zu den erfolgreichsten Cerealien-Produzenten Europas und stellte sein Wissen über Fertigung, Produktion und Finanzmanagement bereits bei unzähligen Start-ups unter Beweis.

„Die ‚Pace & Schlagzahl‘ wird immer schneller – wir müssen darauf auch mit

Weitblick und Visionen reagieren. Lösungen von ‚gestern‘ haben heute weniger Relevanz. Daher ist ‚2 Minuten 2 Millionen‘ eine ideale Gelegenheit, um neue Konzepte zu sehen.“

Die TV-Sendung hat Unternehmensgründer erstmals ins mediale Rampenlicht gerückt und war am folgenden Start-up- und Investitionsboom sicherlich nicht ganz unschuldig. Das EY Start-up-Barometer verzeichnete im Jahr 2021 einen neuen Rekord: Risikokapitalinvestitionen im Wert von 88,1 Milliarden Euro flossen in europäische Jungunternehmen. Im Vergleich zum Vorjahr war das ein Plus von satten 141 Prozent – und die größte Summe, die jemals innerhalb eines Jahres investiert wurde. Zum Vergleich: Von 2018 bis 2020 kam die Branche insgesamt auf 88,9 Milliarden Euro. In Österreich gab es 2022 einen Rückgang der Finanzierungssumme um 18 Prozent von 1,23 auf 1,0 Milliarden Euro. Das ist immer noch das zweithöchste Investmentvolumen, das je innerhalb eines Jahres in österreichische Start-ups investiert wurde.

Der Start-up-Hype hat auch den NEW BUSINESS Verlag nicht kalt gelassen. Seit einigen Jahren können sich Leser:innen Ausgabe für Ausgabe in einer eigenen Rubrik über die neuesten Entwicklungen der Szene informieren. ■



GABRIELE SONNBERGER, ARTDIREKTION Beste Entscheidung ever!

Die Amerikaner feiern am 4. Juli traditionell ihren Unabhängigkeitstag. Mein Zustand zu diesem Datum ist ein etwas anderer. Ich habe nämlich am 4. Juli 2014 zu meinem Hannes laut »Ja!« gesagt. Und seither habe nicht nur ich, sondern auch NEW BUSINESS Grund zur Freude. Mit seinen Kolumnen sorgt Hannes für interessante Einblicke in sein Leben als Business-Coach.

2020 AM HORIZONT DER INNOVATIONSFÖRDERUNG

Im Jahr 2014 fiel der Startschuss für ein beispielgebendes Förderungsprogramm. Im Rahmen von Horizon 2020 standen auf EU-Ebene bis 2020 77,2 Milliarden Euro für Forschung und Innovation zur Verfügung. Über 280.000 Projekte mit knapp einer Million Beteiligungen wurden eingereicht. Rund 34.000 Projekte wurden zur Förderung ausgewählt.

Horizon 2020 hatte zum Ziel, durch innovative F&E Lösungen für die großen gesellschaftlichen Herausforderungen zu finden, mithilfe exzellenter Grundlagen



forschung neue Wege aufzuzeigen, die Wirtschaft zu stärken und neue Jobs zu schaffen. Horizont 2020 sollte außerdem einen Beitrag zum Gelingen des Europäischen Forschungsraums (EFR) und der Innovationsunion sowie zu weiteren Europa-2020-Flagship-Initiativen (zum Beispiel die Digital Agenda) leisten.

Österreich kann auf eine erfolgreiche Beteiligung an Horizon 2020 zurückblicken. Die Gesamtsumme der Bewilligungen für Österreich lag bei 1,95 Mrd. Euro. Mit einer Erfolgsquote von 17,3 Prozent auf Ebene der Beteiligungen liegt Österreich deutlich über der durchschnittlichen Horizon-2020-Erfolgsquote von 15,3 Prozent und nach Belgien (19,0 %) und Frankreich (17,5 %) an dritter Stelle unter den Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Mit über 1,65 Milliarden Euro an Rückflüssen und rund 2.700 geförderten Projekten mit heimischer Beteiligung ist Österreich ein Nettoempfänger.

Die meisten österreichischen Beteiligungen in Horizon 2020 stammen aus dem Unternehmenssektor (36,8 %), fast die Hälfte der Beteiligungen kamen dabei von KMU. Unternehmen konnten in der Laufzeit von Horizon 2020 Fördermittel in Höhe von insgesamt 584,5 Mio. Euro einwerben. Hochschulen konnten 771,8 Mio. Euro, die außeruniversitären Forschungseinrichtungen 482,4 Mio. Euro einwerben. An der Spitze der Top 20 der österreichischen Institutionen in Horizon 2020 nach Anzahl der Beteiligungen standen die Universität Wien (251), die TU Wien (230) sowie das AIT (191) als erfolgreichste außeruniversitäre Forschungseinrichtung.

Das achte EU-Forschungsrahmenprogramm Horizon 2020 wurde im Herbst 2021 vom Nachfolgeprogramm Horizon Europe abgelöst. Mit 95,5 Milliarden Euro für sieben Jahre ist es das größte transnationale Forschungs- und Innovationsprogramm der Welt – und ein wichtiges Signal zur richtigen Zeit. Das neu aufgelegte EU-Forschungsrahmenprogramm deckt den gesamten Innovationszyklus – von der Grundlagenforschung bis zur Innovation und Überführung in die Märkte – ab und soll die Erfolgsgeschichte der Forschungs- und Innovationsprogramme der EU fortsetzen. ■

DIE EU-DSGVO TRITT IN KRAFT

Lange Zeit ging ein Gespenst um in Europa. Das Gespenst der EU-DSGVO und der hohen Geldstrafen bei Verstößen gegen sie. Aber weil Gespenster fast unsichtbar, kaum greifbar und generell in der heutigen Zeit abseits der Lichtspielhäuser nicht von großer Bedeutung sind, haben sich die meisten Menschen kaum bis wenig darum gekümmert. Erst als es laut und deutlich „BUH!“ gemacht hat, sind plötzlich alle ordentlich erschrocken. Dabei wurde die „Verordnung (EU) 2016/679 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. April 2016 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG (Datenschutz-Grundverordnung)“ doch bereits am 4. Mai 2016 kundgemacht. Offiziell in Kraft getreten ist die EU-Datenschutz-Grundverordnung dann am 25. Mai 2018. Sie sollte die Regeln zur Verarbeitung personenbezogener Daten EU-weit vereinheitlichen und so den Schutz dieser Daten – also beispielsweise Name, Adresse oder Geburtsdatum einer natürlichen Person – innerhalb der EU sicherstellen sowie außerdem den freien Datenverkehr innerhalb des europäischen Binnenmarktes gewährleisten.

Grundsätzlich ist von der EU-Datenschutz-Grundverordnung jedes Unternehmen, unabhängig von seiner Größe, in der EU betroffen, das in irgendeiner Form personenbezogene Daten speichert, Kundendateien führt, Rechnungen ausstellt oder auch Lieferdaten speichert. Dabei gilt die DSGVO auch für Unternehmen, die ihren Unternehmenssitz außerhalb der EU haben, sofern sich ihre Angebote auch an Bürger der EU richten.

Besonders zu Anfang hat sie aber vor allem für Verwirrung gesorgt, wer denn jetzt welche Daten von wem zu was auf welche Art und Weise wofür verwenden darf. Teilweise hält diese Verwirrung bis heute an. Darf man auf einer Hochzeit Fotos machen, ohne von jedem Gast eine schriftliche Einwilligung zu verlangen? Oder fällt das wieder in eine andere gesetzliche Regelung? Darf der Lehrer den Eltern der Schüler eine E-Mail schicken, in der auch alle anderen E-Mail-Adressen sichtbar sind? Welche Art von Einwilligung brauche ich als Unternehmen, wenn ich einem Kunden einen Newsletter schicken möchte? Und was genau sind jetzt überhaupt schützenswerte, personenbezogene Daten? Dazu kommt, dass die DSGVO zwar eine EU-Verordnung ist, sie aber den Gesetzgebern einen gewissen Spielraum bei der Implementierung in nationales Recht offenlässt. In Österreich wurde dieser u. a. durch den Beschluss des „Datenschutz-Anpassungsgesetzes 2018“ und des „Datenschutz-De-regulierungs-Gesetzes 2018“ ausgenutzt. So viel zur Einheitlichkeit. ■

ERSTER WELTWEITER KLIMASTREIK VON FRIDAYS FOR FUTURE

Am 15. März 2019 fanden sich über 25.000 Menschen zum Klimastreik am Wiener Heldenplatz ein, um ihre Anliegen an die Regierung zu verdeutlichen. Am gleichen Tag protestierten junge Menschen in über 120 Ländern und mehr als 2.000 Städten weltweit für den Klimaschutz. Die Klimabewegung „Fridays for Future“, die von der schwedischen Schülerin Greta Thunberg inspiriert wurde, erlebte damit ihren bisherigen Höhepunkt. Fünf Demozüge formten unter dem Motto „Die Zukunft in die Hand nehmen“ eine symbolische Hand und trafen sich schließlich in deren Mitte, am Heldenplatz. Dort machten vier Schüler:innen im Alter von 12 bis 18 Jahren ihrem Unmut über die Aussichten einer weltweiten Klimakatastrophe in ihren Ansprachen Luft. „Wir alle hier stellen keine unmöglichen Forderungen, wir wollen lediglich die Einhaltung von euren Versprechen. Ihr habt dem Pariser Klimaabkommen zugestimmt, also haltet euch dran!“, mahnte die 18-jährige Lena Schilling. Der laute Unmut der Jugendlichen hat seitdem auch die heimischen Chefetagen erreicht. 2020 setzte eine Gruppe von 22 Manager:innen einen nachhaltigen Akzent und stellte dabei den Generationendialog ins Zentrum. „Jetzt ist es Zeit, die Weichen für die zukünftige Wirtschaft zu stellen und damit der Klimakrise entgegenzuwirken“, so Karl Kienzl, Mitbegründer der Initiative economy4future und ehemals in der Geschäftsführung des Umweltbundesamtes. Das Hauptaugenmerk der Initiative bestand darin, den Dialog von Manager:innen verschiedenster Branchen mit der Jugend zu etablieren und gemeinsam die wirtschaftliche Zukunft in Einklang mit den begrenzten Ressourcen unseres Planeten zu gestalten. Als Leitlinien dafür haben sich die Manager:innen auf folgende Grundprinzipien festgelegt: Unterstützung des Pariser Klimaabkommens und des European Green Deals der EU-Kommission; Etablierung von Steuerungsmechanismen, die erneuerbare und nachhaltige Business Cases für Unternehmen profitabel machen; Berücksichtigung der biophysikalischen Grenzen unserer Erde; Aus- und Weiterbildung sowie die Anerkennung der 17 UN-Sustainable Development Goals. ■

DIE CORONAPANDEMIE UND IHRE FOLGEN

2020 ist die Welt, wie wir sie kennen, für eine Weile komplett zum Stillstand gekommen. Ein Virus und die daraus folgende Pandemie hat unser Leben in den folgenden drei Jahren in nahezu allen Aspekten beeinflusst. Die Arbeitswelt bildete dabei keine Ausnahme. Mit den



Lockdowns und der sozialer Distanzierung wurde das Homeoffice zum neuen Bürostandard. Unternehmen, die zuvor skeptisch waren, sahen sich gezwungen, flexible Arbeitsmodelle zu implementieren. Das führte zu einer Veränderung der Arbeitskultur, in der die Grenzen zwischen Arbeit und Privatleben auch schon einmal verschwammen. Videokonferenzen avancierten zu einem unverzichtbaren Werkzeug für Kommunikation und Zusammenarbeit. Plattformen wie Zoom oder Microsoft Teams wurden zu digitalen Konferenzräumen und virtuellen Büros. Geschäftsreisen erwiesen sich als plötzlich nicht mehr zwingend nötig. Mittlerweile hat sich das Wort „remote“ in vielen Bereichen der Arbeitswelt durchgesetzt. Ganze Produktionsanlagen können aus der Ferne in Betrieb genommen und gewartet werden. Digitale Nomaden arbeiten von wo immer aus. Bilder von aufgeschlagenen Laptops mit dem Meer im Hintergrund sind zum Renner in den sozialen Medien geworden, während andere ihre Arbeit etwa im Tourismus oder der Gastronomie komplett verloren haben.

Während Homeoffice und digitale Kommunikation blühten und sich manch einer zu Hause produktiver fühlte als zwischen den Ablenkungen des Büroalltags, erlitt die Produktionsbranche weltweit einen herben Rückschlag. Die Lockdowns und die Unterbrechung vieler Transportwege wie z. B. durch geschlossene chinesische Häfen und natürlich die große Zahl an kranken Mitarbeiter:innen führte häufig zu einem kompletten Stillstand der Produktion. Ein besonders markantes Beispiel ist die sogenannte „Chipkrise“. Die Knappheit der Halbleiter wirkte sich auf eine breite Palette von Branchen aus. Die Krise entstand aus einem Zusammenwirken von Faktoren, darunter die schon erwähnte gestörte Produktion, die steigende Nachfrage nach Elektronikprodukten sowie geopolitische Spannungen. Laut einer Studie von Capgemini Research hielten 89 Prozent der Unternehmen weltweit noch Anfang 2023 Unterbrechungen der Lieferketten für das größte Risiko für das Wirtschaftswachstum, noch vor den steigenden Rohstoffpreisen und der Energiekrise. Um das Risiko zu minimieren, planen fast die Hälfte der Unternehmen Investitionen in Technologien,



2021

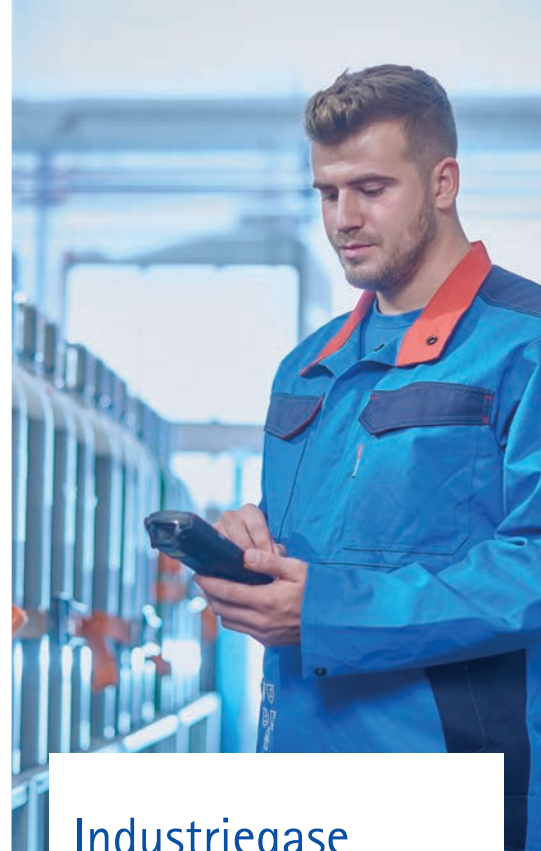
um die Lieferketten zu optimieren. Zu den vorrangigen Maßnahmen zählt die Diversifizierung der Lieferketten mittels On- oder Nearshoring, um Produktionsstätten in größerer Nähe zu den Absatzmärkten zu schaffen. ■

NEIN! DOCH! OHH! BREXIT IST DURCH

„Bin ich schon drin?“, fragte sich 1999 der ehemalige Tennisspieler Boris Becker in einem Werbespot. „Sind wir schon raus?“, fragte sich wiederum zwischen 2016 und Februar 2020 ein ganzes Land, nämlich das Vereinigte Königreich Großbritannien und Nordirland. Die Rede ist vom Austritt des UK aus der Europäischen Union. Etwas, das bis dahin undenkbar und auch nicht vorgesehen war, wofür Präzedenzfälle und erprobte Vorgehensweisen fehlten.

Den Anfang machte ein EU-Mitgliedschaftsreferendum am 23. Juni 2016, bei dem 51,89 Prozent der Teilnehmer für den EU-Austritt stimmten. Die damalige Premierministerin Theresa May leitete daraufhin im März 2017 den Austritt aus der EU in die Wege, wodurch eine ursprünglich für zwei Jahre anberaumte Verhandlungsphase begann, die im Jahr 2019 noch dreimal verlängert wurde. Das Ziel war der Ausstieg aus dem europäischen Binnenmarkt, der Zollunion und aus der Jurisdiktion des Europäischen Gerichtshofs. Praktischerweise war das UK noch gar nicht Mitglied der Eurozone, aus der Währungsunion musste man also nicht aussteigen.

Es gestaltete sich als ausgesprochen kompliziert, die sehr engen Verflechtungen des UK und der Europäischen Union aufzulösen. Es gab viel zu besprechen und ausgiebig zu diskutieren. Wie sollte man beispielsweise mit der Grenze zu Irland verfahren? Die Iren blieben schließlich in der EU, eine harte Grenze wollte man aber vermeiden. Die Schotten wiederum waren sich nicht sicher, ob sie nicht lieber das UK anstatt der EU verlassen wollten, was auch historisch bedingt war. Nach diversen Fristen und Übergangsperioden wurden Realitäten (und ein Präzedenzfall) geschaffen. Am 1. Januar 2021 trat ein Handels- und Kooperationsabkommen zwischen der Europäischen Union und dem Vereinigten Königreich in Kraft, damit war der Brexit endgültig vollzogen. ■



Industriegase

Messer ist der weltweit größte familiengeführte Spezialist für Industrie-, Medizin- und Spezialgase.

Von Acetylen bis Xenon werden Produkte und Serviceleistungen in Europa, Asien und Amerika angeboten.

Mit über 70 Gase Center und Abfüllanlagen in allen Bundesländern ist die Versorgung der österreichischen Betriebe mit Industriegasen zuverlässig und stets pünktlich.

MESSER 
Gases for Life

Messer Austria GmbH
Industriestraße 5
2352 Gumpoldskirchen
Tel. +43 50603-0
info.at@messergroup.com
www.messer.at

2022

FASSUNGSLOSE BLICKE IN DIE UKRAINE

Seit dem 24. Februar 2022 blicken wir mit Schrecken und großer Sorge in die Ukraine. Mit der Invasion der russischen Truppen ist einmal mehr ein Kriegsgeschehen in greifbare Nähe gerückt. Heimische Hilfsorganisationen waren mit einer humanitären Katastrophe unvorstellbaren Ausmaßes konfrontiert und leiteten umgehende Maßnahmen ein. Auch viele Privatpersonen aus Österreich konnten nicht tatenlos zusehen und zeigten ihre Solidarität mit der ukrainischen Bevölkerung. Gelb und blau, die Farben der ukrainischen Flagge, dominierten wochenlang die Stadtbilder. Neben dem unfassbaren menschlichen Leid waren auch die wirtschaftlichen Auswirkungen des Angriffskriegs enorm – und sind es nach wie vor.

Schon in den vorigen beiden Jahren gab es durch die Coronapandemie massive Probleme in den weltweiten Lieferketten. Eine Entspannung der Situation war kaum erfolgt, bevor sich durch den Krieg in der Ukraine die Schwierigkeiten erneut verschärften und weitere hinzukamen. Laut dem EY-Mittelstandsbarometer „Konjunktur und Geschäftslage“ Österreich 2023 berichten beinahe zwei Drittel (65 %) der Unternehmen in Österreich über gestiegene Energiekosten, etwas weniger (44 %) waren mit Problemen in der Lieferkette konfrontiert. Umsatzrückgänge verzeichneten 17 Prozent, ungefähr ebenso viele eine Rückläufigkeit von Anfragen und Bestellungen (16 %).

Der Ukraine-Krieg hat in der Arbeitswelt zudem eine Verschiebung der Prioritäten mit sich gebracht. Der Wunsch, mit seiner Tätigkeit etwas für das Gemeinwohl zu bewirken, zur Lösung gesellschaftlicher Probleme beizutragen, ist unter Arbeitnehmern wie Arbeitgebern größer denn je. Besonders der Bereich „Corporate Volunteering“, das betriebliche Spenden der Arbeitszeit von Mitarbeitern für ehrenamtliche Tätigkeiten, erfreut sich in Österreich seit Jahren immer größerer Beliebtheit.

Abgesehen vom gesellschaftlichen Impact fördern Maßnahmen wie diese auch die Positionierung als verantwortungsbewusster Arbeitgeber mit sinnstiftender Beschäftigungsmöglichkeit – ein Thema, das vom Arbeitsmarkt heutzutage ebenfalls nicht mehr wegzudenken ist. ■

MARK ZUCKERBERG SORGT FÜR METAVERSE-HYPE

Plötzlich war es da – dieses neue Buzzword und dieses neue Phänomen: das Metaverse. Onlinegame-Anbieter wie Epic Games und Roblox präsentierten die ersten Bühnen, Plattformen wie Decentraland und Sandbox boten die ersten Auffahrtsrampen, Musikstars wie Travis Scott und Ariana Grande verdienten die ersten Millionen – und dann kam Facebook-Gründer Mark Zuckerberg. Im Oktober 2021 kündigte „Zuck“ an, seinen Facebook-Konzern in Meta umzubenennen, und stellte beinahe gleichzeitig in einem beinahe eineinhalbstündigen Video der Welt seine Vorstellungen des Metaversums vor.

Doch nicht erst seit Zuckerbergs pastellbuntem Video diskutierte die Welt über das Metaverse, das vor allem Anfang 2022 versprach, „The Next Big Thing“ zu werden. Das Metaverse – ein Kunstwort aus der Vorsilbe meta (deutsche etwa „jenseits“) und Universe – faszinierte ab nun die Welt.

Der US-Schriftsteller Neal Stephenson hatte den Begriff Metaverse schon 1992 mit seinem Science-Fiction-Roman „Snow Crash“ geschaffen. Mitte der 1990er-Jahre entstanden auch erste Ideen zum Aufbau von virtuellen Welten, die den Menschen unterschiedlichste Interaktionsmöglichkeiten bieten sollten. Dann ging 2003 Second Life online, das es auf mehr als 70 Millionen registrierte User schaffte. Die Entwicklung von virtuellen Realitäten, kostengünstigere VR-Brillen und das Auftauchen der NFTs (Non-Fungible Token – kryptografisch eindeutige, unteilbare, nicht austauschbare Einheiten) schienen den Weg zum Metaverse zu beschleunigen. Vor allem auch, weil die NFTs eine Goldgräberstimmung auslösten und in Kunst-, Grundstücks- und Luxus-Token in der virtuellen Welt investiert wurde. Berühmtheit erlangte eine virtuelle Gucci-Tasche, die für mehr als 4.000 reelle (!) US-Dollar verkauft wurde.

Doch der Hype ebte rasch wieder ab, auch weil viele NFTs dramatisch an Wert verloren. Vor allem aber, weil Mark Zuckerberg seinen bunten Videobildern wenig bis nichts Greif- und Brauchbares folgen ließ.

Die Vorstellung einer interaktiven virtuellen Realität war aber geboren und wird weiter existieren. Nur wurde das Metaverse als Buzzword vom nächsten Hype abgelöst: Künstliche Intelligenz (KI). ■



FREUDENTHALER GMBH & CO KG

Ressourcenmanager Freudenthaler wird 50

Im Mai 1973 begann die Erfolgsgeschichte von Freudenthaler als lokales Unternehmen in Tirol. Heute zählt der in Inzing beheimatete Ressourcenmanager zu den österreichweit führenden Entsorgungs- und Recyclingspezialisten und darf sich zu Recht als Paradeunternehmen seiner Region bezeichnen.

■ Mit seinem innovativen Ansatz ist Freudenthaler vor allem in Salzburg, Tirol und Vorarlberg präsent. Der Standort in Inzing verarbeitet jährlich rund 60.000 Tonnen Abfälle und bedient Kund*innen aus Industrie, Gewerbe und öffentlichen Einrichtungen. Darüber hinaus führt Freudenthaler in 169 Gemeinden Westösterreichs Problemstoffsammlungen für die Bürger*innen durch. Im Jahr 2022 erzielte das Unternehmen einen Umsatz von über 17 Millionen Euro.

Geschäftsführerin Ingeborg Freudenthaler wurde im Jahr 2020 außerdem mit dem Goldenen Verdienstzeichen der Republik Österreich für ihr herausragendes soziales Engagement und ihren Beitrag zum Umweltschutz ausgezeichnet. Sie erkennt in der effektiven Personalführung einen zentralen Schlüssel zum Erfolg und betont: „Wer führen will, muss vorangehen können. Wer Entscheidungen trifft, muss standhaft sein.“ Unter ihrer Führung sorgen über 60 hochqualifizierte Mitarbeiter:innen mit ihrem Fachwissen in den Bereichen Chemie, Gefahrguttransport, Projektentwicklung und Ressourcenmanagement dafür, dass jede Art von Abfall so nachhaltig wie möglich behandelt wird.

Von Bregenz bis Zell am See

Bei Freudenthaler wird Innovation großgeschrieben, und das spiegelt sich auch im Fuhrpark wider. In den vergangenen Jahren wurde konsequent in die Erneuerung und Umstellung der Gefahrgutflotte investiert. Dadurch konnte gewährleistet werden, dass

die Fahrzeuge den neuesten Emissionsrichtlinien entsprechen und maximale Effizienz garantieren. Freudenthaler bleibt stets auf dem neuesten Stand der Technik, um die Umweltauswirkungen zu minimieren und gleichzeitig optimale Leistungen zu erbringen.

Investition zum Jubiläum

Ein weiterer Meilenstein in der Erfolgsgeschichte von Freudenthaler ist die Eröffnung des neuen Bürogebäudes „Salzbau“ in Inzing. Pünktlich zum 50-jährigen Bestehen investiert die Freudenthaler Familienholding rund zehn Millionen Euro in dieses wegweisende Bauprojekt mit Fertigstellung im September 2023. Der „Salzbau“ besticht nicht nur durch seine stilvolle und moderne Architektur, sondern wurde auch unter Berücksichtigung der Energiethematik geplant und konzipiert. Das Gebäude wurde mit einer Grundwasser-Wärmepumpe ausgestattet und verfügt über Kühl- bzw. Heizelemente an den Decken, um ein angenehmes Raumklima zu schaffen.

Das 50-jährige Jubiläum von Freudenthaler wird gebührend gefeiert. Am 14. September finden die offiziellen Feierlichkeiten statt, bei denen auch der neue „Salzbau“ eingeweiht wird. Der Festakt soll die beeindruckende Erfolgsgeschichte des Unternehmens würdigen und gleichzeitig den Blick nach vorne richten. Freudenthaler bleibt auch in Zukunft bestrebt, Innovation und Nachhaltigkeit zu vereinen, um den österreichischen Entsorgungs- und Recyclingsektor weiter voranzubringen.



1973: Karl Freudenthaler gründet einen Großhandel mit Heizöltanks in Innsbruck.



1980er-Jahre: Der Firmenstandort wurde Mitte der 80er nach Inzing verlegt.



1990er-Jahre: Das Unternehmen setzt sich an die technologische Spitze der Aufbereitung und Entsorgung gefährlicher Abfälle.



2000er-Jahre: Freudenthaler expandiert und ist mit seinem modernen Fuhrpark nun zwischen Bregenz und Zell am See präsent.



2023: 50-Jahr-Jubiläum. Pünktlich zur Jubiläumsfeier wird das neue Bürogebäude „Salzbau“ fertiggestellt.



Geschäftsführerin
Ingeborg
Freudenthaler



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

FREUDENTHALER GmbH & Co KG

Schießstand 8, 6401 Inzing

Tel.: +43 5238 530 45

office@freudenthaler.at

www.freudenthaler.at

2023

IM ENERGIEKRISENMODUS

Das Jahr 2023 ist von der Energiekrise geprägt – und wird es vermutlich auch bleiben. Der Krieg in der Ukraine hat uns die Abhängigkeit von russischem Gas schmerzlich vor Augen geführt. Horrende Energiepreise reißen tiefe Löcher in die Budgets. Währenddessen schreitet der Klimawandel mit aller Härte voran. Im Sommer brütete die Hitze. Starkregen, Überschwemmungen und schwere Unwetter sind über weite Teile Österreichs gezogen und haben massive Verwüstungen angerichtet. Während Experten schon seit Jahren vor den Folgen zunehmender Extremwetterereignisse warnen, ist die Akzeptanz für erneuerbare Energieprojekte und deren Ausbau so hoch wie nie. Eine Stimmungsanalyse von WU Wien, Deloitte Österreich und Wien Energie ermittelte den Klimawandel bereits Anfang des Jahres als das größte Problem der kommenden Jahrzehnte für die heimische Bevölkerung. Damit stieg auch die Bereitschaft zur eigenen Verhaltensänderung: Um Energie zu sparen, nehmen mittlerweile mehr als zwei Drittel persönliche Einschränkungen in Kauf. Vor allem die Zustimmung zur Photovoltaik ist ungebrochen hoch: Fast neun von zehn Befragten befürworten den PV-Ausbau in der eigenen Gemeinde. Fast zwei Drittel wünschen sich einen Vollausbau von PV-Anlagen auf Dachflächen oder Fassaden. Auch der weitere Ausbau von Freiflächen-PV findet große Zustimmung. Ebenso ist die Bereitschaft zur Installation einer privaten Anlage gestiegen: Ein Drittel der PV-Planer will dieses Projekt bereits innerhalb der nächsten zwölf Monate umsetzen, die Hälfte von ihnen nennt die Energiekrise als Grund dafür. Den raschen Beschluss eines zeitgemäßen Elektrizitäts-Wirtschaftsgesetzes (EIWG) fordert indes der Bundesverband Photovoltaic Austria (PV Austria). Verlangt werden Transparenz bei den verfügbaren Einspeisekapazitäten, klare und nachvollziehbare Ausbaupläne für die Netze und mehr Flexibilität im Netz-

betrieb. Zwischen zwei Wochen und vier Monaten warten Projektwerber:innen derzeit auf einen Zählpunkt oder die Einspeiseerlaubnis – uneinheitliche und lange Wartezeiten, wenig Flexibilität und unzureichende Netzkapazität sind aktuell an der Tagesordnung: 62 Prozent der Mitglieder von PV Austria sehen für die Zeit bis 2030 die Netze als größten Flaschenhals für den PV-Ausbau in Österreich. ■

CHATGPT, KI UND DIE WELTHERRSCHAFT

Und schon ist es so weit: Wir sind in der Gegenwart angekommen. Würde man die heutige Zeit aus der Perspektive von 1993 betrachten, so würde sich manches anfühlen wie aus einem Science-Fiction-Film. Zu den aktuellen Themen mit dem größten Potenzial, die eine oder andere Utopie (oder Dystopie?) in greifbare Nähe zu rücken, zählt sicherlich künstliche Intelligenz. Eigentlich ist sie nicht neu. Die Forschung dazu geht Jahrzehnte zurück und Philosophen beschäftigen sich sogar bereits seit Jahrhunderten mit der Möglichkeit und den Implikationen von durch Menschen geschaffenen Bewusstseinen. Ja, der Plural wird wirklich so gebildet. Der aktuelle Hype wurde durch den Chatbot ChatGPT befeuert. GPT steht für Generative Pre-trained Transformer, es handelt sich dabei also um eine „generative“ KI, die etwas erzeugt, in diesem Fall Text. Im Grunde genommen handelt es sich dabei um ein LLM (Large Language Model oder auf Deutsch Sprachmodell), das mittels KI-Technologien aus einer riesigen Datenbasis „gelernt“ hat und dieses „Wissen“ nutzt, um mit Menschen auf natürliche Weise zu „kommunizieren“. Diese vielen Führungszeichen haben einen Grund, denn wir Menschen neigen dazu, Dinge zu vermenschlichen und Begriffe darauf anzuwenden, die in diesem Kontext nicht ganz zutreffend sind – zumindest nicht in ihrer eigentlichen Bedeutung. Das fängt schon beim Begriff „Intelligenz“ an. Was ist Intelligenz und wie funktioniert der biologische, der natürliche, der menschliche Intellekt? Solange wir das nicht wissen, können wir diesen Stempel schwerlich etwas anderem aufdrücken. Was wir ganz sicher wissen, ist, dass KI künstlich ist – und dass sie mit der Intelligenz von Lebewesen gar nicht so viel gemeinsam hat. Viele der Vorurteile, die in Sachen KI im Umlauf sind, haben ihre Wurzeln in diesem vielleicht etwas unglücklichen Wording.

Unbestreitbar hat KI – bleiben wir der Einfachheit halber bei diesem Begriff – aber gigantisches Potenzial, um den Menschen als Werkzeug zu unterstützen. Wie zumeist können wir uns heute gar nicht vorstellen, was mit KI in Zukunft alles möglich sein wird. Die Weltherrschaft wird sie aber sicher nicht übernehmen. ■





Leading Company
of Austria



Leitbetrieb
Österreich

LEITBETRIEB

ist das Zeichen
führender Unternehmen

Beispielhaft für die vielen Hidden Champions
berichten hier **namhafte Unternehmen**
über die erfolgreiche Umsetzung!



Die Marke der „Leading Companies“ aus **Österreich**
mit dem starken Hintergrund der AKZEPTA Holding



> LEITBETRIEBE sind Vordenker und Motoren der Wirtschaft <

Kundenservice macht sich bezahlt. Unternehmen, welche exzellenten Service bieten, schaffen dank der gebotenen Servicequalität ein angenehmeres Umfeld und gute Gefühle. Denn begeisterte Kunden sind der wesentliche Erfolgsfaktor für jedes Unternehmen! Als „Leitbetrieb Österreich“ setzen „Leading Companies“ den entscheidenden Schritt in die richtige Richtung.

Überzeugen Sie sich selbst!

www.leitbetrieb.at



Begeisterte Kund:innen halten dem NEW BUSINESS Verlag seit vielen Jahren die Treue. Namhafte Gratulant:innen aus Wirtschaft und Industrie deklarieren ihre Gründe. Hier ein kleiner Auszug.

Herzlichen Glückwunsch zum 30er!



DI (FH) MARTIN KOHLMAIER, ABB AG Österreich
Herzlichen Glückwunsch Herrn Lorin Polak und seinem Team zum 30-jährigen Jubiläum von NEW BUSINESS! So

lange im Geschäft zu sein, ist ein großartiger Erfolg und eine Bestätigung für Ihre Hingabe und Leidenschaft für die Branche. In den letzten 30 Jahren hat sich auch die Medienbranche stark verändert, aber Ihre Fähigkeit, sich anzupassen und relevante Themen zu bearbeiten, hat Sie zu einer wichtigen Stimme in der Branche gemacht. Auf weitere erfolgreiche Jahre und viele weitere Meilensteine! ■

STEFAN LINDLBAUER, ACREDIA Versicherung AG

Bei NEW BUSINESS wird mit Herz und Verstand gearbeitet – flexibel und unkompliziert, aber trotzdem mit größter Sorgfalt und Genauigkeit. Der Kundenservice ist



die die österreichische Wirtschaft und Industrie bewegen. Acredia gratuliert ganz besonders herzlich zu erfolgreichen 30 Jahren. ■

vorbildlich. Herr Polak und sein Team sind kompetente Ansprechpartner, wenn es um aktuelle Themen geht,

MAG^A. RUTH MOSS, CRIF GmbH

Das NEW BUSINESS Magazin überzeugt in jeder Ausgabe mit seiner informativen

Berichterstattung mit höchster journalistischer Qualität. Besonderes Highlight sind stets die Spezial-Guides, die zu Themen allumfassend den Überblick schaffen. Was mich einfach begeistert, ist die Herzlichkeit und Wertschätzung, WIE ihr, das gesamte Team rund um dich, lieber Lorin Polak, jedes eurer Magazine zu eurem Herzensthema macht. Auf die nächsten 30 Jahre NEW BUSINESS as it is. ■





ALEXANDRA BRUCKMÜLLER,
EPLAN GmbH
30 Jahre – das ist ein ganz besonderes Firmenjubiläum, zu dem wir

Lorin Polak und seinem Team ganz herzlich gratulieren. Jede einzelne Ausgabe von NEW BUSINESS ist spannend, meinungsbildend und lesenswert. Der persönliche Einsatz und die Kompetenz jedes Einzelnen machen NEW BUSINESS zu einem besonderen Partner, dem wir schon viele Jahre vertrauen. Wir möchten uns auf diesem Weg für die Unterstützung, unsere Themen am Markt perfekt zu platzieren, bedanken und freuen uns auf eine weiterhin freundschaftliche Zusammenarbeit. ■

MAG. THOMAS LUTZKY,
PHOENIX CONTACT GmbH

Herzlichen Glückwunsch an NEW BUSINESS zum 30-jährigen Jubiläum. Mit unternehmerischem Mut und Zuversicht hat Lorin Polak diesen Verlag gestartet und



ihn zu einer wichtigen Säule in der österreichischen Wirtschaftsberichterstattung entwickelt. Branchen-

spezifische Themen-Guides, wie der Automation-Guide, bieten zudem genau auf unsere Zielgruppen zugeschnittene Formate. Insgesamt ein hervorragendes Umfeld, um unsere Marke und vielfältige Aktivitäten zu positionieren. Wir danken für die langjährige und von uns sehr geschätzte Kooperation. ■

Eine wichtige Säule in der Berichterstattung

»NEW BUSINESS bietet dank seiner genau auf unsere Zielgruppen zugeschnittenen Formate ein hervorragendes Umfeld, um uns zu präsentieren.«

Mag. Thomas Lutzky, Geschäftsführer Phoenix Contact GmbH

DR. HEINRICH SCHALLER,
RAIFFEISENLANDESBANK OÖ

Seit nunmehr drei Jahrzehnten bietet NEW BUSINESS relevante Informationen für Unternehmer, Entscheidungsträger und Opinion-Leader. Das Wirtschaftsmagazin liefert spannende Berichterstattung, hinter der gründliche Recherchearbeit, Ambition und Know-how stehen. Ich gratuliere sehr herzlich zum 30-jährigen Jubiläum und wünsche alles Gute für die Zukunft! ■



gratuliere sehr herzlich zum 30-jährigen Jubiläum und wünsche alles Gute für die Zukunft! ■

MAG. ANDREAS HRZINA,
RITTAL GmbH

Rittal gratuliert dem NEW BUSINESS Magazin, dessen Eigentümer Lorin Polak und dem Redaktionsteam ganz herzlich zum 30-jährigen Jubiläum! Was als Abenteuer begann, wird seit 30 Jahren mit einem hohen Grad an Professionalität und Kompetenz fortgesetzt. Und: mit einer sehr partnerschaftlichen, ja freundschaftlichen Zusammenarbeit. Dabei hat sich das Redaktionsteam für spannende und hoch-



wertig recherchierte Informationen zu aktuellen Themen einen Namen gemacht. Bitte weiter so! ■

NATASCHA SCHUSTER,
SALESIANER Gruppe

NEW BUSINESS feiert den 30. Geburtstag, und wir gratulieren herzlich! Qualität, Transparenz und journalistisches Können stehen bei NB klar im Fokus – Kriterien, die nicht selbstverständlich sind und für die wir bei Salesianer den Verlag schätzen. Die Zusammenarbeit war und ist stets professionell, kundenorientiert und freundschaftlich. Durch die große LeserInnenschaft, die landesweite Verbreitung und die branchenübergreifende Berichterstattung des Magazins Themenfelder, um unsere Botschaften bestmöglich zu transportieren. Wir sagen „DANKE“ für die Zusammenarbeit und wünschen Lorin Polak und dem gesamten Team alles Gute für die nächsten 30 Jahre! ■



MARTHA SALAQUARDA,
VERBUND Energy4Business GmbH

NEW BUSINESS ist für uns ein Fixstarter, wenn es um die Kommunikation in Richtung Industrie geht. Die professionelle Zusammenarbeit und der persönliche Einsatz von Lorin Polak machen großen Spaß, und deshalb kooperieren wir schon seit Jahren mit dem Magazin. Die Themen sind immer am Puls der Zeit, und das macht das Magazin zu einer unverzichtbaren Branchenlektüre. Herzliche Gratulation zum 30. Jubiläum und weiterhin viel Erfolg! ■



Information auf höchstem Niveau

»Was mich begeistert, ist die Herzlichkeit und Wertschätzung, mit der das gesamte Team jedes Magazin zu einem Herzensthema macht.«

Mag^a. Ruth Moss, Head of Marketing & Communications CRIF GmbH

Vor 30 Jahren kam das erste Sitop-Produkt für die Industrie-
stromversorgung von Siemens auf den Markt. Über eine
Millionen Geräte werden mittlerweile pro Jahr produziert.

Sitop feiert 30-Jahr-Jubiläum.

Das Siemens-Werk Manufacturing Wien feiert das 30-Jahr-Jubiläum der Sitop Stromversorgung. Was im Jahr 1993 als „Sitop power basic line“ von Manufacturing Wien auf den Markt gebracht wurde, ist heute das Herz der Automatisierung und treibt die digitale Transformation der Industrie weltweit voran. Mittlerweile wird an zwei Siemens-Standorten – Sibiu in Rumänien und Wien – ein umfangreiches Sitop-Portfolio produziert, das eine effiziente Stromversorgung für Anlagenbetriebe garantiert. „Innovationen sind unser Kapital. Kluge Köpfe haben vor 30 Jahren den Grundstein für eine Erfolgsgeschichte gelegt. Heute verlassen rund eine Millionen Sitop-Geräte pro Jahr das Floridsdorfer Siemens-Werk und kommen weltweit zum Einsatz. Egal welche In-

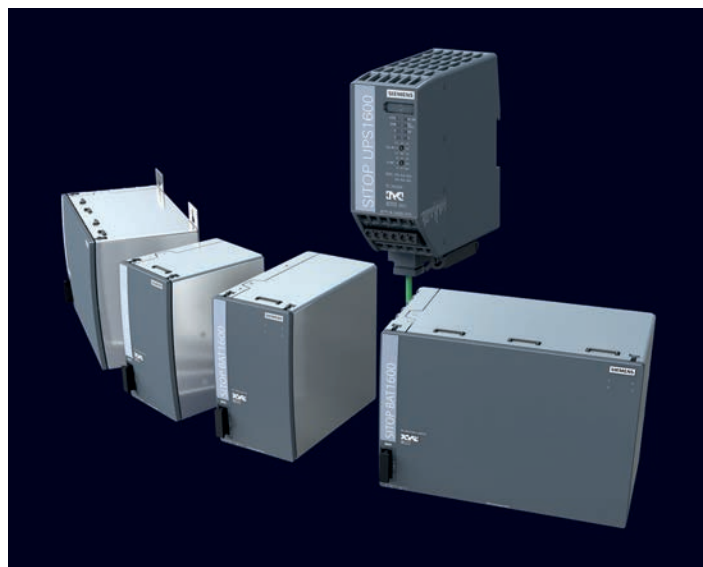
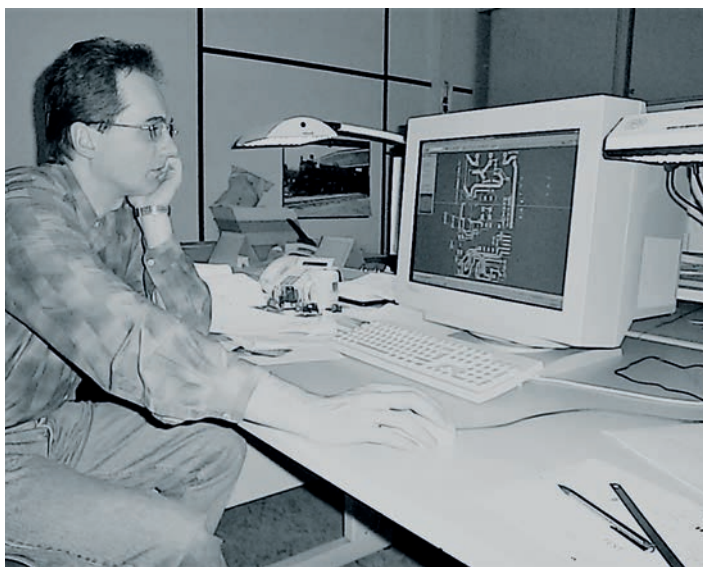
dustrie und egal welche Anforderung – eine effiziente und zuverlässige Stromversorgung ist die Grundvoraussetzung für jeden Anlagenbetrieb und für erfolgreiche Unternehmen. Das ist ein wunderschönes Beispiel dafür, welchen maßgeblichen Einfluss Forschung und Entwicklung auf den Gesamterfolg der österreichischen Wirtschaft und auf den Wirtschaftsstandort Österreich haben“, sagt Patricia Neumann, CEO Siemens Österreich.

Eng abgestimmten System

Als Spezialist bei DIN-Rail-Industrie-stromversorgungen gestaltet Siemens aus Österreich die Zukunft der Produktentwicklungen und Fertigungsautomatisierung durch vernetzte Nutzung der digitalen Zwillinge des Produkts, der Produktion und der Perfor-

mance mit. Die Produktionstechnologie im Werk Manufacturing Wien basiert auf den Prinzipien des Siemens Xcelerator: In der Produktion funktioniert das Peer2Peer-System auf Basis eines eng abgestimmten Systems aus Hard- und Softwarekomponenten. In der offenen, digitalen Businessplattform Siemens Xcelerator sind die wichtigsten Digitalprodukte von Siemens zusammengeführt.

Seit der Eröffnung im Jahr 1993 entstanden immer mehr Produktfamilien, Module und neue Funktionen, wie etwa ein Rundumschutz für 24-V-Verbraucher oder die Möglichkeit der Integration in unterschiedliche Systeme. Hatte das erste Sitop-Gerät vor 30 Jahren eine Breite von 26 Zentimetern und 7 kg, ist die neueste Generation auf rund ein Drittel in Breite und Gewicht reduziert. **BS**



Vor 30 Jahren wurde Sitop auf den Markt gebracht (li.). Seit 1993 entstanden immer mehr Produktfamilien, Module und neue Funktionen (re.).

Am 15. Juni 1993 wurde das PDF erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Mittlerweile hat es einen globalen Standard gesetzt. 88 Prozent der Unternehmen arbeiten täglich mit dem Format. **Ein Meilenstein der Digitalisierung wird 30.**

Die Bestellbestätigung des Geschäftspartners, die Präsentation aus der Uni oder die Konzerttickets für das Wochenende – sie alle erreichen uns in der Regel als Portable Document Format, besser bekannt als PDF. Die erste öffentliche Vorstellung des Dateiformats jährt sich am 15. Juni zum dreißigsten Mal. Seitdem hat es insbesondere die Digitalisierung von Geschäfts- und Verwaltungsprozessen maßgeblich vorangebracht: Neun von zehn Unternehmen (90 Prozent) sehen die Entwicklung des PDF-Standards als einen Meilenstein für die Digitalisierung des Büros. 88 Prozent geben an, täglich mit PDFs zu arbeiten. Das sind Ergebnisse einer repräsentativen Studie im Auftrag des Digitalverbands Bitkom, für die in Deutschland über 500 Unternehmen ab 20 Beschäftigten befragt wurden.

Demnach ist das PDF für die allermeisten Unternehmen kaum noch wegzudenken: Insgesamt sagen 92 Prozent der Unternehmen, PDFs haben sich bei ihnen als Standard etabliert. „Mit der PDF-Einführung vor 30 Jahren konnten endlich elektronische Dokumente originalgetreu und plattformübergreifend ausgetauscht werden, ohne dass sich das Layout, die Schriftarten oder die Formatierung änderten. Diese Unabhängigkeit von Hardware, Software oder Betriebssystem hat maßgeblich zum Siegeszug des PDFs beigetragen – und zur Übermittlung digitaler Dokumente in allen Lebensbereichen“, sagt Nils Britze, Bereichsleiter Digitale Geschäftsprozesse beim Bitkom. „Das PDF hat einen globalen Standard gesetzt und damit die Art und Weise, wie wir Informationen



austauschen und dokumentieren, in fast allen Branchen revolutioniert. So konnten nicht nur Arbeitsabläufe innerhalb und zwischen Unternehmen optimiert werden, sondern gerade durch die Möglichkeit der Textsuche und Anpassungsfähigkeit in Bezug auf Textgröße und Kontrast die Funktionalität und Barrierefreiheit von Dokumenten verbessert werden.“

Dies ist den Unternehmen auch bewusst: 86 Prozent sagen, PDFs leisten einen wichtigen Beitrag zum barrierefreien Arbeiten. Insgesamt 82 Prozent sagen, PDFs erleichtern ihnen den Geschäfts-

alltag, unter großen Unternehmen ab 500 Beschäftigten sogar 90 Prozent. Darüber hinaus leistet das PDF aber auch einen Beitrag zum schonenderen Umgang mit Ressourcen: 84 Prozent der Unternehmen geben an, zunehmend PDFs anstelle von Briefen zu verschicken. Außerdem nutzen 58 Prozent PDFs zur Archivierung. Dies ist unter großen Unternehmen mit über 500 Beschäftigten mit 75 Prozent bereits wesentlich weiter verbreitet als unter mittleren mit 100 bis 499 Beschäftigten (62 Prozent) und kleinen Unternehmen mit 20 bis 99 Beschäftigten (57 Prozent). **BO**

PROTOTYP UND COMEBACK

Audis Zukunftshoffnung

Ende Juli präsentierte Audi erstmals einen Prototyp des neuen Q6 e-tron, von dem sich die Ingolstädter versprechen, dass es ihr künftiges Erfolgsmodell wird. Der Audi Q6 e-tron markiert den Start der größten Modelloffensive in der Geschichte, ver-



kündet Audi. Die Entwicklung des ersten Modells auf der neuen Premium Platform Electric (PPE) geht nun ins Finale. Die neue Technikplattform, die unter der Ägide von

Audi gemeinsam mit Porsche entwickelt wird, ist ausschließlich für rein elektrische Fahrzeuge konzipiert. Das erste vollelektrische Modell von Audi, das am Stammsitz in Ingolstadt (Bayern) vom Band läuft, soll noch in der zweiten Jahreshälfte vorgestellt werden und Maßstäbe in Sachen Performance, Reichweite und Laden setzen. Der etwas bullige Elektro-SUV soll sich in der Modellpalette von Audi zwischen – logischerweise – den Q4- und Q6-Reihen eingliedern. ■

Mitsubishi Colt: Rückkehr einer Ikone

Der Mitsubishi Colt zählt mittlerweile zu den Automodellen mit der längsten Markentradition. Seit seiner Markteinführung 1978 wurden nicht nur deutlich mehr als eine halbe Million Fahrzeuge allein in Mitteleuropa verkauft, der Colt hat Kultstatus erreicht. Für den Herbst kündigt



Mitsubishi nun die Neuauflage des Erfolgsmodells mit drei Motorisierungs- und vier Ausstattungsvarianten, die speziell für den europäischen Markt entwickelt

wurden, an. Das Basismodell verfügt über einen 1,0-Liter-Dreizylinder-Benzinmotor mit Einspritzung, Fünfgang-Schaltgetriebe und bietet eine Leistung von 49 kW (67 PS) bzw. in der Turbo-Version 67 kW (91 PS). Das Top-Modell der neuen Colt-Palette ist mit einem Hybridantrieb mit einem 1,6-Liter-Benzinmotor sowie zwei Elektromotoren (105 kW/143 PS) ausgestattet. ■

Der neue Abarth und warum die Mutter Fiat künftig auf die Farbe Grau verzichtet.

Ein quietschbunter Skorpion.



Eines versteht Fiat-Boss Olivier François ganz besonders gut: sein Unternehmen und die Marken aus seinem Haus mit markigen Sagern ins Gespräch zu bringen. Als „Anti-Electric-Vehicle“ titulierte der Konzernchef den Abarth 500e bei dessen Präsentation. Dabei handelt es sich bei diesem Modell um die Stromer-version des per Verbrenner angetriebenen Abarth 695. Den Elektroflitzer gibt es nunmehr in zwei Varianten, als Standardmodell Abarth 500e sowie mit Sonderausstattung und dem Zusatz „Turismo“. Mit ihrem Marktstart lösen sie auch die bisher erhältliche limitierte Launch-Edition Abarth 500e Scorpionissima ab.

Beide Ausstattungsvarianten sind sowohl als dreitürige Limousine als auch als Cabrio mit elektrisch einfahrbarem Stoffverdeck erhältlich.

Abarth-Wurzeln in Österreich

Der italienischer Automobilhersteller und -tuner mit österreichischen Wurzeln – 1971 verkaufte der aus Österreich stammende Rennfahrer und Konstrukteur Carlo Abarth das Unternehmen und die Markenrechte an Fiat – startet damit ins Elektrozeitalter. Mit den beiden E-Einsteigermodellen – Preis ab 37.990 Euro – zeigt die sportliche Marke gleich, dass sie auch bei der E-Mobilität auf

Fotos: Audi, Mitsubishi Motors, Fiat/Abarth

Leistung und Dynamik setzt. Ausgestattet mit einer 42-kWh-Batterie und einer Motorleistung von 113,7 kW (155 PS) sowie mit einem Drehmoment von 235 Nm sprintet der E-Abarth in sieben Sekunden von null auf 100 Stundenkilometer.



Harter Sound und knallige Farbpalette

Beide Modellversionen bieten drei Fahrmodi: „Turismo“ für ein effizientes Fahrerlebnis, „Scorpion Street“ bietet hingegen Spitzenleistung bei maximaler Nutzung der beim Bremsen erzeugten Energierückgewinnung. Während diese beiden Varianten nur mit dem Fahrpedal bewegt werden können (One-Pedal-Driving), wird dieser Modus in der Version „Scorpion Track“ deaktiviert, um ein „möglichst intensives Fahrgefühl“ zu ermöglichen.

Apropos Fahrspaß. Für den soll auch ein digitaler – beim Turismo serienmäßiger – Soundgenerator, der den legendären Klang eines Abarth-Motors reproduziert, sorgen. Zudem begrüßt der Abarth 500e die Passagiere beim Ein- und Ausschalten mit dem rockigen Sound von E-Gitarren. Auch das bei niedrigen Geschwindigkeiten vorgeschriebene Fahrgeräusch (AVAS) besteht aus einem spezifischen Abarth-Jingle.

Die zur Wahl stehenden fünf auffallende Farben signalisieren ebenfalls Dynamik und Spritzigkeit: Standardfarbe ist „Antidote White“, dazu gesellen sich „Venom Black“, „Adrenaline Red“ sowie „Acid Green“ und „Poison Blue“.

Zu den unverwechselbaren Designelementen zählen die Abarth-Schriftzüge in dunklem Titangrau auf Motor- und Kofferraumhaube. Zusammen mit den Scheinwerfern, dem Kühlergrill und dem spezifischen vorderen Stoßfänger sollen

sie für einen besonders dynamischen Look sorgen. Abgerundet wird die Optik durch 17-Zoll-Leichtmetallfelgen (18 Zoll beim Abarth 500e Turismo) in neuem Design, markante Seitenschweller, mattgraue Außenspiegelkappen, einen Diffusor unter dem Heckstoßfänger sowie überdimensionale Logos auf den hinteren Kotflügeln.

Der Innenraum gibt sich mit dunklen Verkleidungen von Säulen und Dachhimmel, Sportsitzen mit in den Stoff eingepprägten Zierstreifen und Doppelnähten sowie dem Sportlenkrad exklusiv und dynamisch. Die Sitze mit integrierten Kopfstützen zieren auf der Rückenfläche zudem gelaserte, giftgrüne Skorpion-Logos. Zu den Ausstattungsdetails der E-Abarths gehören u. a. eine Rückfahrkamera und ein Totwinkelassistent.

Schluss mit dem Grauschleier

Die Abarth-Mutter Fiat hat indessen angekündigt, ab sofort keine grauen Autos mehr zu verkaufen. So zumindest eine Botschaft des Fiat-CEO, der auch Marketingchef des gesamten Stellantis-Konzerns ist, in einem Werbevideo auf YouTube: Die Farbe Grau würde nicht zum italienischen Lebensstil passen. Im Gegensatz zu Deutschland, Japan oder Frankreich sei Italien bunt, stehe für Freude, Optimismus und Leidenschaft, meint der selbst aus Frankreich stammende Fiat-Boss: „Die Welt braucht nicht noch mehr graue Autos.“ **ALS**

ABARTH 500E – DAS ANTI-ELECTRIC-VEHICLE

Wichtig

Seitenschweller, mattgraue Außenspiegelkappen und ein Diffusor unter dem Heckstoßfänger prägen die Silhouette.



Luftig

Das Cabriolet gibt es für beide Modellvarianten sowie mit elektrisch zu betätigendem Stoffverdeck.



Glimpse

Die vorderen Scheinwerfer mit den integrierten Blinkern wirken ein bisschen wie Augen beim Schlagen der Lider.



Stachelig

Logo auf den hinteren Kotflügeln mit dem Skorpion für Abarth und einem Blitz für den elektrischen Antrieb.





INVESTITIONSRÜCKGANG

Weniger Budget für Gründer:innen

„Österreichische Start-ups sind von einem großen Investitionsrückgang betroffen. Das durchschnittliche Finanzierungsvolumen ist auf ein Drittel gesunken. Diese Entwicklung ist besorgniserregend und erfordert eine schnelle Reaktion, um das österreichische Start-up-Ökosystem zu unterstützen“, meint Claudia Falkinger, Vorstandsmitglied der Jungen Wirtschaft (JW) in der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), angesichts der Daten zum neuesten EY-Start-up-Barometer. Das Gesamtinvestitionsvolumen sank demnach von 884 Millionen Euro im ersten Halbjahr 2022 auf 356 Millionen Euro im Vergleichszeitraum 2023. Die Zahlen der EY-Analyse sowie der Start-up Landscape Austria zeigen aber auch eine andere Entwicklung: kleinere, aber mehr Finanzierungsrunden. ■

KI ALS LEBENSRETTER

Start-up Floy unterstützt Radiologen

„Unsere KI macht Radiologen noch besser und kann damit Leben retten“, sagen Leander Märkisch und Benedikt Schneider, die beiden Gründer des Münchener Start-ups Floy. „In Eile konzentrieren sich Radiologen auf die Hauptbeschwerden des Patienten und erkennen diese mit hoher Qualität. Kritische Abnormalitäten am

Rande des Fokus können dabei leicht unentdeckt bleiben.“ Floy setzt daher mit einem eigenen System auf die zuverlässige Erkennung kritischer Zufallsbefunde. „Unsere Mission ist es, jedem Patienten durch KI-gestützte Diagnose-

ergebnisse tiefe Einblicke in den eigenen Gesundheitszustand zu ermöglichen. Mit besserem Verständnis stärken wir die Beziehung zwischen Patient und Arzt.“ ■



Die „Wiener Elektro Tage“ laden alle Interessierten zum zweiten Branchentreff. Start-ups forcieren die E-Mobilität.



Die Zukunft der Mobilität und Start-ups aus dem Sektor der E-Mobilität stehen bei den zweiten Wiener Elektro Tagen, die von 13. bis 17. September 2023 auf dem Wiener Rathausplatz über die Bühne gehen (täglich 11–21 Uhr), im Mittelpunkt. Das größte E-Mobilitäts-Event Österreichs versteht sich als offene Branchenplattform mit dem Ziel, die Mobilitätswende voranzutreiben, und will einen Überblick über aktuelle E-Auto- sowie Zweiradneuheiten, innovative Ladelösungen und einen bewussten und nachhaltigen Lebensstil geben.

Mobilitätswende als Motto

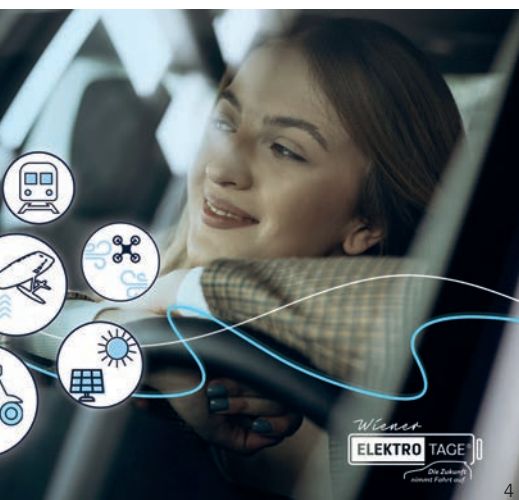
„Wie schaffen wir als Gesellschaft die Mobilitätswende?“, lautet das Motto der diesjährigen Veranstaltung. Denn nicht nur die Organisatoren der E-Leistungsschau sehen in der Mobilität den zentralen Schlüssel zum Ausstieg aus der fossilen Energie. „Die Mobilitätswende ist einer der Schlüsselfaktoren zur Erreichung der Klimaziele. Richtig umgesetzt, kann sie auch in Österreich zu einem gewaltigen Wirtschaftsmotor werden“, heißt es seitens der veranstaltenden Agen-

tur Porsche Media & Creative. „Die Wiener Elektro Tage haben sich zum Ziel gesetzt, umfassend und markenübergreifend zum Thema E-Mobilität einschließlich Ladeinfrastruktur, Finanzierung und Förderungen zu informieren und zu beraten, aber auch einen nachhaltigen Lifestyle zu thematisieren.“ Auf dem diesjährigen Event präsentieren daher zahlreiche Aussteller ihre vollelektrischen Lösungen für alle Verkehrswege. Im vergangenen Jahr zählten die Veranstalter der Wiener Elektro Tage rund 110.000 Besucherinnen und Besucher und sprachen von einem „überzeugenden Erfolg“.

Partnerschaften zur E-Mobilität

Dass im ohnedies so vielfältigen Segment der E-Mobilität viel Bewegung herrscht, zeigt beispielsweise das Start-up Cubonic, ein Pionier auf dem Gebiet nachhaltiger, individualisierbarer Lösungen für automatisierte und autonome elektrische leichte Nutzfahrzeuge (eLCV). Das Unternehmen mit Hauptsitz in Pulheim (Deutschland), früher unter dem Namen Moove bekannt, verkündete vor Kurzem eine strategische Partnerschaft mit Punch

Powertrain, einem international agierenden Zulieferer der Automobilindustrie. Das Unternehmen entwickelt und produziert innovative und nachhaltige konventionelle, hybride und elektrische Antriebseinheiten.



4

Dank der neuen Partnerschaft will Cubonic die Entwicklung seiner auf autonomes und automatisiertes Fahren ausgerichteten PeopleMover- und Cargo-Mover-Modelle vorantreiben. Zentrale Punkte sind dabei eine nahtlose Konnektivität mit den Ökosystemen der eigenen Kunden sowie eine verbesserte

Produktivität und Rentabilität. Cubonic bindet Kunden daher von Anfang an in die Konzeption der modularen Fahrzeugarchitektur ein.

Der Autovermieter Sixt wiederum kooperiert mit Onomotion, einem Hersteller von elektrischen Cargobikes. Im Rahmen eines in Berlin laufenden Pilotprojekts nimmt Sixt als erster Mobilitätsanbieter in Deutschland E-Cargobikes der Marke Ono in seine Nutzfahrzeugflotte auf. Die E-Lastenräder stehen Firmen- und Privatkunden ab sofort als nachhaltige und platzsparende Transportalternative für den innerstädtischen Warenverkehr zur Verfügung. Der Laderaum der elektrischen Cargobikes besteht aus einem austauschbaren Containermodul mit einem Volumen von zwei Kubikmetern.

An einer Ausweitung der Kooperation mit dem Mobilitäts-Start-up auf weitere deutsche Städte wird gearbeitet. **ALS**



5

AUTOMATISCHE MONTAGE VON ANTRIEBEN FÜR ELEKTROFAHRZEUGE

Vanilla Automation lanciert ein innovatives Produktionskonzept

Bei Produkt- oder Stückzahländerungen in der Massenproduktion sind meist kostspielige Umbauten sowie lange Produktionsunterbrechungen notwendig. Zusätzlich bringt die Inbetriebnahme von starr verketteten Anlagen im Bereich der Elektromobilität viele Probleme mit sich, da die vergleichsweise neu entwickelten elektrischen Fahrzeugantriebe mit dem Produktionsstart mitunter noch Überraschungen in den Montageprozessen bereithalten. Hier setzt das Team von Vanilla Automation rund um Norbert Kahr mit einem neuen Konzept an und bringt mit einer destruktiven Innovation die klassischen Produktionsstraßen zu Fall. Flexible und eigenständige Module, die aus Standardzellen aufgebaut sind, werden in einem Netzwerk durch vollautomatische Roboter zu einem Gesamtsystem verbunden.



6



7

UNTERNEHMER MIT 16 JAHREN

Gründerboom in Wien

Im ersten Halbjahr 2023 wurden in Wien 4.943 Unternehmen gegründet, um 6,6 Prozent mehr als noch im Jahr davor. Damit erreichte die Gründerhauptstadt Österreichs – ein Viertel aller Neugründungen passiert in Wien – den höchsten Halbjahreswert seit mehr als zehn Jahren. Wiens Gründer:innen sind im Schnitt rund 36 Jahre alt. Besonders spannend ist dabei der weiterhin steigende Anteil der unter 30-Jährigen. Im Halbjahresvergleich 2022 und 2023 hat diese Altersgruppe um fast zwei Prozent zugelegt. Mitunter gründen schon Jugendliche mit 16 Jahren ihr erstes Unternehmen. „Die Jüngeren in unserer Gesellschaft möchten mit anpacken und Verantwortung übernehmen“, freuen sich WKW-Präsident Walter Ruck und JW-Boss Clemens Schmidgruber. ■

FRISCHES KAPITAL

Digital Spine mit Futury Capital

Die Digital Spine GmbH, ein Berliner Proptech-Unternehmen für digitales Aufzugs- und Gebäudemanagement, hat sich eine Finanzierung durch Futury Capital gesichert. Mit dem frischen Kapital will das Start-up um Gründer Simon Vestner die Marktposition des Unternehmens in der DACH-Region weiter ausbauen. Die Digitalisierung von Aufzügen spielt eine entscheidende Rolle bei der Digitalisierung weiterer Gebäudekomponenten, dabei schafft die innovative Technologie von Digital Spine ein „digitales Rückgrat“ für Smart Buildings. Hinter der „Aufzughelden-Box“ des Unternehmens steckt ein Instrument zur Vorhersage von Aufzugsstörungen, das wiederum die Wartungskosten verringert. ■



8



15-MILLIONEN-EURO-INVESTMENT

Miba baut für E-Mobility aus

Die Technologiegruppe Miba verdoppelt ihre Produktionsfläche für Hightech-Leistungselektronik in der Südsteiermark von heute 3.000 auf künftig 6.300 Quadratmeter. Dazu investiert das Unternehmen am rasant wachsenden Produktionsstandort Kirchbach 15 Millionen Euro. In dem Werk werden unter der Marke „EBG Resistors“ Leistungs- und Hochspannungswiderstände produziert werden. Allein in den vergangenen zwei Jahren hat sich der Umsatz von 18 auf fast 37 Millionen Euro verdoppelt. Bereits im Jahr 2021 hatte die Miba am Standort Kirchbach mehr als zwei Millionen Euro in eine erste Fertigungsstraße für E-Mobility-Produkte investiert. Dieses zukunftssträngige Segment wird nun weiter ausgebaut. Es entstehen rund 40 neue Arbeitsplätze. ■

BATTERIELOGISTIK

Lagermax beteiligt sich an LogBATT

Lagermax übernimmt rückwirkend mit Juli 2023 75 Prozent an der LogBATT GmbH in Plochingen, Deutschland. Damit stärkt der österreichische Transportspezialist seine Division Green Logistics und ergänzt die Sparten Entsorgungslogistik und Recycling um die Sparte Batterie-logistik. Die beiden bisherigen LogBATT-Alleingessellschafter, Philipp Helmle und Eduard

Schönmeier, verfügen im Bereich Logistik über langjährige Expertise in der Entwicklung von Lösungen wie Lithium-Ionen-

Batterien, insbesondere in der Automobilindustrie. Eine weitere Besonderheit des 2017 gegründeten Unternehmens sind selbst entwickelten Transport- und Lagerbehälter in verschiedenen Größen für Batterien, Module und Zellen. ■



Die eigenwillige Getränkemarkte Liquid Death und ihre Österreich-Verbindungen. Die Durst-Mörder aus Kalifornien.



Ausgetrunken. Die US-Getränkemarkte Liquid Death hat ihre Beziehungen zu Österreich gekappt und lässt ihr kultiges Wasser nunmehr in den USA abfüllen. Hinter dem eigenwilligen Unternehmen steht eine der vielleicht schrägsten Marken der Welt. Das Wasser selbst kam lange Zeit aus dem oberösterreichischen Örtchen Frankenmarkt.

Abfüller in Oberösterreich.

„Murder your thirst“ („Ermerde deinen Durst“) lautet der Slogan, unter dem Liquid Death seit dem Jahr 2018 sein in Halbliterdosen abgefülltes Wasser vermarktet; „Water from the Alps“ die Positionierung der Marke. Tatsächlich kam das Wasser aus dem oberösterreichischen Alpenvorland, wo es das Getränkeunternehmen Starzinger (Schartner Bombe, Long Life, Juvina, Frankenmarkter u. a.) abfüllte.

Das „Wasser aus den Alpen“ wird jetzt allerdings unter dem Motto „Mountain Water“ angeboten und entwickelte sich in den USA dennoch zum Lifestyle-Getränk mit beachtlichem Erfolg. Liquid Death erwirtschaftete 2022 einen Umsatz

von 130 Millionen US-Dollar (2021: 45 Millionen), der Unternehmenswert wird mit 700 Millionen US-Dollar beziffert.

Marketing mit Totenkopf

Die Marke ist Kult, auch weil sich Gründer Mike Cessario, der zuvor unter anderem als Kreativdirektor beim Streaming-Anbieter Netflix gearbeitet hatte, über alle Konventionen hinwegsetzt und bei der Vermarktung völlig ungewöhnliche Wege einschlägt. Beispielsweise zielt ein Totenkopf das Firmenlogo, in animierten Werbespots werden schon einmal Trickfiguren die Köpfe abgeschlagen. Cessario verkündete, der Markt brauche eine punkige Wassermarke, denn all anderen seien auf „Biokost-Yoga-Mütter“ zugeschnitten. Im Mai 2020 veröffentlichte das Unternehmen ein Death-Metal-Musikalbum mit dem Titel „Greatest Hates“ und Texten aus Hasskommentaren, die das Unternehmen online erhalten hatte. Ein zweites Album mit Hasskommentaren und dem Titel „Punkrock“ folgte im November. Während der Super-Bowl-LVI-Übertragung im Februar 2022

platzierte das Unternehmen einen TV-Spot in Form einer Parodie auf Werbung für alkoholische Getränke und gab den Konsumenten abschließende die Botschaft mit: „Hab keine Angst, es ist nur Wasser.“

die Rettung der Ozeane: „Wir sind nur ein lustiger Getränkekonzern, der Marketing genauso hasst wie ihr. Unsere böse Mission ist es, Menschen zum Lachen zu bringen und sie davon zu überzeugen, häufiger gesündere Getränke



4

Anleitung zum Mord am Durst

Das Wasser wiederum wird nicht einfach so in Dosen verkauft, Liquid Death verfolgt damit ein übergeordnetes Ziel: „Tod dem Plastik! Denn Kunststoffrecycling ist ein Märchen. Aluminium hingegen ist unendlich oft wiederverwertbar.“ Nach eigenen Angaben spendet Liquid Death fünf Cent pro verkaufte Dose für

Unerwarteter Erfolg für die Wasserspiele

»Ich habe nie mit diesem Erfolg gerechnet. Es hat uns alle überrascht, wie groß der Kreis der Konsumenten für Liquid Death tatsächlich ist.«

Mike Cessario, Gründer von Liquid Death

zu trinken und gleichzeitig dazu beizutragen, die Umweltverschmutzung mit Plastik zu bekämpfen.“

Der Wechsel von Starzinger zum neuen Abfüller Wilderness Asset Holdings im US-Bundesstaat Virginia erfolgte nach Angaben des Unternehmens wegen der hohen Transportkosten für das Wasser über den Atlantik. Doch für Liquid Death könnte es bald in die andere Richtung gehen. Das Unternehmen hat Pläne, nach Europa zu expandieren. Über beste Kontakte zu einem erfahrenen Wasserabfüller auf dem alten Kontinent verfügen die Amerikaner ja bereits. **ALS**

STATEMENT LEITBETRIEB

KommR Klemens Steidl, GF BOM Business Organisation Management GmbH, über Servicepartner und Komplettservice

Als traditionelles und langjähriges Familienunternehmen bieten wir bei BOM komplette IT-Lösungen aus einer Hand und sehen uns als ein kompetenter und fachkundiger Lösungspartner in vielen Bereichen, einschließlich der Koordination von Softwaresupports. Als Anbieter einer gesamten Netzwerktechnik-Infrastruktur, Server- und Clientlösungen, liegt einer unserer Schwerpunkte im Bereich der Absicherung gegen unerlaubte Zugriffe bis hin zu Cybersecurity-Themen, Standortvernetzungen und umfassenden Datensicherungs-lösungen nach den aktuellen gesetzlichen Anforderungen. Darüber hinaus bietet unser eigens gegründetes Schulungsunternehmen, die BEC-Austria, individuelle Weiterbildungen, abgestimmt auf die IT-Schwerpunkte in Ihrem Unternehmen, an. Unser Team, bestehend aus hoch motivierten IT-Spezialist*innen, beweist täglich, dass Servicebewusstsein in unserem Haus großgeschrieben wird. Dies zeigen wir national und international als ‚Leitbetrieb Österreich‘. Damit setzten wir einen entscheidenden und zukunftsweisenden Schritt.“ ■

 www.leitbetrieb.com



6

NEUES LOGISTIKZENTRUM

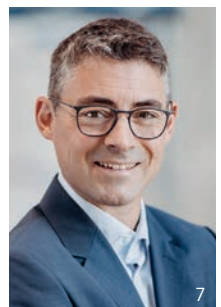
Brau Union baut in OÖ aus

Die Brau Union Österreich errichtet bei Ried im Traunkreis ein neues Logistikzentrum mit einer Fläche von 32.000 Quadratmetern. Von diesem Standort im oberösterreichischen Zentralraum aus werden künftig die Kunden im Norden von Österreich mit Bier, alkoholfreien Getränken, Wein und Spirituosen beliefert. Der neue Standort nahe dem Verkehrsknotenpunkt Sattledt ist aufgrund der Verkehrsanbindung zu A1 und A9 die ideale Destination für die Lagerung und Verteilung des ständig wachsenden Sortiments. Ab Herbst finden rund 80, im Vollausbau sogar mehr als 100 Mitarbeiter:innen hier eine Beschäftigung. Das nahe gelegene Verkaufslager Wels wird samt seiner Belegschaft in den neuen Logistikstandort des Getränkekonzerns integriert. ■

FUSION UNTER EINEM DACH

Gebündelte Kompetenz bei Kaindl

Nach einer Verschmelzung der beiden Unternehmen treten die beiden Arbeitsschutzspezialisten Wimmesberger Schutz von Kopf bis Fuß sowie Lampf & Schreiber seit Juli dieses Jahres gemeinsam unter der Marke „Kaindl“ auf. Die beiden Unternehmen sind nun unter dem Dach der Muttergesellschaft Kaindl Technischer Industribedarf angesiedelt. Durch den gebündelten Markenauftritt nützt die Unternehmensgruppe Synergien und baut ihre Leistungsspektrum weiter aus. Das Traditionsunternehmen unter der Leitung von Thomas Hopfinger und mit Firmensitz in Leonding fungiert als Groß- und Einzelhändler für Handelswaren wie beispielsweise Antriebs- bis Verpackungstechnik. ■



7



WINDKRAFTANLAGEN-HERSTELLER

Partnerschaft von Nordex & Simonsfeld

Im niederösterreichischen Dürnkrut errichtet die Windkraft Simonsfeld gerade drei Anlagen des deutschen Herstellers Nordex, die ab Herbst 2023 jährlich sauberen Strom für mehr als 12.400 Haushalte liefern werden. Bei den Anlagen des Typs N163 mit einer Nennleistung von je 5,7 MW handelt es sich um die derzeit leistungsstärksten Windkraftwerke Österreichs. Die Windräder weisen einen Rotordurchmesser von 163 Metern auf – aktueller Österreich-Rekord. Mit einer Nabenhöhe von 164 Metern gehören sie auch zu den höchsten im Land. Nordex mit Unternehmenssitz in Hamburg, einer der weltweit größten Hersteller von Windenergieanlagen, und Windkraft Simonsfeld wollen ihre Partnerschaft künftig für neue Anlagen intensivieren. ■

HISTORISCHER HÖCHSTWERT

Apple erstmals 3 Billionen Dollar wert

Erstmals in der Geschichte ist ein Unternehmen drei Billionen US-Dollar wert: Der US-Tech-Gigant Apple hatte schon 2022 und erneut Ende Juni diesen Wert an der Börse kurzzeitig mehrmals erreicht. Am 30. Juni schloss das Unternehmen aus Cupertino erstmals einen Handelstag mit

mehr als drei Billionen Dollar ab. Die Apple-Aktie war an diesem Tag mit einem Plus von 2,3 Prozent auf 193,97 Dollar geklettert. Damit lag der Apple-

Marktwert bei 3,04 Billionen Dollar (2,79 Bio. Euro), Nummer zwei war Microsoft mit 2,497 Billionen Dollar. Damit lag Apples Börsenkaptalisierung um das 1,6-Fache über dem gesamten Wert des deutschen DAX. Inzwischen tendiert der Apple-Wert eher wieder gegen 2,8 Billionen Dollar. ■



Die Menschen werden Ich-zentrierter, das zeigt sich auch in der Markenlandschaft.

Die Österreicher vertrauen Österreich.

TOP 100 MARKEN ÖSTERREICHS 2023*

BAV Scholz & Friends

1. Österreich	35. Volkswagen	69. Eurospar
2. Google	36. Red Bull	70. Arbeiterkammer (AK)
3. Schweiz	37. David Alaba	71. USA
4. Österreichisches Rotes Kreuz	38. iPhone	72. Zeit im Bild (ZIB)
5. Marcel Hirscher	39. Kärcher	73. Anna Gasser
6. Amazon	40. Dyson	74. Vincent Kriechmayr
7. Apple	41. Siemens	75. KTM Fahrräder
8. Samsung	42. dm drogerie markt	76. Oral-B
9. Polizei	43. Sony	77. Ö3
10. Hermann Maier	44. Siemens Hausgeräte	78. Nivea
11. Italien	45. Samsung Galaxy	79. Lidl
12. Microsoft	46. Post	80. Interspar
13. Ikea	47. Österreichisches Bundesheer	81. Wiener Linien
14. Lego	48. HOFER	82. Anna Veith
15. Deutschland	49. Manner	83. Österreichische Bundesbahnen (ÖBB)
16. Too Good To Go	50. Stadt Wien	84. Volvo
17. Nike	51. Mastercard	85. Netflix
18. Bosch	52. Bosch Hausgeräte	86. Servus TV
19. Miele	53. Hilti	87. Niemetz Schwedenbomben
20. Disney	54. Media Markt	88. Salzburg
21. Audi	55. SOS-Kinderdorf	89. Ja! Natürliche
22. WILLHABEN	56. Lindt	90. Sonnentor
23. Amazon Prime	57. Frankreich	91. ASFINAG
24. Porsche	58. YouTube	92. George (Online Banking)
25. Wien	59. ORF	93. FC Red Bull Salzburg
26. adidas	60. Gillette	94. Puma
27. BMW	61. Ferrari	95. Billa
28. Ärzte ohne Grenzen	62. Steiermark	96. Spar
29. Wikipedia	63. Harley-Davidson	97. VISA
30. Milka	64. PayPal	98. Levi's
31. ÖAMTC	65. Großbritannien	99. Stefan Kraft
32. Coca-Cola	66. Japan	100. GORE-TEX
33. WhatsApp	67. Zotter	
34. Mercedes-Benz	68. BOSE	

BRANDASSET® VALUATOR ÖSTERREICH 2023

*nach BrandAsset (Differenzierung, Relevanz, Wertschätzung, Vertrautheit)

Österreich liegt im Markenindex BrandAsset Valuator Österreich 2023 der Werbeagentur Scholz & Friends nach wie vor unangefochten auf dem ersten Platz. Wenn es um das Vertrauen in eine Marke, in ein Unternehmen, eine Institution oder eine Person geht, lassen Österreicherinnen und Österreicher noch immer nichts über ihr Land kommen. Allerdings dominieren bei der Betrachtung der Top-Marken Österreichs nach BrandAsset (Differenzierung, Relevanz,

Wertschätzung und Vertrautheit) aktuell Tech-Brands wie Google, Apple, Samsung und Microsoft, Sportgiganten wie Nike und Adidas oder Unterhaltungsunternehmen wie Lego und Disney. Wenn es ums Markenvertrauen geht, tauchen aber auch die Schweiz (Rang 3), das Österreichische Rote Kreuz (4), Skiweltcup-Seriensieger Marcel Hirscher (5), die Polizei (9), Ski-Legende Hermann Maier (10) und – Überraschung! – Italien (11) ganz weit vorn auf.

Ganz persönliche Zufriedenheit

„Hin- und hergerissen zwischen Vernunft und Unvernunft ist den Österreicherinnen und Österreichern inmitten der omnipräsenten Teuerungen 2023 insbesondere das persönliche Wohlergehen wichtig. Die Suche nach sicherheitsgebenden Marken ist vorbei. Im Gegensatz zu den Corona-Jahren dominieren wieder Marken, die Spaß und Erlebnisse vermitteln oder für Innovation und Prestige stehen“, resümieren die Studienautoren.

Luxus wieder hoch im Kurs

Statt Marken, die das „Wir“ in den Vordergrund stellen, sind es 2023 (12.500 Befragte, 16 bis 69 Jahre) vor allem prestigeträchtige Luxus- und Premiummarken wie Rolex, Porsche und Louis Vuitton. Der Fokus auf das eigene Wohlbefinden spiegelt sich auch in den Kategorien wider, die im Vergleich zum Vorjahr am stärksten zugelegt haben: Fashion, Haarpflege, Mundhygiene, Beauty & Kosmetik sowie Uhren & Schmuck.

Dazu meint Andreas Roitner, Head of Strategy, Scholz & Friends Wien: „Wir befinden uns derzeit in einer paradoxen Situation: Der Kaufkraftrückgang hat dazu geführt, dass die Menschen sich mit dem wenigen, das ihnen noch zur freien Verfügung bleibt, etwas gönnen

wollen, statt zu sparen. Es geht stärker um das Erlebnis im Moment und weniger um das vorausschauende Planen.“ Sebastian Bayer, CEO der Wiener Marken- und Werbeagentur, ergänzt: „Für Marken ist es jetzt besonders wichtig, den Menschen zu vermitteln, was sie persönlich im Hier und Jetzt von der Marke erwarten können.“

Gewinner und Verlierer

Die finanziellen Einschnitte für die Menschen haben Folgen für Marken – insbesondere für jene, die das Gemeinwohl in den Vordergrund stellen. NGOs und wohlthätige Organisationen genießen zwar weiterhin eine sehr hohe Wertschätzung, es wird ihnen aber eine weniger wichtige Rolle zugeschrieben. Sie werden 2023 als weniger relevant wahrgenommen.

Hingegen zeigt die Marke „Too Good To Go“ eine gegenteilige Tendenz. Erst 2019 in Österreich gestartet, schafft es die Marke bereits auf Platz 16 der 1.000 im BrandAsset Valuator erhobenen Marken. Ein Grund für diese außerordentliche Entwicklung liegt in der bei den Kunden aufgebauten Markenspannung, weiß Agenturchef Bayer: „Too Good To Go“ schafft es, zwei Pole miteinander zu verknüpfen, die normalerweise nicht zusammenpassen, und verbindet Altruismus mit Egoismus. **ALS**



GREEN PEAK FESTIVAL IN WIEN

Jürgen Trittin hält Keynote

Am 8. September ist das Wiener MuseumsQuartier wieder Schauplatz des Green Peak Festival. Themen sind u. a. saubere Energie und Zukunft der Mobilität. Österreichs Arbeits- und Wirtschaftsminister Martin Kocher wird den eintägigen Kongress eröffnen, ehe der frühere deutsche Umweltminister und nunmehrige Bundestagsabgeordnete Jürgen Trittin (Grüne) in einer Talkrunde Rede und Antwort steht. Die anschließenden Panels gehen teilweise parallel im Quartier 21 und in der Libelle über die Bühne. Zum Abschluss wird wie bereits in den vergangenen Jahren der „Green Peak Award“ an „Österreichs vielversprechendste Start-ups im Bereich Nachhaltigkeit und Green Tech“ verliehen. Programm und Tickets unter:

www.greenpeakfestival.com

DEUTSCHER MARKT

Almdudler übernimmt Vertrieb selbst

Die österreichische Traditionsmarke Almdudler setzt ihren erfolgreichen Kurs in Deutschland fort und übernimmt mit Jänner 2024 einen Teilvertrieb im wichtigsten Exportmarkt selbst. „Während der Vertrieb von PET-Flaschen weiterhin beim langjährigen Partner Pfanner bleibt, werden alle Mehrweg-Glasflaschen und somit die ikonische und CO₂-neutral produzierte 0,35-Liter-Trachtenpärchenflasche von uns selbst vertrieben“, verrät Almdudler-Geschäftsführer Gerhard Schilling. Die Kundenbetreuung in Deutschland wird von einem neu geschaffenen dreiköpfigen Key-Account-Management-Team mit Unterstützung von zwölf Markenbotschafter:innen abgewickelt, so Gesamtverkaufsleiter Thomas Horak. **■**



WINZER KREMS – SANDGRUBE 13 BAUT MASSIV AUS

Größte Investition in der Geschichte der österreichischen Weinwirtschaft

Das niederösterreichische Traditionsunternehmen Winzer Krems – Sandgrube 13 schlägt ein neues Kapitel in seiner Geschichte auf. Mit den Neubauten der Kellerei, Abfüllanlage und Logistikhalle in der namensgebenden Sandgrube 13 in Krems tätigte das Unternehmen nach eigene Angaben die „größte Investition in der Geschichte der österreichischen Weinwirtschaft“. Angesichts des Klimawandels befindet sich der österreichische Weinbau in einer Zeit des Wandels und der Neuorientierung. „In der Sandgrube 13 hat man schon immer über den Tellerrand geblickt. Mit dieser Investition sind wir bereit für die aktuellen und künftigen Herausforderungen und können unseren nachhaltigen Weg der kompromisslosen Qualität weitergehen“, so Ludwig Holzer, Geschäftsführer des größten Qualitätsweinproduzenten Österreichs. **■**





Gesellschaftsanalyse

David Schalko hat den ersten Roman zur Coronapandemie geschrieben. Doch nicht nur die Pandemie handelt er in seiner Geschichte um den Enddreißiger Felix ab, er packt noch eine ganze Reihe anderer aktueller Zeit- und Gesellschaftsphänomene hinein. Das Spektrum reicht vom Singledasein über die berufliche Sinnsuche und Selbstverwirklichung mit einem eigenen Unternehmen, Existenzsorgen und die Abhängigkeit einer Generation von ihren Eltern bis hin zur Umweltverschmutzung und einer nachhaltigen Wirtschaft. Denn Schalkos Held scheint mit einem Start-up für nachhaltiges Catering genau den Nerv der Zeit getroffen zu haben, um erfolgreiche zu sein. Dann aber kommt die Pandemie, Aufträge bleiben aus, die Finanzierung wackelt und Felix muss sein aufstrebendes Unternehmen schließen, seinen Lebensstil völlig ändern. Nur die von der Mutter geerbte Wohnung bleibt ihm und sichert sogar die Existenz, indem er sie immer wieder für wenige Tage vermietet. Während er sich selbst von Gästecouch zu Gästecouch durchs Leben schlägt. Mit viel Witz und Ironie zeichnet Schalko scharfsinnig das Porträt einer Generation, die mit immer mehr äußeren Einflüssen und Anforderungen konfrontiert wird, während sie selbst in eine unsichere, mitunter sogar düstere Zukunft steuert. Sehr kurzweilig und vergnüglich.

David Schalko

Was der Tag bringt

Roman

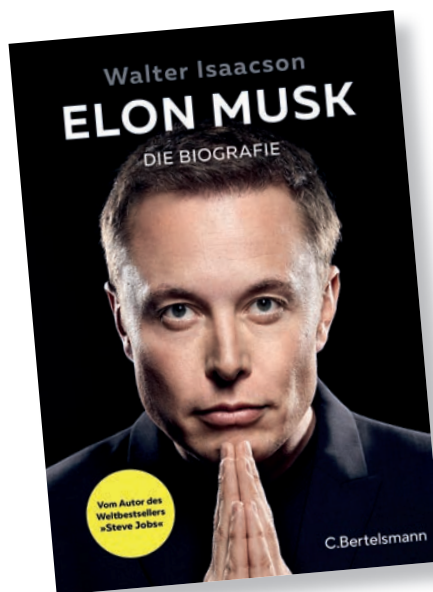
Kiepenheuer & Witsch

304 Seiten, 25,50 Euro

ISBN 978-3-462-00408-3

Das (unvollständige) Porträt eines ebenso erfolgreichen wie manischen Innovators.

Die Biografie von Elon Musk



Er gilt als eine der umstrittensten Persönlichkeiten der Gegenwart: Elon Musk. Der US-Autor Walter Isaacson hat nun eine ebenso fundierte wie umfangreiche Biografie über den aktuell zweitreichsten Menschen auf diesem Planeten vorgelegt. Der Tesla- und SpaceX-Eigentümer, PayPal-Gründer und Twitter-Impresario gilt vielen Menschen als Visionär. Nicht wenig halten ihn aber auch für unberechenbar, ja sogar gefährlich. Denn Musk setzt sich gerne über alle Regeln hinweg, demonstriert seine Macht, stellt eigene Gesetze auf und setzt seinen unermesslichen Reichtum ein, um seine eigenen Vorstellungen und sein eigenes Weltbild durchzusetzen.

Ein Milliardär steckt Prügel ein. Isaacson, der als Biograf von Apple-Großmeister Steve Jobs weltweit Lorbeeren eingeheimst hat, setzt mit seinem Porträt bei Musks frühester Kindheit an. Er spürt den Spuren des Tesla-Gründers

auf den Spielplätzen Südafrikas nach, wo dieser regelmäßig von jugendlichen Schlägern verprügelt wurde. In der Schule wurde Musk zudem gemobbt. Musk musste sich aber auch zu Hause gegen seinen gewalttätigen Vater behaupten und lernte so schon früh, sich allein auf sich selbst zu verlassen. Diese Erfahrungen prägten den heutigen Dreifachstaatsbürger (Südafrika, Kanada und USA). Dazu kommt das Asperger-Syndrom des Milliardärs.

Isaacson zeichnet ein extrem detail- und auch kenntnisreiches sowie vielfältiges Bild des wagemutigen Unternehmers. Er sucht und findet in dessen Kindheit und Jugend auch die Wurzeln für dessen extrem hohe Risikotoleranz und Aktivitäten, die vielfach auch an Aktionismus erinnern. Der Autor stellt den Erfolgen Musks auch dessen vermutlich größtes Debakel gegenüber: die zwar aufsehenerregende, aber wenig glücklose Übernahme von Twitter.

Obwohl Walter Isaacson den rastlosen Elon Musk zwei Jahre lang aus unmittelbarer Nähe beobachten konnte und viele Einblicke in dessen Leben und Schaffen bekam, bleibt die Biografie unvollständig. Denn zu manisch arbeitet Musk an neuen Ideen und präsentiert laufend Projekte. Dennoch ein spannendes Bild einer Persönlichkeit, die sich wohl nie in ihrer Gesamtheit erfassen lässt.

ALS

Walter Isaacson

Elon Musk – Die Biografie

C. Bertelsmann

832 Seiten, 40,50 Euro

ISBN 978-3-570-10484-2



Chinas Machtstreben

Nicht erst die Covid-Pandemie und die damit einhergehenden Lieferschwierigkeiten in vielen Sektoren haben schmerzhaft Chinas Wirtschaftsmacht aufgezeigt. „Made in China“ steht schon lange über vielen Produkten und Wirtschaftszweigen. Das Reich der Mitte ist längst wesentlich mehr als nur die verlängerte Werkbank der westlichen Welt. Lange galt China als eine Art sanfter, schlafender Riese, doch mittlerweile ist es zur globalen, dominierenden Wirtschaftsmacht aufgestiegen. Während Chinas Dominanz immer größer wird, wird eine Hoffnung immer kleiner. Dass sich das riesige Reich durch den zunehmenden Handel mit dem Rest der Welt und dem damit einhergehenden steigenden Wohlstand seiner Bewohner öffnen würde.

Diese Hoffnung hat sich bis heute nicht erfüllt. „Das Gegenteil ist eingetreten“, so der Autor Philipp Mattheis in seinem Buch. „China verschließt sich nach außen, hat aber enorm an wirtschaftlichem und politischem Einfluss gewonnen.“ Er zeigt auf, wie China mit Krediten, Investitionen und Entwicklungsprojekten permanent neue Absatzmärkte schafft und damit seinen Einflussbereich in der gesamten Welt sukzessive ausbaut, ohne jedoch an der eigenen Position etwas zu ändern. Erhellend und erschreckend.

Philipp Mattheis

Die dreckige Seidenstraße

Wie Chinas Wirtschaftspolitik weltweit Staaten und Demokratien untergräbt

Goldmann Verlag

288 Seiten, 24,70 Euro

ISBN 978-3-442-31715-8



Psychospiele

„Verborgene, unterschwellige Verhaltensweisen wirken darauf ein, wie zwei oder mehr Menschen interagieren, die ein Geschäft abschließen oder eine Vereinbarung erzielen wollen“, formulieren Gabriele Rehbock und Kai-Markus Müller. „Im Takt von Millisekunden findet zwischen ihnen ein Wettstreit von Gedanken und Entscheidungen statt, den die meisten Spieler weder bewusst erkennen noch aktiv steuern können.“ Die Verkaufsexpertin Rehbock und der Neurowissenschaftler Müller verraten mit ihrem Buch die unbewussten Regeln aller Verhandlungen. Sie zeigen auf, dass beispielsweise Verkaufsgespräche deutlich komplexer verlaufen, als nur das reine Abwägen von Argumenten, Zahlen und Fakten, die für oder gegen eine Kaufentscheidung sprechen. Neben dem sichtbaren Teil einer Verhandlung spielen vor allem Gedanken und intuitive Entscheidungen im Hintergrund eine zentrale Rolle. Diese werden von den Beteiligten nicht bewusst gesteuert, haben jedoch maßgeblichen Einfluss auf den Erfolg oder das Scheitern. Das Autoren-Duo nennt diesen Teil einer Verhandlung „das unsichtbare Spiel“. In ihrem Buch listen sie nicht nur auf, nach welchen Regeln dieses „unsichtbare Spiel“ abläuft, sondern zeigen auch, wie sich lernen lässt, aktiv darauf Einfluss auszuüben. Basis dafür sind Erkenntnisse aus den Neurowissenschaften, der Psychologie und der Verhaltensökonomie.

Gabriele Rehbock und Kai-Markus Müller

Das unsichtbare Spiel

Die verborgene Psychologie von Verhandlungen und Kaufentscheidungen

Redline Verlag

304 Seiten, 26,50 Euro

ISBN 978-3-868-81932-8



Österreich-Roman

In den Speisewagen von Zügen fühlt sich der Schriftsteller Markus Köhle nach eigenem Bekunden besonders heimisch. Sein Roman basiert dann auch auf Begegnungen in Speisewagen, die er in neun Kapitel unterteilt, „wie die neun Bundesländer Österreichs“. Mit seinen wechselnden Sitznachbar:innen in diesen Speisewagen, auf die Lukas, der Held dieses „Heimat-, Entwicklungs- und Dorfromans“, auf seinen Touren quer durch Österreich und zu ganz unterschiedlichen Tageszeiten trifft, entspinnen sich die absurdesten Gespräche und Situationen, in deren Mittelpunkt meist ein bestimmtes Ereignis und ein österreichischer Ort steht. Insgesamt 50 Ortsbeschreibungen bietet der Autor so mit seinen großteils absurd-komischen Wortkaskaden. Diese schildern ein Österreich zwischen Heimatfilm-Kitsch, Tourismusdestinationen, Nationalitätenklischees und aktuellen politischen Ereignissen. Zudem setzt Köhle mit der „Wir-Perspektive“ eine eigenwillige und ungewohnte Erzählform ein. Abgerundet wird das Ganze von Landkarten, Übersetzungen von Dialektpassagen und einem Österreich-quiz. Nicht immer ganz ernst gemeint, aber meist extrem humorvoll. Ein Roman als Mischung aus Fremdenverkehrsprospekt und Fantastereien, von einem Autor, der Spaß am Fabulieren und Formulieren hat.

Markus Köhle

Das Dorf ist wie das Internet, es vergisst nichts

Roman

Sonderzahl Verlag

240 Seiten, 25,00 Euro

ISBN 978-3-854-49617-5



FIRMENJUBILÄUM

Neue Damen- und Herbst-Kollektion

Das Wäsche-Label bruno banani begeht in diesem Jahr sein 30-Jahr-Jubiläum. Gefei-ert wird auch mit neuen Kollektionen. Die Premium Line steht in der Herbst/Winter-Saison 2023 ganz im Zeichen der Zeit und setzt bei den Designs auf die Werte der vorhergehenden Generation. Bei der Young Line spielt das Thema „Nostalgie“ eine große Rolle. Völlig neue ist die Lacy-Kollektion für Damen. Sie schafft laut bruno banani das, wonach sich jede Frau sehnt: „elegante Unterwäsche, die zu-gleich supergemütlich ist“. Im Sortiment findet sich beispielsweise ein bügelloses Bustier aus raffinierter Spitze. Die Lacies erstrahlen in einer nicht zu aufdringlichen Farbpalette und lassen sich komfortabel zu beinahe jedem Kleidungsstil kombi-nieren. ■

MARKENRELAUNCH

Neue pflanzliche Non-Yoghurt-Linie

Alpro, einer der führenden Markenhersteller von pflanzlich basierten Produkten, unter-zieht seine gesamte Produktlinie einem umfassenden Relaunch und setzt ab sofort verstärkt „auf die ganz persönlichen Be-dürfnisse von Verbraucher*innen“. Kern der Neupositionierung ist neben der „Feed your you“-Kampagne auch das neue Pro-duktdesign, mit dem

auf den ersten Blick erkennbar sein soll, welche gesundheitli-chen Vorteile die Pro-dukte bieten. Ein Fokus liegt dabei auf der neuen Linie „SHHH... This Is Not Y*gurt“. Die pflanzliche Joghurt-alternative auf Soja- und

Kokosbasis ist die Ergänzung der „This Is Not“-Produktreihe, die seit 2021 auf dem Markt ist. Hinter der Marke Alpro steht der Lebensmittelkonzern Danone. ■



Die Minor-Gruppe setzt mit ihren Hotel-Linien auf Erholung und Expansion.

Luxus für alle Urlaubslagen.



Europa und Lateinamerika stehen für die Minor-Gruppe im Fokus bei der Ex-pansion ihrer lifestyleorientierten Marke Avani Hotels & Resorts. Die bisher vor allem in Asien präsen-te Marke er-öffnete daher im Juni das Avani Alonso Martínez in Madrid sowie das Avani Palazzo Moscova in der norditalien-schen Metropole Mailand. Beide Hotels gehörten zuvor zur NH Hotel Group und zielen nach der Neupositionierung hauptsächlich auf „Freizeitreisende, di-gitale Nomaden und Millennials“ als Zielgruppen ab, teilte Minor mit. Zudem öffnete auch das Avani Rio No-vo Venice Hotel in diesem Sommer sei-ne Pforten. Die Premiere in Deutschland folgt mit dem Avani Frankfurt City Ho-tel gegen Ende des Jahres mit 256 Zim-mern in der Main-Metropole. Den Ab-schluss dieser Europa-Initiative bildet vorerst das Avani Museum Quarter

Amsterdam Hotel, das schließlich im zweiten Quartal 2024 folgen wird. Im Zuge der Expansion nach und in Eu-ropa gibt Minor auch erstmalig den Markteintritt von Avani Hotels & Resorts in Lateinamerika mit je einem Hotel in Mexiko und in der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá bekannt. Beide Häu-ser gehen noch in diesem Jahr in Betrieb.

Neue Aussichten am Mittelmeer

Mit dem Anantara Convento di Amalfi Grand Hotel verzeichnet Minor in Süd-italien einen weiteren Neuzugang. Das zweite Anantara-Haus in Italien emp-fängt seine Gäste nur 15 Gehminuten vom Stadtzentrum Amalfis. Der neue Luxustempel liegt rund 90 Autominuten vom Flughafen Neapel entfernt und präsentiert sich als ein außergewöhnli-cher Rückzugsort. Dazu wurde ein ehe-maliges Kapuzinerkloster aus dem

13. Jahrhundert bzw. dessen Mönchsquartiere in 52 Zimmer und Suiten umgewandelt. Edle Stoffe, skulpturale Möbel und moderne Kunst prägen nun das gesamte Interieur, und mehrere Restaurants verwöhnen mit ihren Gerichten. Das eng an die Steilküste angeschmiegte Hotel bietet spektakuläre Ausblicke auf das Mittelmeer, egal ob aus dem Spa mit Infinity-Pool oder aus den Zimmern.

Von der Algarve in den Oman

Viel Luxus verspricht nach einem Makeover und mit neuem Konzept auch das Anantara Vilamoura Algarve Resort. Ebenfalls neue Destinationen bietet die Kette seit 2023 mit dem Anantara Plaza Nice Hotel und dem Anantara The Marker Dublin Hotel (Irland). Für Fünfsterne-Luxus an einem Privatstrand im Oman steht das Al Baleed Resort Salalah by Anantara. Mit dem im Landesinneren auf 2.000 Metern Seehöhe gelegenen Al Jabal Al Akhdar Resort gibt es zudem eine zweite Möglichkeit, dieses touristisch noch eher unbekanntes Land zu entdecken.

Minor Hotels ist eine international agierende Unternehmens- und Investorgruppe, die aktuell mehr als 530 Hotels in 56 Ländern führt. Zum Portfolio der Dachgesellschaft Minor Hotels gehören u. a. die Marken Anantara, Avani, Oaks, Tivoli, NH Hotels sowie Marriott, Four Seasons und Radisson Blu. **ALS**



4

Fotos: JOYclub/Getty Images (5), VanMoof (6), Innova BV (7)

HEISSE FAKTEN RUND UMS SPEISEEIS

Wer lutscht, küsst leidenschaftlicher

Menschen mit Eis in der Hand: leckend, lutschend, knabbernd oder löffelnd. Die Online-Community JOYclub hat ihre Mitglieder zu deren ganz persönlichem Eisgenuss befragt und die Ergebnisse mit deren erotischen Vorlieben verknüpft. Die liebste Art, ein Eis in der Waffel zu verspeisen, ist für 55,5 Prozent der Frauen und 47,6 Prozent der Männer das Lecken. Beim Beißen oder Knabbern hingegen sind 17,8 Prozent der Männer und 10,5 Prozent der Frauen zu beobachten. Der klassische Kuss auf den Mund ist bei allen am beliebtesten, aber am allerliebsten vergeben ihn die „Leckerinnen“ (86,3 %) und „Lecker“ (79,3 %). Auf Platz zwei folgt der Zungenkuss, den insbesondere „Lutscher*innen“ besonders schätzen. ■



5

NIEDERLÄNDISCHER E-BIKE-HERSTELLER VANMOOF IST PLEITE

Die Zukunft der kultigen Fahrradmarke bleibt vorerst offen

Der 2009 von den Brüdern Taco und Ties Carlier gegründete Fahrradhersteller VanMoof musste im Juli Insolvenz anmelden. Die E-Bikes gelten zum einen wegen ihres puristischen, vielfach ausgezeichneten Designs bei einer kaufkräftigen Zielgruppe als kultig. Für Aufsehen sorgte VanMoof auch, weil gestohlene Bikes von eigenen Teams gesucht und den Besitzern zurückgebracht wurden. Falls die Räder nicht wieder auftauchten, erhielten die Besitzer ein neues VanMoof-Rad. Noch immer ist offen, wie es mit der Marke weitergeht, denn von der Pleite sind zahlreiche Landesgesellschaften, darunter jene in Österreich, nicht betroffen. ■



6

LUXUS AUS DER YACHTBRANCHE FÜR DIE STRASSE

Niederländischer Hersteller Innova BV steigt in den Markt für Luxusreisemobile ein

„Die Qualität des niederländischen Yachtbaus“ will der Reisemobilhersteller Innova BV künftig bieten und ist in den Markt für Luxusreisemobile eingestiegen. Das Unternehmen hat sein bekanntestes Produkt, das Reisemobil Innova Roadtrip, in enger Zusammenarbeit mit ausgewählten Mercedes-Benz-Händlern auf den Markt gebracht. Mit einer Leidenschaft für Design und Handwerkskunst baut das niederländische Unternehmen Reisemobile im Yachtstil auf. Die luxuriös ausgestatteten Modelle basieren auf dem zuverlässigen Mercedes-Benz-Sprinter. Vom eleganten Interieur bis hin zu den hochwertigen Materialien sorgt Innova BV auch beim kleinsten Detail für sorgfältige Planung und daher Reisen mit Stil. ■



7



NEUER MASERATI-SHOWROOM

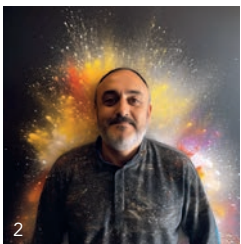
Münchener Treff für Auto-Aficionados

Der Automobilhersteller Maserati hat in Bayerns Landeshauptstadt eine neue Heimat: Vor Kurzem wurde ein neuer Showroom auf dem Areal der Motorworld München eröffnet. Das Präsentationskonzept verbindet „die Raffinesse einer Sartoria, einer Schneiderwerkstatt, mit dem Einfallsreichtum einer Officina, einer Werkstatt“, und soll die Kraft und das Können „der italienischen Luxushandwerkskunst von Maserati zum Ausdruck“ bringen. In dem Showroom können Kunden ihrer kreativen Leidenschaft freien Lauf lassen, um ihre eigenen, personalisierten Produkte zu entwickeln und um ihre Vision des ultimativen Luxus sportwagens zum Leben zu erwecken. Betreiber von Maserati München ist die Ketterle Car Group, die die Marke seit vielen Jahren vertritt. ■

EINTÄGIGES KI-BOOTCAMP

Spannende Tools für das Marketing

Aktuelles rund um das Buzz-Thema KI (künstliche Intelligenz) vermittelt kompakt und konzentriert das eintägige „JETZT KI Bootcamp“ in der Event-Location Transponder im Hotel Superbude in Wien (4. Oktober). Trainer der Intensiv-Workshops sind Maik Ignaszak von der Agentur Wallek von Zitzewitz in Hamburg, Jürgen



Bognner von der Wiener Agentur biteme.digital und Julian Koßmann von der Wiener Innovationsagentur TheVentury. Die Hamburger Werbeagentur Wallek von

Zitzewitz sorgte u. a. im Frühjahr 2023 mit einem mittels ChatGPT, Midjourney, Dall-E und Co. entwickelten Werbeauftritt für die Marke Afri-Cola über die Grenzen Deutschlands hinaus für Aufsehen. ■

<https://ki.jetzt-konferenz.at/tickets>

Spezielle Küchengeräte, Reise-Utensilien und Feuchttücher für den Nachwuchs.

Innovationen für die Allerkleinsten.



Babys haben ihren ganz eigenen Speiseplan. Da müssen Karotten püriert, Erdäpfel zerdrückt und anderes Gemüse zu Brei verarbeitet werden. Ein Baby kann damit den Familienalltag ganz schön auf den Kopf stellen. Und die richtige Baby-Ernährung kann auch mit großem Zeitmanagement im Haushalt verbunden sein. Um die Zubereitung von Babynahrung zu vereinfachen, hat die Marke nutribullet ein eigenes Sortiment zur Zubereitung babygerechten Essens entwickelt. Das Baby-Sortiment umfasst einen Standmixer und einen Turbo-Dampfgarer, die nicht nur praktisch sind, sondern auch durch ihr durchdachtes Design und das mitgelieferte Zubehör überzeugen. Da fällt der Beikost-Start für die Kleinsten kinderleicht.

„Eins, zwei, drei – Babybrei!“ heißt es da nach einem alten Kinderausführer. Denn ein selbst gemachter Babybrei ist frisch, natürlich und geschmackvoll. Die

Zubereitung selbst in die Hand zu nehmen, ist nicht nur kostengünstiger, sondern bietet auch die volle Kontrolle über sämtliche Inhaltsstoffe.

Praktisches Kraftpaket

Der nutribullet Baby Standmixer NBY100 ist ein kleines Kraftpaket, das mit 200 Watt im 924 ml fassenden Mixbehälter in Windeseile Obst und Gemüse zerkleinert. Damit nicht jede Portion einzeln zubereitet werden muss, wird das Modell mit einem 275-ml-Becher mit Griffen sowie sechs Gläsern und einer Gefrierschale geliefert. So lassen sich überschüssige Mengen praktisch und portionsweise aufbewahren oder einfrieren.

Mit dem nutribullet Baby Turbo Dampfgarer BSR08N wiederum können Zutaten gedämpft oder aufgetaut sowie auch Schnuller oder Flaschenaufsätze im Handumdrehen sterilisiert werden.

Frische Luft für die Kleinsten

Babys und Kleinkinder sind den schädlichen Auswirkungen der Luftverschmutzung besonders ausgesetzt, da sich ihre Lungen noch in der Entwicklung befinden. Der Zubehöranbieter Thule präsentiert mit dem Shine Air Purifier Canopy einen Luftfilter für den Kinderwagen. Diese Neuentwicklung sorgt dafür, dass der Nachwuchs überall gereinigte Luft atmen kann. Gesteuert und kontrolliert wird der Frischluftstrom über eine eigene App.

Dreifach ausgezeichnet

Die Sicherheit und Gesundheit von Babys und Kleinkindern steht auch bei der Babyschale ARRA next und dem i-Size Boostersitz AACE IX von Nuna im Mittelpunkt. Beide Produkte konnten bei dem aktuellen Test von Stiftung Warentest, dem ADAC sowie dem ÖAMTC ausgezeichnet punkten und erzielten mit der Note 1,8 ein Top-Ergebnis. Vor allem im Testkriterium „Sicherheit“ wurde mit 1,2 eine hervorragende Frontalcrash-Sicherheitsnote erzielt.

Nicht nur beim Reisen gehören kleine und größere Malheure zum Babyalltag. Lillydoo bietet daher eine umfangreiche Palette an Feuchttüchern – für jeden Anlass und jedes Babyalter. Die Feuchten Waschlappen zeichnet ein extragroßes Tuch aus, die Feuchttücher mit 99 Prozent Wasser schonen bei der Reinigung den Windelbereich ganz besonders. **ALS**



4

CUTZ JETZT AM WIENER NASCHMARKT

Kekse aus der Tiefkühltruhe

Der Keksteiganbieter Cutz ist ab sofort auch mit einem eigenen Lokal am Wiener Naschmarkt (Stand 801/802) vertreten. Die Cutz-Cookies basieren auf tiefgefrorenen Teigmischungen, die sich zu Hause einfach backen lassen. Für die Cookies werden nur Zutaten mit höchster Qualität verwendet. Im neuen Lokal werden u. a. die klassischen, frisch gebackenen Cutz-Kekse und Eis-Kekse aus dem Sortiment der Marke sowie verschiedene gebackene Köstlichkeiten aus den Keksteigen angeboten wie die Schnookies, eine Mischung aus Hefeteigschnecke und Cookie, oder die Koochies mit Früchten und Streusel. Zudem gibt es ein vielfältiges Sortiment an Cutz-Teigen, die zum Selbstbacken mit nach Hause genommen werden können. ■



5

NATÜRLICHE NAHRUNGSERGÄNZUNGSMITTEL AUS DER STEIERMARK

Gainer sorgen für bessere Ausdauer in Sport und Alltag

Auf Sportler und aktive Menschen hat AESIR Nutrition aus Hartberg seine Produktpalette abgestimmt. Das steirische Unternehmen bietet Nahrungsergänzungsmittel auf natürlicher Basis.

„Unser Antrieb kommt aus der Leidenschaft zu Sport, schweißtreibendem Training und einer gesunden Ernährung, die all das ermöglicht“, formuliert das Team um die beiden Geschäftsführer Jürgen Müller und Gerd Fajfar. Ziel sei es, den Körper mit den richtigen Vitaminen und Nährstoffen zur rechten Zeit zu versorgen. Neu sind die Gainer für den Aufbau von Muskelmasse und Schnellkraft. Gibt es im Onlineshop. ■

www.aesir-nutrition.com



6

KLANGWELLE IM SCHLOSSPARK LAXENBURG

Show-Erlebnis mit Wasser, Feuer, Licht, Artistik und Musik

Nach den Publikumserfolgen im Sommer 2021 und 2022 verzaubert die Klangwelle im Schlosspark Laxenburg auch in diesem Jahr wieder mit der neuen Show „Magic World“. An zwölf Veranstaltungsabenden begeistert die Show bis 9. September mit magischen Eindrücken aus der ganzen Welt. Fantastische Live-Performances, faszinierende Videoprojektionen, eine spektakuläre Lasershow und einzigartige Wasserspiele laden zu einer ungewöhnlichen Reise ein. Im Eventareal können sich die Gäste vor der Show bei feinen Gastronomie-Angeboten auf einen ver- und bezaubernden Abend im wunderschönen Schlosspark Laxenburg einzustimmen. Termine und Tickets gibt es online: ■

www.klangwelle-laxenburg.at



7



Viel Natur und urbane Atmosphäre, sanftes Grün und schroffe Berge – kein Widerspruch, sondern eine coole Mischung und das ideale Basislager für vollen Genuss und Erholung pur.

Locker-lässiges Gipfeltreffen im mama thresl.

Haben Sie mit Ihrer großen Zehe schon einmal den Gipfel eines 2000ers gekitzelt? Ein wirklich einzigartiges Vergnügen. Und lustig ist es auch. Geht nicht, meinen Sie? Doch, doch! Bei mama thresl in Leogang können Sie das sogar im Liegen tun. Direkt von der Rooftop-Terrasse aus. Denn hier ist das imposante Massiv des Steinernen Meeres so nahe, dass sie wirklich vom Liegestuhl aus bequem über den Bergkamm streichen können. Hier können Sie nicht nur einem 2000er auf den Gipfel fühlen, sondern gleich einer ganzen Reihe. Genießen Sie dieses unbeschreibliche Berg-

panorama. Die Natur. Die Stille. Die sanften Hügel, die dem Gebirgszug der Leoganger Steinberge vorgelagert sind. Und, und, und. An Abwechslung besteht im und rund um das mama thresl kein Mangel.

Urbanität in den Alpen

Hinter dem mama thresl steht Familie Oberlader, die seit ihrer Kindheit tief mit der Region und deren Menschen verbunden ist. Hubert, genannt Huwi, ist diplomierte Gastronomiekaufmann und Landwirt aus Leidenschaft. Seine Frau Renate ist gelernte Heilbademeisterin, Fitnesstrainerin und Masseurin

und zudem ausgebildete Trainerin für Vinyasa-Power- sowie Faszien-Yoga und hält auch selbst Stunden ab.

Familiäre (Namens-)Wurzeln

Das sportbegeisterte Paar mit viel Liebe zur Natur bewirtschaftet seit 1989 den Berggasthof Huwi's Alm, zu dem sich im Jahr 2009 das luxuriöse Chaletdorf Priesteregg Premium Eco Resort, auf 1.100 Metern Seehöhe gelegen, gesellte. Mit dem 2014 eröffneten mama thresl – der Name leitet sich von Renates Mutter Theresia alias Thresl ab – beweisen die Oberladers, dass ein modernes Hotel in den Alpen auf Klischees verzichten kann.



2



3



4



5



6



7

Das Motto lautet hier vielmehr: „Urban soul meets the Alps.“

Ein alpin-sportliches Zuhause

Das mama thresl, nur wenige Minuten von der Talstation der Asitz-Bahnen entfernt in Leogang gelegen, begeistert im Sommer mit dem vor der Haustür gelegenen Start des Bikeparks und im Winter mit einem direkten Einstieg in den Skicircus Saalbach Hinterglemm Leogang Fieberbrunn. Mit dem Gesamtkonzept des Lifestyle-Hotels möchten die Oberladers ihren Gästen eine Art alpin-sportliches Zuhause bieten. Im familiären mama thresl sollen sich alle Gäste wohl- und willkommen fühlen und dabei intensiv den engen Bezug zu den Bergen und der Natur spüren.

Das zentral gelegene Lifestyle-Hotel im Salzburger Land bietet sich als perfekter Ausgangspunkt für Ausflüge in der Region ebenso an wie für umfassende sportliche Aktivitäten. Das Spektrum reicht vom Wandern über Biken und Golfen bis hin zum Klettern und im Winter natürlich Skifahren.

Natürliche Fasern, lokales Holz

Gäste können aus 51 Zimmern in verschiedenen Kategorien sowie einer Größe von 24 bis 55 Quadratmetern wählen. Ausgestattet mit duftendem Zirbenholz, natürlichen Stoffen wie Leinen und Filz sowie raffinierten Steinelementen begeistern alle Einheiten mit Gemütlichkeit und alpinem Style. Die individuell designten Felsenduschen und -waschbecken sind der Hingucker schlechthin. Highspeed-WLAN, Flatscreen-Fernseher, Safe, eine separate Toilette sowie ein eigener Balkon sind bei jedem Zimmer Standard. Die Suiten begeistern entweder mit freistehender Badewanne, eigener Sauna oder einem privaten Hot Tub auf der großzügigen Dachterrasse.

Erholung pur und viel private Rückzugsmöglichkeit bietet das neue studio 51. Zwei Zimmer erstrecken sich auf 55 Quadratmetern, inklusive eigener Terrasse mit Hot Tub und Ausblick auf die Leoganger Steinberge. Das Interieur begeistert mit freistehender Badewanne sowie einem Bett, das aus einem einzigen Baumstamm geformt wurde.

Wellness und Kulinarik

Im Dachgeschoß des mama thresl befindet sich eine Wohlfühloase mit finnischer Panoramasauna. Der offene Ruhebereich begeistert mit gemütlichen Liegekojen aus geschwungenem Massivholz, die harmonisch die Ecken und Schrägen ausfüllen. Dazu bietet das glasüberdachte Frischluftareal ausreichend Platz zum Relaxen. Vollkommene Entspannung garantiert dazu der Raum der Stille. Erlesene Kulinarik bietet thresl's kitchen. Das Restaurant mit Showküche, The Big Green Egg BBQ Experience für Gruppen, der wöchentliche BBQ-Abend oder die Showbar mit ihren Hängeschaukeln sorgen für abwechslungsreichen, vielfältigen Genuss.

ALS

KONTAKT

mama thresl

Sonnberg 252
5771 Leogang
Tel.: +43 6583 20 800
info@mama-thresl.com
www.mama-thresl.com

Ist 30 eine coole Zahl? Wenn Boomer über „30 Jahre“ schreiben, kann das schon einmal falsch abbiegen. Ich will es trotzdem versuchen. Aus gutem Grund.

Trau keinem über 30.

3

0 Jahre vor meiner Geburt – ich bin Jahrgang 1958 – war es noch genau ein Jahr hin bis zum großen Börsenkrach und der Zweite Weltkrieg mehr als ein Jahrzehnt entfernt.

30 Jahre nach meiner Geburt war ich Mitglied einer noch sehr kleinen Zielgruppe: Ich hatte ein Autotelefon! Ich schreibe diese Zeilen am 30. Geburtstag meines Sohnes und fühle mich ein bisschen alt.

30 Jahre. Was kann da alles passieren, und wie schnell vergeht so eine Zeitspanne? Und 3 mal 30 Jahre? Meistens neigt sich nach so einer Strecke das menschliche Leben dem Ende zu. Wenn ich Glück habe und meine liebe Frau das auch so sehen sollte, werden uns 30 Jahre Eheleben beschieden sein. Das ist viel in unserem Fall, weil wir die ersten 30 Jahre unseres Erwachsenenlebens eben nicht gemeinsam verbracht haben. Vor 30 Jahren war so vieles so unfassbar grundsätzlich anders. Die Mode, die Technik, die Medizin, die Medien. Ja, die Medien! Ich weiß noch genau, wie es war, als ausländische Medienleute in Österreich nach Privatfernsehen gefragt haben und wir nur verschämt lächeln konnten. Oder was es vor 30 Jahren noch für Print-Titel gab auf diesem irrlichternden Jahrmarkt der Eitelkeiten! Neulich haben ein lieber Freund und ich viel gelacht, als wir über Mediapläne vor 30 Jahren redeten und sich dort so etwas Mirakulöses wie ein „7er-Ring“ befand und alle das total angesagt fanden.

30 Jahre. Ich war vor 30 Jahren um 30 Kilo leichter und das ohne jeden Sport und dachte, so bleibt das einfach

und ich bin halt fürs Schlanke veranlagt. Heute denk ich mir: Na ja, die Gene halt, mein Opi war auch nicht grade schlank, und ich muss halt regelmäßig auf den Heimtrainer, wenn ich beim nächsten ärztlichen Check nicht als „adipös“ bezeichnet werden will.

30 Jahre. So kurz. So schnell. So flatterhaft. Aber auch so eine Ewigkeit! Allein die Autos, die ich in 30 Jahren gefahren bin! Einmal wollte eine von mir Verehrte das endlich eingefädelt Rendezvous mit mir absagen, als sie erfuhr, dass ich einen bitterbösen amerikanischen

SUV fahre. Heute gondeln meine Frau und ich mit dem D-Wagen durch Wien, und manchmal wollen wir aus dieser Entschleunigung gar nicht aussteigen, obwohl wir schon bei unserer Heimatstation angekommen sind.

Von den letzten 30 Jahren habe ich genau ein Drittel auch als Kolumnist für NEW BUSINESS verbracht. Die Artikel, die mir ein unendlich toleranter Herausgeber zu veröffentlichen gestattete, waren die Grundlage für ein Buch, das ich geschrieben

habe – und sind es schon wieder für das nächste, an dem ich eben arbeite. NEW BUSINESS ist ein Teil meines Lebens geworden. Wenn ich nicht gerade an einer Kolumne schreibe, arbeitet meine wunderbare Frau am Blatt-Design. Oder beides zugleich. Es gibt kein Leben ohne NEW BUSINESS. Danke für dieses Vademe-cum. Danke für die Inspiration. Danke, dass ich Teil dieser ganz besonderen Familie sein darf. Alles Gute! Für die Besten. ■

www.drsonnberger.com



DR. HANNES SONNBERGER, DR. SONNBERGER BUSINESS COACHING

Hannes Sonnberger war viele Jahre in führenden Positionen in Werbeagenturen tätig. Seit 2005 arbeitet er als zertifizierter Business-Coach mit den Schwerpunkten Führung, Konfliktmanagement, Burnout-Prophylaxe und Teamarbeit. Buchtip: „Tool Box – das beinahe ultimative Universal-Handbuch für Führungskräfte“.

NEW BUSINESS



INNOVATIONS



- **Von KI bis Robotik:** Die Trends in der österreichischen Sachgütererzeugung
- **ABB-Roboter im Amazonas:** YuMi automatisiert das Einpflanzen von Saatgut
- **Mit Samthandschuhen:** Behutsame Interaktion von Mensch und Maschine



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Fast ein Viertel der Betriebe will in den nächsten Jahren KI-Lösungen und kollaborative Roboter nutzen. Das besagt die European Manufacturing Survey und zeigt auch die Trends in der österreichischen Produktion auf. Die fassen wir ab Seite 70 zusammen. Ein Cobot namens YuMi hilft beim Wiederaufforsten im Amazonas. ABB Robotics und Junglekeepers wollen damit das Potenzial von Robotern und

der Cloud aufzeigen. Die Details gibt es ab Seite 72. Zwischen 9 und 18 Jahren ist der Nachwuchs der Roboterentwickler alt. Ende Juni wurden die Junioren beim Österreich-Finale der Weltroboterolympiade gekürt. Zwei Teams haben sich sogar für das Weltfinale im November in Panama City qualifiziert. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 80.

Ebenfalls ein Shootingstar ist Neura Robotics. Das Unternehmen sichert sich 50 Millionen Euro frisches Kapital und will damit Richtung USA und Japan gehen, aber auch seine Strukturen in Deutschland erweitern. Wie, erfahren Sie auf Seite 84.

Deutschlands Schienennetz gilt als dringend sanierungsbedürftig. Allein bis 2030 sollen rund 4.200 km Strecke saniert werden. Helfen könnte dabei schon bald ein innovatives Robotersystem, das in der Lage ist, Schienen und Weichen zu reparieren. Ab Seite 92 gibt es die ganze Geschichte.

Wie mit Samthandschuhen arbeitet der neue Cobot von Schneider Electric und optimiert so die Interaktion von Mensch und Maschine. Wie das geht, lesen Sie ab Seite 104.

Und es gibt noch viele weitere Geschichten zu entdecken. Ihre NEW BUSINESS Redaktion wünscht Ihnen viel Spaß dabei.

START-UPS@EMO

60 junge Firmen aus zwölf Ländern präsentieren ihre Kompetenzen auf der EMO 2023 in Hannover.

Auch heuer werden vom 18. bis 23. September wieder Start-ups frischen Wind in die EMO Hannover 2023 bringen. „In der EMO-Startup Area stellen sich aktuell fast 60 Unternehmen vor, die den Markt der Produktionstechnologie und ihrer Anwender erobern wollen“, sagt Juliane Salten vom VDMA. Sie zielen vorrangig darauf ab, die Bekanntheit der Firma und ihrer Produkte zu erhöhen sowie ein Netzwerk mit Kunden und Investoren aufzubauen.

MATCHMAKING, SPEEDDATING UND STARTUP NIGHT

Um den Austausch und das Netzwerk zu fördern, haben sich die Organisatoren einiges einfallen lassen. Ziel ist es, eine professionelle Netzwerkplattform zu bieten, auf der Erfahrungen, Möglichkeiten und Chancen der Produktionstechnologie

diskutiert werden, aber auch neue Partnerschaften angebahnt werden können. Um die Kontaktabahnung noch stärker zu fördern, bietet die EMO Hannover in diesem Jahr ein Start-up Matchmaking, mit dem vor Ort Gespräche zwischen etablierten Unternehmen mit passenden Start-ups organisiert werden. Beim Speeddating haben Teilnehmende die Möglichkeit exklusiv mit ausstellenden Start-ups in Austausch zu treten – und beim anschließenden Networking noch mehr Anknüpfungspunkte zu erschließen. Auch im Rahmen der Startup Night haben Aussteller und Besucher die Chance, die Gründer persönlich kennenzulernen und in lockerer Atmosphäre Kontakte zu knüpfen. Ab 4. September startet zusätzlich die große Social Media Challenge auf LinkedIn, Instagram/Facebook und Twitter unter dem Titel EMOspark – Igniting Start-up Innovation at EMO Hannover 2023. **BS**

2019 waren mehr als 40 Start-ups auf einem eigenen Sonderstand vertreten. Heuer sind es schon 60.

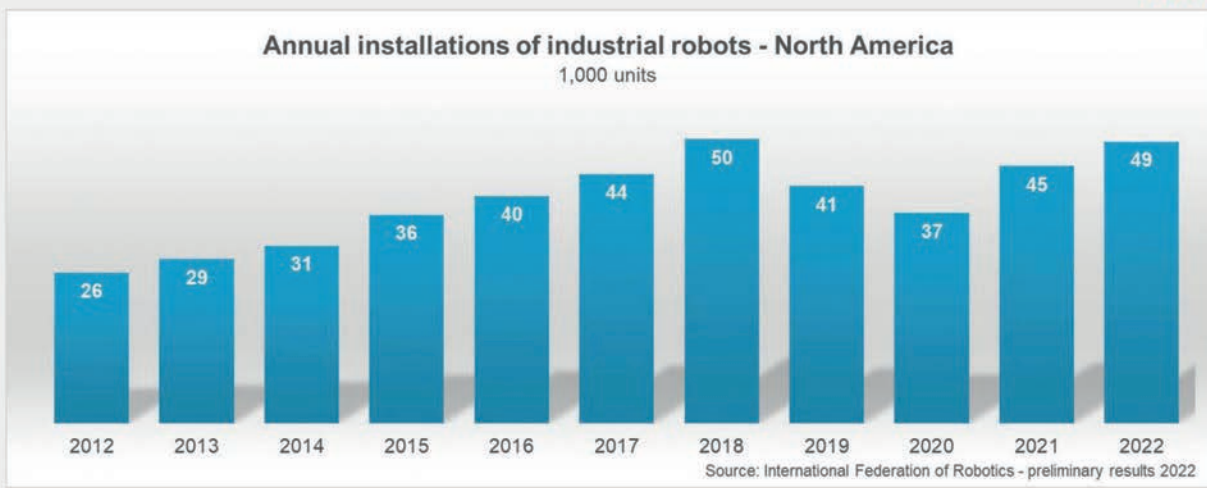


IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • Geschäftsführer: Lorin Polak • Sekretariat: Sylvia Polak • Chefredaktion: Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • Redaktion: Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • Artredaktion: Gabriele Sonnberger • Coverfoto: Adobe Stock/FrankBoston • Lektorat: Caroline Klima, Julia Theresa Friehs • Druck: Hofeneder & Partner GmbH

North America approaching all-time high

IFR
International
Federation of
Robotics



STARKES WACHSTUM

In den USA stieg die Nachfrage der Automobil- und Komponentenhersteller nach Industrierobotern im Jahr 2022 um 48 Prozent. Nach China haben die USA den zweitgrößten operativen Bestand an Industrierobotern.

Der nordamerikanische Robotikmarkt hat ein starkes Wachstum verzeichnet: Im verarbeitenden Gewerbe stieg die Zahl der Installationen um 12 Prozent und erreichte insgesamt 41.624 Einheiten im Jahr 2022. Spitzenreiter ist die Automobilindustrie: Unternehmen in den USA, Kanada und Mexiko aus diesem Segment installierten 20.391 Industrieroboter – ein Plus von 30 Prozent gegenüber 2021. Dies sind vorläufige Ergebnisse der International Federation of Robotics (IFR). „Nordamerika hat nach China den weltweit zweitgrößten operativen Bestand an Industrierobotern“, sagt Marina Bill, Präsidentin der International Federation of Robotics (IFR). „Die Vereinigten Staaten, Kanada und Mexiko sind Schlüsselmärkte für das globale Wachstum der Roboterautomation – der Automobilsektor ist dabei wegweisend.“

ZYKLISCHE NACHFRAGE AUS DER AUTOMOBIL-INDUSTRIE

In den USA stieg die Nachfrage von Automobil- und Komponentenherstellern nach Industrierobotern im Jahr 2022 um 48 Prozent. Hier zeigt sich das bekannte zyklische Nachfragemuster aus diesem Kundensegment. Ausgehend von einem Höchststand mit 15.397 Einheiten im Jahr 2017 folgten zunächst einige Jahre des Rückgangs mit einem Stand von 9.854 Einheiten im Jahr 2021. Im Jahr 2022 stiegen die Installationen auf 14.594 Einheiten

an. In Kanada hängt das Geschäft weitgehend von den Investitionen der Automobilindustrie ab – der Marktanteil macht 40 Prozent der Roboterinstallationen aus. Die Absätze an die Automobilindustrie gingen 2022 um 36 Prozent zurück und lagen bei 1.258 installierten Einheiten. Das liegt unter dem Niveau, das vor der Pandemie mit 1.897 Einheiten im Jahr 2019 erreicht wurde. Die Roboterinstallationen zur Herstellung von Teilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge sind 2022 mit 995 verkauften Einheiten deutlich, um 45 Prozent, zurückgegangen. Im Bereich Kraftfahrzeuge, Motoren und Karosserien hingegen legten die Absätze mit 263 verkauften Einheiten um 99 Prozent zu. Die Roboterinstallationen in Mexiko werden ebenfalls von der Automobilindustrie angetrieben – der Marktanteil dieses Segments lag im Jahr 2022 bei 66 Prozent. Der Absatz stieg um 16 Prozent und erreichte 4.222 Einheiten – das zweitbeste Ergebnis seit dem Spitzenwert von 4.805 Einheiten im Rekordjahr 2017.

BRANCHEN OHNE AUTOMOBIL

Die Anzahl der Installationen in anderen Branchen, die in Nordamerika die 4.000-Stück-Marke überschreiten, sind: Elektro/Elektronik (+28 %), Metall und Maschinenbau (-9 %) sowie Kunststoff und chemische Erzeugnisse (-4 %). Diese Segmente haben jeweils einen Marktanteil von 9 Prozent an den Industrieroboterinstallationen im Jahr 2022.

BS



VON KI BIS ROBOTIK

Das AIT veröffentlicht die Ergebnisse des European Manufacturing Survey und zeigt die Trends in der österreichischen Produktion. Fast ein Viertel der Betriebe will in den nächsten Jahren KI-Lösungen und kollaborative Roboter nutzen.

Die Betriebe der österreichischen Sachgütererzeugung haben in den letzten Jahren sowohl in moderne Produktionstechnologien als auch in die Entwicklung neuer Produkte kontinuierlich investiert. Die Qualität österreichischer Produkte ist ein wesentlicher Wettbewerbsfaktor am Weltmarkt. KI-Lösungen und

kollaborative Roboter sind Zukunftstechnologien, die fast ein Viertel der Betriebe in den nächsten Jahren nutzen will. Aber auch in der Sachgütererzeugung bleibt der Mangel an qualifiziertem Personal ein Problem. Das sind kurzgefasst die Ergebnisse des vom AIT Austrian Institute of Technology geleiteten „European Manufacturing Survey“.

DIGITALISIERUNG DER PRODUKTION UND DIGITALE INTEGRATION DER LIEFERKETTEN SCHREITET VORAN

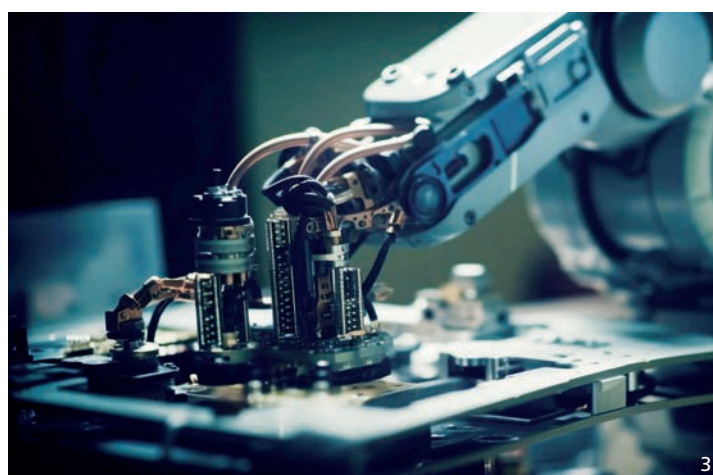
Die österreichische Sachgütererzeugung weist mittlerweile einen hohen Anteil von digitalen Produktionstechnologien auf. „Ein weiterer Anstieg ist in den nächsten Jahren insbesondere bei der Automatisierung der internen Logistik, echtzeitnahen Produktionsleitsystemen und dem digitalen Austausch von Dispositionsdaten zu erwarten. Dieser Einsatz von Produktionstechnologien erfordert auch laufende Investitionen“, so Karl-Heinz Leitner, Projektleiter am AIT Center for Innovation Systems & Policy. Neben der herausragenden Bedeutung der Qualität der angebotenen Produkte hat auch fast die Hälfte der Produktionsbetriebe seit 2018 Produkte auf den Markt gebracht, die für den Betrieb neu waren oder wesentliche technische Verbesserungen enthielten. Bei etwa 12 Prozent dieser Betriebe basierte die Produktinnovation auf einer digitalen Produkterweiterung oder wesentlichen Verbesserung bestehender Produktelemente.

PRODUKTIONSVERLAGERUNG VERLIERT AN BEDEUTUNG

Die steigende Digitalisierung geht dabei einher mit einem rückläufigen Anteil der Betriebe mit Produktionsverlagerung ins Ausland sowie zunehmender Produktionsrückverlagerung zurück nach Österreich. Der Saldo der Betriebe mit Verlagerung und Rückverlagerung ist dabei mittlerweile fast ausgeglichen. Betriebe, die aktuell ihre Produktion verlagern, bevorzugen dabei Standorte in geografischer Nähe zu Österreich

BIS 2025: EIN VIERTEL DER BETRIEBE MIT KI-LÖSUNGEN, EIN FÜNFTEL MIT KOLLABORATIVEN ROBOTERN

Rund acht Prozent der Betriebe setzen KI bereits in zumindest einem Produktionsbereich wie der Steuerung der Produktionsprozesse, zur Qualitätskontrolle, zur Instandhaltung von Maschinen und Anlagen, zur Steuerung der internen Logistik, zum Energiemanagement oder zur Verbesserung von Produktionsprozessen ein. „Dabei setzen rund vier Prozent der Betriebe KI bereits in mehreren dieser Bereiche parallel ein. Weitere 17 Prozent der Betriebe planen den erstmaligen Einsatz in zumindest einem Bereich bis 2025. Die Steuerung der Produktionsprozesse zeigt sich dabei als wichtigster Einsatzbereich für KI in der Produktion“, so Georg Zahradnik, Scientist am AIT Center for Innovation Systems & Policy. 41 Prozent der Betriebe setzen bereits Industrieroboter für Fertigungs- und/oder Handhabungsprozesse ein. Ein weiterer starker Anstieg beim Einsatz aller Formen der Robotik ist dabei bis 2025 zu erwarten. Insbesondere der Einsatz moderner Formen der Robotik steigt dabei stark. Der Einsatz von Cobots bzw. mobilen Robotern wird sich bis 2025 mehr als verdoppeln. Der erstmalige Einsatz von Cobots ist dabei auch häufig bei Betrieben geplant, die bisher keine Erfahrung mit Industrierobotern aufweisen können.



DIGITALE LÖSUNGEN UND PLATTFORMEN VON GROSSER BEDEUTUNG

Zur Umsetzung der angebotenen Geschäftsmodelle ist die Nutzung von digitalen Lösungen von zunehmender Bedeutung. Rund die Hälfte setzt dabei zumindest digitale Standardlösungen ein, aber auch automatisierte Prozesse an der Kundenschnittstelle werden bereits von jedem fünften Betrieb genutzt. Auch Steuerungselemente für digitale Fernzugriffe beim Kunden, Cloud-Lösungen und Internet-of-Things-Anwendungen für den Kunden sowie Datenanalysen von Maschinen-, Telemetrie-, Nutzungsdaten des Kunden werden zunehmend eingesetzt.

PERSONALMANGEL UND WEITERBILDUNG

Über alle Branchen der Produktion hinweg ist der Mangel an qualifiziertem Personal weit verbreitet. Die Fertigung und Montage sind von diesem Mangel am stärksten betroffen, aber auch IT- und F&E-Personal werden überproportional oft gesucht. In Bezug auf die Qualifikation sind dabei mittlere Qualifikationsniveaus am stärksten gesucht. Geografisch ist der Personalmangel in Westösterreich besonders stark ausgeprägt. Über 80 Prozent der Betriebe setzen betriebliche Weiterbildung ein, wobei nahezu alle diese Betriebe Kurse mit Fokus auf die jeweilige Tätigkeit anbieten.

BS



ROBOTER FORSTEN AMAZONAS AUF

Ein Cobot namens YuMi automatisiert das Einpflanzen von Saatgut und macht die Wiederaufforstung im Amazonas schneller. ABB Robotics und die NGO Junglekeepers wollen damit das Potenzial von Roboter- und Cloud-Technologie aufzeigen.

In einem Pilotprojekt von ABB Robotics und der US-amerikanischen Non-Profit-Organisation Junglekeepers sollen rund 22.000 Hektar Amazonas-Regenwald geschützt und die Entwaldung umgekehrt werden. Der kollaborative Roboter YuMi von ABB automatisiert Pflanzarbeiten an einem Forschungs- und Versuchsstandort mitten im Dschungel.

MEHR ZEIT FÜR WIRKUNGSVOLLERE ARBEITEN

Mithilfe der RobotStudio-Cloud-Technologie von ABB simulieren, optimieren und realisieren ABB-Experten die Programmierung für YuMIs Tätigkeiten im Regenwald vom 12.000 Kilometer entfernten Västerås in Schweden aus und ermöglichen damit den abgeschiedensten Robotereinsatz der Welt.

„Die Zusammenarbeit von ABB und Junglekeepers zeigt, dass Roboter- und Cloud-Technologien eine zentrale Rolle bei der Bekämpfung der Entwaldung spielen können. Letztere zählt zu den Hauptverursachern des Klimawandels“, sagt Sami Atiya, Leiter des Geschäftsbereichs Robotik & Fertigungsautomation von ABB. „Unser Pilotprojekt mit dem abgeschiedensten Robotereinsatz der Welt ermöglicht die Automatisierung stark repetitiver Aufgaben. So haben die Ranger mehr Zeit für wirkungsvollere Arbeiten im Regenwald und können das Land, auf dem sie leben, besser schützen.“ In einem Forschungs- und Versuchslabor in einer abgeschiedenen Region im peruanischen Amazonasgebiet wurde ein YuMi-Cobot installiert, um zentrale Aufgaben bei der Einpflanzung von Saatgut zu automatisieren – bisher eine rein manuelle Tätigkeit. Der Cobot gräbt >>

Innovation braucht Dialog.

Wir entwickeln die
besten Automatisierungs-
lösungen. **Gemeinsam.**
**Mit Ihnen. Heute für
morgen.**



Für Sie machen wir **Automatisierung so einfach** und effizient wie möglich. Mit 40 Engineering
Mitarbeitern **in Ihrer Region** bieten wir durchgängige Lösungen auf Augenhöhe.



» ein Loch in die Erde, legt das Saatgut ein, verdichtet die Erde darüber und markiert die Stelle mit einem farbigen Etikett. Mit dem Einsatz von YuMi kann Junglekeepers täglich eine Fläche von zwei Fussballfeldern wieder bepflanzen. Dank der Automatisierung können die Freiwilligen von Junglekeepers ihre wertvolle Zeit und Ressourcen für wirkungsvollere Arbeiten einsetzen. Dazu gehören etwa Patrouillen zur Abschreckung illegaler Holzfäller, die Aufklärung der lokalen Bevölkerung über den Erhalt des Regenwaldes und das Einpflanzen von jungen Bäumen.

SPITZENTECHNOLOGIE UND NATURSCHUTZ VEREINEN

Die vollständig abgelegene und autonome Cobot-Installation löst ein weiteres Problem: Menschen zu finden, die für einen längeren Zeitraum an diesem abgelegenen Ort im Dschungel arbeiten wollen. Nach der ersten Installation kann YuMi seine Aufgaben selbstständig ausführen und muss sich nur bei Bedarf einer Fehlerbehebung unterziehen. „Wir haben bisher 20 Prozent des gesamten Amazonas-Regenwaldes verloren, und ohne den Einsatz von Technologie kommen wir beim Naturschutz nicht mehr weiter“, erklärt Moshin Kazmi, Mitgründer von Junglekeepers. „YuMi vor Ort zu haben, ist eine ausgezeichnete Möglichkeit, unsere Ranger mit neuen Arbeitsweisen

vertraut zu machen. Er beschleunigt und erweitert unsere Aktivitäten und bringt unsere Mission voran.“ Die Zerstörung des Amazonas-Regenwaldes durch menschliche Eingriffe wie Abholzung und Brandrodung zur Gewinnung von Flächen für die Landwirtschaft trägt erheblich zu den verheerenden Auswirkungen des Klimawandels bei. Seit 1985 wurden schätzungsweise mehr als 870.000 km² des Amazonas-Regenwaldes gerodet – eine Fläche, die größer ist als Frankreich, das Vereinigte Königreich und Belgien zusammen. Da bereits mehrere Milliarden Bäume verschwunden sind, erwärmt sich die Region schnell. „Der Amazonas ist in Gefahr. Um ihn zu retten, müssen wir Technologie, Wissenschaft und lokales Wissen bündeln, andernfalls wird es zu spät sein. Der Regenwald kann gerettet werden, aber wir müssen alle diese Elemente zusammenführen, um wirklich etwas zu bewirken“, betont Dennis del Castillo Torres, Director of Forest Management Research am Peruvian Amazon Research Institute. „Es ist sehr wichtig, Spitzentechnologie und Naturschutz zu vereinen. Es gibt viele Technologien, die wir für den Erhalt des Waldes nutzen können. Dieser Roboter kann die Wiederaufforstung beschleunigen, muss aber sehr gezielt eingesetzt werden. Wir sollten ihn in stark entwaldeten Gebieten zur Beschleunigung der Neubepflanzung nutzen.“ Auf Wunsch von Junglekeepers lief

das Pilotprojekt mit RobotStudio Cloud und YuMi im Regenwald über rund sechs Wochen im Mai und Juni 2023. Nach Abschluss des Pilotprogramms lotet ABB nun die Möglichkeiten zur weiteren Unterstützung von Junglekeepers aus. Außerdem will das Unternehmen prüfen, wie seine Roboterlösungen und Cloud-Technologien die nachhaltige Transformation zusätzlich maßgeblich fördern können.



ROBOTER SPIELEN ZENTRALE ROLLE

»Die Zusammenarbeit von ABB und Junglekeepers zeigt, dass Roboter- und Cloud-Technologien eine zentrale Rolle bei der Bekämpfung der Entwaldung spielen können.«

Sami Atiya, Leiter Geschäftsbereich Robotik & Fertigungsautomation von ABB

Fotos: ABB Robotics

BS

EtherCAT und PC-based control: New Automation Technology



PC- und EtherCAT-basierte Steuerungstechnik setzt weltweit Standards:

- alle Komponenten für IPC, I/O, Motion und Automation
- weltweit etablierte Meilensteine der Automatisierung:
Lightbus-System, Busklemme, Automatisierungssoftware TwinCAT
- maximal skalierbare und offene Automatisierungssysteme
- basierend auf dem Hochleistungsfeldbus EtherCAT
- Integration aller wesentlichen Maschinen- und Anlagenfunktionen
auf einer Steuerungsplattform
- universelle Automatisierungslösungen für über 20 Branchen:
von der CNC-gesteuerten Werkzeugmaschine bis zur
intelligenten Gebäudesteuerung



Scannen und alles
über das Beckhoff
Steuerungssystem
erfahren

New Automation Technology

BECKHOFF



Toyota Material Handling implementiert gemeinsam mit Konzernschwester Bastian Solutions, einem Unternehmen der Toyota Advanced Logistics Group, die erste AutoStore-Anlage bei der Post-Systemlogistik.

AUTOMATISIERTES LAGERSYSTEM

Toyota Material Handling hat gemeinsam mit Konzernschwester Bastian Solutions, einem Unternehmen der Toyota Advanced Logistics Group, die erste AutoStore-Anlage bei der Post-Systemlogistik integriert.

Die aus Norwegen stammende AutoStore-Technologie erfüllt die Ansprüche hochmoderner Intra-logistik in unserer schnelllebigen Omnichannel-Wirtschaft. Das AutoStore-System ist damit für die Post-Systemlogistik, ein Tochterunternehmen der Österreichischen Post AG, die optimale Ergänzung, um den rasant wachsenden E-Commerce für seine Handelskunden besonders effizient abwickeln zu können. Nach gut einem Jahr Projektdurchlaufzeit von Planung bis Integration konnte die Anlage nun ihren Betrieb aufnehmen.

AUTOSTORE VERVIERFACHT DIE LAGERKAPAZITÄT

In einer ersten Ausbaustufe verfügt die neue AutoStore®-Anlage der Post-Systemlogistik über 30.000 Behälterplätze – sogenannte Bins – mit acht AutoStore®-Arbeitsstationen auf mehr als 800 Quadratmetern Fläche. Damit wurde die Lagerkapazität vervierfacht, und in Verbindung mit der ebenso neu imple-

mentierten, automatischen Förderstrecke können 600 Aufträge in der Stunde verarbeitet werden.

Das automatisierte Lagersystem ist ein in sich geschlossener Kubus und verzichtet auf klassische Regale – das schafft viel Stauraum auf kleinster Fläche. Die Anlage besteht aus modular aufgebauten Behältern, die innerhalb einer Aluminiumkonstruktion – dem Grid – übereinandergestapelt sind. Sogenannte Pick-Roboter bewegen sich auf Schienen, die oben am Aluminium-Kubus angebracht sind und auch von oben auf das Gut zugreifen.

Der Vorteil: Seitens Toyota Material Handling mussten keine Transportgassen eingeplant werden, womit die verbaute Fläche optimal genutzt ist. Damit die E-Commerce-Spezialisten der Post-Systemlogistik trotzdem rasch an die gewünschte Ware gelangen können, sind schnell drehende Waren im oberen Bereich des Behälterstapels vorrätig, langsam drehende Waren hingegen im unteren Bereich.

SICHERES ZUSAMMENSPIEL VON MENSCHEN UND MASCHINE

Die Arbeitsstationen bilden die Schnittstellen zwischen Menschen und Maschine. Es gelangen sogenannte Carousel-Ports™ zum Einsatz. Sie ermöglichen einen effizienten Produktfluss sowie ein harmonisches und sicheres Zusammenspiel von Menschen und Robotern. Drei rotierende Arme mit jeweils einem Bin stellen sicher, dass der nächste Bin immer bereit ist. Zwei Arme sind im hinteren Teil des Ports positioniert, damit die Roboter den Bin ein- oder auslagern können. Der dritte Arm ist in vorderer Position und ermöglicht dem Kommissionierer einen gefahrlosen Zugriff auf die Waren im Bin. An der Decke des Aluminiumkubus gelangen in der aktuellen Ausbaustufe 35 Red-Line-Roboter der fünften Generation als Pick-Roboter zum Einsatz. Sie gelten seitens des Systemherstellers AutoStore® als besonders energieeffizient und zuverlässig.

EINZIGARTIG DANK GEBÜNDELTER KOMPETENZ

Aufgrund des stark wachsenden Markts und des steigenden Interesses an integrierten, schlüsselfertigen Automatisierungslösungen, aber auch im Bewusstsein, dass aufgrund der >>



Die Arbeitsstationen – sogenannte Carousel-Ports, bilden die Schnittstellen zwischen Menschen und Maschine.



ROBOTICS

Experts in Man and Machine

FAST MOVING TECHNOLOGY

STÄUBLI

Effizient, nachhaltig, sicher – so geht Produktion heute

Digitalisierung und Dekarbonisierung bestimmen künftig die Produktion in allen Industriebereichen. Mit unseren präzisen, sicheren und energieeffizienten Robotersystemen meistern Sie diese Herausforderungen und setzen Maßstäbe hinsichtlich Produktivität und Nachhaltigkeit. Dabei können wir auch smart, kollaborativ und mobil – testen Sie uns.



Save The Date

26. Oktober 2023

Expertenforum Automationskompetenz für die Transformation in der Automobilindustrie Bayreuth, Deutschland

Stäubli – Experts in Man and Machine

www.staubli.com



Stäubli Tec-Systems GmbH Robotics
Betriebsstätte Österreich
Tel. +43 7224 93081, sales.robot.at@staubli.com



Im Rahmen des Pressegesprächs zeigen sich Dipl.-Ing. Josef Dax, Director Logistics Solutions (rechts im Bild), und Gerhard Skopal, MCs, Projektleiter – beide Toyota Material Handling Austria –, stolz auf den erfolgreichen Abschluss der ersten AutoStore-Integration.

» Komplexität der unterschiedlichen intralogistischen Anwendungsbereiche ein Anbieter allein nie alle Lösungen haben kann, bündelt Toyota bereits seit 2017 unter dem Dach der Toyota Advanced Logistics Group das Know-how und die Innovationskraft etablierter, starker Intralogistikmarken wie Vanderlande, viastore und Bastian Solutions. Damit kann Toyota Material Handling über den Bereich Logistics Solutions Integration als Gesamtlösungsanbieter mit schlüsselfertigen, integrierten Automatisierungslösungen einen klaren Mehrwert für seine Kunden schaffen.

Folglich ist auch Toyota Material Handling Austria als österreichische Landesgesellschaft in der Lage, über den erst im letzten Jahr geschaffenen Bereich Logistics Solutions Integration, der in Österreich von Josef Dax verantwortet wird, seinen Kunden ein breites Spektrum der neuesten Technologien für den innerbetrieblichen Materialtransport anzubieten.

Diese geballte Kompetenz renommierter Intralogistikmarken in Kombination mit dem umfassenden Produkt- und Lösungsportfolio von Toyota Material Handling ist ein Vorteil für die Kunden, der in der Logistikbranche einzigartig ist.

Josef Dax, Director Logistics Solutions bei Toyota Material Handling Austria, zeigt sich sehr zufrieden: „Wir sind besonders stolz auf den erfolgreichen Abschluss der ersten Ausbaustufe und freuen uns, dass ausgerechnet die Post-Systemlogistik als die führende Logistikerin Österreichs für uns das erste Unternehmen ist, das zukünftig auf die innovative AutoStore®-Technologie setzt. Die Post-Systemlogistik kann dadurch auf einen enorm gesteigerten Output für ihre Kunden bauen und festigt damit ihre Position als E-Commerce-Service-Anbieterin.“

OUTSOURCING ALS MÖGLICHKEIT FÜR HANDELSKUNDEN

Mit der Investition in die erste AutoStore-Anlage agiert die Post-Systemlogistik mit Weitblick. Denn als E-Commerce-Dienstleister versteht die Logistikerin die Problematik ihrer Handelskunden nur allzu gut. Der in den letzten drei Jahren sprunghaft angestiegene Onlinehandel erfordert zusätzliche Kapazitäten, die im Retail nur schwer oder gar nicht verfügbar sind. Über den Servicebereich E-Fulfillment betreut die Logistikerin Handelskunden von Auftragsabwicklung über Verpackung und Versand bis hin zum Retourenmanagement des E-Commerce.

Im Zuge der ersten Ausbaustufe ist die vollständige Auslastung der gesamt 30.000 Behälterplätze im Fokus. Aktuell sind im bestehenden Grid 17.500 Behälterplätze – also knapp zwei Drittel – durch einen ersten großen Handelskunden aus dem Drogeriesektor belegt.

Die Anschaffung der hochmodernen Lagertechnologie kommentiert Wolfgang Einer, Leiter Logistics Solutions bei der Österreichischen Post, wie folgt: „Die Investition in eine AutoStore-Anlage ist ein großer Schritt für uns, denn wir können somit eine Vielzahl an Aufträgen parallel verarbeiten und sind folglich deutlich produktiver. Außerdem können wir die Anlage jederzeit – auch bei laufendem Betrieb – modular erweitern, denn Platz gibt’s bei uns in Enzersdorf genug. Damit sind wir auch für zukünftige Herausforderungen unserer Kund:innen bestens gerüstet, und wir sind überzeugt, dass von der aktuell modernsten Lagertechnologie unsere Kund:innen nachhaltig profitieren werden.“

BO

ROBOTER FÜR DEN MOND

Ein Team vom FZI Forschungszentrum Informatik konnte mit seinen drei Robotern die Space Resources Challenge der ESA gewinnen. Eine der wichtigsten Komponenten der Siegerroboter ist ein O3R-System von ifm.

Die Erforschung des Mondes als potenzieller Lebensraum steht im Mittelpunkt der Space Resources Challenge, die von der ESA in Zusammenarbeit mit dem European Space Resources Innovation Centre (ESRIC) veranstaltet wird. Industrieunternehmen und Forschungseinrichtungen sollen im Rahmen der Challenge innovative, technische Methoden für die Erkundung von Ressourcen auf dem Mond entwickeln. In einer 2.500 Quadratmeter großen Halle mit einem mondähnlichen Terrain konnten auch heuer wieder im Rahmen der Challenge verschiedene Roboterprototypen gegeneinander antreten. Eines der internationalen Teams, das sich für das Finale qualifizieren konnte, kommt vom FZI Forschungszentrum Informatik. Und dort konnte sich das ARISE-Konsortium, zu dem neben dem FZI Forschungszentrum Informatik noch Partner der ETH Zürich sowie der Universitäten Zürich, Basel und Bern gehörten, gegen drei weitere Finalisten durchsetzen. Als Sieger erhielt das Konsortium

GEMEINSAMER ERFOLG

»Den Erfolg verdanken wir unserem hochmotivierten, engagierten Team. Erfahrungen im Umgang mit mobilen Robotern in schwierigen Umgebungen konnte unser Team bereits in vorangegangenen Projekten sammeln.«

Arne Rönnau, FZI-Abteilungsleiter

500.000 Euro für die weitere Forschung und die Aussicht, Teil einer echten ESA-ESRIC-Mondmission zu werden. Die Siegerebekanntgabe fand am 19. April in Luxemburg im Rahmen der Space Resources Week statt. „Den Erfolg verdanken wir unserem hochmotivierten, engagierten Team“, erklärt FZI-Abteilungsleiter Arne Rönnau stolz. „Erfahrungen im Umgang mit mobilen Robotern in schwierigen Umgebungen konnte unser Team bereits in vorangegangenen Projekten sammeln.“

WOZU VERPACKUNG – AUSSER NETT AUSZUSEHEN

Am FZI besteht eine langjährige Expertise im Bereich mobile

Robotik inklusive 3D-Navigation und Umgebungsinterpretation. Eine der wichtigsten Komponenten, mit denen sich die mobilen Roboter orientieren können, ist ein O3R-System von ifm. Zentrale Komponente dieser Hardwareplattform ist ein Edge-Device, an das sich bis zu sechs 3D-Kameras und zahlreiche weitere Sensoren anschließen lassen. Ein leistungsfähiges Linux-System, das mit einer NVIDIA Video Processing



Unit ausgerüstet ist, bildet die Hardwarebasis. Die Anbindung an den PC der Roboter geschieht über Ethercat. Mit den verfügbaren ROS-2-Treibern lässt sich das System einfach in die jeweiligen Robotikapplikationen integrieren.

ifm bietet passende Kameraköpfe, die 3D-Sensoren oder eine Kombination aus 3D- und 2D-Sensoren mit verschiedenen Öffnungswinkeln und Auflösungen enthalten. Auf Basis dieser Informationen ist der mobile Roboter in der Lage, sich in einer unbekanntem Umgebung zu orientieren und seine Missionsaufgabe – beispielsweise das Sammeln von Gesteinsproben – zu erledigen.

BS



ROBOTERCHAMPIONS GEKÜRT

Die besten Roboterentwickler zwischen 9 und 18 Jahren wurden Ende Juni beim Österreich-Finale der Weltroboterolympiade gekürt. Zwei Teams haben sich sogar für das Weltfinale im November in Panama City qualifiziert.

Die World Roboter Olympiade (WRO) ist ein internationaler Roboterwettbewerb und hat sich zum Ziel gesetzt, frühzeitig Kinder und Jugendliche an Informatik, Robotik und im weiteren Sinn Automatisierung heranzuführen und sie damit für zukünftige Ingenieurs- und IT-Berufe zu begeistern. Kinder und Jugendliche aus Österreich sind seit 2018 dabei. In der Vorentscheidung und im Finale müssen die Teilnehmer:innen in mehreren Bau- und Wertungsrunden ihr Können und Talent beweisen. Die weltweiten Jugendchampions werden dann in den Kategorien RoboMission, RoboSports, Future Innovators und Future Engineers gekürt.

Der diesjährige Wettbewerb steht unter dem Motto „Connecting the World“. Es geht um Transport und Logistik. Für die nationale Olympiade musste der vorab selbst gebaute und programmierte Roboter von den Schüler:innen neu zusammengesetzt und spezifisch adaptiert werden, um vier Runden auf dem Parcours zu bestehen. Eine Jury, bestehend aus dem Veranstal-

tungsorganisator und Leiter des Techno-Z Braunau sowie zwei HTL-Absolvent:innen, bewertete die Leistungen der Teilnehmer:innen. „Die Kinder und Jugendlichen verfügen über eindrucksvolle kreative, digitale und technische Fähigkeiten – eine Kombination, die wir in einer automatisierten Welt von morgen dringend benötigen werden. Deshalb investiert B&R stark in Ausbildungszusammenarbeit und unterstützt die World Robot Olympiad Austria“, erklärt Florian Schneeberger, CTO von B&R. Der Firmenstandort in Eggelsberg war zum ersten Mal Austragungsort des Österreich-Finales.

DOPPELSIEG FÜR MS RIEDAU

Mit großem Vorsprung holte sich das Mädchenteam „Eisbärlis“ der Mittelschule Riedau den Sieg in der Altersklasse Senior (14–19-Jährige). Die 14-Jährigen Anna Maria Unterortner, Marlene Wetzlmaier und Alexandra Melneciuc bewiesen technisches Geschick, Kreativität und Nervenstärke und wurden als verdiente Gewinnerinnen gefeiert. Die Plätze zwei und drei >>

Automatisierte Maschinenbeschickung für CNC-Anwendung mit integrierter Systemtechnik und Robotik von TAT.

Smarte Zelle



Mobile Automatisierungseinheit von TAT für die Maschinenbeschickung einer CNC-Maschine

■ Immer mehr Unternehmen investieren in die Automatisierung ihrer Produktion – ebenso ein oberösterreichisches Kunststoff-Unternehmen. Bisher wurden hier verschiedene Spritzguss-Werkstücke einzeln von einer/m Mitarbeiter:in in eine CNC-Maschine zur Weiterbearbeitung zugeführt, wieder abgenommen und in einem Behälter gesammelt. Dieser monotone Prozess sollte künftig autark ablaufen, aber zusätzlich eine manuelle Beladung, z. B. bei einer kleineren Stückzahl, zulassen. Die Spezialisten der TAT-Technom Antriebstechnik GmbH aus Leonding entwickelten dafür eine mobile und automatisierte Be- und Entladeeinheit. „Die Herausforderungen bei diesem Projekt waren die engen Platzverhältnisse sowie die große Teilevielfalt“, gibt TAT-Vertriebstechniker DI (FH) Raimund Temmel offen zu. Die notwendige Konstruktion steuerte das Schwesterunternehmen IMA Ingenieurbüro für Maschinen- & Anlagenbau bei. Gemeinsam wurde an einer kompakten Bauweise getüftelt, die genügend Platz für alle Prozessschritte zulässt. Neben dem Mechanical Engineering steuerte IMA als Full-Range-Anbieter auch die Risikobeurteilung nach EN ISO 12100 für die CE-Konformitätserklärung bei.

Automatisches Werkstück-Handling

Unter Verwendung des bewährten Antriebs- und Automatisierungstechnik-Sortiments ist so eine funktionale Gesamtlösung entstanden, in der das Fördersystem und auch der Roboter vollständig integriert wurden. Dieser erledigt nun selbstständig das komplette Handling der Teile mit zwei Drei-Finger-Greifern. Die Zuführung und das Vorspeichern der Halbzeuge erfolgen mittels Doppelzahnriemenförderer – auf dem Aluminiumprofil als Werkstückträgerleisten, ausgestattet mit kundenseitig beigesteuertem Werkstückträger, fungieren. Zusätzlich wurde der Arbeitsbereich des Roboters mit einer Schutzeinhausung versehen, um die Sicherheit der Mitarbeiter:innen zu gewährleisten. „Unsere Automatisierungslösung ist platzsparend, flexibel einsetzbar und arbeitet bis zu vier Stunden autark“, zeigt sich Ing. Michael Jandl (Leitung TAT-Automatisierungstechnik) zufrieden mit dem Ergebnis. Ebenso der Kunde: Ein neues Projekt steht bereits in den Startlöchern.

www.tat.at

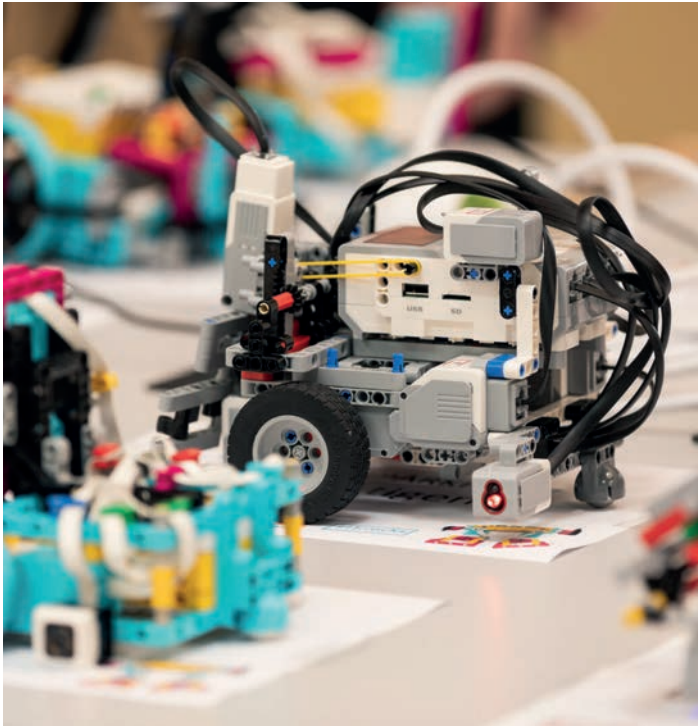
AUTOMATISIERUNGSTECHNIK

Driven by Engineers

Als **SYSTEMINTEGRATOR** unterstützen wir unsere Kunden dabei, ihre **AUTOMATISIERUNGSPOTENZIALE** zu entdecken und erfolgreich umzusetzen. Wir begleiten Sie am Weg vom **MANUELLEN ZUM AUTOMATISIERTEN PROZESS** und stellen sicher, dass Sie als Kunde die wirtschaftlich optimale Lösung erhalten – **ZUVERLÄSSIG** und **AUS EINER HAND**. Ein **GANZHEITLICHER ANSATZ** ist dabei unser Ziel.

Mit der Kombination aus **FÖRDER- & SYSTEMTECHNIK** sowie kollaborativen **ROBOTERN** realisieren wir Ihre **ZUKUNFTSORIENTIERTE AUTOMATISIERUNGSLÖSUNG!**





Zwei Teams haben sich mit ihren selbst gebauten und programmierten Robotern für das Weltfinale in Panama City qualifiziert. Die „Eisbärlis“ von der Mittelschule Riedau (Foto rechts) bewiesen technisches Geschick, Kreativität und Nervenstärke und wurden als verdiente Gewinnerinnen in der Altersklasse Senior gefeiert.

» gingen an Schüler:innen der HTL Braunau. Den Kategoriessieg in der Altersklasse Junior (11–15-Jährige) sicherten sich die 13-jährigen „Plasma-Bots“ Jonas Lindinger, Henrik Leitner und Noah Grafendorfer, ebenfalls Schüler der MS Riedau. Schüler:innen des BORG St. Pölten belegten die Plätze zwei und drei in dieser Altersklasse.

IMMER MEHR MÄDCHEN BEGEISTERN SICH FÜR ROBOTIK

Ausgetragen wird die Weltroboterolympiade seit 2004. Der Verband dahinter will in den MINT-Fächern – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik – weltweit Talente fördern und mehr Diversität in Technologie und Robotik bringen – unabhängig von Herkunft und Geschlecht. Herbert Ibinger, Organisator der WRO Austria und Geschäftsführer des Techno-Z Braunau: „Mit dem Wettbewerb inspirieren wir die Kinder und Jugendlichen und bereiten sie spielerisch darauf vor, die digitalen Pioniere, Innovatoren und Ingenieure der Zukunft zu werden. Wir bemerken, dass die Einstiegshürde relativ niedrig ist und sich auch viele Mädchen für Coding und Robotik begeistern. Deshalb freut es uns, dass die Wettbewerbsteilnehmer:innen fast zur Hälfte weiblich sind.“

20 SCHULEN IN OBERÖSTERREICH MIT ROBOTERSETS AUSGESTATTET

In Oberösterreich wurden im aktuellen Schuljahr 20 Mittelschulen mit Robotersets ausgestattet, um einen technischen

Schwerpunkt zu setzen, berichtet Ibinger und sagt weiter: „Wir hoffen, der jährlich ausgetragene Robotikwettbewerb steigert die Aufmerksamkeit und das Interesse, diesen Ausbildungsbereich auch in anderen mittleren und höheren Schulen in ganz Österreich zu etablieren.“

ROBOTIKKENNTNISSE SIND ZUKUNFTSENTSCHEIDEND

Trotz des Interesses an Automatisierung hat eine weltweite ABB-Ausbildungsumfrage 2022 Aufholbedarf in der Aus- und Weiterbildung festgestellt, um die erforderlichen Kompetenzen für die Arbeit an vernetzten und automatisierten Arbeitsplätzen der Zukunft zu erlangen. Von den weltweit befragten Bildungsexpert:innen sind 80 Prozent davon überzeugt, dass Robotik und Automatisierung die Zukunft der Beschäftigung in den nächsten zehn Jahren prägen werden. Dennoch setzt derzeit nur eine von vier Bildungseinrichtungen Roboter als Teil ihrer Lehrprogramme ein. Um die Qualifikationslücke zu schließen, hat ABB ihr internationales Ausbildungsprogramm für Robotik und Automation mit neuen Schulungszentren verstärkt und 100 Mio. Euro in den neuen Innovations- und Bildungscampus bei B&R in Eggelsberg investiert. Der neue Campus ist ein „Open Innovation Hub“, in dem B&R eng mit internationalen Kunden, Unternehmen und Start-ups aus der gesamten Region sowie mit Forschungs- und Bildungseinrichtungen zusammenarbeitet, um gemeinsam Automatisierungslösungen zu entwickeln und jene Arbeitskräfte auszubilden, welche in den Fabriken der Zukunft benötigt werden. **BS**

DR. FRITZ FAULHABER GMBH & CO. KG

In der Robotik finden Kleinstantriebe von FAULHABER dank ihrer hohen Leistungsdichte zahlreiche Anwendungsbereiche, zum Beispiel bei Kleinteilegreifern oder elektrischen Werkzeugwechslern.

Starke Kleinstantriebe für die Robotik



1

Ein bürstenloser Motor BX4 passt die Greifkraft an die zu greifenden Teile an.



2

Die Antriebskraft für das Öffnen, Schließen und Halten des Werkzeugs liefern bürstenlose Flachmotoren der BTX-Familie.

INFO-BOX

Die Antriebsspezialisten aus Schönaich

FAULHABER ist spezialisiert auf Entwicklung, Produktion und Einsatz von hochpräzisen Klein- und Kleinstantriebssystemen, Servokomponenten und Steuerungen bis zu etwa 250 Watt Abgabeleistung. Dazu zählt die Realisierung von kundenspezifischen Komplettlösungen ebenso wie ein umfangreiches Programm an Standardprodukten wie bürstenlosen Motoren, DC-Kleinstmotoren, Encodern und Motion-Controllern. Die Marke FAULHABER gilt weltweit als Zeichen für hohe Qualität und Zuverlässigkeit in komplexen und anspruchsvollen Anwendungsgebieten wie Medizintechnik, Fabrikautomation, Präzisionsoptik, Telekommunikation, Luft- und Raumfahrt sowie Robotik. Vom leistungsstarken DC-Motor mit 224 mNm Dauerdrehmoment bis zum filigranen Mikroantrieb mit 1,9 Millimetern Außendurchmesser umfasst das FAULHABER Standardportfolio mehr als 25 Millionen Möglichkeiten, ein optimales Antriebssystem für eine Anwendung zusammenzustellen. Dieser Technologiebaukasten ist zugleich die Basis für Modifikationen, um auf besondere Kundenwünsche für Sonderausführungen eingehen zu können.

■ Ohne Robotik sind heute Produktion und Logistik nicht mehr denkbar. Die Aufgaben der Roboter reichen vom Greifen und Halten über Manipulationen wie Klemmen oder Schrauben bis hin zum Ausschäumen, Kleben und Schweißen. Hier sind leistungsfähige Kleinstantriebe gefragt, die oft unter sehr beengten Verhältnissen beträchtliche Kräfte freisetzen, auch im Dauer- oder Stop-and-go-Betrieb zuverlässig arbeiten und häufig auch noch hochpräzise positionieren müssen. Antriebssysteme von FAULHABER beweisen hier immer wieder ihre Leistungsfähigkeit, angefangen von anspruchsvollen Pick-and-place-Anwendungen bis hin zu innovativen Werkzeugwechslern.

Elektroantrieb für flexible Greifkraft

Bis heute werden in der Industrie die meisten Greifer pneumatisch betrieben. Diese Technik ist allerdings für hygienische Umgebungen nicht geeignet. Deswegen werden dort Greifer mit Elektroantrieb verwendet, was gleichzeitig den Vorteil bietet, dass sich die Greifkraft über eine entsprechende Ansteuerung an unterschiedliche Objekte anpassen lässt. Je nach Ausführung können solche Greifer (Bild 1) dann nicht nur bis zu fünf Kilogramm schwere Komponenten aufnehmen, sondern mit dem hochdynamischen bürstenlosen Motor BX4 auch sehr feinfühlig filigrane Teile wie zerbrechliche Reagenz- und

Proberöhrchen umsetzen. Durch den praktisch verschleißfreien Antrieb arbeiten die Greifer viele Millionen Zyklen wartungsfrei. Ein selbsthemmendes Schneckengetriebe sorgt auch bei einem Stromausfall für Sicherheit. Bremsen sind nicht notwendig. Typische Anwendungen für die flexiblen Greifer finden sich in der Laborautomation ebenso wie bei der Produktion von Autoschlüsseln.

Roboter werden zum Multitalent

Meist verrichten Roboter immer die gleichen Arbeiten. Ausgestattet mit innovativen Werkzeugwechslern, werden sie jetzt zu flexiblen Multitalenten (Bild 2). Ein Adapter am Ende des Roboterarms kann dann verschiedene Werkzeuge aus einem Magazin aufnehmen. Solche elektrischen Werkzeugwechsler wird es in unterschiedlichen Baugrößen für die Handhabung von Werkstücken von 3 bis 300 kg geben. Die Antriebskraft für das Öffnen, Schließen und Halten des Werkzeugs kommt von bürstenlosen Motoren der BTX-Familie. Sie liefern Drehmomente bis zu 134 mNm und eine Dauerleistung bis 100 W bei Durchmessern von 22 mm, 32 mm bzw. 42 mm. Für die optimale Untersetzung gibt es passende Getriebe, und der integrierte Speed Controller sorgt dafür, dass die Antriebe einfach zu regeln sind und ohne zusätzliche Steuerung auskommen.

www.faulhaber.com

FIT FÜR DIE ROBOTIKZUKUNFT

Shootingstar Neura Robotics sichert sich 50 Millionen Euro frisches Kapital und will damit Richtung USA und Japan gehen, aber auch seine Strukturen in Deutschland erweitern.

Neura Robotics freut sich über den Abschluss einer Finanzierungsrunde in Höhe von 50 Millionen Euro, die von den europäischen Investoren Lingotto, Vsquared Ventures, Primepulse und HV Capital angeführt wurde. Diese Kapitalerhöhung soll die Expansion des Unternehmens in Richtung USA und Japan sichern und dazu beitragen, die Produktionsinfrastruktur in Deutschland zu erweitern. David Reger, Gründer und CEO von Neura Robotics, sagte anlässlich der Finanzierungsrunde: „Seit unserer Gründung im Jahr 2019 arbeitet Neura Robotics daran, die Grenzen der Innovation in der Robotik zu verschieben, indem wir das Thema mit künstlicher Intelligenz und einem Plattformansatz neu denken und damit eine neue Ära der

GRENZEN VERSCHIEBEN

»Seit unserer Gründung im Jahr 2019 arbeitet Neura Robotics daran, die Grenzen der Innovation in der Robotik zu verschieben!«

David Reger, Gründer und CEO von Neura Robotics

Robotik einläuten. Die heutige Finanzierungsrunde ermöglicht es uns, das Tempo bei der Umsetzung unserer visionären Versprechen beizubehalten.“

VON INDUSTRIE BIS HAUSHALT

Neura Robotics hat sich in nur drei Jahren zu einem globalen Pionier der kognitiven Robotik entwickelt und beansprucht die Innovationsführerschaft in der Branche. Als erstes Unternehmen, das KI und Robotik kombiniert, stellte Neura kurz nach seiner Gründung den weltweit ersten marktreifen kognitiven Cobot vor. Dieser Roboter, MAiRA genannt, ist in der Lage, seine Umgebung und Menschen vollständig wahrzunehmen und autonom zu handeln. Durch die Kombination aller relevanten Sensoren und Komponenten mit KI in einem Gerät bietet Neura Robotics eine Plattform für die gemeinsame Entwicklung von Anwendungen für verschiedenste Bereiche, von der Industrie über den Service bis zum Haushalt. Das daraus resultierende und stetig wachsende „Neura-Verse“ bietet Flexibilität und Kosteneffizienz in der Automatisierung.

Herbert Mangesius, General Partner bei Vsquared Ventures, ergänzt: „Wenn man es mit Software ernst meint, muss man sich auch mit Hardware beschäftigen. Dies gilt insbesondere für die Roboterautomatisierung und war viele Jahre lang ein Engpass bei der Einführung von modernstem maschinellem Lernen und kognitiven Fähigkeiten in der Industrie- und Dienstleistungswelt. Neura Robotics ist das erste Unternehmen, das



wir kennengelernt haben, das diese technologische Vision und Führungsrolle mit einem offenen Partnerschaftsmodell kombiniert und so den Fortschritt in der Robotik weltweit in einem nie dagewesenen Tempo vorantreibt.“

ROBOTER MIT TASTSINN

Roboter, die auf der Neura-Robotics-Plattform basieren, können sehen, hören und haben einen Tastsinn. In Verbindung mit einer reflexiven sensorischen Verarbeitung sind diese Fähigkeiten für autonomes und vorausschauendes Handeln unerlässlich. Dank des umfassenden Fachwissens des Gründerteams in den Bereichen Robotik und künstliche Intelligenz werden die Roboter von Neura Robotics so entwickelt, dass sie in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen und in von Menschen gestalteten Umgebungen mit Menschen zusammenarbeiten und schon in wenigen Jahren eine wichtige Rolle bei der Lösung des Problems des allgemeinen Fachkräftemangels spielen könnten. Heute ist Neura auf dem besten Weg, den ersten humanoiden Allzweckroboter auf den Markt zu bringen. **BS**

KUKA CEE GMBH

Fachkräftemangel, schwierige Lieferbedingungen und hohe Energiekosten: Der Mittelstand kämpft mit großen Herausforderungen. In einer weltweiten Umfrage der Manpower Group gaben 75 Prozent aller Unternehmer an, Stellen nur noch schwer besetzen zu können. Der Einsatz von Industrierobotern soll Abhilfe schaffen.

Robotik gegen den Fachkräftemangel

■ „Vor allem für körperlich belastende und gleichzeitig monotone Aufgaben wird es schwieriger, Mitarbeitende zu finden. Die Fluktuation von Fachkräften ist in solchen Aufgabengebieten besonders hoch“, sagt Gerhard Müller, verantwortlich für die Regionen Deutschland, Österreich und Schweiz innerhalb der Robotiksparte von KUKA.

Der Augsburger Automatisierungsprofi richtet sich daher verstärkt mit zugeschnittenen Produkten und Lösungen an kleine und mittelständische Unternehmen, beobachtete aber lange Zurückhaltung: „Viele Unternehmer sind bisher vor dem Einsatz von Robotern zurückgeschreckt. Automatisierung sei zu komplex, zu teuer und es herrsche eine zu große Skepsis im Team“, so Müller weiter.

Dieses Bild ändere sich aber aktuell. Immer mehr kleine Unternehmen erkennen die Chancen, die in der Automatisierung von Aufgaben liegen. So konnte zum Beispiel eine Verzinkerei mit 65 Mitarbeitenden aus dem Schwarzwald durch den Kauf einer kompakten Roboter-Schweißzelle die Vorbehalte in den eigenen Reihen abbauen, lange Transportwege sparen und sogar neue Kunden gewinnen. Ähnliche Beispiele finden sich beim Familienunternehmen STELA, das seine Produktivität steigern konnte, oder bei der kleinen Brauerei Fiedler im Erzgebirge, wo ein KUKA-Roboter die schweren Bierkisten stapelt.



Der Beladeroboter von KUKA spannt vier Werkstücke in die Vorrichtung, um die Fräsmaschine automatisch zu beladen.



Beim österreichischen Spindelhubgetriebe-Hersteller ZIMM werden KUKA-Roboter für das Beladen der Fräsmaschine in einer modularen Zelle eingesetzt.

Fachkräftemangel begegnen und Talente gewinnen

„In Zeiten des Fachkräftemangels ist auch die früher so prägnante Sorge von Mitarbeitenden, in einer Produktion durch einen Roboter ersetzt zu werden, kaum noch ein Thema. Wir bekommen auch das Feedback in Kundengesprächen, dass viele gerne Aufgaben abgeben, die Rücken, Handgelenke oder Nerven strapazieren“, berichtet Müller. Schon heute sind Roboter beim Palettieren, beim Be- und Entladen von Maschinen, bei der Qualitätskontrolle oder beim Schweißen im Einsatz – auch und immer mehr außerhalb der bereits hoch automatisierten Automobilindustrie.

So schnell rechnet sich der Einsatz eines Roboters: ein Rechenbeispiel

Eine typische Lösung, bei der ein KUKA-Roboter das Schweißen übernimmt, kostet ca. 110.000 Euro. Im Preis inklusive: eine projektspezifische Vorrichtung zum Schweißen, die Schweißtechnik eines Premium-Herstellers, die Programmierung des Roboters sowie die Inbetriebnahme vor Ort beim Endkunden und die Schulung seiner Mitarbeitenden. Die Kosten für einen Mitarbeiter, der sonst diese Aufgabe übernehmen wür-

de, liegen bei ca. 40.000 Euro pro Jahr. Da die Automatisierung im Zweischichtbetrieb läuft, muss mit 80.000 Euro Personalkosten gerechnet werden. In der Branche übliche ROI(Return on Investment)-Rechner zeigen dann das Ergebnis: Nach rund 17 Monaten hat sich die Investition in eine Roboterlösung amortisiert.

INFO-BOX

Über KUKA

KUKA ist ein international tätiger Automatisierungskonzern mit einem Umsatz von rund 4 Mrd. Euro und rund 15.000 Mitarbeitenden. Der Hauptsitz des Unternehmens ist Augsburg. Als einer der weltweit führenden Anbieter von intelligenten Automatisierungslösungen bietet KUKA den Kunden alles aus einer Hand: vom Roboter über die Zelle bis hin zur vollautomatisierten Anlage und deren Vernetzung – vor allem in Märkten wie Automotive mit Schwerpunkt E-Mobility & Battery, Electronics, Metal & Plastic, Consumer Goods, E-Commerce, Retail und Healthcare.

www.kuka.com

ROBOTER IN AKTION

Die United Robotics Group zeigte auf der automatica ihr breites Portfolio an Robotiklösungen für den Einsatz in verschiedenen Industriebereichen und setzt dabei auf das Know-how europäischer Robotikexperten.

Die United Robotics Group zeigte Ende Juni auf der automatica ihr umfassendes Portfolio an zukunftsweisenden Robotiklösungen aus gebündelter Hardware- und Softwarekompetenz. Die vorgestellten Lösungen finden ihren Einsatz in den Bereichen Inspektion und Wartung, Life Science, Intralogistik sowie Gastgewerbe und Einzelhandel. Dabei geht es vor allem um signifikante Entlastungseffekte bei Arbeitskräften – wichtig in Zeiten des Fachkräftemangels. „Der Servicerobotik-Markt ist hochdynamisch, und gerade Entwicklungen aus Europa treiben die Automatisierung und digitale Transformation der Wirtschaft voran. Unsere Präsenz auf der automatica unterstreicht unsere Bestrebungen, die Robotikbranche in Europa weiter voranzubringen, wirtschaftliche Impulse zu geben und den industriellen Fortschritt insgesamt zu beschleunigen“, kommentiert Thomas Hähn, Gründer und CEO von United Robotics Group und Vorsitzender der Hahn Group mit mehr als drei Jahrzehnten Erfahrung in den Bereichen Automation und Robotik.



ROBOTIKKOMPETENZ ENTDECKEN

Am Messestand der United Robotics Group lag der Fokus vor allem auf dem Inspektions- und Wartungsbereich – ein grundlegender Bestandteil vieler Industriezweige und Infrastrukturen. Zum ersten Mal zeigte das Unternehmen hier konkrete Anwendungsbeispiele. Anhand des autonomen, mobilen Inspektionsroboters Summoit XL von Robotnik Automation sowie des vierbeinigen Laufroboters SPOT von Boston Dynamics demonstrierte die United Robotics Group live die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten. Diese smarten Automatisierungslösungen erkennen Umgebungen, führen Routinekontrollen durch und übernehmen die Überwachung von Räumen und Infrastrukturen, um Risiken zu minimieren und die Sicherheit sowie Verfügbarkeit zu maximieren.

Ein weiteres Highlight war die Vorstellung einer neuen mobilen Plattform, basierend auf Plato, dem ersten Cobot der United Robotics Group. Er wurde Ende 2022 für das Gastgewerbe eingeführt und Mitte Juni auf der VivaTech 2023 erstmals für den Gesundheitssektor gezeigt. Mit diesem neuen Konzept für die Bereiche Fertigung, Intralogistik und Einzelhandel wirft das Unternehmen nun einen Blick in die Zukunft. Die autonome mobile Plattform und das intelligente Indoor-Navigationssystem eignen sich hervorragend für Aufgaben wie den agilen Transport von Waren unter der Kontrolle des Menschen.

EUROPA ALS TREIBER

»Der Servicerobotik-Markt ist hochdynamisch, und gerade Entwicklungen aus Europa treiben die Automatisierung und digitale Transformation der Wirtschaft voran.«

Thomas Hähn, Gründer und CEO United Robotics Group

Am VDMA-Gemeinschaftsstand ‚Service Robot City‘ präsentierte die United Robotics Group ihr CobotX-Portfolio für das Gastgewerbe sowie Life Science: den Cobot Plato und die CobotX-Lösung uMobileLAB. Das ist eine CobotX-Lösung für die Laborautomatisierung. Die gemeinsam mit Siemens Healthineers entwickelte Lösung adressiert die Herausforderungen des Life-Science-Bereichs. Das modulare Design ermöglicht eine einfache und flexible Anpassung an die Laborumgebung bei gleichzeitiger Berücksichtigung von Sicherheit und Datenschutz. **BS**

SPÖRK ANTRIEBSSYSTEME GMBH

In Zeiten wie diesen, wo der demografische Wandel und die digitale Wende die derzeitige Arbeitswelt prägen, bieten Automatisierung und Robotik die Möglichkeit für Unternehmen, wettbewerbsfähig zu bleiben und fehlende Manpower zu kompensieren. Die Spörk Antriebssysteme GmbH weiß, wie.

Allroundtalent unter den Roboterzellen

■ In den letzten Jahren ist der Fachkräftemangel in den Produktionsstätten weltweit zu einer zunehmenden Herausforderung geworden, sodass die Automatisierung durch den Einsatz von Robotern immer mehr an Bedeutung gewonnen hat, um den enormen Anstieg der Vakanzen auszugleichen. Viele Unternehmen haben mit dem enormen Fachkräftemangel zu kämpfen. Sie finden nicht genug qualifiziertes Personal, verlieren dadurch Aufträge und die wirtschaftlich notwendige Digitalisierung des Unternehmens wird zum Kraftakt!

Innovation mit dem entscheidenden Wettbewerbsvorteil

Um nun den Automatisierungsgrad durch den Einsatz von Robotik im eigenen Unternehmen zu erhöhen, braucht es sehr flexible und vielseitig einsetzbare Automatisierungslösungen – und das am besten aus EINER Hand! Im Jahr 2022 nahmen Spörk Antriebssysteme GmbH und die INDAT GmbH diese Thematiken zum Anlass, um ein GEMEINSAMES Produkt zu kreieren und dem aktuellen Trend der Arbeitswelt entgegenzuwirken. Eine langjährige Kundenbeziehung mit gegenseitigem Vertrauen wurde somit zur Partnerschaft.

SI Robox erfüllt individuelle Anforderungen

Da die jeweiligen Kernkompetenzen unter anderem im Bereich Robotik beheimatet sind, war die Idee für das gemeinsame Projekt auch schnell gefunden.

Für die individuellen Anforderungen der Kunden wurde eine vielseitig einsetzbare Roboterzelle namens SI Robox entwickelt.



Die Implementierung einer derartigen Robotiklösung ist somit nun auch bei und für KMU keine Hexerei mehr und durchaus leistbar!

Ob Palettieren, Pick & Place, Handling oder auch zur Verwendung als autonome Roboterzelle, unterstützend zu anderen Arbeitsschritten – die SI-Robox-Roboterzelle ist so individuell wie IHR Unternehmen selbst und mit verschiedensten Optionen bestückbar bzw. erhaltlich.

Alle technischen Details, Optionen und Informationen zur SI-Robox-Roboterzelle finden Sie unter www.si-robox.at

Spörk Antriebssysteme GmbH: „Wir INTEGRIEREN – Wir ADAPTIEREN – Wir OPTIMIEREN“

Als Integrator für Robotiklösungen bieten wir das RUNDUM-Wohlfühlpaket für eine zukunftsorientierte, industrielle Automation –

individuell, vollständig, einfach und schlüsselfertig. Wir unterstützen Sie gerne bei der Auswahl und Beratung bezüglich der für Sie passenden Lösung!



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Spörk Antriebssysteme GmbH
 CCK Businesspark, Nobelstraße 2
 2542 Kottlingbrunn
 Ioan Sarca, Bereichsleitung Automatisierung & Robotik
 Tel.: +43 2252 711 10-23
 Mobil: +43 664 822 96 52
sarca@spoerk.at
www.spoerk.at



HIGHTECH-HEIMAT DES RECYCLINGS

Am 22. Juni 2023 lud das Familienunternehmen Lindner langjährige Wegbegleiter und Partner zur offiziellen Eröffnung des hochmodernen Firmen-Headquarters in Spittal an der Drau. Gefeierte wurden zudem das 75-Jahr-Bestehen der Firma sowie zehn Jahre der Tochterfirma Lindner Washtech.

Der Kreislaufwirtschaft und der Transformation von Abfall in neue Rohstoffe verschrieben, exportiert der Recycling-Pionier Lindner seit mittlerweile 75 Jahren Zerkleinerungsmaschinen und Recyclinganlagen in alle Welt. Ob Südkorea, USA, Brasilien, Italien, Schweden, Deutschland oder Österreich – Recycling-

lösungen von Lindner gelten vielfach als Benchmark in der Industrie und verarbeiten Hausmüll, Industrie- und Gewerbeabfall, Kunststoffe, Altholz und Leichtmetalle zu wiederverwertbaren Rohstoffen. Geplant und gefertigt werden diese seit der Firmengründung in Spittal an der Drau in Kärnten. „Die positive Marktentwicklung gekoppelt mit der steigenden Nachfrage

nach Lindner-Qualitätsprodukten führte dazu, dass wir uns 2019 für einen Werksneubau und somit zu einer Investition in der Höhe von rund 48,5 Millionen Euro entschieden haben. Ein, wie sich herausstellte, wichtiger strategischer Schritt“, betont Manuel Lindner, Eigentümer und Geschäftsführer der Lindner-Recyclingtech GmbH. „Das Jahr 2023 ist in vielerlei Hinsicht historisch für uns. Die beiden Firmenjubiläen wie auch den erfolgreichen Umzug in unsere neue Heimat des Recyclings wollen wir gemeinsam mit unseren langjährigen Wegbegleitern und Kunden feiern.“

AUTOMATISIERUNG UND NACHHALTIGKEIT

Mit dem neuen Werk hat sich die Produktionsfläche mit 14.000 m² so gut wie verdoppelt. „Die hohe Nachfrage nach unseren Maschinen geht mit einer Kapazitätssteigerung einher – daher auch die Verdoppelung der Produktionsfläche. Der weitere Ausbau der Robotik- und Automatisierungstechnik in der Schweißerei und der spannenden Fertigung ist hier ebenso entscheidend, denn wenn wir mehr Maschinen im Zusammenbau endfertigen wollen, benötigen wir auch mehr Einzelkomponenten. Durch die neuen Fertigungstechnologien können wir nun viele Maschinenteile selbst herstellen, was uns gerade in Zeiten von unterbrochenen Lieferketten sehr entgegenkommt“, erklärt Manuel Lindner. „Durch den Ausbau der Hightech-Automatisierung und Robotik können wir unseren Mitarbeiter:innen auch einen besseren Arbeitsplatz bieten. Körperlich anstrengende Arbeiten, wie sie teilweise beim Beladen von Maschinen notwendig waren, entfallen. Der

Fokus liegt nun auf der fachkundigen Bedienung der Produktionsmaschinen. Auch im Bürogebäude konnten wir mit den neuen, hellen und freundlichen Räumen ein schönes Ambiente für unsere Mitarbeiter:innen schaffen,“ ergänzt Michael Lackner, Geschäftsführer bei Lindner.

Als Recyclingspezialist der ersten Stunde werden bei Lindner Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Ressourcenschonung von Haus aus großgeschrieben. Bei der Planung und Umsetzung des Neubaus galt der Fokus daher dem grünen Fußabdruck. Von der Energieversorgung, der Belüftung, der Deckenkühlung bis hin zur Pflasterung des Parkplatzes vor dem Bürogebäude – im Vordergrund standen immer der Einsatz von recycelten und klimaneutralen Materialien sowie die Eigenerzeugung von erneuerbarer Energie. Kühlung, Heizung und Lüftung

HISTORISCHES JAHR

»Das Jahr 2023 ist in vielerlei Hinsicht historisch für uns. Die beiden Firmenjubiläen wie auch den erfolgreichen Umzug in unsere neue Heimat des Recyclings wollen wir gemeinsam mit unseren langjährigen Wegbegleitern und Kunden feiern.«

Manuel Lindner, Geschäftsführer Lindner Recyclingtech



werden von Luftwärme- und Grundwasserpumpen bewerkstelligt, eine eigene Photovoltaikanlage auf dem Dach sorgt für die notwendige Energie. „Mit unserem neuen Werk sind wir vollkommen energieautark und setzen Standards für nachhaltiges Bauen“, erklärt Matthias Egarter, CFO bei Lindner >>

Von Engineering bis Betrieb - der digitale Zwilling im 360°-Zugriff

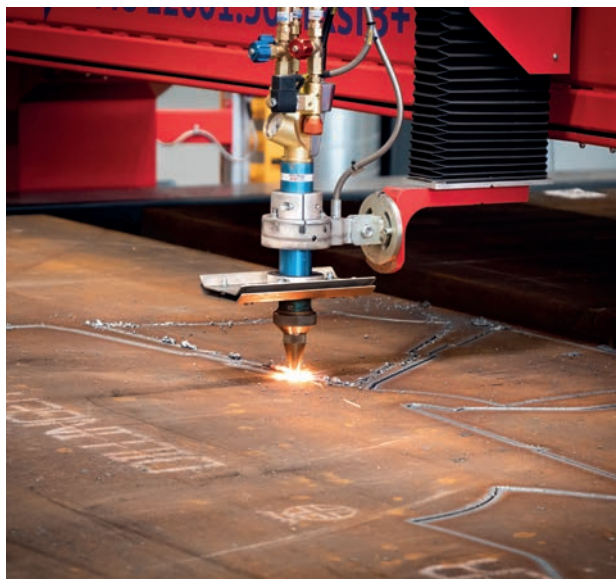
Mehr Wissen für effizientere Nutzung



Engineering Base

free download: www.aucotec.at





BESSERE ARBEITSPLÄTZE

»Durch den Ausbau der Hightech-Automatisierung und Robotik können wir unseren Mitarbeiter:innen auch einen besseren Arbeitsplatz bieten. Körperlich anstrengende Arbeiten, wie sie teilweise beim Beladen von Maschinen notwendig waren, entfallen.«

Michael Lackner, Geschäftsführer Lindner Recyclingtech

» und Projektverantwortlicher für den Neubau. „Der gesamte Bedarf an elektrischer Energie wird durch unsere eigene Photovoltaikanlage von 720 Kilowatt-Peak gedeckt, Überschusskapazitäten werden ins Netz eingespeist. Zudem wird die gesamte Energie für Heizen und Kühlen über Grundwasserbrunnen erzeugt – und ist somit CO₂- und klimaneutral.“

ZEHN JAHRE LINDNER WASHTECH

Im Zuge der Eröffnungsfeierlichkeiten konnte man zudem auf zehn Jahre der auf das Kunststoffrecycling spezialisierten

Tochterfirma Lindner Washtech zurückblicken. „Seit der Firmengründung hat sich am Markt viel getan“, erklärt Harald Hoffmann, Geschäftsführer der Lindner Washtech. „In den ersten fünf Jahren unseres Firmenbestehens war der Markt für das Kunststoffrecycling noch eher klein. In dieser Zeit haben wir – teilweise gemeinsam mit unseren Kunden – sehr viel in die Produktentwicklung investiert. Daraus sind viele tolle Produkte und zahlreiche langjährige Partnerschaften

entstanden“, gibt sich Hoffmann erfreut. „Heute ist das Kunststoffrecycling ein elementares Segment von Lindner“, ergänzt Michael Lackner, Geschäftsführer von Lindner Recyclingtech. „Die Lindner Washtech hat sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt und liefert bzw. installiert komplette Wasch- und Sortieranlagen für unterschiedliche thermoplastische Kunststoffe weltweit. Mit Lindner Washtech gehören wir ohne Zweifel international zu den Big Playern im Kunststoffrecycling.“

BO



INFO-BOX

ECKDATEN ZUR NEUEN HEIMAT DES RECYCLINGS

■ **Grundfläche Produktion: ca. 14.000 m²**

Das entspricht im Vergleich zum alten Werk in der Villacher Straße 48 einer Verdoppelung der Produktionsfläche. Die Produktion beherbergt neben dem Zusammenbau die spanende, die elektrotechnische und die schweißtechnische Fertigung, die Lackieranlage, das Qualitätsmanagement sowie die Lagerräumlichkeiten und die Lagerflächen.

■ **Grundfläche Bürogebäude: ca. 3.500 m²**

Auf insgesamt drei Etagen sind die Abteilungen Dokumentation, Einkauf, Finance & Controlling, Forschung & Entwicklung, Human Resources, IT, Marketing & Produktmanagement, Qualitätssicherung, Service und Systembau untergebracht.

Fotos: Lindner Recyclingtech

ABB AG

ABB arbeitet mit Microsoft an der Integration von generativen KI-Funktionen in digitale Industrielösungen, um Betriebe sicherer, intelligenter und nachhaltiger zu machen.

Generative KI für Industrieanwendungen

■ ABB und Microsoft erweitern ihre langjährige Partnerschaft, indem sie bei der Integration von Azure OpenAI Service in die ABB Ability™ Genix Industrial Analytics and AI Suite zusammenarbeiten. Gemeinsam werden die Unternehmen generative KI-Technologie einsetzen, um Kunden aus der Industrie dabei zu unterstützen, bislang in deren Betriebsdaten verborgene Erkenntnisse zu identifizieren. Eine verbesserte Datenerfassung und Fehlerbehebung wird eine deutliche Verbesserung der Effizienz, Produktivität, Anlagenzuverlässigkeit und Betriebssicherheit ermöglichen und gleichzeitig den Energieverbrauch und die Umweltauswirkungen verringern.

ABB wird mit Azure OpenAI Service generative KI einschließlich großer Sprachmodelle wie GPT-4 in die Genix-Plattform und die zugehörigen Anwendungen integrieren, um so unter anderem Code- und Textgenerierung sowie Bildererkennung zu ermöglichen. Nach ihrer Einführung wird die neue Anwendung mit dem Namen Genix Copilot das Benutzererlebnis durch intuitive Funktionen und einen rationalisierten Austausch von kontextbezogenen Daten über Prozesse und Abläufe hinweg verbessern. Die neue Applikation wird Führungskräften, Fachspezialisten und Betriebstechnikern in der Industrie verwertbare Echtzeitdaten liefern und damit eine Grundlage für bessere Entscheidungen und mehr Produktivität bieten. Diese Erkenntnisse können die Lebensdauer von Anlagen um bis zu 20 Prozent verlängern und ungeplante Ausfallzeiten um bis zu 60 Prozent reduzieren.

Darüber hinaus wird die Lösung fortgeschrittene Monitoring- und Optimierungsdaten zu industriellen Treibhausgasemissionen und zur Energienutzung liefern und Kunden damit helfen, ihre Nachhaltigkeits- und Energieziele zu erfüllen.

Genix Copilot wird es zudem möglich machen, das Wissen von Anwendern zu erfassen und über verschiedene Rollen hinweg gemeinsame Entscheidungen zu treffen – mit



Genix Copilot User Interface

klarem Schwerpunkt auf dem Schutz von Daten und Wissen innerhalb des Unternehmens.

Wichtiger Schritt der strategischen Partnerschaft

ABB Ability™ Genix ist eine umfassende, modulare, industrielle IOT-, Analyse- und KI-Plattform, die mithilfe von branchenspezifischem Fachwissen Geschäftsergebnisse verbessert und die bestehenden Investitionen des Kunden schützt. Unternehmen, die Genix einsetzen, konnten ihre Betriebs- und Wartungskosten um bis zu 40 Prozent senken, die Effizienz ihrer Produktion um bis zu 30 Prozent steigern und ihre Energie- und Emissionswerte um bis zu 25 Prozent verbessern. Die Erweiterung von Genix um generative KI-Funktionen dürfte diese Vorteile noch verstärken.

„Dies ist ein wichtiger Schritt in der strategischen Partnerschaft von ABB und Microsoft, der die digitale Transformation der Industrie beschleunigen wird“, sagt Rajesh Ramachandran, Global Chief Digital Officer des Geschäftsbereichs Prozessautomation von ABB. „Genix Copilot wird Industriekunden bei der Erfüllung ihrer Ziele im Hinblick auf Nachhaltigkeit, operative Exzellenz und eine verbesserte Anlagenleistung unterstützen. Mit der Implementierung von gene-

rativen KI-Funktionen in die digitalen Industrielösungen von ABB führen wir Kunden in ein neues Zeitalter der KI, das Milliarden besserer Entscheidungen ermöglicht.“

„Unternehmen, die ihre Datenplattformen modernisieren und skalieren, sind unserer Ansicht nach am besten aufgestellt für langfristigen Erfolg“, ergänzt Ralph Haupter, President EMEA bei Microsoft. „Die Anwendung fortschrittlicher digitaler Services wie Azure OpenAI Service wird Genix ein effektives Management kontextbezogener Daten ermöglichen. Gleichzeitig treiben wir damit die digitale Transformation voran, die für Wachstum und nachhaltige Veränderungen entscheidend ist.“

Genix erschließt das volle Potenzial von Daten, indem es die kontextbezogene Integration von Betriebsdaten, Engineering- und IT-Daten im gesamten Unternehmen automatisiert und mit industrieller KI fortgeschrittene Analyseverfahren und Optimierung ermöglicht. Es kann von einzelnen Anlagen zu Werken zu Unternehmen nahtlos skaliert werden. Außerdem kann die Plattform in Cloud-, Hybrid- und Edge-Umgebungen sowie vor Ort eingesetzt werden. Genix ist „secure by Design“ und nutzt Microsoft Azure für integrierte Cloud-Konnektivität und -Services.

<https://new.abb.com/>



ROBOTER REPARIEREN SCHIENEN

Deutschlands Schienennetz gilt als dringend sanierungsbedürftig. Allein bis 2030 sollen rund 4.200 km Strecke saniert werden. Helfen könnte dabei schon bald ein innovatives Robotersystem, das in der Lage ist, Schienen und Weichen zu reparieren.

Entwickelt wurde es von der Firma Robel Rail Automation, einem Schwesterunternehmen der Robel Bahnbaumaschinen GmbH aus Freilassing in Bayern. Das System besteht aus einem Waggon, der auf Schienen gezogen wird und mit zwei Robotern der Firma Fanuc ausgestattet ist. Diese erkennen innen und außen liegende Fehlerstellen und reparieren diese vollautomatisch mithilfe von Schweiß-, Fräs- und Schleifverfahren. Erste Testprojekte mit einem Prototypen laufen bereits in europäischen Eisenbahnnetzen. In zwei bis drei Jahren soll das System kommerziell einsetzbar sein. Ein stationäres Reparatursystem ist derzeit in Umsetzung, um die einzelnen Prozessschritte an neuen und benutzten Weichen zu erproben. „Unsere Kunden sehen großen Bedarf für vollautomatisierte, robotergestützte Instandhaltungssysteme“, sagt Thomas Weis,

Entwicklungsleiter von Robel Rail Automation. Das gelte ganz besonders für die aufwendige und komplizierte Reparaturarbeit an Weichen. Hier mangle es den Schienennetzbetreibern zunehmend an Fachkräften wie Schweißern.

GROSSER BEDARF AN ROBOTERGESTÜTZTEN INSTANDHALTUNGSSYSTEMEN

Das Robel Rail Automation System ist prädestiniert, kontinuierliche Instandhaltungsarbeiten sicher und ressourcenschonend durchzuführen. „Zusätzlich sichert der Einsatz von Robotern eine gleichbleibende, gut dokumentierte Qualität der Arbeiten“, ergänzt Weis. Dafür sind in dem Reparaturwaggon neben Robotern und Kamerasystem zusätzlich Scanner, Ultraschallgerät und Wirbelstrommesssysteme integriert. „So schließen wir Schäden aus, die nicht mit dem bloßen Auge erkennbar



sind, und stellen die Mess- und Prozessdaten unseren Kunden digital zur Verfügung.“

VIELVERSPRECHENDE ZUKUNFT

Ralf Völlinger, General Manager Robotics bei Fanuc Europe, sieht den künftigen Einsatz von Robotern zur Infrastruktur-instandhaltung optimistisch: „Sowohl im Schienen- als auch im Straßennetz gibt es sehr viel Modernisierungsbedarf. Roboter können helfen, langwierige Instandhaltungsprojekte schneller abzuwickeln, indem sie repetitive Arbeiten übernehmen und so den zunehmenden Arbeitskräftemangel zumindest teilweise ausgleichen.“

BO

INFO-BOX

Über FANUC

Die FANUC Corporation ist der weltweit führende Hersteller in der Fabrikautomatisierung für CNC-Steuerungssysteme, Roboter und Produktionsmaschinen (ROBODRILL, ROBOCUT und ROBOSHOT). Seit 1956 ist FANUC der Pionier in der Entwicklung von numerisch gesteuerten Anlagen in der Automatisierungsindustrie. Mit mehr als 260 FANUC-Standorten weltweit und mehr als 8.000 Mitarbeitern bietet FANUC ein dichtes Netzwerk im Vertrieb, im technischen Support, bei Forschung und Entwicklung, Logistik sowie in der Kundenbetreuung.

www.fanuc.eu

Kompakte Antriebstechnik: systemintegriert und leistungsstark



Die kompakte Antriebstechnik:

- direkte Integration aller gängigen Antriebstechnologien in das Beckhoff-I/O-System
- Kleinspannungsbereich bis 48 V
- hochskalierbares Portfolio: kompakte Bauformen für jede Anforderung
- universelle Ausführungen in IP20 und IP65/67: für Lösungen im Schaltschrank, Klemmenkasten oder für schaltschranklose Applikationen
- Kombination mit breitem Spektrum an Motoren und Getrieben
- einfaches Engineering mit TwinCAT
- umfangreiche Zubehör-Auswahl: von vorkonfigurierten Leitungen bis hin zum externen Lüftermodul zur Leistungssteigerung



Scannen und alles über die kompakte Antriebstechnik erfahren



GROSSES JUBILÄUMSEVENT

Seit 125 Jahren erfindet sich Kuka immer wieder neu. Jetzt will Kuka mit Innovationen rund um Automatisierung und Robotik die Zukunft der Arbeit mitgestalten. Vorher wurde noch kräftig mit vielen Gästen gefeiert.

Ich lade gerne mir Gäste ein, hieß es Ende Juli bei der 125-Jahr-Feier von Kuka am Augsburger Hauptsitz. Rund 400 internationale Kunden und Partner sowie Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft folgten der Einladung, darunter auch Bayerns Ministerpräsident Markus Söder, der chinesische Botschafter Ken Wu sowie Augsburgs Oberbürgermeisterin Eva Weber. „Wir brauchen Mut zu Wachstum und geben ein Bekenntnis zu Wohlstand. Bayern soll ein Top-Technologiestandort sein. Kuka ist dabei ein wichtiger Partner. Live long and prosper“, sagte Markus Söder bei der Veranstaltung. Im Anschluss an seine Rede überreichten Kuka-CEO

Peter Mohnen eine Ausgabe des Jubiläumsbuches sowie Kuka-Auszubildende ein in der Ausbildungswerkstatt gefertigtes Geschenk.

DIE ZUKUNFT DER AUTOMATISIERUNG PRÄGEN

Peter Mohnen blickte bei der Jubiläumsveranstaltung nicht nur auf die bewegte Geschichte von Kuka, sondern gab auch einen Ausblick: „Wir haben neue Entwicklungen, Kunden und Märkte fest im Blick. Wir bringen jahrzehntelang gewachsenes Know-how mit und verbinden es mit Innovation und Kreativität. Kuka wird sich weiterentwickeln, immer für



Der chinesische Botschafter in Deutschland, Ken Wu, gratulierte Kuka zum 125. Jubiläum. Auch die Regierung des Shunde-Distrikts in Foshan sandte ein Glückwunschsreiben.



Augsburgs Oberbürgermeisterin Eva Weber sprach ebenfalls beim Kuka-Jubiläumsevent.



„Live long and prosper“, sagte Bayerns Ministerpräsident Markus Söder bei der Veranstaltung.

eine starke Veränderung gut sein – und auch dank unserer 15.000 ‚Kukanerinnen und Kukaner‘ die Zukunft der Automatisierung prägen.“ Noch nie hätten neue Technologien so große Chancen geboten wie heute, wenn es darum geht, Herausforderungen wie Fachkräftemangel oder den demografischen Wandel zu lösen, so Peter Mohnen. Kukas Produkte und Lösungen seien daher gefragter denn je. „Über alle Branchen und Länder hinweg verzeichnen wir nachhaltiges Wachstum. Erstmals in unserer Unternehmensgeschichte steuern wir in diesem Jahr auf mehr als vier Milliarden Euro Umsatz zu.“

Bei Rundgängen, Diskussionsrunden und Innovationstalks bekamen die Gäste Einblicke in Kukas Lösungen rund um Robotik, Automatisierung und Digitalisierung, darunter neue Geschäftsmodelle wie der automatisierte modulare Hausbau, Innovationen rund um einfache und intuitive Robotik oder Lösungen für den Medizinbereich. Auch ein Tischtennismatch gegen Timo Boll, den Kuka-Markenbotschafter, oder eine Fahrt mit dem Roboter-Fahrgeschäft Kuka Coaster standen auf dem Programm.

Fotos: Kuka

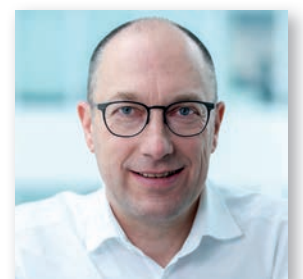
WANDEL ALS TEIL VON KUKAS GESCHICHTE

1898 gründeten Johann Joseph Keller und Jakob Knappich in Augsburg ein Acetylgaswerk für Straßenbeleuchtungen und legten damit den Grundstein für einen internationalen Technologiekonzern. Über mehr als ein Jahrhundert hinweg erfand sich Kuka immer wieder neu, mit Produkten wie Müllwägen, Reiseschreibmaschinen, Rundstrickmaschinen oder Punktschweißmaschinen. Vor genau 50 Jahren schrieb Kuka dann mit dem weltweit ersten Industrieroboter „Famulus“ mit sechs elektromechanisch angetriebenen Achsen Geschichte. Heute gestaltet Kuka mit Innovationen rund um Automatisierung und Robotik die Zukunft der Arbeit mit, treibt die Digitalisierung der Industrie voran oder wirkt damit dem Fachkräftemangel in verschiedenen Branchen entgegen. **BS**

GEMEINSAM RICHTUNG ZUKUNFT

»Kuka wird sich weiterentwickeln, immer für eine starke Veränderung gut sein – und auch dank unserer 15.000 ‚Kukanerinnen und Kukaner‘ die Zukunft der Automatisierung prägen.«

Peter Mohnen, CEO Kuka





Eplan ist MTP-ready und bietet damit viele Vorteile für die Prozessindustrie.

EPLAN IST MTP-READY

Der offene Datenstandard Module Type Package bietet in der Prozessindustrie entscheidende Mehrwerte. Mit Eplan Software können nun Daten aus dem Engineering im MTP-Format exportiert und in der Automatisierungstechnik weiterverarbeitet werden.

In der Prozessindustrie ist die Nutzung von Module Type Package (MTP) bereits seit Längerem gängig. Eplan setzt verstärkt den Fokus darauf, Kunden aus unterschiedlichen Branchen bei der Vereinfachung und Optimierung ihrer Prozesse zu unterstützen. Um die Datendurchgängigkeit zu weiterführenden Softwaresystemen voranzutreiben, ist die Software von Eplan jetzt MTP-fähig: Projektdaten aus Eplan lassen sich direkt im MTP-Format exportieren und in weiterführende Systeme einlesen. So wird eine nahtlose Datenübertragung zwischen Engineering und Automatisierung möglich.

MODULARE AUTOMATION IN DER VERFAHRENS-TECHNIK MIT EPLAN UND MTP

Kürzere Lieferzeiten, kleinere Chargen und die zunehmende Zahl neuer Produkte, die im internationalen Wettbewerb zügig auf den Markt zu bringen sind: Mit diesen Herausforderungen beschäftigen sich die Betreiber und Anlagenbauer in der Prozessindustrie, insbesondere in den Bereichen Chemie und Pharmaindustrie. Ein Beispiel für clevere Ideen, um solche Herausforderungen zu meistern, bietet der Prozess zur Herstellung von Wasserstoff. Hier kommen modulare Bauweisen zum Einsatz, etwa bei der Planung und Fertigung von Elektrolyseuren im Containermaßstab.

Auch in der Prozessindustrie macht sich eine durchgängige Verbindung zwischen Verfahrenstechnik und Automations-

technik mittels MTP-Schnittstelle bezahlt. Dabei unterstützt Eplan das Modulieren innerhalb der Verfahrenstechnik mit der Software Eplan Preplanning. Die anschließende MTP-Generierung erfolgt über die MTP-Engine von Semodia.

VORTEILE FÜR DIE PROZESSINDUSTRIE

Die Vorteile sind vielfältig. Mehr Flexibilität bei der Planung von Labor-, Technikums- und Produktionsanlagen erhöht die Effizienz und verkürzt die Time to Market sowie Rüstzeiten. Nach der Modulplanung können Moduleigenschaften und -informationen im MTP-Format exportiert werden. Alle wichtigen Moduldaten wie HMI, Funktionalitäten, Diagnoseinformationen und Alarmer liegen mit dem MTP-Export in allgemein verständlicher Form für den Einsatz vor. Und das MTP-Format ist in Form einer Textdatei überall leicht anwendbar.

FAZIT

Auch die Prozessindustrie profitiert mit der MTP-Exportfunktion von Eplan von durchgängigen Softwarestrukturen. Die herstellerübergreifende Kollaboration und Vernetzung wird vereinfacht, und Datensilos werden eliminiert. Alle Gewerke können entlang ihrer Planungsprozesse von der Verfahrens- bis in die Automatisierungstechnik auf eine einheitliche Datenbasis zugreifen. Durchlaufzeiten werden verkürzt und Medienbrüche eliminiert. All das spart Zeit und Kosten und erhöht die Effizienz in sämtlichen verbundenen Prozessen. **BS**

AUCOTEC GMBH

Die Aucotec AG, unabhängiger Engineeringsoftware-Entwickler seit 1985, hat ihr letztes Geschäftsjahr, das zum 31. März endete, mit einem neuen Umsatzrekord abgeschlossen. Auch die Auftragseingänge sind so hoch wie nie: 35 Prozent über den Vorjahreszahlen und 26 Prozent über dem bisherigen Allzeithoch.

Digitalisierung und Dekarbonisierung

■ „Auch wenn die Zahlen noch vorläufig sind, gehen wir davon aus, dass unser Umsatzrekord aus dem Vor-Corona-Jahr 2019/20 übertroffen wurde“, erklärt Vorstandsmitglied Uwe Vogt. Im Vergleich zu dem damaligen Erfolg bedeutet der jetzt erzielte Umsatz von rund 25,5 Millionen Euro ein Plus von sechs Prozent; in Bezug auf das letzte Geschäftsjahr sind es sieben Prozent mehr. „Und das ist nur ein Puzzleteil. Der enorme Anstieg beim Auftragseingang auf 36,6 Millionen Euro lässt uns sehr positiv in die Zukunft blicken. Der nächste Rekord ist kein unrealistisches Ziel“, so Vogt, der seit 2009 im Vorstand ist. Davor hat er schon als Entwicklungsleiter maßgeblich zu dem Produkt beigetragen, das Aucotec seit Jahren deutlich wachsen lässt: die datenzentrierte Kooperationsplattform Engineering Base (EB).

GEFÜLLTE AUFTRAGSBÜCHER

„Der enorme Anstieg beim Auftragseingang auf 36,6 Millionen Euro lässt uns sehr positiv in die Zukunft blicken. Der nächste Rekord ist kein unrealistisches Ziel.“

Aucotec Vorstandsmitglied Uwe Vogt



Schneller dekarbonisieren mit EB

„Dank dieses hochdigitalen Systems gewinnen wir zunehmend große Kunden, die Vorreiter in Sachen Dekarbonisierung sind oder werden wollen“, berichtet Vogt. Einige davon modernisieren mit EB ihr Engineering, um schnellstmöglich ihre Anlagen für einen deutlich geringeren CO₂-Abdruck umzubauen. Andere große Interessenten sind Elektrolyseur-Hersteller, die für den gigantisch wachsenden Bedarf an grünem Wasserstoff ihre Kapazitäten vervielfachen müssen. Dazu kommt im Energiesektor die Notwendigkeit, für regenerativ erzeugte Energie die Netze erheblich auszubauen. Und Automobilhersteller müssen für die E-Mobilität deutlich komplexere Bordnetze entwickeln und handhaben.

Ausgewogenes Potenzial

„Ein so ausgewogenes und extrem vielversprechendes Potenzial mit sehr realen Projekten über all die von uns bedienten Branchen hatten wir noch nie“, betont Uwe Vogt. Aucotec ist vom prozesstechnischen Anlagenbau über Energieverteilung bis zum Mobility-Sektor seit Jahrzehnten im Markt. Ein großes Plus der Plattform EB liegt darin, dass sie als Single Source of Truth für alle am Kern-Engineeringprozess Beteiligten dient und später im Betrieb einen leicht aktuell zu haltenden digitalen Zwilling der Anlagen oder Systeme repräsentiert.

Asien im Fokus

Das Unternehmen mit Zentrale in Norddeutschland hat elf Tochtergesellschaften

und weltweit rund 250 Beschäftigte. Die im letzten Jahr gegründeten Aucotec-Töchter in den Niederlanden und besonders in Indien haben sich laut Vogt sehr gut entwickelt und sollen nun weiter ausgebaut werden. „Unser Wachstumsfokus bleibt Asien, wo EBs Lösungen in allen von uns bedienten Branchen sehr gefragt sind“, sagt Vorstand Uwe Vogt.

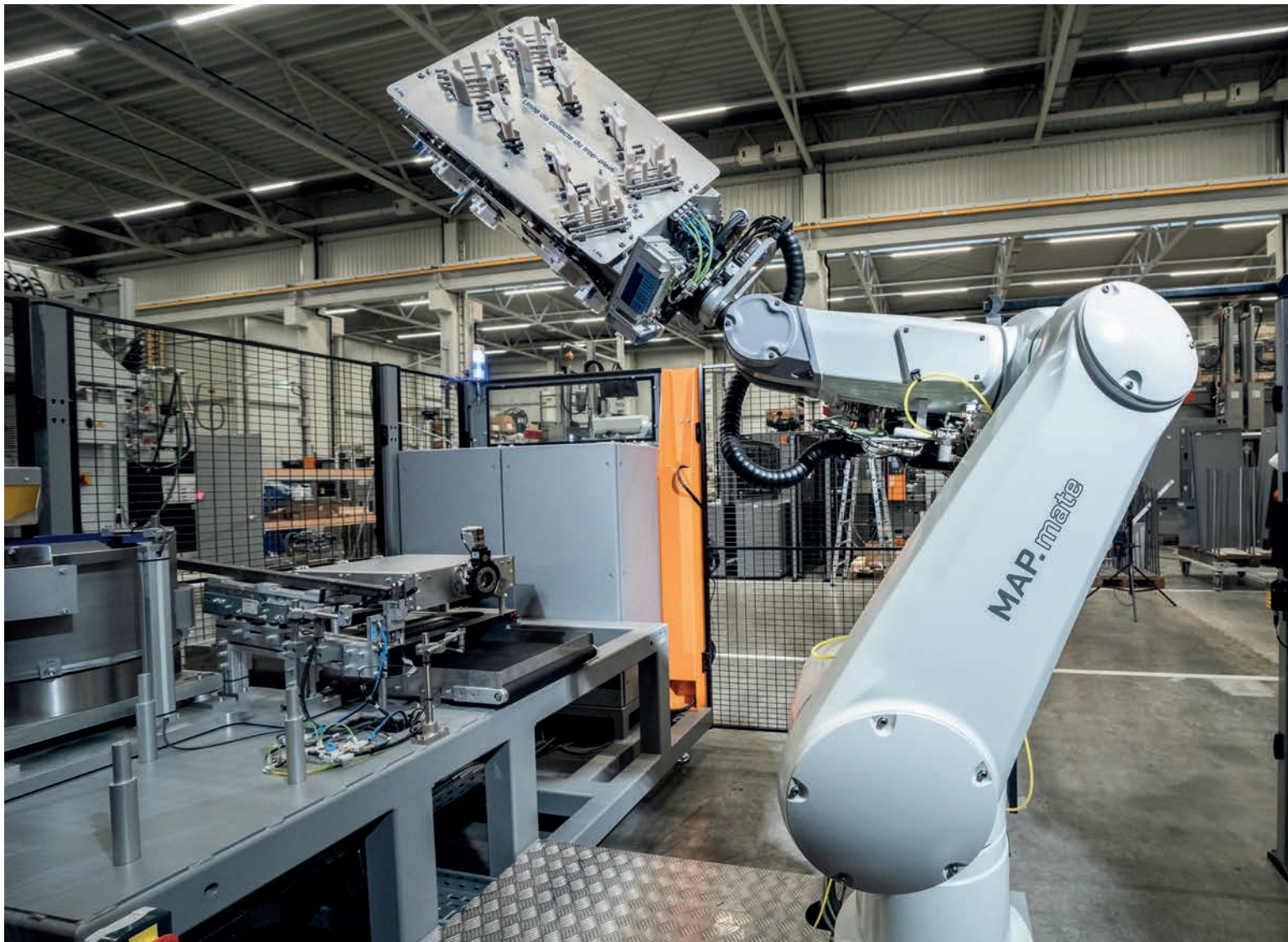
RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Aucotec GmbH

Ignaz-Köck-Straße 10
1210 Wien

Tel.: +43 1270 85 77-0
sales.at@aucotec.com

www.aucotec.at



GANZHEITLICHE LÖSUNG PUNKTET

Maplan will als 360-Grad-Systemlöser Maßstäbe bei der Automatisierung der vor- und nachgelagerten Prozesse setzen. Um die hohen Qualitätsstandards zu halten, hat man sich zu einer exklusiven Partnerschaft mit Stäubli Robotics entschlossen.

Gerade in jüngster Zeit kommt der Automatisierung von Prozessschritten bei der Produktion von Gummi- und Silikonprodukten eine immer entscheidendere Rolle zu.

Die Gründe dafür kennt Matthias Tanzer, Bereichsleiter für Automation bei Maplan, nur zu gut: „Viele unserer Kunden leiden unter dem vielzitierten Fachkräftemangel und setzen

allein deshalb auf Automation, wo immer möglich. Hinzu kommen immer höhere Ansprüche nach reproduzierbarer Qualität und natürlich ein immenser Kostendruck. Mit unseren ganzheitlichen Automatisierungslösungen geben wir den Anwendern hier wirksame Instrumente für eine zukunftssichere, effiziente und nachhaltige Produktion an die Hand.“



Im Trend: die Komplett-automation beim Spritzgießen von Gummi- und Silikonprodukten

STANDARDISIERTE AUTOMATION AUS DEM BAUKASTEN

Um kundenspezifische Lösungen möglichst schnell und wirtschaftlich realisieren zu können, setzt Maplan mit „MAP.autocell“ auf Automation aus einem Modulbaukasten, in dem jahrzehntelange Erfahrung gebündelt ist. In der Praxis zeigt sich, wie flexibel diese Standardlösungen sein können. Grundsätzlich ist jede Automatisierungszelle für die Übernahme einer bestimmten Bearbeitungsaufgabe konzipiert. Durch die hochflexible Ausrüstung der Zellen mit Standardkomponenten und insbesondere durch den Einsatz von Robotern ist aber eine Anpassung dieser Zellen an sich verändernde Aufgabenstellung zumeist sehr einfach zu realisieren. Die Zellen selbst lassen sich problemlos an vorhandene Spritzgießmaschinen andocken oder aber mit weiteren Zellen zu einem Verbund kombinieren. Durch die Verkettung mehrerer Zellen können Bearbeitungsfolgen von der Entformung über die Entgratung, die Qualitätsprüfung und die Beschriftung bis zur Verpackung zusammengefasst und durchgetaktet

werden. Hochpräzise Vier- und Sechssachsroboter von Stäubli übernehmen den Teiletransfer von der Maschine sowie die Handhabung der Gummiteile innerhalb der Zellen.

So unterschiedlich die MAP.autocell-Lösungen je nach Integration der gewünschten Bearbeitungsaufgaben aussehen können, so einheitlich und einfach gestaltet sich die Steuerung der Abläufe: „Wir haben konsequent darauf geachtet, den Einstieg in die Automatisierung so benutzerfreundlich wie möglich zu halten. Die Benutzeroberfläche unserer Easy-to-use-Steuerung MAP.commander cell control ist weitgehend identisch mit unserer Maschinensteuerung. Der Anwender kann auf dem gleichen Bedienterminal zwischen der Steuerung der Maschinen und der Automation wechseln“, so Tanzer. Mit diesem Konzept wird der Einstieg in die Welt der Vollautomation für den Anwender zum Kinderspiel.

ENTSCHEIDEND: DIE WAHL DER RICHTIGEN ROBOTER

Die Wahl der geeigneten Roboter für die Automatisierungszellen hat man sich bei Maplan nicht leicht gemacht. Nach eingehender Analyse des Marktes entschieden sich die Österreicher für eine exklusive Partnerschaft mit Stäubli Robotics. Dafür sprachen zunächst die hohe Präzision und Zuverlässigkeit der Vier- und Sechssachsroboter. Stäubli setzt bei seinen Robotern auf die eigenentwickelte, patentierte JCS-Antriebstechnik, die für maximale Präzision bei gleichzeitig höchster



Die qualifizierte Unterstützung durch Stäubli Österreich weiß Matthias Tanzer sehr zu schätzen.

Dynamik steht. Zudem punkten die Roboter mit überdurchschnittlicher Verfügbarkeit, geringem Wartungsaufwand und langer Lebensdauer. Das passt perfekt zur Performance der Maplan Spritzgießmaschinen, die ebenfalls höchsten Ansprüchen gerecht werden.



FÜR EINE ZUKUNFTSSICHERE PRODUKTION

»Mit unseren ganzheitlichen Automatisierungslösungen geben wir den Anwendern hier wirksame Instrumente für eine zukunftssichere, effiziente und nachhaltige Produktion an die Hand.«

Matthias Tanzer, Bereichsleiter für Automation bei Maplan

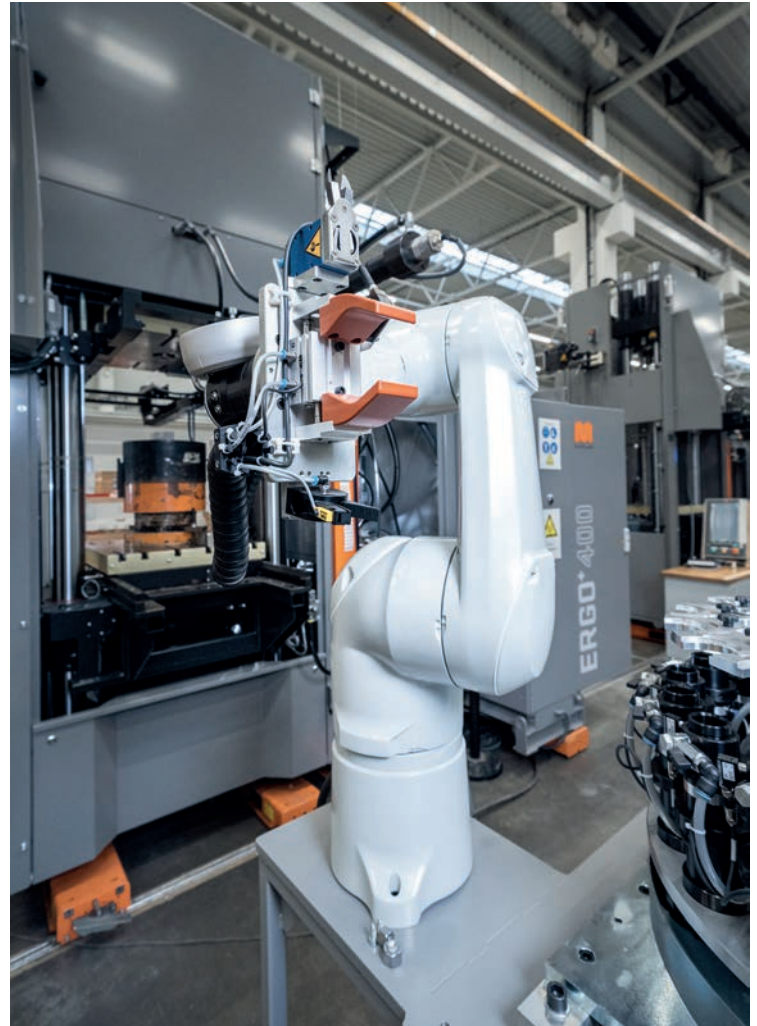
Aber es gab weitere gute Gründe für die Entscheidung pro Stäubli. Die wichtigsten darunter bringt Matthias Tanzer auf den Punkt: „Stäubli bot mit seiner offenen Steuerung perfekte Voraussetzungen zur Integration der Roboter in unser eigenes Steuerungskonzept – eine wesentliche Voraussetzung für

unser Easy-to-use-Konzept. Zudem passen die Philosophien der beiden Unternehmen im Hinblick auf partnerschaftliches Miteinander, Qualitätsversprechen und Kundenservice perfekt zueinander. Darüber hinaus hat uns der Stäubli-Support vom ersten Tag an überzeugt. Besonders der hervorragende Kontakt zur Stäubli-Österreich-Betriebsstätte und die qualifizierte Unterstützung waren hier maßgeblich an der Umsetzung der Zellen beteiligt.“

BREITES SPEKTRUM AN VIER- UND SECHSACHSROBOTERN

In den vollautomatischen Produktionszellen kommen heute unter den Produktnamen MAP.mate und MAP.mate SCARA die innovativen Vier- und Sechssachsenkinematiken

der TS2- und TX2-Baureihen von Stäubli zum Einsatz. Die Roboter wurden in enger Zusammenarbeit zwischen Maplan und Stäubli auf die Erfordernisse der Gummiteile-Manipulation abgestimmt. Die TX2-Sechssachsenroboter stehen in sechs Baugrößen im Traglastbereich von 2 bis 130 kg zur



Die Staubli Sechssachser der TX2-Baureihe eignen sich perfekt für die Automation der Elastomer-Spritzgießmaschinen (l.).

Die TX2-Sechssachsroboter stehen in sechs Baugrößen im Traglastbereich von 2 bis 130 kg zur Verfügung (r.).

Verfügung, die Vierachser sind in vier Varianten mit Tragkräften bis 8,4 kg und Reichweiten bis 1.000 mm erhältlich.

„Die hochdynamischen Sechssachser setzen wir vermehrt bei der Be- und Entladung der Spritzgießmaschinen sowie bei der Teilemanipulation bzw. Werkzeugmanipulation innerhalb der Zelle ein. Die ultraschnellen und präzisen SCARAs hingegen sind perfekt geeignet für die Vorbestückung von Einlegeteilen bzw. für nachgelagerte Prozesse“, betont Matthias Tanzer. Die Anbindung der Roboter in die Maplan-Steuerschnittstelle geschieht über die Powerlink-Schnittstelle. So werden sämtliche Bewegungsbefehle von der Maplan-Steuerschnittstelle an den Roboter übergeben und die Programmierung der Roboter wird somit ähnlich einfach wie die der Maschine. Sie beginnt mit der Einrichtung und Programmierung der Bewegungsabläufe. Dabei wird ein Bewegungs- und Ablaufmenü erstellt, aus dem der Bediener bei Bedarf auch andere Bewegungsfolgen erstellen kann, ohne dass er zwingend den Umgang mit der Staubli-Robotersteuerung erlernen muss. Dies erlaubt auch weniger geschulten Mitarbeitern, sich rasch mit der Anlage vertraut zu machen. Sollte dennoch Assistenzbedarf bestehen, steht die Maplan-Fernwartung dafür online zur Verfügung. RH

INFO-BOX

Über Staubli Robotics

Staubli Robotics ist ein Unternehmen im Bereich der Industriearbeit, das für die Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit seiner Technologie, aber auch seines Service und Supports bekannt ist. Im Rahmen seines Komplettsystems für die digital vernetzte Produktion bietet Staubli ein breites Spektrum an Vier- und Sechssachsroboterarmen, darunter Speziallösungen für sensible Einsatzbereiche, autonome mobile Roboter, fahrerlose Transportsysteme (FTS) sowie Cobots für die Mensch-Roboter-Kollaboration.

www.staubli.com

ÜBER DEN AUTOR

Ralf Högel

ist freier Journalist, Industrie Kommunikation Högel



V.l.: Thomas Bauer, technischer Vertrieb Rittal, und Christian Schwabl, Senior Manager Global Product Development Henkel, mit dem Blue-e+-Chiller von Rittal.

ENERGIEEFFIZIENT TEMPERIERT!

Das genaue und prozesssichere Auftragen von Dichtungsschäumen ist ein hochanspruchsvoller Prozess, nicht zuletzt, weil es dabei auf das exakte Einhalten der Temperatur ankommt. Die Experten von Henkel setzen dabei auf die neuen energieeffizienten Chiller der Blue-e+-Serie von Rittal.

Henkel bietet unter der Marke Sonderhoff ein Komplettpaket für die industrielle Dichtungstechnik. Zum Portfolio zählt zum einen das Dichtungsmaterial, basierend auf PU bzw. Silikon, welches in der Regel aus zwei Komponenten besteht, die bei Raumtemperatur vernetzen. Zum anderen bietet Henkel Misch- und Dosieranlagen an, die am Standort Dornbirn unter der Marke Sonderhoff hergestellt werden. Zwischen 80 und 100 Maschinen verlassen Vorarlberg jährlich in die ganze Welt. „Unsere Kunden haben den Vorteil, eine perfekt aufeinander abgestimmte Systemlösung zu erwerben“, betont Peter Fischer, Global Head of Market & Customer Activation. Er fährt fort: „Sie erhalten auf Wunsch Material, Maschine und Prozessautomation aus einer Hand“. Die Anlagen setzen sich aus einem modularen Baukasten zusammen. Optional ist z. B. auch Roboterunterstützung inklusive automatisierter Werkstückzuführung möglich. Fast unnötig zu erwähnen, dass sich die

Sonderhoff-Anlagen nahtlos in ganze Fertigungsstraßen integrieren lassen. „Das exakte, schnelle, prozesssichere und energieeffiziente Auftragen der Dichtungsmasse selbst in schwierigen 3D-Anwendungen ist eine Stärke von uns, die Kunden auf der ganzen Welt schätzen“, unterstreicht Fischer den hohen Technologie- und Qualitätsanspruch.

DIE RICHTIGE TEMPERATUR

Der Dichtungsschaum selbst expandiert direkt nach dem Auftragen auf etwa das drei- bis fünffache Volumen. Damit dieser Prozess sicher funktioniert, kommt es auf die richtige Temperatur an, und zwar sowohl auf die Temperatur des Werkstücks und der Umgebung als auch auf jene der Dichtungsmasse. Um das Dichtungsmaterial energieeffizient auf die gewünschte Temperatur zu bringen und diese zu halten, setzt Henkel auf die Blue-e+-Chiller von Rittal, in die extra eine zusätzliche Heizfunktion integriert wurde.



Auf die korrekte Temperatur kommt es an: Blue-e+-Chiller von Rittal unterstützen die Sonderhoff-Dosieranlagen von Henkel bei der energieeffizienten Temperierung von Dichtungsschäumen.

Gekühlt bzw. beheizt werden zum einen die isolierten Materialdruckbehälter, zum anderen kann es erforderlich sein, die materialführenden Schläuche ebenfalls zu temperieren, in welchen das Dichtungsmaterial zum ebenfalls gekühlten bzw. beheizten Mischkopf transportiert wird. Die Toleranzen sind je nach Anwendung sehr klein – ein Fakt, der die Bedeutung des Chillers nochmals anhebt. Diesen hohen Anforderungen kann Rittal voll entsprechen: Mit den neuen Blue-e+-Chillern ist es nun für Henkel möglich, ein einziges, von Rittal adaptiertes Serienprodukt mit integrierter zusätzlicher Heizfunktion einzusetzen – und das weltweit. Damit nehmen die Geräte eine zentrale Rolle bei der wirtschaftlichen und exakten Kühlung des Dichtungsmaterials ein. „Wichtig ist es uns zudem, ein Produkt eines namhaften, global agierenden Herstellers einzusetzen, dessen Qualität und Verlässlichkeit uns überzeugen“, so Christian Schwabl, Senior Manager Global Product Development bei Henkel. Dazu kommt – wie mittlerweile in praktisch sämtlichen Bereichen – das Thema Energieeffizienz. Und hier können die Rittal-Chiller der Blue-e+-Serie besonders punkten.

Dank drehzahl geregelter Komponenten und der innovativen Inverter-Technologie ermöglichen sie eine Energieeinsparung von bis zu 70 Prozent. Das bedeutet eine signifikante Reduzierung des CO₂-Footprints und einen wichtigen Beitrag auf dem Weg zur Klimaneutralität. „Eine für uns und unsere Kunden hochwillkommene Eigenschaft“, freut sich Christian Schwabl. „Rittal hat aus diesen Geräten ganz offensichtlich das Optimum dessen herausgeholt, was heute technisch möglich ist.“ Gemeinsam mit dem Wandklimagerät Blue e+, welches bereits viele internationale Auszeichnungen erhalten hat, dem Wand-

klimagerät Blue e+ S, dem IT-Dachklimagerät Blue e+ und den auch bei Henkel eingesetzten Blue-e+-Chillern stellt Rittal weltweit Kühllösungen mit höchster Energieeffizienz für Schaltschränke und Industrieanwendungen bereit.

DIE ZUSAMMENARBEIT GEHT WEITER

„Wir beziehen von Rittal außerdem die Schaltschränke für unsere Anlagen, die wir hier im Haus bestücken, sowie die Gehäuse für die Bedienelemente“, ergänzt Christian Schwabl. Und: Die Verbindung zwischen Henkel und Rittal ist keine Einbahnstraße. Rittal setzt nämlich bereits seit Jahrzehnten auf Sonderhoff-Maschinen. In der Schaltschrankproduktion haben sich diese zum Auftragen der Dichtungen für die Gehäusepaneele bewährt. „Wichtig für uns sind die Zuverlässigkeit und die Qualität der Produkte unserer Lieferanten. Mit Henkel und den Sonderhoff-Produkten haben wir den passenden Partner dafür gefunden“, sagt Norbert Peter, Gesamtbereichsleiter Rittal Operations Deutschland. „Wir profitieren durch diese Zusammenarbeit sogar selbst vom niedrigen Energieverbrauch unserer Blue-e+-Geräte“, erklärt Thomas Bauer, technischer Vertrieb bei Rittal Österreich, und ergänzt: „Hier schließt sich der Kreis. Hervorragende Produkte und gegenseitiges Vertrauen in die Lösungskompetenz sind dafür die perfekte Basis.“

MG

INFO-BOX

Henkel Sonderhoff: Dichtungstechnik in Perfektion

Ein Patent stand am Beginn der Erfolgsstory von Sonderhoff: Nur sieben Jahre nach der Gründung ließ sich das Unternehmen 1965 eine Technologie patentieren, die es ermöglichte, mittels eines Zwei-Komponenten-Polyurethan-Schaums eine weichelastische Dichtung maschinell aufzutragen. Wurden damals vorwiegend Langfeldleuchten oder Fassdeckel abgedichtet, entwickelte sich über die Jahre eine vielfältige Anwendungsrange, die sich durch sämtliche Branchen der Technik zieht. Eine Vielzahl von Anwendungen in der Automobilindustrie, im Bereich Weißware, Elektronik und Schaltschrankbau untermauert die Bedeutung der Technologie ebenso wie jene im Klimaanlagenbau, bei Lautsprechern oder Batteriegehäusen für E-Bikes. Und damit sind noch längst nicht alle Einsatzbereiche genannt. „Letztlich handelt es sich zumeist um Gehäuse, die vor unterschiedlichen Einflüssen wie Feuchtigkeit, Staub oder Vibration geschützt werden müssen“, erklärt Peter Fischer, Global Head of Market & Customer Activation für das Sonderhoff-Portfolio bei Henkel. Der Düsseldorfer Konzern hat die Sonderhoff-Unternehmensgruppe 2017 übernommen.

www.henkel.com, www.rittal.at

ÜBER DEN AUTOR

Martin Gold

ist Journalist, Autor und Fotograf in Wien.



MIT SAMTHANDSCHUHEN

Von wegen schneller und stärker: Mit seinen behutsamen Bewegungen optimiert der neue Cobot von Schneider Electric die Interaktion von Mensch und Maschine. So ist es auch möglich, auf weitere Schutzvorrichtungen zu verzichten.

Für die gefahrlose Zusammenarbeit von Mensch und Maschine hat Schneider Electric einen neuen kollaborativen Roboter entwickelt. Der sogenannte Lexium Cobot ist in fünf Modellvarianten verfügbar und kann als Standalone-Lösung in nahezu jeder Industrieanlage nachgerüstet werden. Dank der konstanten Überwachung von Drehmoment und Drehzahl kann der erste kollaborative Roboter des Tech-Konzerns auch äußerst vorsichtige und behutsame Bewegungen ausführen. So ist es im Gegensatz zu klassischen Robotikanwendungen möglich, dass auf weitere Schutzvorrich-

tungen verzichtet werden kann. Der äußerst bewegliche Roboterarm wird rein grafisch programmiert und lässt sich per handgeführtem Teaching auf neue Bewegungsprofile einstellen.

BEHUTSAME BEWEGLICHKEIT MACHT MENSCH UND MASCHINE EFFIZIENTER

Anders als herkömmliche Industrieroboter, die üblicherweise mit hoher Beschleunigung und immensen Kräften aufwarten, können Cobots in direkter Nachbarschaft mit ihren menschlichen Kollegen tätig sein. Die Leichtbauroboter sind >>

Räder und Rollen

Ein zunehmend diversifiziertes Angebot



Produktlösungen für leichte, schwere und extra schwere Lasten. Geeignet für den Transport von Wagen, Geräten und Maschinen im Innen- und Außenbereich; auch für den Einsatz in schwierigen Umgebungsbedingungen (Hindernisse, Chemikalien).

- Manuelle (<4 km/h) und mechanische Bedienung (<16 km/h)
- Lauffläche aus Vollgummi, Polyurethan, Thermoplast, Duroplast
- Dynamische Tragfähigkeit bis zu 25.000 N
- Durchmesser von 40 mm bis 300 mm
- ESD Ausführung mit elektrischem Widerstand $<10^9 \Omega$
- Gehäuse aus Edelstahl oder Stahl verzinkt



ELESA+GANTER ist ein weltweites Vertriebs-Joint-Venture, das gegründet wurde, um die breiteste Produktpalette von Maschinennormteilen für die Maschinenbauindustrie anzubieten. Hochzuverlässige Produkte, die reibungslosen Betrieb mit einem einmaligen Design gewährleisten, repräsentieren den einzigartigen Qualitätskodex von ELESA+GANTER.





» standardmäßig mit Sicherheitsprotokollen ausgestattet und verfügen über eine sensible Kraftüberwachung, um einen Zusammenstoß zu erkennen. Das qualifiziert sie für eine Vielzahl an Anwendungen, die mit herkömmlichen Industrierobotern nicht möglich wären.

ROBOTERSERIE LEXIUM COBOT ERHÖHT DIE SICHERHEIT UND STEIGERT DIE EFFIZIENZ

Der erste Cobot von Schneider Electric ist in insgesamt fünf Ausführungen erhältlich. Diese unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Größe, ihrer Traglast (3 bis 18 kg) sowie ihres Arbeitsradius. Alle Modelle der Reihe verfügen über eine Drehmomentüberwachung, mit der sie eine Kollision erkennen. Bei einem unerwarteten Kontakt sorgt ein Sicherheitsprotokoll dafür, dass der aus Aluminium gefertigte Greifarm seine Bewegung sofort unterbricht. Abgerundete Kanten sowie das insgesamt geringe Gewicht mindern die Verletzungsgefahr zusätzlich. Da so, je nach Anwendung, zusätzliche Sicherheitseinrichtungen entfallen, lassen sich im Vergleich zu traditionellen Industrierobotern etwa 30 bis 40 Prozent an Platzbedarf einsparen. Was die Lexium-Cobot-Modelle von Schneider Electric zudem besonders auszeichnet, ist ihre hohe Beweglichkeit. Aufgrund der insgesamt sechs Achsen lässt sich praktisch jedes beliebige Bewegungsprofil realisieren. Und das übrigens nicht nur in Anlagen, in die der Schneider-Cobot fest integriert wird. Dank eigener SPS-Steuerung kann der Roboterarm auch als Standalone-Lösung verwendet und maschinellen Abläufen vor- oder nachgeschaltet werden – etwa, wenn es darum geht, Werkstücke an einen Menschen zu übergeben oder verpackte Waren zu stapeln.

HANDGEFÜHRTES TEACHING UND GRAFISCHE PROGRAMMIERUNG

Eine weitere Besonderheit des neuen kollaborativen Roboters von Schneider Electric ist die grafische Programmierung. Die-

se setzt, außer einem gewissen Maß an technischem Grundwissen, keinerlei spezifische Ausbildung voraus. Die Ausführung bestimmter Aufgaben erlernt der Cobot zudem, indem ihm das geforderte Bewegungsprofil durch manuelles Führen des Roboterarms beigebracht wird. Dieses sogenannte handgeführte Teaching hat eine weitere Vereinfachung des Programmiervorgangs zur Folge und macht das kleinteilige Parametrieren von Bewegungseinstellungen überflüssig. Auf diese Weise ist der Lexium Cobot sehr schnell einsatzbereit und kann im Fall von Umrüstungen auch kurzfristig auf neue Gegebenheiten eingestellt werden. Spezielles Fachwissen für Programmierung oder Inbetriebnahme ist nicht vonnöten. Bei Schneider Electric ist der Lexium Cobot Teil der ganzheitlichen Automatisierungsplattform Ecostruxure Machine. Das damit bezeichnete Portfolio umfasst unter anderem weitere Roboter, Transportsysteme (Lexium MC12 – Multi Carrier), Motion-Steuerungen und Antriebe sowie eine einheitliche Softwarelösung für sämtliche Stationen der Maschinenentwicklung. BS

INFO-BOX

Über Schneider Electric

Schneider Electric möchte die optimale Nutzung von Energie und Ressourcen für alle ermöglichen und damit den Weg zu Fortschritt und Nachhaltigkeit ebnen. Dazu fördert das Unternehmen die digitale Transformation durch die Integration weltweit führender Prozess- und Energietechnologien, durch die Vernetzung von Produkten mit der Cloud, durch Steuerungskomponenten sowie mit Software und Services über den gesamten Lebenszyklus hinweg. So wird ein integriertes Management für private Wohnhäuser, Gewerbegebäude, Rechenzentren, Infrastruktur und Industrien ermöglicht.

www.se.com/de

HL-TRADING GMBH

2022 hat Bronkhorst ein völlig neues Produkt zur Massendurchflussregelung auf den Markt gebracht: den FLEXI-FLOW Compact. Produktmanager Vincent Hengeveld erklärt, warum dieser neue Gasdurchflussregler so revolutionär ist und welche Vorteile er seinen Anwendern bietet.

Swift & Stable, Proven & Precise

„Als Produktmanager habe ich dem Entwicklungsteam angehört, welches ein völlig neues Konzept entworfen hat“, erzählt Vincent Hengeveld von Bronkhorst. „Wir haben die Entwicklung eines Produktes vorgesehen, das sich durch einfache Verwendung und Flexibilität für ein breites Spektrum an Anwendungen eignet.“

Das Ergebnis ist ein brandneuer Massendurchflussregler mit der Bezeichnung FLEXI-FLOW Compact. Mit diesem innovativen Durchflussinstrument sind wir nicht nur in der Lage, die Gasdurchflussmenge und -temperatur zu messen, sondern auch den Vor- und Nachdruck in dem Prozess mit nur einem flexiblen Instrument zu messen und zu regeln. Dies ist die Zukunft der Massendurchflussregelung – ‚Mass Flow Control #Redefined‘.“

Das neue Konzept der Massendurchflussmessung und Druckmessung beruht auf einer Technologie mit der Bezeichnung TCS: „Through Chip Sensor“. Dieser neue Sensor vereint das Beste aus zwei Welten: Er besteht aus einem mit der MEMS-Technologie hergestellten Kapillarröhrchen und dem schnellen und stabilen Durchflusssensor, der in unserer bewährten Bypasskonstruktion für eine zuverlässige und hochgenaue Durchflussmessung eingesetzt wird.

Was ist für die Anwender so interessant daran?

Am interessantesten für unsere Anwender ist, dass das Instrument flexibel zu handhaben ist. Das heißt, dass man mit diesem Massendurchflussregler den Massendurchfluss und den Druck sowohl messen als auch regeln kann. Das ist wirklich einmalig! Außerdem ist das Instrument eines der kompaktesten in unserem Produktportfolio. Die Anwender können dadurch Platz in ihrem System sparen bei gleichzeitig geringerem Gewicht. Das war eine der Anforderungen, die wir von unseren Anwendern in der Analytik und der Produktion von Benchtop-Bioreaktoren erhielten.



Der FLEXI-FLOW Compact ist im Vergleich zu anderen Massendurchflussreglern sehr kompakt.

Für welche Anwendungen ist der FLEXI-FLOW geeignet?

1. Analyseeinrichtungen

Gasdurchflussregler sind die Schlüsselkomponenten bei vielen Analysetechniken wie der Massenspektrometrie, der Chromatografie, der Atomspektrometrie und der Verbrennungsanalyse. Bei diesen Anwendungen werden Durchflussregler für die Einspeisung von Gasen in eine Kollisionszelle als Teil einer ICP-MS-Einrichtung (Massenspektrometrie mit induktiv gekoppeltem Plasma) oder für die Gasprobenahmeregulierung eingesetzt.

2. Benchtop-Bioreaktoren-Anwendungen

Bei (Benchtop-)Bioreaktoren werden Gasdurchflussregler im Prozess verwendet, um Gase für die Kultivierung von Bakterien, Hefe oder Zellen zuzuführen, bevor die biologische Synthese stattfinden kann. Die Durchflussregler dienen zur kontinuierlichen Einspeisung von Gasen während eines Zeitraums von einigen Tagen bis zu mehreren Wochen. Wir haben gelernt, dass hier ein breiter Dynamikbereich des Durchflussreg-

lers wünschenswert ist. Dies gibt dem Hersteller des Bioreaktors die Möglichkeit, den Durchflussbereich leicht zu ändern und mit nur einem Instrument zwischen verschiedenen Gasarten zu wechseln. Dadurch kann der Hersteller die Modellanzahl verringern, wodurch geringere Lagerbestände möglich werden.

3. Vakuumbeschichtung durch reaktives Sputtern

Beim reaktiven Sputtern handelt es sich um ein Vakuumbeschichtungsverfahren, das zum Auftragen von Beschichtungen mit Antireflexwirkung, zum Härten, gegen Verschleiß, gegen Rost usw. eingesetzt wird. Massendurchflussregler kommt in diesem Prozess eine Schlüsselrolle für die Gaszufuhr zu.

Der neue Gasdurchflussregler ist mit einem Sensor ausgestattet, der sehr schnell auf Sollwertänderungen (innerhalb von 100 Millisekunden) reagieren kann. Wir haben gelernt, dass ein breiter Durchflussdynamikbereich von Vorteil für reaktive Sputteranwendungen ist, da er es ermöglicht, Gasströme von 0,5 l/min bis zu 20 l/min zu regeln.

4. Brennstoffzellenanwendungen

Eine vierte Anwendung, für die dieser neue Durchflussregler von Vorteil ist, ist auf dem Energiemarkt zu finden: Anwendungen zur Prüfung und Entwicklung von Brennstoffzellen. Die Entwicklung von Brennstoffzellen und die Forschung daran hängen während der Prüfung von vielen Fluidparametern ab.

 **— hl-trading gmbh —**

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

hl-trading gmbh

5020 Salzburg, Rochusgasse 4

Tel.: +43 662 43 94 84

sales@hl-trading.at

www.hl-trading.at



GOGATEC IST 20!

Gogatec feierte vor Kurzem sein 20-jähriges Jubiläum. Begangen wurde der Geburtstag am Firmensitz in Wien-Floridsdorf mit Mitarbeitern, vielen treuen Kunden sowie Gästen aus Politik, Wirtschaft und Medien.



Das erfolgreiche Team von Gogatec.

Eine Institution der österreichischen Elektroindustrie feierte vor Kurzem ihr 20-jähriges Jubiläum: Die Gogatec GmbH wurde 2004 von den Eigentümern Gottfried Kainradl und Gabriele Aicher gegründet und etablierte sich seit dieser Zeit zu einem der verlässlichsten und damit wichtigsten Lieferanten von elektrotechnischen Komponenten für den Schaltschrank und dessen Umfeld. Gogatec (der Name leitet sich aus den Anfangsbuchstaben der Vornamen der beiden Eigentümer ab) hat sich seit der Gründung zu einem der bedeutendsten Komponentenanbieter in der österreichischen Elektroindustrie entwickelt. Die Basis dazu bilden über 150 internationale Lieferanten, deren Produkte unter geschützten Eigennamen im Portfolio zusammengefasst sind. Als Markenzeichen für die Produktfamilien dient auch hier das Firmenkürzel „Goga“. Ausnahmen davon sind nur ILME-Rechteckstecker und Anaconda-Schläuche.

MILLIONENUMSATZ

Kundennähe, persönliche Beratung, schnelle Produktverfügbarkeit dank großem Lager und ein hoch motiviertes 23-köpfiges Team sind die Erfolgsfaktoren von Gogatec. Darauf vertrauen ca. 1.800 Kunden und bescheren dem Unternehmen mittlerweile zehn Millionen Euro Umsatz jährlich.

Dieser Erfolg wurde im Beisein von Floridsdorfs Bezirksvorsteher Georg Papai und vielen österreichischen und auch extra angereisten ausländischen Gästen entsprechend gewürdigt und im Rahmen eines Festes am Firmengelände mit Livemusik und kulinarischem Verwöhnprogramm bis spät in die Nacht ausgiebig gefeiert.

BS



Floridsdorfs Bezirksvorsteher Georg Papai (re.) gratuliert den Firmeninhabern Gabrielle und Gottfried Kainradl zum Jubiläum.

Fotos: Gogatec GmbH

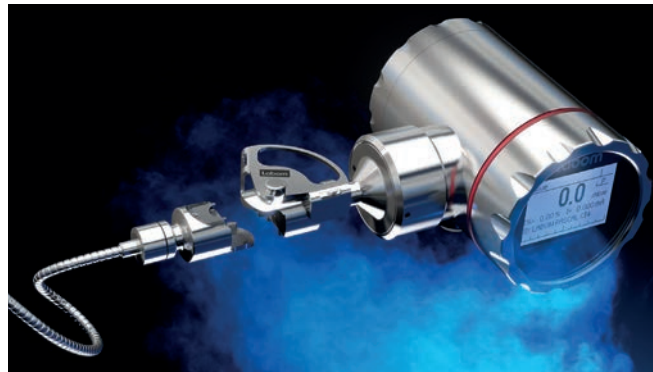
STIPANITZ MESS- & PROJEKTTECHNIK

Stipanitz Mess- und Projekttechnik überzeugt mit Neuigkeiten und Bewährtem.

Die Highlights aus der Partnerzone

■ Auf der diesjährigen SMART Automation, dem alljährlichen Fixtermin der Automatisierungsbranche, lockte die Stipanitz Mess- und Projekttechnik ein interessiertes Publikum zu ihrem Messestand. All jene, die diesem Event nicht beiwohnen konnten, können sich auf dieser Seite – retrospektiv, aber nicht minder aktuell – einen Überblick über die Highlights der vielfältigen Partnerzone verschaffen.

Nähere Informationen unter www.stip.at



LABOM

Spezialist für Druck und Temperatur in Pharma und Chemie
REconnect-Schnellkupplung zur sicheren Trennung von Kapillaren an Druckmessgeräten

AQUASANT

Extraktion, Reaktion, Trennschichtmessung und Phasenseparation, automatische Schaumunterdrückung
Spezialsonden nach Maß aus der Manufaktur mit 40 Jahren Chemie- und Pharma-Erfahrung



UWT LEVEL CONTROL

Füllstand und Grenzstand in Granulaten und Flüssigkeiten
Radar per Handy parametrierbar



ENVEA

Process Emissions und Ambient



AirSafe PM
Innenraumluftüberwachung – Arbeitsplatzsicherheit: Particulate Matter PM1 2,5 4,25 10 TSP; getrennt in E- und A-Staubfraktion bis 20 mg/m³



MIR 9000P –Portabler NDIR-GFC-Analysator zur Messung von NOx, SO₂, CO, CO₂, CH₄, N₂O, O₂ (paramagnetisch), und Rest-H₂O

PRODUKTIVE NEUHEITEN

Von einer Vielzahl an Stellfüßen über professionelle Serverraum-Überwachung bis zu Pick-and-Place-Robotern – die Produkt-Highlights im September.



Für einen guten Stand
 Maschinenfüße, Gelenkfüße, Nivellierfüße, korrosionsfester Edelstahl und elegante Formen: Das Angebot an Stellfüßen im Elesa+Ganter-Portfolio ist groß. Und es wächst weiter, weil die Anforderungen nur auf den ersten Blick banal sind. Was also muss ein Stellfuß können, um im harten industriellen Kontext bestehen

zu können? Standfestigkeit zuallererst, die sichere Aufnahme jeglicher Lasten, eine exakte Justierbarkeit sowie Langlebigkeit. Und schließlich sollte er all diese Qualitäten auch noch visuell zum Ausdruck bringen. Letzteren Aspekt bedient in besonderer Weise der Stellfuß GN 21 im Elesa+Ganter-Sortiment. Er besteht komplett aus Edelstahl, sein Teller wird aus Vollmaterial gedreht und hat eine edle Oberfläche. Mit Befestigungsbohrungen im Teller trägt der Stellfuß die Bezeichnung GN 23. Die universell einsetzbaren, als Entenfüße titulierten GN 42 und GN 43 verfügen über toleranzfreundige Langlöcher; Sicken erhöhen die Steifigkeit der Lasche bei starken Belastungen. Verantwortlich für die kuriose Bezeichnung ist die halbseitig runde, halbseitig rechteckige Laschenform. Je nach Norm wird verzinkter Stahl oder Edelstahl der Qualität 1.4301 (A2) zum Einsatz gebracht, optional bekommt man eine aufvulkanisierte Gummischicht auf der Laschen-Unterseite. Für Anwendungen in stark korrosiven Umgebungen sind die beiden Füße GN 44 und GN 45 konzipiert, daher werden sie aus der Edelstahl-Qualität 1.4404 hergestellt. Diese verfügen entweder über eine tropfenförmige Aufstellfläche mit Befestigungsbohrung oder nutzen die bewährte runde Tellerform; beide Varianten sind ebenfalls optional mit Gummiauflagen ausgestattet.

www.elesa-ganter.at

NCP in neuer Version

Das Konfigurationstool Neugart Calculation Program (NCP) führt zuverlässig zur kosten- und energieeffizientesten Getriebe-Motor-Kombination. In der neuen Version NCP 4.3 wurde die Performance des Programms durch eine verbesserte

Mehrkernnutzung des Prozessors nochmals erhöht. Vor allem aber bietet die bewährte Software ab sofort viele zusätzliche Features und Optimierungen – von A wie Abgleich bis Z wie Zahnstangenantrieb. Um die jeweils optimale anwendungsspezifische Motor-Getriebe-Kombination zu bestimmen bzw. auszuwählen, können Konstrukteure im NCP komplexe Lastverläufe im Antriebsstrang berechnen. Die Motorauslegung erfolgt praxisgerecht anhand ihrer Kennlinien mit grafischer Auswertung. Dank der erweiterten Datenbank stehen in NCP nun über 18.000 unterschiedliche Motoren zur Verfügung. Die Auswahl umfasst dabei nicht nur Servo-, sondern auch Schrittmotoren. Zudem werden in der neuen Version alle zu den NGV-Getrieben passenden Neugart-Räder für die Applikation Fahrtrieb berücksichtigt. Über den erweiterten Datenbestand hinaus wurde



zudem die Anwendung selbst optimiert: So ist der Abgleich zwischen theoretischer Auslegung und Ist-Daten noch einfacher geworden. Drop-down-Menüs reduzieren den Aufwand für die Vorbereitung der Daten zum Lastimport auf ein Minimum. Gleichzeitig ist die Genauigkeit beim Motor-Trace-Lastimport noch höher als bisher, weil bei der Berechnung nun auch die Massenträgheit des Motors und Getriebeverluste einfließen. Weitere Anpassungen sorgen für noch mehr Sicherheit bei der Auslegung: So sind bei der Implementierung der aktuellen Berechnungsgrundlagen neueste Erkenntnisse eingeflossen. Die statische Lagersicherheit wird in den Berechnungsergebnissen ausgewiesen. Und die Vorschubkraft bei Ritzel-Zahnstangenantrieben wird als grafische Kurve angezeigt.

www.neugart.com



Professionelle Serverraum-Überwachung über IP-Sensorik

Wenn es um Fernüberwachung von kritischer Infrastruktur geht, setzt AKCP seit mehr als 40 Jahren Maßstäbe. Die IP-basierten Lösungen für die Sensorüberwachung sensibler Räume und Anlagen gelten als extrem ausgereift und zuverlässig, und vor allem mit der netzwerkfähigen Überwachungsplattform sensorProbe hat sich AKCP einen Namen gemacht.

Die IP-basierten Lösungen und ein großes Sortiment an SNMP-kompatiblen Sensoren von AKCP gewährleisten lückenlose Umgebungs- und Sicherheitsüberwachung. So können u. a. Temperatur und Luftfeuchtigkeit gemessen oder bei Wasserantritt oder Feuer Alarmierungen über E-Mail, SNMP, SMS oder Anruf ausgelöst werden. Die Überwachung von einzelnen Serverschränken bis hin zu großen Rechenzentren zählen zu den großen Stärken von AKCP. IT-Entscheider loben zudem die rasche und vor allem unkomplizierte Integration der AKCess-Pro-Monitoring-Lösungen in bereits bestehende SNMP-Systeme. Vor allem mit der sensorProbe+-Produktlinie bietet AKCP ein weltweit führendes Umwelt-, Strom- und Sicherheitsüberwachungssystem für Serverräume und Rechenzentren. Die aus den Geräten SP1+, SP2+, SP2+LCD, SP-WTS und SPX+ bestehende Produktserie deckt den Überwachungsbedarf vom kleinsten Serverraum bis hin zu den größten Rechenzentren ab. Vor allem den steigenden Bedarf für die Überwachung von kleineren Serverräumen mit 1 bis 5 Racks hat AKCP früh erkannt und hat die sensorProbe+-Serie speziell auf diesen Markt zugeschnitten. www.bellequip.at

Für knappen Bauraum konzipiert

binder hat seine Produktserien 720 und 770 um konfektionierbare Winkelvarianten ergänzt. Einsatzgebiete derartig kompakter gewinkelter Steckverbinder sind die Geräte-, Gebäude- und Anlagentechnik: Vor allem dort, wo auf engstem Raum sichere elektrische Verbindungen zu etablieren sind, bieten die Winkelausführungen der Serien 720/770 mit Schnapp-



beziehungsweise Bajonettverriegelung eine zuverlässige und platzsparende Alternative zu den geraden Versionen. Bei den Steckverbindern der Snap-in-Serie 720 wird die elektrische Verbindung mechanisch gesichert, indem Schnapphaken in eine dafür vorgesehene Öffnung einrasten und so die Schnittstelle verriegeln. Diese Verschlussart ist jedoch anfällig für Fehlbedienung: Wird der Steckverbinder nicht axial, sondern in einem Winkel zu seiner Achse abgezogen, kann dies je nach Betrag und Richtung der Zugkraft die Kunststoff-Schnapphaken zerstören. Um diesem Anwendungsfehler vorzubeugen, haben die Produktentwickler bei binder einen Gewinding zwischen Kontaktkörper und Winkelgehäuse eingefügt. Selbst bei Kräfteinwirkung schräg zur Verbindungsachse sind die Schnapphaken so vor Bruch geschützt und die Steckverbinder bis weit über die Normforderungen hinaus belastbar. Generell ist der Kabelanschluss bei Gehäusen mit 90-Grad-Winkel problematisch. Wie aus anderen Produktserien bekannt, ist es oft schwierig, die Kabel um 90 Grad zu biegen. Daher wurde für die neuen Gehäuse ein Winkel von 100 Grad gewählt, womit sich die Montage der Kabel stark vereinfacht.

www.binder-connector.de

Ein Upgrade für die digitale Abkühlung

Für das Zielbild der digital integrierten Produktion müssen Maschinen und Anlagen sowie ihre Komponenten bestmöglich vernetzt werden können – nicht immer ist das heute der Fall. Ein entsprechendes Upgrade für Kühlgeräte gibt es jetzt von Rittal. Maschinen, Anlagen und Komponenten müssen für die Industrie der Zukunft in den Datenfluss des gesamten Wert-

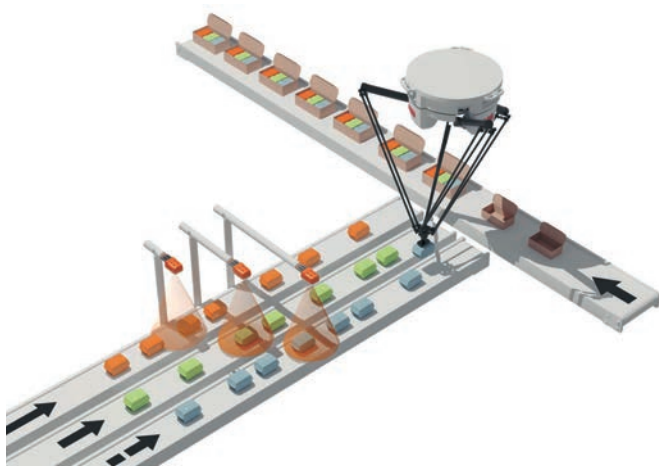


schöpfungsprozesses integriert sein. Doch was tun, wenn sie noch nicht in dieser Industrielwelt zuhause sind? Mit dem IoT-Adapter lassen sich die Kühlgeräte der Serie Blue e einfach mit einem IoT-Interface von Rittal verknüpfen und damit in die Industrie-4.0-Umgebung einbinden. Und das, ohne dabei in die Automatisierung einzugreifen. Über den im IoT-Interface integrierten Webserver erfolgt dann die Konfiguration und Inbetriebnahme schnell und komfortabel. So können nicht nur die

Daten der Kühllösung aufgezeichnet, sondern auch Effizienzanalysen durchgeführt werden. Ein weiterer Vorteil liegt in der Überwachung des Geräts auf Störungen oder Überschreitungen von Grenzwerten, über die Betreiber automatisch benachrichtigt werden. So ist eine zuverlässige Verfügbarkeit gewährleistet und teure Maschinenstillstände werden vermieden. Verwendbar ist der IoT-Adapter für alle Rittal-Kühlgeräte der Serie Blue e. Dachaufbau- und Wandanbau-Kühlgeräte dieser Serie – sowohl Standard- als auch Edelstahlvarianten – erhalten so ein Upgrade für die Industrie 4.0. Zudem lassen sich Rittal-Kühlgeräte mit einer Nema-3R/4- bzw. Nema-4X-Klassifizierung ideal in IoT-Anwendungen einbinden. Diese finden auch im Außenbereich Anwendung, beispielsweise für Solar- oder Windkraftanlagen. Da diese häufig in abgelegenen Gegenden installiert werden, ist hier eine Fernüberwachung von Vorteil.
www.rittal.at

Pick-and-place-Applikation in wenigen Minuten erstellt

Pick-and-place-Roboter eröffnen Konstrukteuren neue Freiheitsgrade bei der Gestaltung von Produktionsprozessen. Insbesondere Maschinen, die für die Herstellung kleiner Stückzahlen bis hin zur Losgröße 1 und hoher Produktvarianz konzipiert sind, profitieren von einem automatisierten Handling, das mikrosekundengenau mit den Prozessen synchronisiert ist. Für die Erstellung solcher Applikationen bietet der österreichische Automatisierungsspezialist B&R eine vorgefertigte Softwarelösung für Pick-and-place-Roboter aus dem Softwarebaukasten mapp Technology. Damit lassen sich Anwendungen intuitiv durch die Auswahl vorgefertigter Funktionsbausteine konfigurieren. Diese werden, wie aus anderen mapp-Anwendungen bekannt, im Editor miteinander verknüpft, sodass innerhalb weniger Minuten eine lauffähige Robotikanwendung entsteht. Tiefgreifendes Robotik-Know-how ist nicht erforderlich. Die Koordination mit anderen Achsen, Track-Systemen, dem B&R-Vision-System oder der webbasierten Visualisierung mapp View kann mit wenigen Klicks eingerichtet werden. Damit entfällt ein Großteil der manuellen Programmierarbeit. Die Entwicklungs-



zeit wird verkürzt. Die mapp-Softwarelösung für Pick-and-place bietet maximale Freiheit bei der Prozessgestaltung. So können Deltaroboter in beliebiger Anzahl eingesetzt werden. Auch die Anzahl der Förderbänder für die Zu- und Abführung ist frei konfigurierbar. Als besonderes Highlight optimiert die Software den Prozess automatisch auf eine maximale Pickrate.

www.br-automation.com

Zuverlässige Multitalente

Sowohl der KMR iisy als vollintegrierte Kombination aus Cobot und Transportplattform als auch die KMP 1500P als innovative mobile Plattform vereinen Flexibilität und Zuverlässigkeit in anspruchsvollen Umgebungen. Kuka hat sie optimal ausgestattet für Produktions- und Lagerhallen und sie damit zum idealen smarten Partner für die Industrie 4.0 gemacht. Der mobile Cobot KMR iisy bewegt sich schnell und sicher durch den Raum und ist so flexibel einsetzbar an verschiedenen Arbeitsstationen in der Montage, der Intralogistik und als Roboterservicesystem.



Er setzt sich zusammen aus dem LBR iisy, wahlweise mit 11 oder 15 Kilogramm Traglast, und einer mobilen Plattform, die bis zu 200 Kilogramm Zusatzlast trägt. Die partikel- und emissionsarme Beschaffenheit und die ESD-Zertifizierung erlauben den bedenkenlosen Einsatz des KMR iisy im Reinraum. Auch seine smarte Bedienung überzeugt: Sowohl Cobot als auch Plattform werden über dasselbe smartPAD pro gesteuert. Ein zweites Bediengerät ist somit nicht notwendig.

Wenn es hingegen darum geht, intralogistische Abläufe zu optimieren, gilt sie als wegweisende Automatisierungslösung: die mobile Plattform KMP 1500P. Bis zu eineinhalb Tonnen unterschiedlichster Materialien und Werkstücke lassen sich mit ihr transportieren, wobei sie mit einem Hub von 60 Millimetern sowie ihrer exakten Positioniergenauigkeit überzeugt. In der Kommissionierung von Gütern, der Materialbereitstellung an Linien und Zellen sowie zum Transport von Werkstücken in der Prozessverkettung ist sie ein unentbehrlicher Partner.

www.kuka.com

Fotos: B&R, KUKA



Atro mit weiteren Linkmodulen

Der modulare Industrieroboter-Baukasten Atro (Automation Technology for Robotics) von Beckhoff wurde im Jahr 2022 erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Nun kommen weitere Linkmodule hinzu, mit denen die Flexibilität des Atro-Systems nochmals erhöht wird – bis hin zum Multiarm-Roboter. Atro-Linkmodule dienen als mechanisch passive Module dazu, die Kinematikstruktur bzw. den Arbeitsraum an die jeweiligen Erfordernisse anzupassen. Neu vorgestellt wurden ein T-förmiges Linkmodul mit zwei Abzweigungen sowie Linkmodule in L- und S-Form. Eine auf der automatica 2023 präsentierte Beispielapplikation zeigt auf Basis des T-Moduls eine 2-Arm-Roboterkinematik mit jeweils vier Motormodulen (= Gelenken) in den Armen. Die gemeinsame Hauptachse konnte als kontinuierlich drehende Achse und damit als bewegte Roboterbasis genutzt werden, da im Atro-System aufgrund der internen Medienführung alle Achsen von der Basis bis zum Endeffektor endlos drehbar ausgeführt sind. So werden die beiden Arme gleichzeitig zu unterschiedlichen Arbeitsbereichen geführt, an denen sie Werkstücke greifen, absetzen oder bearbeiten können. Die gesamte Struktur ist platzsparend und zugleich schnell und effizient, da die sonst aufgrund der Achsbegrenzungen üblichen Rückfahrten des Roboters, in denen keine Prozessarbeit erfolgt, entfallen. Die Versorgung der beiden Greifer mit Druckluft oder Energie wird durch die Atro-Interfaces der Module intern in der Struktur von der Basis-Hauptachse bis zu den beiden Endeffektoren geführt. Die neuen L- und S-förmigen Linkmodule unterstützen die Kinematik mit vier Freiheitsgraden, die z. B. für Palettieraufgaben genutzt werden kann. Eine besondere Eigenschaft eines der neuen L-förmigen Linkmodule wurde in einem weiteren Messeexponat demonstriert: Die Achsen dieser Roboterkonfiguration können konstruktiv nicht mit sich selbst kollidieren, wodurch die endlose Drehung aller Achsen optimal genutzt werden kann. Bei allen (anderen) Roboterkonfigurationen wird eine Eigenkollision per Software vermieden. Eine weitere Neuerung im Beckhoff-Gesamtsystem ist der Einsatz des steckbaren und modularen MX-Systems als Roboter- und Maschinensteuerung. Eine MX-System-Konfiguration aus Leistungseinspeisung, Industrie-PC, digitalen Ein-/Ausgangs- und Safety-Modulen ermöglicht den schaltschranklosen

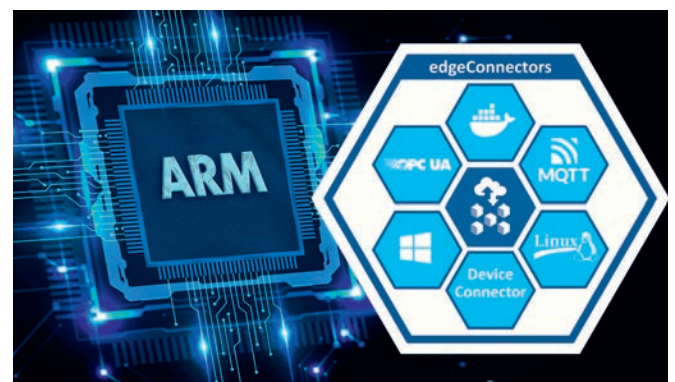
Fotos: Beckhoff, Softing

Betrieb von Atro. Die benötigte 48-V-Spannungsversorgung und EtherCAT-Kommunikation wird dem Roboter über nur ein Hybridkabel vom neuen MX-System-Netzteil-Modul mit 40 A Ausgangsstrom bereitgestellt. Für die pneumatische Ansteuerung der Endeffektoren stehen die neuen Pneumatikmodule im MX-System bereit. So entsteht eine vollständige, kompakte und schaltschranklose Roboter-Steuerungslösung, die für weitere Automatisierungsaufgaben innerhalb einer Maschine oder Zelle einfach erweitert werden kann.

www.beckhoff.com

Neue Funktionen durch Update

Die neue Version 3.50 der edgeConnector-Produkte von Softing Industrial (ÖV: Buxbaum Automation) ist jetzt kompatibel mit ARM-Prozessoren. Damit werden die Anwendungsmöglichkeiten deutlich erweitert. Die Docker-basierten Softwaremodule der edgeConnector-Produktfamilie ermöglichen den Zugriff auf Prozessdaten in Simatic-S7-, Sinumerik-840D- und Modbus-TCP-Steuerungen. Die Version 3.50 von edgeConnector Siemens, edgeConnector 804D und edgeConnector Modbus ist jetzt mit der 64-Bit-Version von ARM-Prozessoren (Advanced RISC Machines) kompatibel. Dies erweitert die Anwendungsmöglichkeiten auf Geräte wie Raspberry Pi, Cisco IR1101, Orange Pi 5 oder RevPi Connect.



Durch die Verwendung der Containertechnologie sind die edgeConnectoren sehr schnell einsatzbereit. Sie werden auf Standardhardware betrieben und können auf einfache Weise zentral verwaltet werden. Dies bietet Anwendern eine unkomplizierte und sichere Möglichkeit, Daten aus der Produktion in innovative und flexible Industrial-IoT-Lösungen zu integrieren. Alle edgeConnector-Produkte unterstützen modernste Sicherheitsstandards wie SSL/TLS, X.509-Zertifikate, Authentifizierung und Datenverschlüsselung. Sie können lokal über eine integrierte Weboberfläche konfiguriert oder über eine REST-API remote verwaltet werden. Die einzelnen edgeConnector-Produkte stehen auf Onlineplattformen wie Docker Hub oder Microsoft Azure Marketplace zum Download und als kostenlose Testversionen zur Verfügung.

www.softing.com



Let's write the future.

Mit digitalen Lösungen zur Verbesserung der Energieeffizienz

Wo Energie verbraucht wird, kann auch Energie gespart werden. Die Verbesserung der Energieeffizienz ist der effektivste Weg, um die CO₂-Emissionen zu senken. Wir bei ABB wollen die Welt in Bewegung halten und dabei jeden Tag Energie sparen. Das ist ein einfaches und realistisches Ziel – gemeinsam können wir es erreichen. Wir tun unser Bestes, doch mit Ihrer Unterstützung können wir noch mehr erreichen. Machen Sie mit und lassen Sie uns gemeinsam die Energieeffizienz verbessern. www.abb.at



NEW BUSINESS



OBERÖSTERREICH



© Energetica Industries GmbH



© Haidlmair

- IFN erntet weitere Früchte der langfristigen Investitionsstrategie
- Raiffeisen steigt bei Photovoltaikpionier Energetica Industries ein
- Haidlmair verbucht bisher besten Umsatz in der Firmengeschichte



Science becomes **reality**

Wir begleiten unsere Kunden von der Idee bis zum fertigen Produkt.

Unsere Kunden profitieren von unserer langjährigen Expertise in der Produktentwicklung. Wir integrieren unterschiedlichste Technologien zu einer gewinnbringenden Gesamtlösung.

Wir sind Entwicklungspartner von Produkten und Prozessen für erneuerbare Energien und unterstützen bei der Reduktion des Ressourceneinsatzes entlang des Produktzyklus.

Unsere Kompetenzfelder

- Integrierte hydraulische und elektrische Antriebssysteme und Komponenten
- Elektronik und Leistungselektronik
- Simulation und Modellierung, virtuelles Testen und Inbetriebnahme
- Industrial IoT und Prädiktive Systeme
- Technologieberatung und Roadmapping

Förderungen, Patentrecherche, die richtigen Kooperationspartner aus Wirtschaft und Forschung, Unterstützung im Innovationsprozess oder bei der Standortsuche.

One-Stop-Shop für Innovation & Investition.

Es gibt viele Bausteine, die zum Geschäftserfolg beitragen – und mit der öö. Standortagentur Business Upper Austria einen Ansprechpartner für die ganze Bandbreite an Förderungen, die aktuell eifrig genutzt werden.

Kooperation hoch im Kurs

„Vor allem die Zusammenarbeit von Unternehmen und Forschungseinrichtungen gewinnt an Bedeutung“, weist Geschäftsführer Werner Pamminger auf den Wissenstransfer Forschung–Wirtschaft hin. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf kleinen und mittleren Unternehmen, die bisher noch nie mit einer Forschungseinrichtung zusammengearbeitet haben.

Für sie gibt es in den Programmen easy2-innovate und TIM – Technologie- und Innovationsmanagement maßgeschneiderte Unterstützung und finanzielle Förderungen. 40-50 Unternehmen werden so pro Jahr erstmals mit Forschungseinrichtungen vernetzt.

Standort für Investitionen gefragt

In der Betriebsansiedlung werden laufend rund 400 Ansiedlungs- und Erweiterungsprojekte betreut – 80 Prozent davon von oberösterreichischen Unternehmen. Beratung zu aktuellen Förderprogrammen und Förderanliegen am Business Upper Austria Fördertelefon: +43 732 798 10-5420 oder online. ■

www.biz-up.at

INFO-BOX

Attraktive Förderung

In den acht Clusterinitiativen geht es vor allem um firmenübergreifende Kooperationen. Rund 2.000 Partner arbeiten erfolgreich zusammen – unter anderem in Kooperationsprojekten, die vom Land Oberösterreich mit bis zu 300.000 Euro gefördert werden. Im Mittelpunkt steht dabei Technologieentwicklung oder Organisationsentwicklung mit Technologie/Digitalisierungsbezug. Gefördert werden oberösterreichische Unternehmen, die Mitglied in einer der Cluster- und Netzwerk-Initiativen sind. Förderrichtlinien für Kooperationsprojekte und Antragsformular:



Saubere Lösung: Das Recycling von Kunststoffabfällen in Krankenhäusern ist eine große Herausforderung. Im Projekt „Hospicycle“ hat die OÖ Gesundheitsholding (OÖG) gemeinsam mit dem Transfercenter für Kunststofftechnik (TCKT), Walter Kunststoffe und Greiner Packaging ein Abfallkonzept entwickelt, um künftig krankenhausspezifische Kunststoffabfälle zu trennen und zu recyceln. Die Altstoff Recycling Austria (ARA), der Kunststoff- und der Medizintechnik-Cluster haben das Projekt begleitet.



Kunststoff – besser als sein Ruf: Manche Kunststoffverpackungen sparen Gewicht und damit Ressourcen, schützen Lebensmittel besser vor Verderb als andere Materialien, sind recyclingfähig und haben einen geringeren CO₂-Fußabdruck als vermeintlich umweltfreundliche Verpackungen. Das ist das Ergebnis des Projekts „ÖkoVerpackt“ mit Landena Wels, der Pankrazhofer GmbH, Jodl Verpackungen, PETman und dem Österreichischen Forschungsinstitut für Chemie und Technik OFI.



Raum zum Wachsen: Was haben die Familienunternehmen Beinkofer, Velvety und FE Business Parks gemeinsam? Sie fühlen sich allesamt der Region Ansfelden verbunden und wollen hier wachsen. Möglich wird das durch den Grünwallpark – ein einzigartiges Gewerbeparkkonzept mit 40 Prozent Grünflächenanteil und 300 regionalen Arbeitsplätzen. Besonders war auch die Projektentwicklungsphase, in die Stadtgemeinde, Unternehmen und Bürger:innen eingebunden waren.



IFN investierte 2022 rund 100 Millionen Euro, Internorm erhielt davon fast 40 Millionen Euro. Das starke Wachstum bestätigt zudem die langfristige Investitionsstrategie des Familienkonzerns.

Rekord-Investitionen.

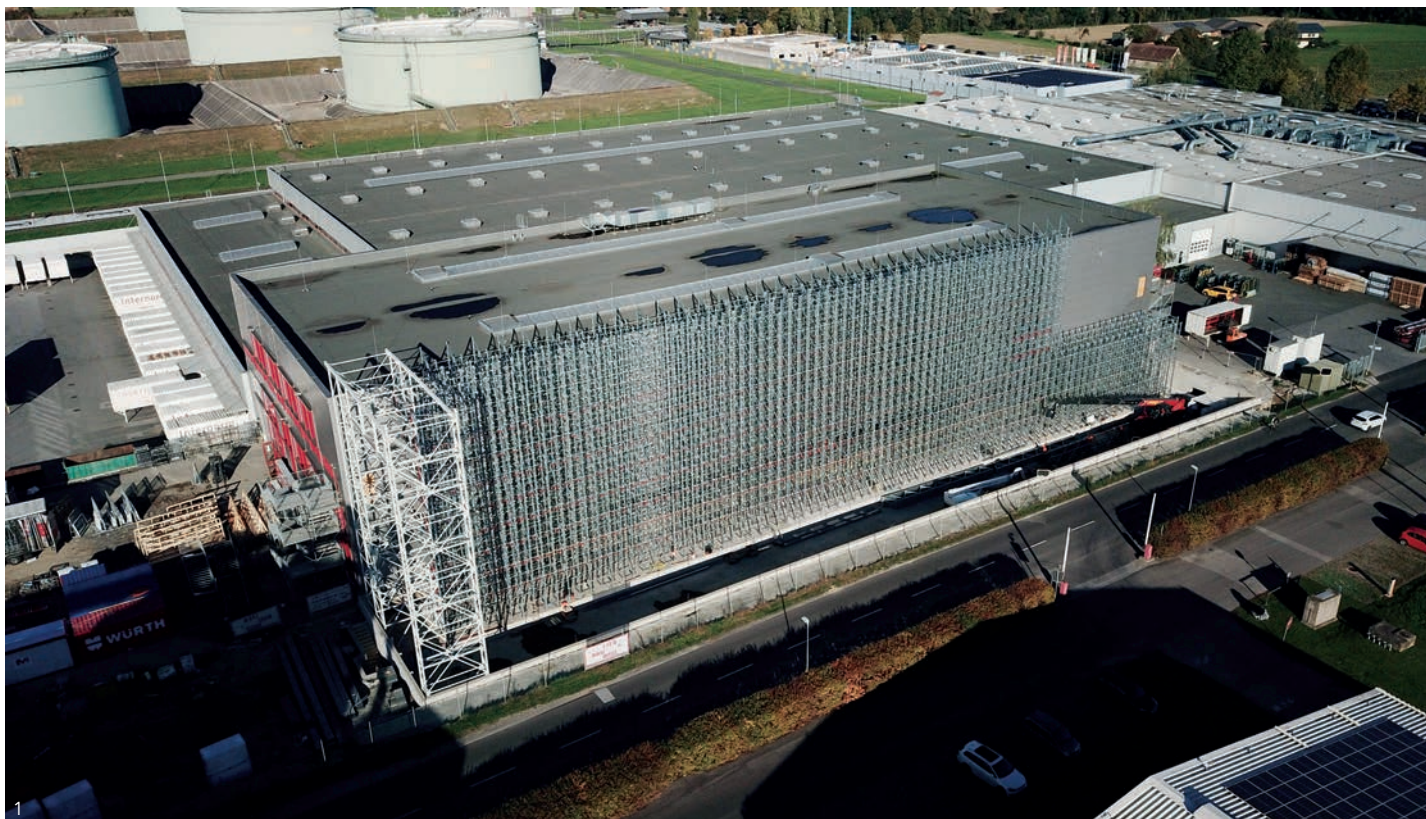
Dank unserer starken Unternehmen und eines vorausschauenden Investitionsprogramms blicken wir auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurück. Auf diesem Erfolg ruhen wir uns aber keineswegs aus. 2022 haben wir die IFN-Rekordsumme von 100 Millionen Euro in neue Produkte, weitere Produktionskapazitäten und Digitalisierung investiert, zu der auch die Akquisition der Neuffer Fenster + Türen GmbH zählt“, erklärt Johann Habring, Finanzvorstand

des Internationalen Fensternetzwerks (IFN). Dieses steigerte seinen Umsatz im Geschäftsjahr 2022 um rund zehn Prozent auf 861 Millionen Euro, die Betriebsleistung sogar um über 17 Prozent auf 875 Millionen Euro. Die europäische Unternehmensgruppe für Komplettlösungen rund um Fenster, Türen, Fassaden und Sonnenschutz umfasst europaweit neun Unternehmen: Internorm, Topic, GIG, HSF, Schlotterer, Kastrup, Skaala, Skanva und Neuffer. Mit einem EBIT in Höhe von 52 Millionen Euro

wuchs das Eigenkapital um elf Prozent und liegt nun bei 312 Millionen Euro. Die Rekordinvestitionen von 100 Millionen Euro im vergangenen Jahr unterstreichen die Wachstumsbereitschaft und Zukunftsorientierung des oberösterreichischen Familienkonzerns.

Starke Partner im Netzwerk

Die Umsatzentwicklung im IFN-Netzwerk war 2022 bei vielen Unternehmen sehr positiv: Die Fenstermarke Internorm legte um 16,3 Prozent zu, der slowakische



Im Jahr 2022 tätigte die IFN-Gruppe Investitionen in Höhe von 100 Millionen Euro, mehr als in den vorangegangenen drei Jahren zusammen. Die Investitionen stellen hochmoderne Produktionsstätten und die entsprechenden Kapazitäten für die Zukunft sicher.

Fotos: Internorm (1), IFN (2)

Spezialist für Kunststoff- und Aluminiumprodukte HSF sogar um 25,6 Prozent. Schlotterer steigerte seinen Umsatz erneut um 15,5 und der finnische Fensterbauer Skaala um 17,3 Prozent. Das deutsche Unternehmen Neuffer Fenster + Türen ist seit Anfang 2022 Teil des IFN-Netzwerks und steigerte den Umsatz um 27,8 Prozent. Kastrup, Spezialist für den skandinavischen Markt, verbuchte im vergangenen Geschäftsjahr ein Umsatzplus von 3,6, bei der Haustürenmanufaktur Topic waren es 1,2 Prozent. GIG, der oberösterreichische Fassadenspezialist, verzeichnete aufgrund verschobener Auftragsabrufe einen Rückgang der Betriebsleistung um 14 Prozent. Eine rückläufige Entwicklung gab es auch bei der Skanva Group A/S, die von der Russland-Ukraine-Krise besonders stark betroffen war. Der Umsatz des dänischen Unternehmens, das aus-

Moral und Politik

»Wir halten uns an das moralisch Richtige und zusätzlich an das, was die Politik vorgibt!«

Christian Klinger, Miteigentümer und Sprecher der IFN-Holding AG



2

schließlich im Onlinegeschäft für Fenster und Türen in Nordeuropa tätig ist und eine der Produktionsstätten in Belarus hatte, ging im vergangenen Jahr um 16 Prozent zurück.

Folgen der Russland-Aggression

Die Auswirkungen der Russland-Aggression sind wirtschaftlich spürbar, die Konsequenzen beruhen aber auf einer klaren Haltung der IFN-Holding: „Wir

ziehen uns mit allen IFN-Unternehmen aus Russland und Belarus zurück. Die Entwicklung der Russland-Ukraine-Krise im letzten Jahr war auch für uns sehr überraschend. Es steht außer Frage, dass wir unseren Werten entsprechend klare Linien ziehen“, bekräftigt Johann Habring. Dies hat zur Folge, dass die belarussische Skanva-Produktion in Borisov derzeit liquidiert wird. Die Skaala-Produktion in St. Petersburg >>

trotec

Entdecken Sie das volle Potenzial der Lasertechnologie

Besuchen Sie uns beim **Open House in der Firmenzentrale Marchtrenk** oder bei der **Neueröffnung unseres ersten Europa-Kompetenzzentrums für Lasercutting in Darmstadt**.

Jetzt kostenlos anmelden und vorbeikommen.
www.troteclaser.com



Open House & Neueröffnung

Open House in der Firmenzentrale Marchtrenk / OÖ mit spezieller Agenda
20. Oktober 2023

Neueröffnung Europa-Kompetenzzentrum für Lasercutting in Darmstadt mit Individualterminen
26. – 28. September 2023

SETTING NEW STANDARDS



1 Ende 2021 erwarb die IFN-Holding 74,2 Prozent der Anteile der Neuffer Fenster+Türen GmbH. Das 1872 gegründete Stuttgarter Unternehmen ist Europas führender Onlinehändler für Fenster, Türen und Sonnenschutz.

» befindet sich bereits in der Verkaufsabwicklung, und die russische Vertriebsfirma von GIG ruht. IFN-Miteigentümer Christian Klinger ergänzt: „Wir halten uns an das moralisch Richtige und zusätzlich an das, was die Politik vorgibt.“

Rekordinvestitionen 2022

Im Jahr 2022 realisierte die IFN-Holding Investitionen in Höhe von rund 100 Millionen Euro – mehr als in den vorangegangenen drei Jahren zusammen. Davon entfielen 38 Millionen Euro auf das

Flaggschiff Internorm, 17 Millionen auf HSF, 27 Millionen auf die Holding und 18 Millionen auf die weiteren Geschäftsfelder. Die Investitionen stellen hochmoderne Produktionsstätten und die entsprechenden Kapazitäten für die Zukunft sicher. Zudem liefern alle Projekte einen substanziellen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung und Arbeitsplatzsicherung im Umfeld der Betriebe. „Wir verfolgen unsere Investitionsstrategie konsequent weiter. Wie schon in der Vergangenheit legen wir auch in wirtschaftlich unsicheren Zeiten die Grundlage für eine erfolgreiche Zukunft“, erläutert IFN-Vorstand Johann Habring.

Ambitionierte Ziele im Sinne der Nachhaltigkeit

Neben klassischen Investitionen in innovative Technologien und Produkte werden auch die Bereiche Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Mitarbeiterentwicklung vorangetrieben. Die IFN-Holding plant bis 2024 zehn Millionen Euro »



2 Miteigentümer Christian Klinger und Finanzvorstand Johann Habring sehen das starke Ergebnis 2022 als Bestätigung für die IFN-Investitionsstrategie.

Fotos: Neuffer Fenster+Türen GmbH (1), IFN (2)

CORPORATE BANKING

Raiffeisenlandesbank
Oberösterreich



WIR

READY FOR GROWTH.

Wir macht's möglich.

Sie wollen den nächsten Step machen?
Gehen wir's gemeinsam an. Unser inter-
nationales Netzwerk ist für Sie da.

corporate-banking.business

» zu investieren, um die nachhaltige Energieerzeugung auszubauen. Mit einem klaren Ziel: Durch dieses Investment können bis zu sieben Megawatt Spitzenleistung erzeugt werden, was einem Stromverbrauch von etwa 1.600 Haushalten entspricht. Neben umfassenden Investitionen in Photovoltaikanlagen wurde bei Kastrup, Internorm und Skaala auf Heizungen mit nachwachsenden Rohstoffen umgestellt. „Mit Investitionen in eine nachhaltige Produktion und mit unseren energieeffizienten Produkten wollen wir unseren Beitrag zur Klimawende leisten“, bilanziert IFN-Unternehmenssprecher Christian Klinger.

Die IFN-Familie wächst weiter

Die starke Marktposition und Finanzkraft der IFN-Gruppe sorgt nicht nur im Umsatz für einen Zuwachs. Bei den Mitarbeiter:innen gab es ein Plus von 133 Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr. 2022 zählte das Netzwerk 4.215 Mitarbeiter:innen, 71 Prozent davon in Österreich. „Wir sind stolz, dass die IFN-Familie stetig wächst und wir damit vor allem den Wirtschaftsstandort Österreich stärken“, freut sich IFN-Mitigentümer Klinger.

Rückläufige Situation im Neubau, Sanierung im Fokus

Damit dies weiter so bleibt, fokussiert sich IFN verstärkt auf den Sanierungssektor. Der europäische Fenstermarkt legte in den vergangenen beiden Jahren mengenmäßig durchschnittlich 1,3 Prozent zu. Für das laufende Geschäftsjahr und auch für 2024 wird laut Branchenstudien allerdings ein leichter Rückgang vorhergesagt, der vor allem auf einen rückläufigen Neubau und eine verstärkte Unsicherheit bei Kund:innen und Investor:innen zurückzuführen ist. Im Bereich der Sanierung wird allerdings mit einer steigenden Nachfrage gerechnet – aus gutem Grund. Die Greenpeace-Studie „Heizen ohne Öl und Gas bis 2035“ bestätigte im vergangenen Jahr: Alle Arten von Investitionen in die Gebäudesanierung sind für die Energieverbraucher:innen unterm Strich wirtschaft-



Schlotterer, der österreichische Hersteller für außenliegenden Sonnenschutz, konnte seine führende Position am österreichischen Markt weiter ausbauen.

lich. Hinzu kommen weitere positive Effekte wie gesteigerter Wohnkomfort, weniger Abhängigkeit von steigenden Energiepreisen und eine höhere Wohn- gesundheit.

Bundesweit angelegte Sanierungskampagne

Zudem startete im Frühjahr eine groß angelegte Sanierungskampagne des Umweltministeriums. Um das Ziel der Klimaneutralität bis 2040 zu erreichen, wird die Bundesförderung für Sanierungen auf bis zu 14.000 Euro erhöht. Der Fenster- und Türenhersteller Internorm ist exklusiver Partner der Initiative und bringt seine Expertise bei diesem bedeutenden Nachhaltigkeitsthema ein. Umso wichtiger, wenn man bedenkt, dass durch eine umfassende thermische Gebäudesanierung der Energiebedarf um bis zu 76 Prozent reduziert werden kann.

Zuversichtlich in die Zukunft

Nach einem zufriedenstellenden ersten Quartal erwartet die IFN-Holding für 2023 einen leichten Umsatzrückgang. „Auch in den aktuell sehr herausfordernden Zeiten bleiben wir optimistisch und unsere Ziele ehrgeizig. Durch die

hervorragende und hart erarbeitete Marktposition blicken wir mittelfristig positiv in die Zukunft, die für uns klar im Zeichen der Klimawende steht. Wir bieten im Netzwerk die gesamte Produktpalette für intelligente und energieeffiziente Gebäude. Dieses breit gefächerte, innovative und hochwertige Angebot verschafft uns einen strukturellen Marktvorteil in ganz Europa, den wir für unser weiteres Wachstum nutzen wollen“, fasst IFN-Unternehmenssprecher Christian Klinger zusammen. **BS**

INFO-BOX

Über IFN

Die IFN-Unternehmensgruppe versteht sich als Netzwerk starker Partner für Komplettlösungen rund um Fenster, Türen, Fassaden und Sonnenschutz. Der Markenverbund, bestehend aus den Unternehmen Internorm, Schlotterer, GIG und Topic, alle mit Sitz in Österreich, HSF aus der Slowakei, Kastrup und Skanva aus Dänemark, Skaala aus Finnland sowie Neuffer mit Sitz in Deutschland, bietet spezielle Lösungen für die intelligente Gebäudefassade der Zukunft.

www.ifn-holding.com



So gut
wie neu.

Wälzlager-Rekonditionierung

Wenn das verwendete Wälzlager Verschleißerscheinungen zeigt, muss nicht immer gleich ein Neues angeschafft werden. Die professionelle Rekonditionierung durch SKF senkt Instandhaltungskosten, schont Ressourcen und bringt optimale Ergebnisse.

Fragen Sie unsere Experten:innen! Nach einer sorgfältigen Schadensanalyse erfahren Sie, ob eine Wiederaufarbeitung des Wälzlagers in Ihrem Fall die bessere Lösung ist.

Profitieren Sie von kosteneffizienter Zuverlässigkeit!

Vertrauen Sie der Kompetenz von SKF mit 115 Jahren Erfahrung in der Wälzlagertechnik!



www.skf.at/rekonditionierung

© SKF ist eine eingetragene Marke der AB SKF (publ). | © SKF Gruppe 2023



SKF®

Banner zieht eine positive Bilanz für 2022/23. Der Schritt nach China und die Lizenzpartnerschaft mit Duracell sollen einen weiteren Marktausbau mit sich bringen.

Banner erreicht neuen Rekordumsatz.



Geschäftsführer Andreas und Thomas Bawart (v. l.) sichern durch strategische Neuausrichtung nachhaltig die Banner Gruppe ab.

Tiefgreifende globale Veränderungen der gesamten Automobilbranche, steigende Energie-, Rohstoff- und Personalkosten sowie zunehmend schwierige Lieferketten prägten das abgelaufene Geschäftsjahr der Banner Gruppe. Dennoch konnte sich Banner mit einem neuerlichen Rekordumsatz von 307 Millionen Euro und einem Absatz von 4,1 Millionen Einheiten behaupten. „Als international agierendes Unternehmen in der Serienfertigung haben sich durch die massiv gestiegenen Kosten von Rohstoffen bis hin zu den Lohnkosten und natürlich den Energiepreisen für uns deutliche Standortnachteile ergeben. Leider ist hier kurzfristig keine Besserung absehbar. Die Europäische

Union und somit auch Österreich tragen zu der Verschlechterung bei. Es wurden derart viele Vorgaben eingeführt, deren Umsetzung für mittelständische Unternehmen, wie wir es sind, eine massive Erhöhung des Verwaltungsaufwands notwendig macht. Für mich ist es nicht erklärbar, warum unsere politischen Vertretungen und Funktionäre diese so akzeptieren. Wir erleiden dadurch einen enormen Wettbewerbsnachteil. Im internationalen Wettbewerb gerät man so als europäischer Hersteller sehr rasch gegenüber Mitbewerbern aus dem asiatischen Raum ins Hintertreffen. Ausschlaggebend für die trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen überaus positive Unternehmensentwicklung waren neben einer herausfordernden

Preisweitergabe der gestiegenen Kosten unser Innovationsgeist und eine starke Nachfrage nach unseren Qualitätsprodukten quer durch alle Länder und Kontinente“, erklärt der kaufmännische Geschäftsführer der Banner Gruppe, Andreas Bawart.

Supply-Chain erholt sich

War das Marktsegment der Erstausrüstung aufgrund von Turbulenzen wegen fehlender Halbleiter und Kabelbäume im Geschäftsjahr 2021/22 rückläufig und defizitär, so hat sich dieser Bereich dank einer verbesserten Versorgung 2022/23 wieder einigermaßen erholt. Derzeit liegt der Erstausrüsteranteil in der Business-Unit Automotive bei knapp unter 30 Prozent. Rund 70 Prozent des Umsatzes werden im Bereich des Nachrüstmarkts erwirtschaftet.

Hohe Investitionen

Um die Produktionskapazitäten an die steigenden Absätze anpassen zu können, wurden in den vergangenen drei Jahren mehr als 25 Millionen Euro in die Standortentwicklung der Unternehmenszentrale in Leonding investiert. „Optimierung auftragsbezogener Produktion, zukunftsichere Planungs- und Logistikkapazitäten, Erhöhung von Fertigungstiefen und vor allem die Digitalisierung und permanente Verbesserung unserer Prozesse standen und stehen dabei im Vordergrund“, betont Andreas Bawart.

In Innovations- und Entwicklungsarbeit investiert die Banner Gruppe jährlich rund zehn Millionen Euro. Insgesamt beschäftigt die Gruppe europaweit aktuell 785 Mitarbeiter:innen. >>

We make it work.

Es gibt nur eine
Werkzeugmaschine, die
dreht, fräst, bohrt und in
höchster Präzision performt.
Eine MILLTURN von WFL.



www.wfl.at



WFL Millturn Technologies GmbH & Co. KG | www.wfl.at



**EINMAL SPANNEN –
KOMPLETT BEARBEITEN**





In den vergangenen drei Jahren wurden mehr als 25 Millionen Euro in die Standortentwicklung der Unternehmenszentrale in Leonding investiert.

» **Lizenzverlängerung mit Duracell bringt Markterweiterung in Europa**

Das Duracell-Automotive-Programm „made by Banner“ ist seit knapp zehn Jahren eine Erfolgsgeschichte. „Dank der Kombination der weltweit bekanntesten Batteriemarke, die den berühmten Duracell-Hasen als Werbeträger hat, konnten wir mit unserem Know-how als führender Qualitätshersteller von Starter- und Bordnetz Batterien mit diesem Premium-Programm für Banner zusätzliche Märkte und Zielgruppen erschließen. Bislang lieferte Banner Duracell-Batterien an Kunden in mehr als 45 Ländern, die vor allem im Kfz-Teile- und Batteriegroßhandel beziehungsweise Batterie-einzelhandel tätig sind. Der Fokus der Verkäufe liegt mit einem Anteil von rund 80 Prozent in Kontinentaleuropa. Die Regionen Middle East und Afrika steuern rund 20 Prozent zum Absatz bei. „Unser Ziel für die nächsten Jahre ist ein weiterer Ausbau der Duracell-Absätze mit Schwerpunkt Europa. Dort sehen wir noch großes Absatzpotenzial für die Marke“, betont Bawart.

Nachhaltigkeit mit Bullenkraft

Bereits seit Firmengründung führt Banner verbrauchte Batterien einem geordneten Recyclingkreislauf zu. Dadurch werden 99,9 Prozent der Bestandteile von Altbatterien wiederverwendet, und wertvolle Rohstoffe gelangen in den Produktionskreislauf zurück. Das Umweltforum Starterbatterien (UFS) konnte mit Banner als eines der Gründungsmitglieder in den vergangenen 27 Jahren österreichweit rund 21 Millionen verbrauchte Fahrzeugbatterien und damit

etwa 225.000 Tonnen Blei sammeln und recyceln. „In unserem Produktionsprozess setzen wir über 95 Prozent Recyclingblei ein. Auch die bei uns hergestellten Batteriekästen bestehen zu 80 Prozent aus Polypropylen-Rezyklat. Zudem wird die gesammelte Schwefelsäure der Altbatterien zu Natriumsulfat verarbeitet, woraus wiederum Waschmittel und Glas produziert werden“, erläutert Bawart die umfassend gelebte Nachhaltigkeitsstrategie der Banner Gruppe. „Darüber hinaus arbeiten wir mit Hochdruck daran, unseren ökologischen Fußabdruck weiter zu optimieren“, so Bawart. Die Erweiterung der Photovoltaikanlage wurde bereits in Angriff genommen und wird nochmals um rund 1 MWp aufgestockt. Noch in diesem Jahr soll diese in Betrieb genommen werden. Zusätzlich steht eine Sanierung des Bürogebäudes in Leonding an. Um den Energieverbrauch des Gebäudes auf ein Minimum zu reduzieren, werden die Fassade neu gestaltet und das Dach gedämmt. Insgesamt werden dabei rund drei Millionen Euro investiert. Andreas Bawart dazu: „Wir sehen unsere Investitionen als wichtigen Beitrag zur Energiewende und wollen diese weiter aktiv mitgestalten.“

China als künftiger Wachstumsmarkt

Im Zuge der Strategie „Agenda 2030“ setzt die Banner Gruppe einen weiteren bedeutenden Expansionsschritt und will künftig ihre Präsenz in China, einem der weltgrößten Absatzmärkte, deutlich ausbauen. Banner expandiert über den Batterieproduzenten Leoch mittels einer Lizenzpartnerschaft auf den chinesi-

schen Markt, wobei auch gemeinsam innovative Anwendungen für neue Einsatzbereiche verfolgt werden sollen. Leoch, ein international bekannter und marktführender chinesischer Batterieproduzent, der seine Produkte in über 100 Ländern der Welt verkauft und einen Jahresumsatz von über 1,9 Milliarden US-Dollar erzielt, wird künftig bestimmte Premium-Produkte unter der Wort-Bild-Marke Banner in China herstellen und am chinesischen Markt anbieten. „Mit dieser Lizenzpartnerschaft sind wir in der Lage, unsere Bekanntheit in China deutlich auszubauen“, so Andreas Bawart.

Blick in die Zukunft

Für die Automobilhersteller geht die aktuelle und künftige Entwicklung deutlich in Richtung E-Mobilität. Das bedeutet aber nicht, dass damit klassische Blei-Säure-Batterien ausgedient haben. „Meiner Einschätzung nach werden Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor auch künftig einen erheblichen Anteil am Nachrüstmarkt ausmachen. Im Segment der Fern-LKW bestehen derzeit keine Alternativen zum Verbrennungsmotor. Insgesamt sehen wir auch in Zukunft Wachstumsmöglichkeiten für Starter- und Versorgerbatterien“, resümiert Bawart. Starter- und Bordnetz Batterien werden auch weiterhin das Kerngeschäft der Business-Unit Automotive bleiben. Hier sollen Marktanteile im Nachrüstmarkt gewonnen werden: „Wir wollen unsere aktuellen Geschäftsbereiche weiter ausbauen und planen ein Wachstum von rund 200.000 Batterien“, betont Andreas Bawart. Auch das zweite Standbein der Banner Gruppe, die Business-Unit Energy Solutions, entwickelt sich planmäßig. So prognostizieren die Produktbereiche Traktion, Semitraktion und Standby hervorragende Wachstumschancen, und die Nachfrage nach Energiespeicherlösungen ist weiter hoch.

Damit sieht der kaufmännische Geschäftsführer insgesamt positiv in die Zukunft: „Wir werden bestehende Kooperationen vertiefen und uns neue Chancen in Europa, Übersee, aber auch Asien eröffnen.“

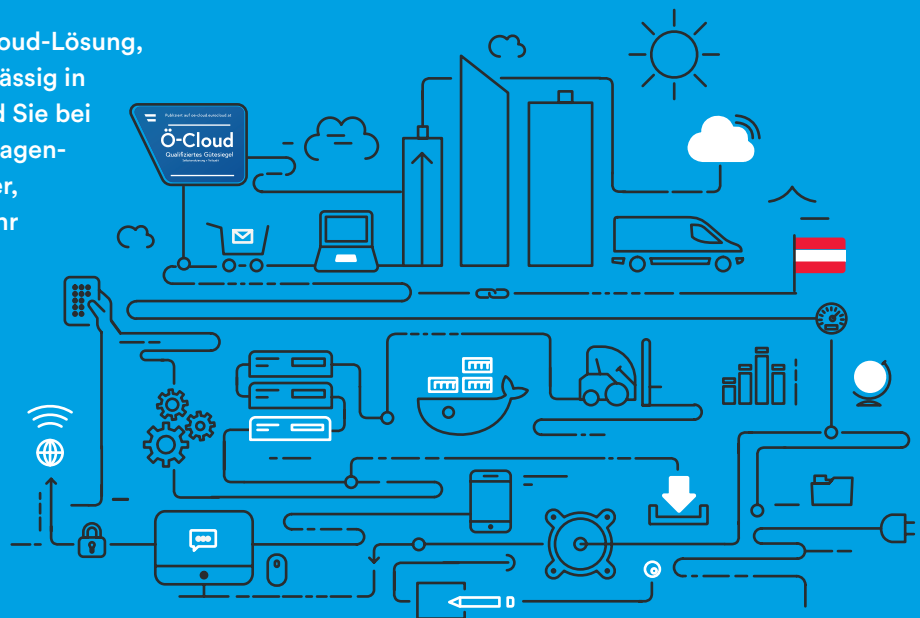
BS

Foto: Banner GmbH

Österreichs beste Cloud.

eww
ITandTEL

Sie suchen eine performante Cloud-Lösung, die Ihre Daten sicher und zuverlässig in Österreich speichert? Dann sind Sie bei uns richtig! Ob Start-up, Werbeagentur, IT-Dienstleister, Großhändler, Industrie-Konzern und viele mehr – wir bieten für jeden von Ihnen die ideale Lösung.



Wir gestalten die IT der Zukunft.



Private Cloud Services

Flexibilität und Sicherheit für Ihr Unternehmen mit unendliche Konfigurationsmöglichkeiten.



Public Cloud Services

Die perfekte Cloud-Architektur für skalierbare Anwendungen und einfacher Verwaltung.



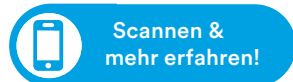
Backup as a Service

Größtmögliche Datensicherheit mit unseren Backup-Strategien und Services (BaaS).

Weil Sicherheit das Wichtigste ist.



cloud.itandtel.at





Das neue KI-Zertifizierungszentrum TRUSTIFAI soll nicht nur Vorreiter bei Überprüfung und Zertifizierung, sondern auch der erste ‚Test- und Qualifizierungshub‘ in Österreich sein.

Österreichs erstes KI-Zertifizierungszentrum startet.

Oberösterreich bekommt das erste KI-Zertifizierungszentrum Österreichs. In der oberösterreichischen Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 hat Oberösterreich klar das ehrgeizige Ziel verankert, bis zum Jahr 2030 zur Modellregion für Human-Centered Artificial Intelligence zu werden. Als Innovationsstandort soll Ober-

österreich eine Vorreiterrolle bei der Entwicklung und Anwendung von Künstlicher Intelligenz (KI) einnehmen, bei dem der Mensch, seine Bedürfnisse und Werte im Mittelpunkt stehen. Doch die oft geringe Erfahrung mit der noch jungen Technologie birgt das Risiko, dass KI-Anwendungen auf den Markt gebracht werden, deren Zuverlässigkeit und Sicherheit hinter den hohen techni-

schen Standards zurückbleiben, die man in Europa gewöhnt ist. Um diese geforderte Vertrauenswürdigkeit zu gewährleisten, wurde TRUSTIFAI gegründet. „Mit der Unternehmensgründung von TRUSTIFAI bringt Oberösterreich die KI-Zertifizierung zu einem ganz entscheidenden Zeitpunkt auf den Weg und nimmt mit den geballten KI-Kompetenzen eine starke Position in diesem dy-

namisch wachsenden Markt ein. Mit seinen Gesellschaftern TÜV Austria und Software Competence Center Hagenberg steht das Unternehmen für Qualität und höchste Standards in puncto Sicherheit, Vertrauenswürdigkeit und Leistungsstärke. Diese Unternehmensgründung unterstreicht auch die Innovationskraft Oberösterreichs“, so Oberösterreichs Landeshauptmann Thomas Stelzer.

Vordenker für vertrauenswürdige KI

Das Software Competence Center Hagenberg (SCCH) aus dem UAR Innovation Network zeichnet sich durch sein tiefes technologisches Know-how als Vordenker für vertrauenswürdige KI aus. Das Zentrum ist in der heimischen KI-Community stark vernetzt und hat in dem Bereich viel Kompetenz aufgebaut. Auch durch seine Eigentümerstruktur hat das Zentrum eine starke Anbin-

dung an die Johannes-Kepler-Universität Linz. Gemeinsam mit TÜV Austria wurde nun der KI-Test- und Qualifizierungshub TRUSTIFAI aus der Taufe gehoben.

Vorreiterposition sichern

„Mit TÜV Austria haben wir einen starken, international erfolgreichen und breit aufgestellten Partner an der Seite. Damit wird in diesem KI-Zertifizierungszentrum und Qualifizierungshub die idea-

le Mischung aus internationaler Spitzenforschung, industrieller Anwendungspraxis und tiefer Expertise vereint. Oberösterreich wird in Zukunft ein Knotenpunkt für KI-Prüfungen, Beratungen und Training sein“, hebt Landesrat Markus Achleitner hervor. TÜV Austria hat bereits seit 2020 in Zusammenarbeit mit der Johannes-Kepler-Universität Linz und dem Software Competence Center Hagenberg einen wissen- >>

Einzigartiges Prüfschema

»Unser Trusted-AI-Prüfkatalog ist das erste und bisher einzige Prüfschema für die Vertrauenswürdigkeit von KI-Systemen, das nicht nur den Entwicklungsprozess, sondern auch die Qualität des Endprodukts zertifiziert!«

Stefan Haas, CEO TÜV Austria



2

NACHHALTIGES HANDELN FÜR MORGEN.

Sprechen wir über:

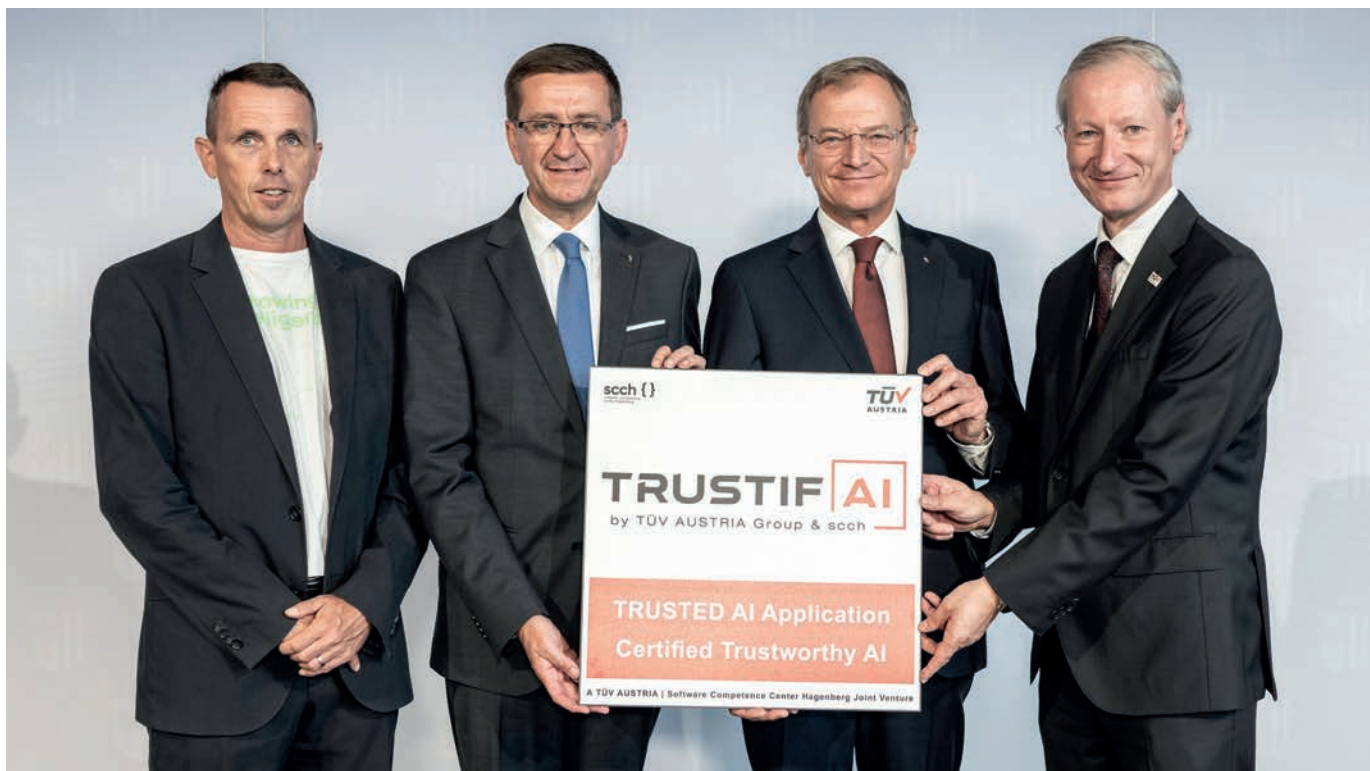
- Ihre Nachhaltigkeitsstrategie
- Ihren Nachhaltigkeitsbericht und Ihr ESG Reporting
- Ihre unternehmensrelevanten ESG-KPIs
- Sustainable Finance

➤ **TPA in Linz**
+43 732 37 93 37
linz@tpa-group.at

www.tpa-group.at/esg

tpa





V.l.: Markus Manz, CEO Software Competence Center Hagenberg (SCCH), Wirtschafts- und Forschungslandesrat Markus Achleitner, Landeshauptmann Thomas Stelzer und Stefan Haas, CEO TÜV Austria

» schaftlich fundierten Prüfkatalog zur Zertifizierung von KI-Systemen entwickelt und in einer Reihe von Pilotprojekten umfangreiche Erfahrungen mit dessen Anwendung gesammelt. „Ziel ist eine sichere, zuverlässige und vertrauenswürdige KI. Unser Trusted-AI-Prüfkatalog ist das erste und bisher einzige Prüfschema für die Vertrauenswürdigkeit von KI-Systemen, das nicht nur den Entwicklungsprozess, sondern auch die Qualität des Endprodukts zertifiziert“, erklärt Stefan Haas, CEO TÜV Austria. Für den AI-Test- und Qualifizierungshub ist der Markt enorm groß – zum Beispiel Industrie, Gesundheitswesen, öffentliche Verwaltung, Finanzwesen und Handel – und stark anwachsend, da er auch vor dem Hintergrund des EU-„AI Acts“ eine wichtige wirtschaftliche Bedeutung weltweit einnehmen wird. Das Ziel ist, eine international marktführende Position für Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem „AI Act“ und Dienstleistungen mit Mehrwert für den Kunden zu erreichen. Der neue AI-Test- und Qualifizierungshub kann jetzt bereits auf die Expertise von über 80 Expert:innen mit profunder Erfahrung in den Gebieten

Data Science sowie Entwicklung, Prüfung und Auditierung von Machine-Learning (ML)-Modellen zurückgreifen. „Wir sind von der Überzeugung getragen, dass nur vertrauenswürdige KI, wie wir sie über unseren Trusted-AI-Prüfkatalog mit angemessenem Prüfumfang bewerten und absichern können, Vorteile für Wirtschaft und Gesellschaft schafft. Wir wollen so dazu beitragen, Innovationen und deren gesellschaftliche Akzeptanz zu sichern“, so Haas.

Von Zertifizierung profitieren

Bei der Zertifizierung durch TRUSTIFAI werden Unternehmen durch Voraudits bei der Vorbereitung unterstützt, um mögliche Abweichungen von den Anforderungen unseres Auditkatalogs festzustellen. Nach erfolgreicher Zertifizierung gibt es zudem ein regelmäßiges Monitoring hinsichtlich möglicher Veränderungen der Anwendung bis hin zu einer kontinuierlichen Überwachung bei KI-Anwendungen mit hohem Risikopotenzial. Darüber hinaus werden auch maßgeschneiderte Weiterbildungsmaßnahmen angeboten, um Fähigkeiten und Kenntnisse bei den Kund:innen zu stär-

ken. „Die Unternehmen werden erheblich von der Zertifizierung profitieren, da sie durch den neutralen Qualitätsnachweis Wettbewerbsvorteile erlangen, gesetzliche Anforderungen erfüllen und Haftungsrisiken vermeiden können“, betont Markus Manz, CEO Software Competence Center Hagenberg.

Enge Kooperation

Mit einem Umsatz von mehr als vier Milliarden Euro bzw. einem Anteil von 14,4 Prozent am Gesamtumsatz der heimischen IKT-Branche ist Oberösterreich in diesem Marktsegment stark aufgestellt. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Innovationskraft liegt in der engen Kooperation der Akteure aus Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft – Universitäten, Fachhochschulen, Standortpartner, Unternehmen und die außeruniversitäre Forschung – das Upper Austrian Research (UAR) Innovation Network – arbeiten im engen Schulterschluss und bringen Spitzenleistungen hervor. Ein wesentlicher Rahmen ist die Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030, die das Thema Künstliche Intelligenz ganzheitlich adressiert. **BS**

Smart Factory Solutions

- Effizienter
Fertigungsablauf
- Digitale
Messprozesse
- 100%
Dokumentation



www.zoller-a.at

Zoller Austria GmbH
Einstell- und Messgeräte
A-4910 Ried/I.
E-mail: office@zoller-a.at

ZOLLER
Erfolg ist messbar

Die eww Gruppe kauft die bisher von Christof Industries benutzte Liegenschaft in Wels-Ost und liefert messbare Erfolge bei der Reduktion des CO₂-Fußabdrucks ihrer Versorgungsprodukte. **Strategie „Grünes Wachstum“.**

Noch vor zwei Jahren hat es danach ausgesehen, als würde die eww Gruppe ihre Zentrale am Standort des ehemaligen Lagerhauses errichten. Die Planungsarbeiten waren abgeschlossen und die Verträge mit dem Immobilienentwickler unterschriftsreif – allerdings haben Konzeptanpassungen und gestiegene Kosten das Projekt auf unbestimmte Zeit verzögert. „Darum haben wir seit einem Jahr parallel nach Alternativstandorten gesucht“, informiert eww-Vorstand Wolfgang Nöstlinger. Nun hat sich der bisherige Standort von Christof Industries Austria als perfekt für die eww Gruppe erwiesen: „Die Liegenschaft ist eine optimale Lösung, weil wir sofort Büro- und Produktionsflächen gewinnen“, erklärt eww-Vorstand Florian Niedersüß. Darüber hinaus verfüge das Areal über ausreichend Reservefläche, selbst wenn man weiter so expandiere wie in den letzten Jahren. Das Gesamtareal in der Linzer Straße 275 hat eine Größe von 41.000 m², die Gebäudenutzfläche beträgt 12.000 m². Der neue Standort biete mehrere große Vorteile, erklärt Wolfgang Nöstlinger:



Die eww Gruppe hat den CO₂-Fußabdruck ihrer Versorgungsprodukte berechnen lassen. Andreas Rabl (links) und Florian Niedersüß (rechts) freuen sich über das Ergebnis.

„Wir können sowohl Verwaltung als auch Produktion an einem Standort zusammenfassen, das bringt Synergien im Unternehmen. Außerdem ist der Bezug eines bestehenden Gebäudes bei Weitem günstiger als ein Neubau.“ Über den Kaufpreis der Liegenschaft wurde Still-schweigen vereinbart.

Nachdem der Vertrag unterschrieben ist, wird es jetzt schnell gehen. Ein Teil der Gebäude kann von der eww Gruppe kurzfristig genutzt werden, vor allem

die eww Anlagentechnik und die Netzbereiche der eww ag haben unmittelbaren Platzbedarf. Die gesamte Immobilie kann spätestens ab Juni 2024 bezogen werden. Bis dahin wird auch ein detailliertes Ausbauplan entwickelt.

Gebäudetausch mit Christof Industries

„In den Gesprächen mit Christof Industries hat sich durch den Gebäudetausch eine echte Win-win-Situation ergeben“, informiert Florian Niedersüß. Die frei werdenden Büro- und Produktionsflächen der eww Anlagentechnik in der Wiesenstraße werden von Christof Industries gemietet – dieser Tausch ist Teil der Vereinbarung, weil der Standort in der Maxlhaid für die Österreich-Aktivitäten der Christof Industries Gruppe zu weitläufig geworden ist.

„Für die Christof Industries Austria ist die Liegenschaft in der Wiesen- >>>



Synergiepotenzial und Kostenersparnis

»Wir können sowohl Verwaltung als auch Produktion an einem Standort zusammenfassen, das bringt Synergien im Unternehmen. Außerdem ist der Bezug eines bestehenden Gebäudes bei Weitem günstiger als ein Neubau.«

Florian Niedersüß, Vorstand eww ag

Fotos: eww/Andreas Maringer (1), eww/dualpixel (2)



START YOUR CAREER @ RECOM

Seit über 45 Jahren beliefert RECOM die weltweite Elektronikindustrie mit hochqualitativen AC/DC-, DC/DC-Wandlern und LED-Treibern. RECOM ist ein aufstrebendes, unkonventionelles, internationales Unternehmen, das sich zum Ziel gesetzt hat, die höchste Produktqualität und seinen Mitarbeiter*innen das beste Arbeitsumfeld zu bieten.










Offene Stellen am Standort Gmunden:

- Projekt-/Produktmanager
- Strategischer Einkäufer
- ERP und Datenmanagement Systembetreuer
(m/w/d)



Alle Jobangebote auf:
www.recom-power.com/career

WIR BIETEN:

-  Spannende, vielfältige Themenstellungen in einem internationalen Technologiekonzern
-  Langfristige Tätigkeit bei einem verlässlichen Arbeitgeber im modernen Arbeitsumfeld am RECOM Campus
-  Wertschätzendes und unterstützendes internationales Team sowie flache Hierarchien
-  Unternehmenskultur, die es ermöglicht, sich persönlich und fachlich weiterzuentwickeln
-  Flexible Arbeitszeiten inkl. Home-Office Möglichkeit
-  Attraktives Gehaltspaket inkl. Bonussystem
-  Fitnessangebote und Massagen am RECOM Campus
-  E-Bike-Leasing und Company Bikes
-  Corporate Benefits

RECOM
WE POWER YOUR PRODUCTS

RECOM Power
E-Mail: jobs@recom-power.com
Tel.: 07612/88 325 734
www.recom-power.com/career



» straÙe als Standort ideal geeignet, um in der neuen Aufstellung agil und effizient zusammenzuarbeiten. Wir werden den Umzug in den nächsten Wochen organisieren, damit von unserer Seite alles bis Mitte 2024 abgeschlossen werden kann“, erklärt Johann Christof, CEO Christof Industries.

„Als Aufsichtsratsvorsitzender der eww Gruppe freue ich mich über den Erwerb dieser Liegenschaft. Mit dem neuen Standort ist jener Platz gefunden worden, der über ausreichend Reserven verfügt, um auch für die Zukunft gerüstet zu sein. Erneut wurde ein Meilenstein für die Zukunft der Energieversorgung in Wels gelegt“, erklärt Bürgermeister Andreas Rabl.

Vorteile für Mitarbeiter:innen

Wesentlicher Vorteil für die Mitarbeiter:innen ist die gute Verkehrsanbindung und Parkplatzsituation am neuen Standort. „Wir können nun endlich auch über eine moderne Kantine und andere Benefits diskutieren, das war aufgrund des Platzmangels bisher nicht möglich“, erklärt Wolfgang Nöstlinger. Eine optimale Anbindung an den öffentlichen Verkehr wird durch die Wels Linien sichergestellt.

Wirkungsvolle Maßnahmen zur Reduktion des CO₂-Fußabdrucks

In den letzten zehn Jahren ist in Wels viel passiert beim Ausbau der erneuerbaren Energiequellen. Wels Strom hat das Kraftwerk Traunleiten neu gebaut und damit die Produktionsmenge von regionalem Ökostrom um fast zwei Drittel erhöht. Die Welser Fernwärme wurde massiv ausgebaut und versorgt mitt-



lerweile fast 38.000 Menschen mit grüner Wärme, das ist ein Plus von 40 Prozent in den letzten zehn Jahren.

„Wir setzen in Wels bereits seit Jahren auf nachhaltige Energieerzeugung. Mit der eww Gruppe haben wir einen verlässlichen Partner, mit dem wir in eine klimaneutrale Zukunft gehen können“, sagt Andreas Rabl, Vorsitzender des Aufsichtsrats der eww ag. „Die Abwärme der Welser Abfallverwertungsanlage steht uns in einer riesigen Menge zur Verfügung. Unser Plan ist es, so viele Welser Haushalte wie möglich an das Fernwärmenetz anzuschließen. Es ist unsere Verantwortung, die Umwelt und das Klima für unsere Kinder gesund zu halten.“

Die eww Gruppe hat in ihrer Strategie „Grünes Wachstum“ die Nachhaltigkeit zu einem Kernwert gemacht. Deshalb hat das Unternehmen als einer der ersten Energieanbieter Österreichs den CO₂-Fußabdruck seiner Produkte objektiv berechnen lassen.

Das Ergebnis: Bei der Kilowattstunde Strom gingen die CO₂-Emissionen seit 2012 um 77,5 Prozent zurück. Bei der Fernwärme reduzierte sich durch den

sukzessiven Ausstieg aus fossilen Quellen der CO₂-Fußabdruck um 679 Prozent. Die Werte bei Gas, Wasser und Abwasser blieben weitgehend unverändert.

Diese CO₂-Emissionen wurden mit dem Verbrauch eines durchschnittlichen Welser Haushalts multipliziert und damit der CO₂-Ausstoß pro Haushalt errechnet. Der typische Welser Haushalt verbraucht pro Jahr 2.700 kWh Strom, 7.000 kWh Fernwärme (bzw. 8.500 kWh Gas), 91,25 m³ Wasser und 76,65 m³ Abwasser. Die größte CO₂-Reduktion können jene Haushalte aufweisen, die im Zuge der Fernwärme-Offensive in den letzten Jahren von Gas auf Fernwärme gewechselt sind. Diese Haushalte haben heute einen um 81 Prozent geringeren CO₂-Fußabdruck bei Energie als noch 2012. Langjährige Fernwärmekunden profitieren sowohl von der nachhaltig gewordenen Fernwärme und auch von der CO₂-Reduktion beim Strom. Diese Haushalte haben in den letzten zehn Jahren ihren CO₂-Fußabdruck bei Energie um 59,7 Prozent gesenkt.

Die grüne Welser Fernwärme soll konsequent ausgebaut werden. In den nächsten zehn Jahren sollen pro Jahr 1.000 Welsenerinnen und Welsener auf diese nachhaltige Heizform umsteigen können. Außerdem werden die Daten im Detail analysiert, um Maßnahmen für die weitere CO₂-Reduktion ermitteln zu können. Künftig wird der Product Carbon Footprint für die eww Versorgungsprodukte jährlich ermittelt, um die Fortschritte bei der CO₂-Reduktion überwachen zu können.



Auf dem Weg zur Klimaneutralität

»Wir setzen in Wels bereits seit Jahren auf nachhaltige Energieerzeugung. Mit der eww Gruppe haben wir einen verlässlichen Partner, mit dem wir in eine klimaneutrale Zukunft gehen können.«

Bürgermeister Andreas Rabl, Aufsichtsratsvorsitzender eww ag

Fotos: Christof Industries (1), Stadt Wels (2)

RAIFFEISENLANDESBANK OBERÖSTERREICH AG

Raiffeisen INFINITY ist die Business Banking-Plattform für Unternehmen und macht die Handhabung aller Bankgeschäfte einfacher, sicherer und flexibler.

Das nächste Level des Business Bankings

■ Die Welt befindet sich im stetigen Wandel. Was heute noch modern ist, ist morgen überholt. Noch nie war es wichtiger für Unternehmen, immer mit der Zeit zu gehen – wenn nicht sogar voraus. Deshalb wurde Raiffeisen INFINITY, die webbasierte, multibankfähige und personalisierbare Business Banking-Plattform für Unternehmen entwickelt. Die moderne Lösung bietet alle bewährten Funktionen von ELBA-business und macht die Handhabung aller Bankgeschäfte einfacher, sicherer und flexibler.

Mehr Möglichkeiten, mehr Wert

Raiffeisen INFINITY ist der zentrale Kontaktpunkt für alle Raiffeisen Services und der direkte Kommunikationskanal zu den Kundenbetreuerinnen und Kundenbetreuern. Höchste Security-Standards ermöglichen einen sicheren Austausch von Daten und Dokumenten. Raiffeisen INFINITY ist State-of-the-Art-Business-Banking, das neben Zahlungsverkehrsfunktionen auch zukunftsfitte Mehrwertfunktionen bietet, wie den eSafe oder Vernetzung mit anderen oberösterreichischen Unternehmen. Die Mehrwertfunktionen werden laufend erweitert und neue Kooperationspartnerschaften und Drittanbieter angebunden. Zudem gibt es im Portal ziel- und bedürfnisorientierte bank-spezifische Informationen und Dokumente. Als webbasierte Lösung bietet Raiffeisen INFINITY vollautomatische Updates und die Flexibilität, überall und jederzeit auf jedem Endgerät alle Bankaufträge zu erledigen. Die Nutzeroberfläche bietet eine einfache Einrichtung und Verwaltung des personalisierbaren Profils, womit auch Rollen und Berechtigungen erstellt und bearbeitet werden können. Raiffeisen INFINITY ist zudem multibankfähig, sodass bankübergreifend auf alle Business-Konten zugegriffen werden kann.

findea als Mehrwertleistung in Raiffeisen INFINITY

Raiffeisen INFINITY stellt ab sofort Firmen-



Mehrwertleistung von Raiffeisen INFINITY: die Plattform findea, die internes Wissen mit externer Expertise zusammenbringt

kundinnen und Firmenkunden das Wirtschaft- und Wissensnetzwerk findea als kostenlose Mehrwertleistung zur Verfügung. Mit findea ist erstmalig eine Business-Community für Unternehmen und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügbar, die internen Wissensaustausch mit der Expertise des oberösterreichischen Wirtschaftsnetzwerks zusammenbringt. findea, das Corporate Start-up der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich, ist eine eigenständige Beyond-Banking-Lösung.

findea, das Wissens- und Wirtschaftsnetzwerk

Mit findea wird erstmalig eine Business-Community geboten, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermöglicht, sich einfach und schnell zu beruflichen Herausforderungen und Themenstellungen auszutauschen, und eine neue Form der innovativen Wissensvernetzung im beruflichen Alltag schafft.

Wie das konkret funktioniert?

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen operative Fragestellungen in Form von Chal-

lenges und Umfragen in die Community. Dadurch gibt es schnelle Antworten, neue Ansätze und effiziente sowie qualitative hochwertige Lösungsfindung im beruflichen Umfeld. Das schafft nicht nur Effizienz in der operativen Lösungsfindung, sondern auch echte innovative Ideen in und zwischen Unternehmen.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

**Raiffeisenlandesbank
Oberösterreich AG**

Europaplatz 1a, 4020 Linz

Tel.: +43 732 65 96-0

Fax: +43 732 65 96-22739

internet@rlbooe.at

www.rlbooe.at

Das Unternehmer-Ehepaar Alois und Anna Elisabeth Scheuch erhält den Kristall-Pegasus 2023 und freut sich über den bisher größten Auftrag in der USA-Scheuch-Geschichte.

Scheuchs für Lebenswerk geehrt.

Auch in diesem Jahr zeichneten die Oberösterreichischen Nachrichten (OÖN) wieder die Top-Unternehmen aus Oberösterreich mit dem Pegasus-Award aus. Am 1. Juni 2023 fand die feierliche Verleihung im Linzer Brucknerhaus statt.

Neben vielen herausragenden Unternehmen, die bei der Pegasus-Gala prämiert wurden, war die Verleihung des Pegasus

in Kristall in der Kategorie „Lebenswerk“ der Höhepunkt des Abends. Heuer ging der Preis verdientermaßen an Anna Elisabeth und Alois Scheuch.

„Wir haben nie das schnelle Wachstum und den kurzfristigen finanziellen Erfolg gesucht. Unser Ziel war immer, nachhaltig zu arbeiten, für unsere Kunden, für unsere Mitarbeitenden und für die Zukunft des Unternehmens,“ so das Ehepaar Scheuch.

Mit Pioniergeist zum Erfolg

Das Ehepaar Scheuch hat sich schon lange aus dem Unternehmen zurückgezogen. Die Erfolgsgeschichte läuft aber ungebrochen weiter und der aktuelle Forecast ist mehr als positiv: Über 300 Mio. Euro Umsatz im Geschäftsjahr 2022/23 und ein Auftragseingang von nahezu 400 Mio. Euro sollen erreicht werden.

Sohn Stefan Scheuch, der das Familienunternehmen heute als CEO weiterführt, hält fest: „Der Pioniergeist meines Vaters war immer schon einzigartig und das bewundere und schätze ich an ihm. Auch heute im hohen Alter trifft das noch zu. Seine Begabung, die Leidenschaft für unsere Produkte und Technologien und die Bodenständigkeit meines Vaters haben Scheuch zu dem gemacht, was wir heute sind. Er ist auch heute noch hin und wieder in technischen Projekten involviert und eine gern gesehene und hoch geschätzte Persönlichkeit im Unternehmen. Seine Werte sind der Grundstein für unseren wirtschaftlichen Erfolg und das nachhaltige Wachstum unseres Unternehmens. Das macht uns stolz und nimmt uns alle bei Scheuch auch gleichzeitig in die Pflicht, das Unternehmen ganz in diesem Sinne in die Zukunft zu führen.“

Größter USA-Auftrag aller Zeiten

Die Erfolgsgeschichte von Scheuch fand in diesem Jahr auch in den USA eine Fortsetzung. Bereits im Vorjahr hat das Innviertler Unternehmen mit seiner in den USA angesiedelten Business Unit einen Großauftrag über 30 Millionen Dollar an Land gezogen. Nun freuen sich John Rothermel (President) und Jörg Jeliniewski (Chairman) von der ameri-



Alois Scheuch, Gründer des erfolgreichen Umwelttechnik-Unternehmens Scheuch, und seine Frau Anna Elisabeth wurden mit dem Pegasus in Kristall für das unternehmerische Lebenswerk ausgezeichnet.

kanischen Business Unit über den bisher größten Auftrag in der USA-Scheuch-Geschichte: 70 Millionen Dollar für umwelttechnische Anlagen in der Recyclingindustrie. „Der Zuschlag von über 70 Millionen Dollar kommt aus der Recyclingbranche und hat für Scheuch eine große Bedeutung. Er gibt dem Standort der Business Unit in Amerika erneut wertvolle Impulse und bestätigt den Erfolg unserer innovativen und auf die Kunden abgestimmten Lösungen für die Industrie. Die gemeinsame Nutzung von Ressourcen und Know-how der Scheuch Group in Europa und in den USA erleichtert uns die Ausführung eines solchen Auftrags. Solche Großprojekte wünschen sich alle. Deshalb freut es uns umso mehr, dass wir uns mit unseren hochqualifizierten Teams und unseren effizienten Produktionsmöglichkeiten deutlich vom Wettbewerb abheben konnten. Durch den Gewinn an Marktanteilen in der Recyclingbranche stimmt uns der Auftrag auch zuversichtlich für die Zukunft“, so Rothermel.

Zukunftsfähiger Wachstumskurs

Diese und weitere Großaufträge sichern eine solide Grundauslastung bis zum Jahr 2025 und unterstreichen einmal mehr den zukunftsorientierten Wach-

Großer Auftrag, große Freude

»Solche Großprojekte wünschen sich alle. Deshalb freut es uns umso mehr, dass wir uns mit unseren hochqualifizierten Teams und unseren effizienten Produktionsmöglichkeiten deutlich vom Wettbewerb abheben konnten.«

John Rothermel,
President der amerikanischen Business Unit von Scheuch



tumskurs der Scheuch Group. Nachhaltigkeit ist zu einem vorrangigen Ziel der Industrie geworden, das Unternehmen in allen Ländern der Welt immer konkreter verfolgen, was auch die Nachfrage nach den qualitativen Scheuch-Anlagen weiter steigen lässt. Im ereignisreichen 60. Jubiläumsjahr hat man im Hause Scheuch zudem personelle Weichen für die Zukunft gestellt. Seit Juli 2023 komplettiert Heinz Autischer als COO neben Stefan Scheuch, CEO, und Thomas Eberl, CFO, das Trio der Führungsspitze. Eines seiner Kernthemen ist die Digitalisierung. Sie ist mit einer Investitionssumme von 30 Mio. Euro eines der wichtigsten strategischen Projekte und steht für intelligente Prozesse entlang der gesamten Wertschöpfungskette, durchgängige Daten und eine moderne Systemarchitektur mit

dem Fokus, neue digitale Produkte und Modelle zu entwickeln. Ein stabiles Wachstum sowie die Sicherung und Schaffung von langfristigen Arbeitsplätzen in Amerika wie Europa sind damit garantiert, und die nächsten Kapitel der Scheuch'schen Erfolgsgeschichte stehen bereits in den Startlöchern. **BO**

INFO-BOX

60 Jahre Scheuch Group

Die Scheuch Group mit ihrem Hauptsitz in Aurolzmünster entwickelte sich von einer traditionellen Spenglerei zum internationalen Großunternehmen und mehreren Business Units. Das Unternehmen arbeitet an der Senkung von Feinstaub- und Schadstoffemissionen sowie an der Reduktion von Schall und Gerüchen. Der global tätige, unabhängige Familienbetrieb ist ein weltweit führendes Technologieunternehmen für Luftreinhaltung im industriellen Sektor und verfügt über rund 20 Niederlassungen auf verschiedenen Kontinenten. Damit und durch die eigene Komponentenproduktion stabilisiert das Unternehmen seine Wertschöpfungsketten. Mit patentierten Technologien und revolutionären Systemen zählt die Scheuch Group zu den bedeutendsten Partnern in vielen Industrien und schützt mit ihren Entwicklungen seit jeher Menschen und Umwelt. Das Unternehmen deckt das gesamte Leistungsspektrum von Verkauf, Projektmanagement, Konstruktion, Forschung & Entwicklung, Fertigung, Montage, Inbetriebnahme und Aftersales-Service selbst ab und ist somit erste Wahl bei umweltbewussten und innovativen Kunden.



Das Umwelttechnikunternehmen Scheuch geht mit seinem klimaneutralen Mobilitätsprogramm in die Offensive und setzt ein weiteres Zeichen für den Klimaschutz. Mit 75 E-Autos für Mitarbeitende übernimmt die Scheuch Group eine wichtige Vorreiterrolle für Unternehmen und unterstützt aktiv den Einstieg in die Elektromobilität in großem Umfang.

CRIF GMBH

Eine aktuelle Studie von CRIF, EY und Business Circle zeigt: Während effektives Risikomanagement für Unternehmen immer wichtiger wird, steigt auch die Bedeutung von Nachhaltigkeitsdaten.

Daten zur effektiven Risikominimierung



■ Die aktuelle Risikostudie für Unternehmen von CRIF, dem führenden Anbieter von datenbasierten Lösungen, EY und Business Circle deckt auf, dass viele Unternehmen in Österreich bedeutende Aspekte des Risikomanagements vernachlässigen, was ihre langfristige Stabilität und Widerstandsfähigkeit gefährden kann.

Trotz der allgemeinen Wichtigkeit des Risikomanagements für das Gesamtunternehmen haben knapp 20 Prozent der Firmen keine Risikomanagement-Abteilung oder -Funktion in ihrer Organisation etabliert. In 48,5 Prozent der Unternehmen beschäftigt sich keine Vollzeitkraft mit dem Thema Risikomanagement. 48,5 Prozent der Firmen kennen ihre quantitative Gesamtrisikoposition nicht. Die Welt ist zunehmend von Unsicher-

heit, Komplexität und sich schnell ändernden Rahmenbedingungen geprägt. Laut Statista stellen Cyberattacken und -vorfälle das größte Risiko für Unternehmen dar. 44 Prozent der Befragten gaben 2022 an, dass Cyberattacken oder IT-Ausfälle ihr Geschäft am ehesten bedrohen. An zweiter Stelle stehen Betriebsunterbrechungen (42 %), gefolgt von Naturkatastrophen (25 %), Pandemien (22 %), rechtlichen Änderungen (19 %) und dem Klimawandel (17 %). Marktveränderungen (15 %), Fachkräftemangel (13 %) und makroökonomische Veränderungen (11 %) bilden das Schlusslicht der größten Bedrohungen für Unternehmen. Wie Situationen und folglich das Risiko besser eingeschätzt werden können, bedarf neuer Denkansätze und Modelle im Risikomanagement.

Risikosteuerung ist eine Sache des Datenmanagements

Die Ergebnisse der Studie zeigen auch, dass die vorhandenen Daten für die zukünftige Ausrichtung und agile Steuerung von Firmen unzureichend sind. Nur 7,6 Prozent der teilnehmenden Unternehmen betrachten die aktuell vorhandenen Daten als ausreichend. Dies verdeutlicht den Bedarf an einer verbesserten Datenerfassung und -analyse, um fundierte Entscheidungen zu treffen und Risiken effektiv zu bewältigen. „CRIF stellt Unternehmen die Daten bereit, die sie für ihr effektives Risikomanagement brauchen“, betont Roland Otto, Director Corporate Sales bei CRIF Austria. „Es ist unerlässlich, dass Firmen ein robustes Risikomanagementsystem etablieren. Nur so können sie lang-

fristig erfolgreich sein und sich den ständig wandelnden Herausforderungen stellen.“ Die Rolle des bzw. der Risikomanager:in wird sich wandeln, ergänzt Gerhard Pichler, Managing Partner bei Business Circle: „Sie wird sich angesichts der multiplen Krisen massiv verändern, insbesondere auch aus Sicht der Unternehmensführung, der Aufsichtsräte und Investoren. Die Erkenntnisse der modernen Wissenschaft und Big Data werden dazu einen wesentlichen Beitrag leisten.“

Risikomanagement der Zukunft: ESG-Kriterien sind Kern

Ein weiterer wichtiger Aspekt, der in der Studie beleuchtet wird, ist die Berücksichtigung von ESG-Risiken (Environmental, Social, Governance) im Risikomanagement. Obwohl Nachhaltigkeit seit Jahren eine wesentliche und aktuelle Thematik darstellt, geben 48,5 Prozent der Unternehmen an, dass ESG-Risiken derzeit nur schwach oder sehr schwach in ihr Risikomanagement einbezogen werden. Auch hier stellt CRIF die Daten für eine effektive Nachhaltigkeitsbewertung zur Verfügung.

„ESG-Kriterien werden in naher Zukunft das Um und Auf unserer Wirtschaft sein. Das gilt auch beim Risikomanagement. Hier braucht es die richtigen Daten“, erklärt Ruth Moss, ESG Strategic Lead für Deutschland, Österreich und Polen bei CRIF. „Eine ganzheitliche Betrachtung von Nachhaltigkeit und

DATEN FÜR DIE RISIKOEVALUIERUNG

„CRIF stellt Unternehmen die Daten bereit, die sie für ihr effektives Risikomanagement brauchen.“

Roland Otto, Director Corporate Sales CRIF Austria



Risikomanagement ist der Schlüssel zu einer langfristigen und nachhaltigen Geschäftsentwicklung.“ Markus Hölzl, Leiter des Risk Management Consulting Teams und Partner bei EY Österreich, ergänzt: „Es fehlt oft die Kapazität für den Betrieb hinsichtlich der stark an Bedeutung gewinnenden Risiken und regulatorischen Anforderungen betreffend Nachhaltigkeit.“

CRIF ist das Thema Nachhaltigkeit ein besonderes Anliegen: Bereits seit 2017 entwickelt das Unternehmen in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission, UN Global Compact und GRI Standards zur Erfassung und Analyse von ESG-Daten. Mit dem daraus entstandenen CRIF ESG Framework stehen diese Daten für Unternehmen einfach zur Verfügung. Denn: „Informationen zum Nachhaltigkeitsgrad eines Unternehmens sind ein wichtiger Faktor und werden in Zukunft Finanzierung, Attraktivität als Arbeitgeber:in, Wettbewerbsfähigkeit und Auswahl

von Lieferant:innen und Partner:innen maßgeblich beeinflussen“, erläutert Moss weiter. Mit dem ESG Framework bietet CRIF Lösungen, die Unternehmen in der Erfüllung ihrer Verpflichtung im Rahmen der EU-Taxonomie, Lieferkettengesetz und Nachhaltigkeitsberichtsspflicht, unterstützen.



INFO-BOX

Über CRIF

CRIF ist weltweiter Lösungsanbieter mit mehr als 70 Niederlassungen in über 35 Ländern auf vier Kontinenten. Als Teil der CRIF-Gruppe ist CRIF Ratings eine von der ESMA zugelassene Ratingagentur. Der Fokus der Leistungen von CRIF liegt auf datenbasierten Lösungen für Identitäts-, Risikomanagement, Betrugsvermeidung und Nachhaltigkeit. CRIF vereint das Beste aus zwei Welten: innovative Technologie mit bester Information&Analytics. Die Lösungen von CRIF schaffen einen Mehrwert und Vorsprung in der Digitalisierung der Customer-Journey. Seit 2017 arbeitet CRIF in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission, UN Global Compact und GRI an der Erfassung und Analyse von ESG-Daten. So ist CRIF seit 2017 Partner der Energy Efficient Loans Initiative, entwickelte 2018 den Governance Risk Index und ist seit 2021 Teil der EU-Initiative TrAnsparEEnS, die die KPIs für ESG-Evaluierungen festlegt.

www.crif.at



V.l.: Roland Otto (CRIF), Markus Hölzl (EY Österreich), Ruth Moss (CRIF) und Gerhard Pichler (Business Circle)

Anzeige • Fotos: Freepik (1), ©leadersnet.at/A.Felten (2+3)



Vom Bauernland zum pulsierenden Industriestandort und zur wirtschaftlichen Boomregion. Die Bezirke Braunau, Ried und Schärding kennen ihre Wurzeln und brausen in die Zukunft.

Silicon Innviertel.

Daten statt Kohle. Österreichs größtes Rechenzentrum steht ausgerechnet in einem Kohlekraftwerk. Allerdings in einem stillgelegten. Die beiden Kraftwerke Riedersbach I und II im Süden des Bezirks Braunau produzierten bis 2016 aus Steinkohle Strom für die oberösterreichische Energie AG. Nach dem Aus für die Kohle werden in der zur Gemeinde St. Pantaleon gehörenden Ortschaft nun Daten geschürft. Die deutsche Schwarz-Gruppe (Lidl, Kaufland) betreibt auf 18.000 Quadratmetern des ehemaligen Kraftwerksgeländes seit dem Herbst 2018 eine Datendrehscheibe für ihre Filialnetze in ganz Europa. Eine sichere Stromversorgung, der direkte Zugang zu Kühlwasser für die Abwärme der Serverfarm, das Know-how rund um den Standort sowie die Anbindung an das Glasfasernetz der Energie AG hatten die Discounter einst ins tiefste Innviertel gelockt.

Bauernstand und Datenprofis

Der Wandel vom riesigen, rußigen Kohlelager mit einem 191 Meter hohen Abgasschlot zum staubgeschützten Datentempel steht beinahe symbolisch für die Entwicklung des gesamten Innviertels zur Hightechregion. Das einst landwirtschaftlich geprägte Gebiet mit seinem stolzen Bauernstand hat die graue Phase des ersten industriellen Aufschwungs und der ebenfalls folgenden Krisenzeiten längst abgelegt. Das Innviertel mit den drei Bezirken Braunau, Ried im Innkreis und Schärding sowie seinen mittlerweile rund 220.000 Einwohner:innen, noch immer fest mit seiner Landwirtschaft verwurzelt, ist heute Industriestandort, Boomregion, Know-how-Generator, Hightechland: Silicon Innviertel.

Für diese Entwicklung stehen nicht nur Leitbetriebe der Region wie AMAG, KTM, FACC, Team7, Fill Maschinenbau, Wiesner-Hager, Lohberger, Fischer Ski, Dopp-

ler Schirme, die Schwarzmüller-Gruppe und viele andere Traditionsunternehmen des Innviertels, sondern junge Gründer, innovative Handwerker, selbstbewusste Mittelständler, aufstrebende Industriebetriebe und heimatverbundene Produzenten. Die stärksten Branchen sind die Metall- und Kunststoffindustrie sowie die Elektronik. Aber selbst die Bierbrauer – das Innviertel ist mit zehn aktiven Brauereien die am dichtesten besetzte Bierregion der Republik – sorgen permanent für Neuheiten und Erneuerung.

Brummen an Inn und Salzach

Der am lautesten brummende Wirtschaftsmotor des Innviertels ist der Bezirk Braunau mit den wirtschaftlichen Zentren Braunau und Mattighofen. Mittlerweile wandelt sich allerdings beinahe der gesamte Bezirk vom fruchtbaren Bauernland zur nach Arbeitskräften dürstenden Industrieregion. Insbesondere das gesamte Mattigtal und der

Süden des Bezirkes, wo sich auch zahlreiche Unternehmen aus dem benachbarten Salzburger Land wie z. B. Palfinger Europe mit eigenen Dependancen niederlassen, bildet eine der Industrie-Hauptschlagadern der Region.

Dabei galt der Bezirk Braunau Ende der 1980er-, Anfang der 1990er-Jahre als angeschlagene Region. Unternehmen steckten in der Krise, wanderten ab, wurden geschlossen. Neben der allgemeinen Trendumkehr in der Wirtschaft sorgten zwei Faktoren für neuen Schwung. Mit der HTL in Braunau – damals mit den beiden Fachrichtungen Nachrichten- und Elektrotechnik – existierte ein produktiver Know-how-Pool, der für Nachschub an jungen Fachkräften und Gründern sorgte. Dazu kam das persönliche Engagement von einigen mit der lokalen Wirtschaft eng verbundenen Persönlichkeiten wie Herrmann Bachleitner, ehemals Direktor der Oberbank Braunau, Josef Fill, früherer Wirtschaftslandesrat, und Günther Wöss, damals Leiter der Wirtschaftskammer Braunau, die die Idee eines Betriebsansiedlungsprojektes gebaren. Das Ergebnis war die Gründung des TechnoZ Braunau im Jahr 1993, das noch heute für kreatives Networking und branchenübergreifende Zusammenarbeit steht. Zudem gibt es in Schärding eine Zweigstelle, während Ried ein eigenes Technologiezentrum bietet.

Neben Braunau – heute mit den Fachrichtungen Elektronik, Technische Informatik, Mechatronik, Elektrotechnik und Informationstechnologie – gibt es eine HTL mittlerweile auch in Ried für Maschinenbau sowie in Andorf für Kunststoff-, Umwelt-, Maschinen und Fertigungstechnik. Letztere positioniert sich als Andorf Technology School.

Aufbruchstimmung ab den 1990ern

„Der Bezirk Braunau ist seit Anfang der 90er-Jahre österreichweit einer der sich am dynamischsten entwickelnden. Das Bruttoregionalprodukt wächst überproportional schnell. Zum einen befinden sich hier relativ viele international erfolgreiche und bedeutende industrielle Leitbetriebe, zum anderen verleiht ein starker Mittelstand, vielfach Zulieferer

der Industriebetriebe, der regionalen Wirtschaft dauerhafte Stabilität und gegenseitigen Know-how-Transfer“, formuliert Klaus Berer, heute Chef der Wirtschaftskammer Braunau: „Forschung und Entwicklung spielen in der Region eine große Rolle.“ KTM-Oberboss Stefan Pierer meint sogar: „Das Innviertel ist das neue industrielle Herz Österreichs.“

Lokale Helden auf der globalen Bühne

Da gibt es die EV Group (EVG), den Technologie- und Marktführer für Präzisionsanlagen und Prozesslösungen zur Waferbearbeitung in der Halbleiterindustrie. Das Unternehmen mit Sitz in St. Florian/Inn beschäftigt knapp mehr als 1.000 Mitarbeitende.

Noch eine Spur größer gibt sich B&R mit den Kernkompetenzen Mess- und Steuerungssysteme sowie Robotik. Das bereits 1979 von den Absolventen der HTL Braunau Erwin Bernecker und Josef Rainer gegründete Unternehmen gehört heute mit seinem mehr als 3.000 Köpfe zählenden Team zum ABB-Konzern. Der Hauptsitz in Eggelsberg fungiert unter dem ABB-Dach als globales Zentrum für Maschinen- und Fabrikautomation, betreibt einen globalen Innovations- und Bildungscampus, in dem Technologien für die Fabrik der Zukunft entwickelt und erprobt werden.

Auf Holz, dem im Übermaß vorhandenen Rohstoff, sowie erstklassiger Technik basiert der Erfolg von Hargassner Heiztechnik in Weng/Innkreis. Das Familienunternehmen ist einer der weltweiten Top-Betriebe im Segment Pellets- und Biomasse-Heiztechnik, forscht und investiert aber auch in die Photovoltaik und Speichertechnik.

Vorreiter bei grüner Energie

Apropos saubere Energie. Die Energiewerkstatt in Friedburg errichtete am Rande des Kobernaufwäldes bereits 1993 die erste netzgekoppelte Windkraftanlage Österreichs. Heute betreibt das im Jahr 1986 als „Verein zur Förderung Erneuerbarer Energie“ gegründet Unternehmen mehrere Windparks in und außerhalb Österreichs und ist weltweit als Consulter aktiv. Aus der nur wenige

Kilometer entfernten Energiewerkstatt Munderfing als Keimzelle entwickelte sich die EWS Consulting. EWS steht für Energie Wind Sonne, das Unternehmen agiert als internationaler Berater in Sachen Sonnen- und Windenergie.

Elektronik und Raumfahrt

Als Komplettanbieter für maßgeschneiderte elektronische Lösungen hat sich Ginzinger electronic systems in Weng/Innkreis etabliert. Das Unternehmen entwickelt für seine Kunden Produktideen zur Serienreife und ist u.a. in den Segmenten Energie-, Medizin- und Transporttechnik aktiv.

Unternehmen aus der Raumfahrt- und der Fahrzeugindustrie zählt Milltech aus St. Marienkirchen/Schärding zu



2



3



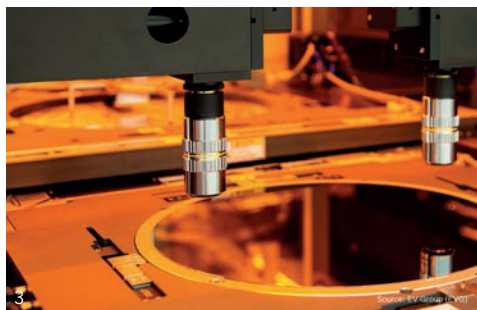
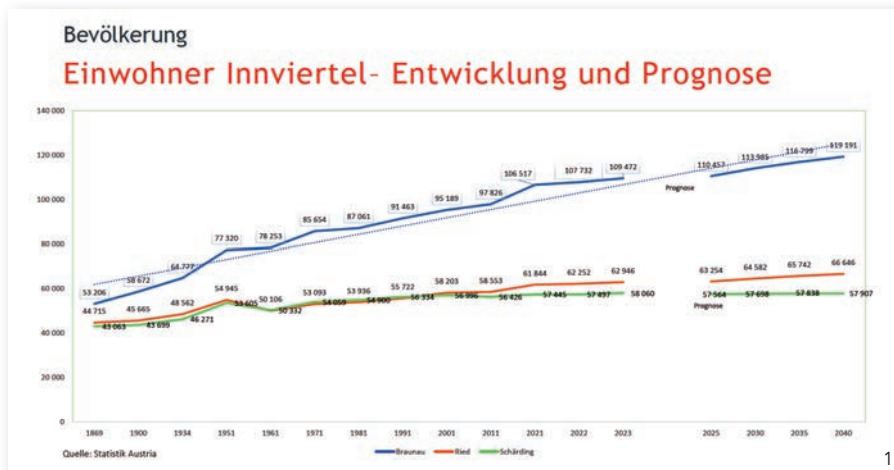
4

Ehemaliges Kohlekraftwerk Riedersbach II (2). Software-Entwicklung bei Ginzinger (3). Der B&R Campus in Eggelsberg (4).

Fotos: Innviertel Tourismus (1), Energie AG (2), Ginzinger (3), B&R (4)

seinen Kunden. Das Unternehmen hat sich auf Hochtechnologie- und Präzisions-Werkzeugbau spezialisiert. In einem ähnlichen Feld ist Faschang Werkzeugbau in Altheim aktiv, wo ganz nebenbei schon einmal die kleinste Spezialschraube der Welt produziert wird. Air Ambulance Technology in Ranshofen arbeitet ebenfalls im Segment Luft- und Raumfahrt.

Auffällig ist der hohe Anteil an Unternehmen aus dem Sektor Automatisierung wie beispielsweise Abitron (Altheim), Faschang Service & Management (Geinberg, IT), Merlin Technology (Tumelsham), AGS-Engineering (Auzolzmünster, Elektronik), Siba System Integration



Hightech-Produktion bei B&R in Eggsberg (2) und bei EV in St. Florian (3).

(St. Willibald, Intralogistik), Sensonic (Scharding, IT), Arcon (Altheim), Linke automation systems (Ostermiething, Software), LARsys-Automation (Hochburg-Ach), Melkus Mechatronik (Moosdorf), RSF Elektronik (Tarsdorf) und Steiner Automation (Hochburg-Ach). Dazu gesellen sich zahlreiche Software-schmieden wie RZL Software (Tumelsham), Infotech EDV (Ried), und troii Software (Braunau, Elektronisches Fahrtenbuch). Mit Top-Elektronik überzeugen z. B. auch Audio Mobil Elektronik (Ranshofen, Fahrzeug-Connectivity, -Infotainment), View Promotion (Friedburg, KI, Aufzugmanagement), AMO (St. Peter/Hart, Messtechnik, Optik) und Ocilion IPTV Technologies (Ried, Entertainment).

Spezialistenvielfalt

Hochspezialisierte Mittelständler-Unternehmen mit rund 100 oder mehr Mitarbeiter:innen agieren im Innviertel zuhause. Das Spektrum reicht vom Me-

tallverarbeiter Primatech (St. Marienkirchen), F&S Bondtec (Braunau, Drahtbondtechnologie), KED-Engineering (Braunau, Ingenieurbüro), Promotech (Schalchen, Kunststoff- und Metallverarbeitung), Hertwich Engineering (Braunau, Anlagenbau, Recycling), Borbet (Ranshofen, Alufelgen) bis hin zum Aluminium-Veredler HAI Hammerer Aluminium Industries (Ranshofen). Die Wirtschaft im Silicon Innviertel ist vielfältig und bunt. **ALS**

DAS INNVIERTEL IN ZAHLEN

■ Bezirk Braunau

110.000 Einwohner, Veränderung: 2002–2022: 13,4 %, 2021/2022: 1,2 %; 7.000 Betriebe, 45.425 Beschäftigte, Veränd.: 2021/2022: 2,9 %, Arbeitslosenquote: 4,4 %, Erwerbsquote: 77,6 %
Städte: Braunau/Inn: 17.500 EW, Mattighofen: 7.300 EW, Altheim: 5.000 EW

■ Bezirk Ried

62.300 Einwohner, Veränderung: 2002–2022: 6,7 %, 2021/2022: 0,6 %; 4.100 Betriebe, 28.001 Beschäftigte, Veränd.: 2021/2022: 2,6 %, Arbeitslosenquote: 3,3 %, Erwerbsquote: 82,4 %
Städte: Ried/Innkreis: 12.500 EW

■ Bezirk Scharding

57.500 Einwohner, Veränderung: 2002–2022: 1,0 %, 2021/2022: 0,1 %; 3.700 Betriebe, 23.780 Beschäftigte, Veränd.: 2021/2022: 2,7 %, Arbeitslosenquote: 3,4 %, Erwerbsquote: 77,6 %
Städte: Scharding/Inn: 5.200 EW

WEITERFÜHRENDE INFOS ZUM INNVIERTEL

- Initiative Lebensraum Innviertel: www.innviertel.at ■ Hotspot Innviertel: innviertel.core-smartwork.com ■ Leader Region Innviertel: mitten-im-innviertel.at ■ Wirtschaftspark Innviertel: www.wirtschaftspark-innviertel.at ■ Bildungsregion Innviertel: www.bildung-ooe.gv.at/Ueber-uns/bildungsregionen/Bildungsregion-Innviertel.html
- Regionalmanagement OÖ/Innviertel-Hausruck: www.rmooe.at/kontakt/innviertel-hausruck ■ Innviertel Tourismus: www.innviertel-tourismus.at | www.oberoesterreich.at/service/reise-ideen/artikel/detail/2610/das-innviertel.html ■ TechnoZ Innviertel: www.tzi.at
- Ausbildung im Innviertel: www.innviertel.at/aktuelles/bildungskatlog ■ Bierregion Innviertel: bierregion.at ■ Wie's Innviertel schmeckt Regionalvermarkter: wiesinnviertel-schmeckt.at ■ Inn-Salzach EUREGIO: inn-salzach-euregio.at

LINZ AG TELEKOM

Ein superschnelles 5G-Netz, hohe Gerätedichte sowie höchste Sicherheit und Zuverlässigkeit bringen Betrieben den entscheidenden Wettbewerbsvorsprung im digitalen Zeitalter.

Betriebe starten in ein neues Zeitalter

■ Die LINZ AG TELEKOM bietet Firmenkund*innen mit dem 5G-Campus-Netz eine drahtlose Datenübertragung, die an ihrem jeweiligen Standort exklusiv zur Verfügung steht. Damit werden für Industrie und Gewerbe mobile Anwendungen in vergleichbarer Qualität wie bei einem Glasfaseranschluss für stationäre Anwendungen möglich. 5G und Glasfaser schließen sich nicht aus – sie führen gemeinsam zu einer infrastrukturellen Aufwertung einer Region oder eines Unternehmens.

5G für Industrie und Gewerbe

Die 5G-Technologie ermöglicht Unternehmen in unterschiedlichsten Branchen eine Vielfalt an Anwendungen (Augmented Reality, Remote Control, Video, Lokalisierung mobiler Geräte etc.).



NEU: Die LINZ AG TELEKOM errichtete kürzlich im Hafen Linz ein hochmodernes 5G-Netzwerk exklusiv für den realen Terminalbetrieb. Dieses 5G-Netzwerk beschleunigt Containerbewegungen durch die hochqualitative, unterbrechungsfreie Datenübertragung auf dem 120.000 m² großen Terminalareal.



„Mit dem 5G-Campus-Netz bieten wir für unsere Industrie- und Gewerbekund*innen gemeinsam konzipierte, ultramoderne und hochsichere Unternehmenslösungen an, die exklusiv am Kundenstandort zur Verfügung stehen.“

Markus Past, MBA, Leiter LINZ AG TELEKOM

Projektbegleitung durch die LINZ AG TELEKOM

Die LINZ AG TELEKOM verfügt über jahrelange Erfahrungen im Betreiben kritischer

sundheitsroboters, der während Corona das Pflegepersonal im Seniorenheim Spallerhof unterstützte. Die Zusammenarbeit mit der GRAND GARAGE in der Linzer Tabakfabrik stellt ein weiteres Pilotprojekt dar, wo Remote-Control-Anwendungen die Steuerung in Echtzeit aus der Ferne demonstrieren. Aktuell testet die LINZ AG TELEKOM gemeinsam mit vier namhaften Partnern anhand eines autonom fahrenden Mähroboters Funktionen wie Hinderniserkennung, Kollisionsvermeidung, Routenaufzeichnung etc. Das Spezialfahrzeug kann sich innerhalb des 5G-Campus-Netzes gänzlich autonom bewegen und Hindernisse erkennen bzw. darauf reagieren.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

LINZ AG TELEKOM

Wiener Straße 151, 4021 Linz
Tel.: +43 732 34 00-9455
wir-sind-hier@linzag.at
www.linzag-telekom.at

Infrastrukturen und Prozessnetzwerke. Die Nutzung dieses modernen Mobilfunkstandards macht es der LINZ AG TELEKOM möglich, „Stand-alone“-5G-Netze getrennt von öffentlichen Mobilfunknetzen anzubieten. In Absprache mit den Kund*innen bietet die LINZ AG TELEKOM das 5G-Campus-Netz als „managed service“ an – von der Errichtung bis zum Betrieb der 5G-Infrastruktur (Monitoring, Wartung, Updates).

Realisierte 5G-Campus-Lösungen

Die LINZ AG und LIWEST erprobten bereits 2020 ihr 5G-Campus-Netz anhand eines Ge-

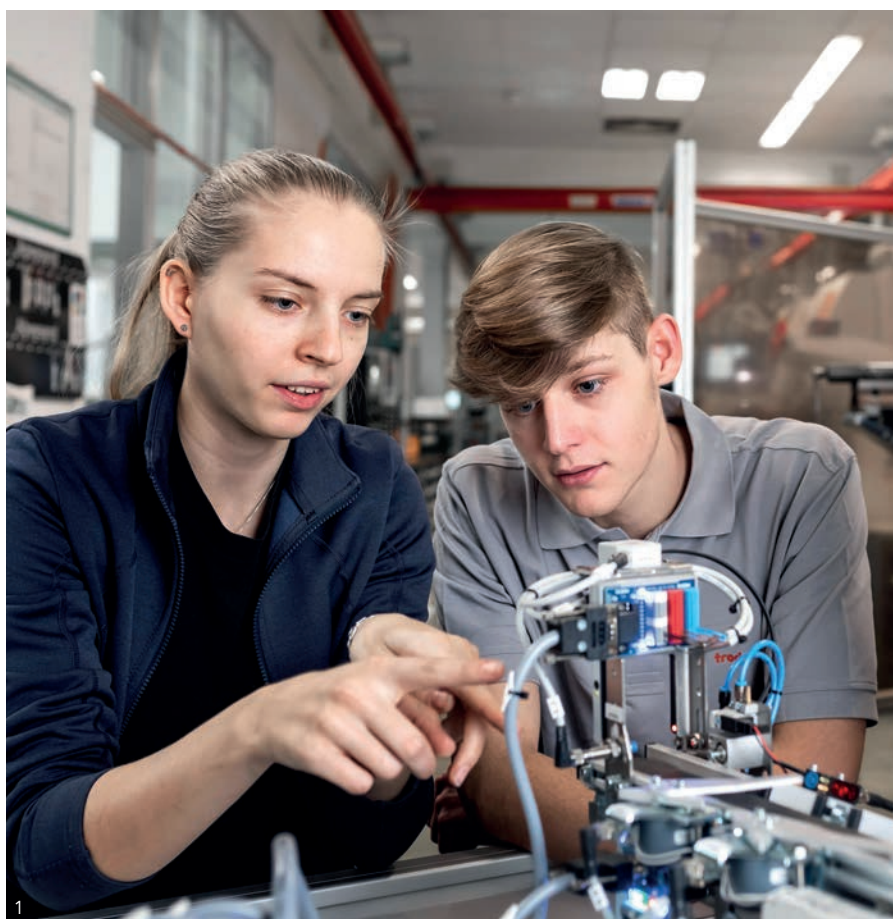
INFO-BOX

Über die LINZ AG TELEKOM

Als ein Unternehmensbereich der LINZ STROM GAS WÄRME GmbH betreibt die LINZ AG TELEKOM seit 1986 den Ausbau eines ca. 3.000 km großen Leitungsnetzes in Oberösterreich. Sie besitzt eines der modernsten Rechenzentren Österreichs und bietet als regionaler Business-Provider hochqualitative Glasfaseranbindungen, die schnellste 5G-Technologie sowie individuelle IT-Lösungen.

Die TroGroup blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr, zwei bedeutende Akquisitionen, Standorterweiterungen in China und Wels und vollführt einen Wechsel an der Unternehmensspitze.

Erstmals über 300 Millionen Euro Umsatz.



Unter dem Dach der TroGroup GmbH ist die Unternehmensgruppe mit der Marke Trodat im Bereich Stempelherzeugung, mit der Marke Trotec im Laserbereich sowie mit der Marke Iradion im Bereich von Hightech-Laserquellen weltweit führend tätig. Trodat ist größter Stempelproduzent der Welt, Trotec weltweit führendes Unternehmen für Laserplotter zum Gravieren, Schneiden und

Markieren und Iradion ist Weltmarktführer bei Keramik-CO₂-Laserquellen. „Das vergangene Geschäftsjahr war herausfordernd, aber erfolgreich: Wir haben mit 312 Millionen Euro erstmals die 300-Millionen-Euro-Umsatzmarke überschritten, und das unter schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, wobei uns auch Währungseffekte positiv in die Karten gespielt haben“, berichtet Norbert Schrüfer, CEO der TroGroup.

„Gleichzeitig haben wir die organisatorischen Weichen für weiteres Wachstum gestellt und nicht nur zwei wichtige Akquisitionen getätigt, sondern eine dritte Division für Laserquellen formiert.“

Im Geschäftsjahr 2022 steigerte die TroGroup ihren Gesamtumsatz um acht Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 312 Millionen Euro (GJ 2021: 289 Millionen Euro). Sowohl im Geschäftsbereich Stempel (140 Millionen Euro Umsatz) als auch beim Laser (161 Millionen Euro) wurden Umsatzsteigerungen mit neuen Rekordumsätzen verzeichnet. In 44 operativen Tochtergesellschaften waren zum Stichtag 31.12. 2022 insgesamt 1.980 Mitarbeitende für die TroGroup tätig (GJ 2021: 1.963), davon 593 in Österreich (GJ 2021: 587).

Bedeutende Akquisitionen im Jubiläumsjahr 2022 und Laserquellen als dritte Säule der TroGroup

Die TroGroup tätigte im Jubiläumsjahr 2022 – Trodat feierte sein 110-jähriges und Trotec sein 25-jähriges Bestehen – gleich zwei Akquisitionen. Mit der im Juli erfolgten Übernahme von Consolidated Marking in den USA baut Trodat die Marktführerschaft in den USA weiter aus und bietet das gesamte Trodat-Produktportfolio nun vielen neuen Kunden in den USA und in Kanada an. Mit der Akquisition des deutschen Laserquellen-Herstellers InnoLas Photonics wurde ein bedeutender Schritt in der konsequenten Wachstumsstrategie der TroGroup gesetzt. Neben den beiden erfolgreichen Unternehmen Trodat im Bereich der Stempelerzeugung und Trotec im Bereich von Laserplottern zum

Gravieren, Schneiden und Markieren soll der Geschäftsbereich von Laserquellen zum wichtigen dritten Standbein der Unternehmensgruppe ausgebaut werden. Seit 1. Jänner 2023 wird die dritte Division eigenständig unter dem Markennamen „Iradion“ geführt.

Werkserweiterung in China abgeschlossen – Walter Just Technikum als klares Bekenntnis zum Standort Oberösterreich

Mit der Fertigstellung des bis dato größten Bauvorhabens in der Trodat-Unternehmensgeschichte, einem Zubau für das chinesische Werk Xiamen, wurden im Jahr 2022 die Weichen für die weiterhin erfolgreiche Bearbeitung des Wachstumsmarkts Asien gestellt. Mit einem Investitionsvolumen von rund 6 Millionen Euro wurde die bestehende Produktionsfläche auf dem neuesten Stand der Technik in ressourcen- und umweltschonender Bauweise verdoppelt. Im Herbst 2022 erfolgte die planmäßige Eröffnung des nach dem Firmengründer benannten Gebäudes am Headquarters-Standort Wels. Das Walter Just Technikum beherbergt seitdem den Werkzeugbau, die Betriebsmittelkonstruktion und das neue Ausbildungszentrum mit Lehrwerkstatt. Rund vier Millionen Euro wurden in das Gebäude investiert, das nach neuesten technischen Standards erbaut und in nachhaltiger Bauweise mit adiabatischer Kühlung, Gründach und PV-Anlage ausgestattet wurde. Die Ausbildungsplätze wurden von 15 auf 30 Lehrstellen verdoppelt. „Das Walter Just Technikum ist nicht nur unser klares Bekenntnis zum Standort Wels. Wir legen auch großen Wert auf die Ausbildung

junger Fachkräfte, denn sie sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von morgen. Im neuen Walter Just Technikum wollen wir junge Menschen für eine Ausbildung in den Bereichen Mechatronik, Kunststoffformgebung, Elektrotechnik, Konstruktion, Metalltechnik, IT oder als kaufmännische Lehrlinge begeistern“, erläutert Schrüfer.

Ausblick: Marktumfeld bleibt herausfordernd, Cyberattacke sorgte für turbulenten Start ins Geschäftsjahr 2023

Die weltweit eher schwache konjunkturelle Entwicklung, kombiniert mit einem sehr hohen Niveau bei den Beschaffungspreisen und zunehmender Inflation bei den Lohnkosten sorgen für ein weiterhin angespanntes wirtschaftliches Umfeld. Eine Entspannung des Kosten- und Inflationsdrucks wird frühestens für 2024 erwartet. „Zusätzlich wurde der Start in unser Geschäftsjahr 2023 durch eine Cyberattacke überschattet, die uns im Februar getroffen hat. Angreifer haben unsere Daten verschlüsselt, um Lösegeld zu erpressen. Glücklicherweise wurden in den letzten Jahren aber vielfältige Maßnahmen im Bereich der IT-Security umgesetzt. Deshalb konnten wir schnell auf einen Notbetrieb umstellen und nach forensischer Analyse alle Systeme aus unseren eigenen Back-ups heraus wieder reaktivieren. Lösegeld wurde nicht bezahlt“, so Peter Köstler, CFO der TroGroup. Der Restart dauerte je nach Anwendung ein bis zwei Monate. „Dass wir trotz Cyberattacke weiter produzieren und unsere Kunden beliefern konnten, war eine großartige Mannschaftsleistung an allen TroGroup-Standorten. Wir sind daher davon überzeugt, dass

es uns mit diesem Teamwork auch gelingen wird, das laufende Geschäftsjahr in einem weiterhin sehr fordernden Marktumfeld gut zu meistern“, ergänzt Schrüfer.

Bernd Badurek wird neuer CEO

Badurek blickt auf eine langjährige Karriere im internationalen Industrieumfeld zurück. Am Beginn seiner beruflichen Laufbahn zeichnete er für Top-Positionen in Sales und Marketing bei Neuson Kramer Baumaschinen und Mondi verantwortlich. Seit 2007 ist der gebürtige Amstettner in unterschiedlichen Managementfunktionen für die Miba AG in Laakirchen tätig, unter anderem verantwortete er mehrere Jahre die Business Unit Asia Pacific am Standort Suzhou (China) sowie die Business Units BRIC und Frankreich/Italien. Von 2014 bis 2020 führte er als Managing Director und CSO die Bereiche Sales, Marketing, Engineering und Program Management, bevor er im Jahr 2020 zum CEO der Miba Sinter Division bestellt wurde. Seine umfassende Expertise und seine internationalen Erfahrungen wird Badurek künftig in die Weiterentwicklung der TroGroup einbringen.

„Wir freuen uns sehr, dass wir mit Bernd Badurek eine überzeugende Führungspersönlichkeit mit tiefem Vertriebs- und Marketing-Know-how als Nachfolger für Norbert Schrüfer gewinnen konnten. Gemeinsam mit CFO Peter Köstler wird er die TroGroup künftig führen und wichtige strategische Themen weiter vorantreiben“, so die Eigentümervertreter Christopher Müller und Georg Eder. „Wir bedanken uns bei Norbert Schrüfer für seinen bisherigen Einsatz. Gemeinsam mit Peter Köstler hat er die Unternehmensgruppe in den vergangenen fünf Jahren erfolgreich geführt und weiter professionalisiert. Wir freuen uns, dass er unsere Laser-Systems-Division Trotec 2024 weiterhin als COO begleiten wird, bevor er in den Ruhestand tritt.“ Schrüfer übt die Rolle als COO der Trotec bereits seit November 2022 in Doppelfunktion aus, mit 31. Dezember 2023 zieht er sich aus dem TroGroup-Management zurück.

BO



TroGroup CEO Norbert Schrüfer (links) und CFO Peter Köstler (rechts).



Bernd Badurek ist ab 1. Oktober 2023 neuer CEO der TroGroup.

Mit vielversprechenden Kooperationsprojekten treibt Oberösterreichs Unternehmens- und Forschungslandschaft die dringend notwendige Dekarbonisierung der Zementindustrie voran.

Vereinte Kräfte für alternative Energien.

Bei der Herstellung von Zement werden große Mengen an klimaschädlichem CO₂ freigesetzt. Rund ein Drittel davon entsteht durch die Brennstoffe für die Beheizung der Drehöfen bei der Klinkerherstellung. „Der Cleantech-Cluster unserer Standortagentur Business Upper Austria begleitet vielversprechende Kooperationsprojekte, die nun alternative Beheizungsverfahren erforschen und so die Dekarbonisierung der Zementindustrie vorantreiben. Außerdem beschäftigt sich ein Projekt mit der CO₂-Abscheidung, um das klimaschädliche Gas anderweitig nutzbar zu machen“, erklärt Wirtschafts- und Forschungslandesrat Markus Achleitner, der sich kürzlich vor Ort im Zementwerk Hatschek in Gmunden über die Projekte informiert hat.

„In der Zementindustrie gibt es bislang kaum verfügbares praktisches Wissen oder Erfahrungen zum Einsatz von Wasserstoff als Brenngas in Drehöfen“, erklärt Helmut Leibinger, Leiter des Net-Zero-Emission-Teams bei der Rohrdorfer-Unternehmensgruppe, zu der das Zementwerk Hatschek gehört.



Lokalaugenschein im Zementwerk Hatschek in Gmunden (v.l.): Mike Edelmann, Geschäftsführer der Rohrdorfer-Unternehmensgruppe, Werner Pamminer, Geschäftsführer Business Upper Austria, und Wirtschafts- und Forschungslandesrat Markus Achleitner

Wasserstoff- und Plasmabrenner sollen CO₂-Emissionen eliminieren
Oberösterreich treibt mit der Wasserstoff-Offensive 2030 die Transformation des Energiesystems am Standort weiter voran. Die enge Zusammenarbeit zwischen Industrie und Forschungseinrichtungen

gewährleistet eine praxisnahe Entwicklung und Umsetzung der geplanten Projekte. Der mögliche Hebel zur CO₂-Vermeidung ist groß, gehen doch sieben bis acht Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen auf die Zementindustrie zurück.

Künftig könnten CO₂-Emissionen bei der Beheizung der Vergangenheit angehören. Ermöglichen sollen dies zwei neue Technologien: Wasserstoff- und Plasmabrenner. Die Implementierung dieser Technologien wird aktuell in zwei Projekten untersucht.

Der Einsatz von Wasserstoff- oder Plasmabrennern in der Zementproduktion ermöglicht die Vermeidung von CO₂-Emissionen aus Verbrennungspro- ➤



Alternative Beheizungsverfahren

»Der Cleantech-Cluster unserer Standortagentur Business Upper Austria begleitet vielversprechende Kooperationsprojekte, die nun alternative Beheizungsverfahren erforschen und so die Dekarbonisierung der Zementindustrie vorantreiben.«

Markus Achleitner, Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat

Fotos: Land OÖE/Sternberger (1), Land OÖ (2)

FH OÖ FORSCHT



**20 JAHRE
FORSCHUNG &
ENTWICKLUNG**

24. OKTOBER 2023
Palais Kaufmännischer
Verein

WIR ENTWICKELN IHRE LÖSUNGEN NACH MASS

- Topaktuelles Know-how in
10 Center of Excellence & Stärkefeldern
- 546 laufende (internationale) F&E-Projekte
- 600 Partner aus Wirtschaft & Gesellschaft
- 28,5 Mio. Euro F&E-Gesamtumsatz 2022
- 523 Publikationen 2022
- Mehr als 440 Forscher*innen
- Top ausgestattete Labors an 4 Fakultäten



Jetzt informieren!



UNIVERSITY
OF APPLIED SCIENCES
UPPER AUSTRIA

» zessen, die Diversifizierung der Energiequellen und die Elektrifizierung wärmetechnischer Prozesse. Durch das Projekt wird wertvolles Know-how im Bereich der Alternativenenergien und -technologien aufgebaut, um die Technologieführerschaft bei der nachhaltigen Zementproduktion zu erreichen.

Einsatz von Wasserstoff bei der Klinkerherstellung

Wasserstoff, hergestellt aus erneuerbarem Strom, hat großes Potenzial für die Dekarbonisierung der Industrie. Bis allerdings die Wasserstofftechnologien in der industriellen Anwendung breit ausgerollt werden können, sind noch einige technische und logistische Hürden zu nehmen.

Im Projekt „Wasserstoff als Energieträger im Zementwerk“ sollen Wasserstoffbrenner statt konventionellen Brennern, die mit fossilen gas- oder staubförmigen Brennstoffen (Erdgas, Kohlestaub, Sekundärbrennstoffe) beschickt werden, in bestehende und neue Anlagen implementiert werden. Wasserstoff als Brennstoff unterscheidet sich deutlich von anderen Energieträgern, birgt somit Entwicklungsrisiken und erfordert besondere Vorkehrungen. Im Projekt werden, basierend auf einem H₂-Brennerkonzept des Unternehmens Ebner Industrieofenbau, Lösungen entwickelt, um die Technologie sicher und effizient einzusetzen. Es sollen die Anforderungen an Brennertechnologien in der Zementproduktion geklärt sowie notwendige Anpassungen am technischen Konzept detailliert geplant werden. Die Projektpartner des Wasserstoffbrenner-Projekts sind die Zementwerk Hatschek GmbH, Ebner Industrieofenbau GmbH in Leonding, Enrag GmbH in Attnang-Puchheim und der Lehrstuhl für Energieverbundtechnik der Montanuniversität Leoben.



Projektteam beim Kick-off (v.l.): Dorian Wessely (Business Upper Austria/Cleantech-Cluster), Michael Schiesser (Ebner Industrieofenbau), Dr. Florian Wesenauer (Hatschek), Dr. Werner Wigger TPS (Ebner Tochterfirma), DI Michael Koller (Ebner Industrieofenbau), Dr. Roland Eisl (Enrag GmbH)

schek GmbH, Ebner Industrieofenbau GmbH in Leonding, Enrag GmbH in Attnang-Puchheim und der Lehrstuhl für Energieverbundtechnik der Montanuniversität Leoben.

Strombasierte Klinkerherstellung

Eine Umstellung des bisher brennstoffbasierten Klinkerbrennprozesses auf eine rein elektrische Beheizung ist eine weitere Möglichkeit, die CO₂-Emissionen aus den Brennstoffen zu reduzieren, denn elektrischer Strom kann durch Sonne, Wind oder Wasser CO₂-frei bereitgestellt werden. Die Elektrifizierung ist aber herausfordernd: Widerstandsheizungen oder Elektrolichtbogenöfen sind in der Zementproduktion ungeeignet. Eine mögliche Lösung könnte der Einsatz von Plasma-Lichtbögen sein. Bisher wurde noch kein industrieller Ofen in der Zementindustrie mit einem Plasmabrenner ausgerüstet. Das Projekt „Nutzung elektrischer Energie zur Prozesswärmeerzeugung mittels Plasmabrenner“ klärt die Anforderungen an die Plasmatechnologie in der Zementproduktion.

Die Projektpartner des Plasmabrenner-Projekts sind die Zementwerk Hatschek GmbH, Thermal Processing Solutions TPS GmbH in Braunau, Enrag GmbH in

Attnang-Puchheim und das Karlsruher Institut für Technologie (KIT).

Kohlendioxid binden und nutzen

Zusätzlich zu den Projekten zur Umstellung des Klinkerbrennprozesses wird ebenfalls im Zementwerk Hatschek und mit Unterstützung des Cleantech-Clusters daran geforscht, die CO₂-Abscheidung aus Rauchgasen zu optimieren. Dabei wird eine neuartige CO₂-Absorptions- und Elektrolysezelle eingesetzt, die von vier oberösterreichischen Unternehmen gemeinsam mit der Universität Innsbruck entwickelt wird. Basis dazu ist die Modellierung und Simulation der neuen Prozesstechnologie durch Experten der Enrag, eines jungen Unternehmens aus Attnang-Puchheim. Beteiligt sind weiters die Scheuch GmbH und die GIG Karasek GmbH.

Das übergeordnete Ziel ist, die CO₂-Nutzung als künftigen Geschäftszweig zu etablieren und einen Innovations-schritt in der energieeffizienten Abgasreinigung und somit weiter Richtung Dekarbonisierung zu machen und zu implementieren. Kohlendioxid kann durch innovative Technologien mittelfristig als Rohstoff nutzbar gemacht werden – etwa für Kunststoffe oder Kraftstoffe.



2

Fotos: Business Upper Austria (1), Land OOE/Sternberger (2)

TTCONTROL GMBH

Wie Sie Hindernisse auf dem Weg zur perfekten Telematiklösung überwinden.

Ein holpriger Weg zum Ziel

■ Die Wahl der richtigen Telematiklösung ist eine schwierige Aufgabe, für die es verschiedene Ansätze gibt. TTControl, ein Joint-Venture von TTech und HYDAC International, beleuchtet die verschiedenen Vorgehensweisen und weist auf Hindernisse und mögliche Stolpersteine hin.

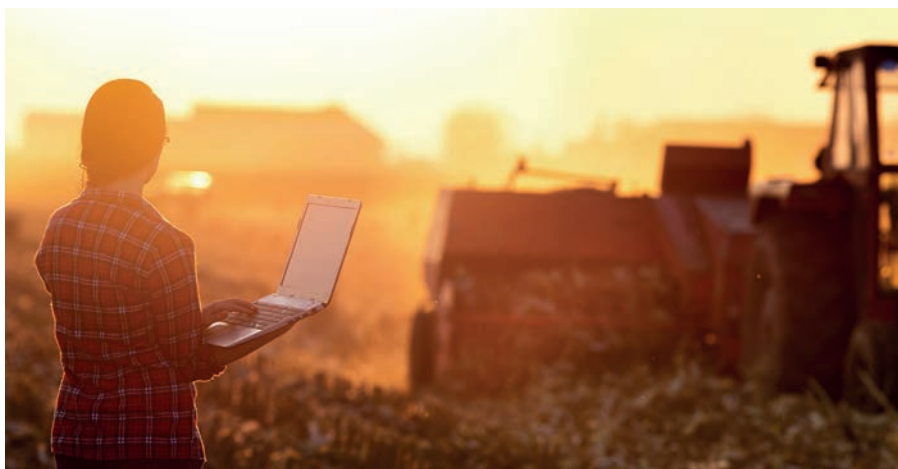
Die Zielgruppe

Telematiklösungen richten sich an verschiedene Gruppen im Unternehmen. Priorität hat bei Maschinenherstellern oft die Supportabteilung, die für Serviceverbesserungen Zugang zu den bereits verkauften und im Einsatz befindlichen Maschinen benötigt. Das Entwicklungsteam sucht nach Einblicken in die reale Maschinennutzung zur Produktverbesserung und Optimierung der Komponenten. Beide Gruppen benötigen eher allgemeinere Maschineninformationen. Telematikfunktionen für den Maschinenbediener hingegen zeichnen sich durch sehr spezifische nutzungsabhängige Funktionen aus, die typischerweise mit höheren Investitionen und Risiken verbunden sind.

Die Komponenten

Telematiklösungen bestehen aus drei Kernelementen:

- Dem Telematikgerät, das je nach Umgebung, in der es eingesetzt wird, den Hardwareanforderungen entsprechen muss.



- Der Cloud, bei der es sich im Grunde um einen Computer handelt, auf den die Telematikgeräte und User (intern oder extern) zugreifen können.
- Konnektivität: Die Maschinen verbinden sich über 2G/3G/4G/5G mit der Cloud, wobei Geschwindigkeit, Netzabdeckung und Datenübertragungskapazität entscheidend sind.

Die Herausforderung

Jede Komponente erfordert einiges an Fachwissen für die Entwicklung, den Betrieb und die Wartung. Die Zusammenstellung eines 10–20-köpfigen Teams ist hier notwendig, um effektiv arbeiten zu können. Diese Investition ist allerdings kein einmaliger Entwicklungsaufwand, sondern muss so lange aufrechterhalten werden, wie die Telematiklösung im Feldeinsatz ist. Zu solchen regelmäßigen Investitionen verpflichten sich daher nur wenige OEMs. TTConnect schafft hier Abhilfe, indem es eine Standardlösung für allgemeine Aspekte anbietet und Herstellern die Möglichkeit gibt, marktspezifische Funktionen zu entwickeln, um sich von der Konkurrenz abzuheben.

Die Lösung

Von der grünen Wiese beginnen, auf einen nachhaltigen Ansatz umsteigen oder mit

einer zukunftssicheren Lösung nochmals neu durchstarten? TTConnect eignet sich für alle Szenarien.

Die praxisgeprüfte Lösung ist schnell einsatzbereit, ermöglicht rasches Prototyping mit minimalen Investments und bietet out of the box alle notwendigen Funktionen. Die monatliche Gebühr inkludiert zudem Updates, Unterstützung für neue Hardware, Länderzertifizierungen und mehr.

Notwendige Anpassungen werden durch ein hochspezialisiertes Entwicklungsteam erleichtert, das über Fachwissen in den Bereichen Telematik, Steuergeräte, Displays und praktische Anwendungsfälle verfügt, die für eine ganzheitliche Integration unerlässlich sind.

Beginnen Sie Ihre Telematik-Reise mit uns unter ttcontrol.com/telematics

TTControl
HYDAC INTERNATIONAL

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

TTControl GmbH

Schönbrunner Straße 7, 1040 Wien

Tel.: +43 1 585 34 34-0

office@ttcontrol.com

www.ttcontrol.com

Die Strabag will mit dem Kauf der Obermayr Gruppe ihre Holz- bzw. Holz-Hybridbau-Kompetenz ausbauen. Dazu wurden der Produktionsstandort sowie 80 Mitarbeiter:innen übernommen.

Strabag baut Holzbausektor aus.



Auch die eigene Fertigungshalle wurde in Holzbauweise errichtet und zeigt eindrücklich, dass dem Holzbau im Industriebau kaum Grenzen gesetzt sind.

Als natürlicher Baustoff hat Holz viele Vorteile und reduziert – wenn man den nachwachsenden Rohstoff richtig einsetzt – systematisch CO₂-

Emissionen von Bauprojekten. Selbst Hochhäuser werden in Holz-Hybridbauweise durch den kombinierten Einsatz von Holz und anderen Baustoffen deutlich nachhaltiger umgesetzt. Um dieses Potenzial auszuschöpfen und das stark wachsende Marktsegment entsprechend zu bedienen, baut Strabag ihre

Kompetenzen im Holzbau aus. „Die intensiven Forschungen und Innovationen der vergangenen Jahre haben nicht nur neue Holzwerkstoffe hervorgebracht, sondern den Holzbau auch für den Einsatz bei Großprojekten möglich gemacht. Wir sehen in der Arbeit mit nachwachsenden Baustoffen eine wichtige Komponente für unseren Weg zum nachhaltigen Bauen. Deshalb freuen wir uns, die Obermayr Gruppe und ihre Mitarbeiter:innen für unser Unternehmen gewonnen zu haben, und auf die gemeinsame Arbeit am Fortschritt“, so Strabag-CEO Klemens Haselsteiner. Durch den 100-prozentigen Erwerb der Obermayr Gruppe (bestehend aus Obermayr Holzkonstruktionen GmbH, >>



Holz für Großprojekte

»Die intensiven Forschungen und Innovationen der vergangenen Jahre haben nicht nur neue Holzwerkstoffe hervorgebracht, sondern den Holzbau auch für den Einsatz bei Großprojekten möglich gemacht.«

Klemens Haselsteiner, CEO Strabag

UPPER AUSTRIAN RESEARCH GMBH

„Future Mobility Region“ steht für geballte Kompetenzen in Oberösterreich in Sachen Fahrzeugkonzepte. In enger Zusammenarbeit mit der Industrie bringt das UAR Innovation Network maßgeblich seine F&E-Kompetenzen ein. Ganz nach dem Motto #ResearchMoves.

Forschung, die bewegt

■ Alternative Antriebe, Leichtbau, autonomes Fahren – die Automotive-Branche befindet sich mitten in einem Transformationsprozess. Als eine Schlüsselindustrie für den Standort Oberösterreich steht die Weiterentwicklung in Richtung nachhaltiger Mobilität klar im Fokus der öö. Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030. Das Leitprojekt „Future Mobility Region“ steht für die geballten Kompetenzen in Oberösterreich zur Entwicklung und Fertigung zukunftsfähiger und nachhaltiger Fahrzeugkonzepte – und das im Umkreis von 50 km. In enger Zusammenarbeit mit der Industrie bringt das UAR Innovation Network maßgeblich die F&E-Kompetenzen ein. Aktuelle Forschungsthemen zeigen die Bandbreite:

Digitale Produktentwicklung von elektrischen Antrieben

Die digitale Produktentwicklung leistet bei der Elektrifizierung der Antriebstechnik und Mobilität einen wichtigen Beitrag zur Dekarbonisierung. Mit dieser Expertise wurde bereits erfolgreich die Entwicklung CO₂-neutraler Antriebstechnologien unterstützt – von der Schifffahrt über die Bauwirtschaft bis hin zum Motorsport.

Wertvolle Rohstoffe wiederverwenden

Lithium-Ionen-Batterien sind eine Basis der E-Mobilität. Aktuell wird an neuen Recyclingstrategien geforscht, um Materialkreisläufe der wertvollen Rohstoffe zu schließen. Die Kombination der Disziplinen Abfallwirtschaft, Verfahrenstechnik, Metallurgie und Biotechnologie sorgt dafür, dass zum Lebensende der Batterien keine zu deponierenden Abfallstoffe entstehen.

Metallbauteile aus dem 3D-Drucker

In OÖ wird ein seriennahes Produktionslabor und Forschungszentrum für WAM (Wire- & Arc-based Additive Manufacturing) ausgebaut. Ziel ist es, mit innovativen Werkstoffen, modernen Technologien und neuen Anwendungsfeldern die drahtbasierte additive



Fertigung von Bauteilen aus Metallen weiterzuentwickeln.

Biobasierte Carbon-Werkstoffe und Keramiken

Es wird intensiv an innovativen Verfahren und Materialien zur Herstellung von Carbonfasern, porösen Carbonmaterialien und Keramiken auf Basis von biogenen Rohstoffen (Lignin, Cellulose) geforscht. Biobasierte Aktivkohlefasern sind bereits erfolgreich als Elektroden in Energiespeichern im Einsatz.

Null-Fehler-Produktion

Ziel einer Pilotlinie für „Zero-Defect Manufacturing“ ist es, Spitzenleistungen in der Fertigung zu ermöglichen. Durch Virtualisierung sollen Produktionsprozesse und -systeme weiter optimiert und die Effizienz durch die Verknüpfung von Produktionsschritten gesteigert werden. Mit der Pilotlinie sollen neue Ansätze entwickelt, getestet und demonstriert werden.

Nächste Generation von Sensoren

Sensoren sind die wachsenden Augen autonomer Fahrzeuge. Für eine breite Anwendung spielen Größe, Gewicht, Kosten und Energieverbrauch eine entscheidende Rolle. Daher wird an der Entwicklung einer neuartigen

Pilotlinie für die Produktion von LIDAR-Sensoren mittels additiver Fertigungsmethoden gearbeitet, die sich durch Miniaturgröße, geringen Energieverbrauch und kostengünstige Produktion auszeichnen sollen.

Energieeffizientes Laden von E-Autos

Ein äußerst kompakter und energieeffizienter On-Board-Charger für E-Autos – die „Tiny Power Box“ – zeichnet sich durch bidirektionales Laden und Entladen aus. So wird die Autobatterie zum flexiblen Stromspeicher für erneuerbare Energie – eine Entwicklung, die über die E-Mobilität hinaus relevant ist. Das Erfolgsprojekt ist nun in der nächsten Entwicklungsphase.

Mehr Einblicke in die vielfältigen Seiten der Forschung im UAR Innovation Network unter www.uar.at



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Upper Austrian Research GmbH
4020 Linz, Hafenstraße 47–51
Tel.: +43 732 9015-5600
office@uar.at
www.uar.at



Das Firmengelände in Schwanenstadt bildet mit den modernen Fertigungshallen das Herzstück der Obermayr Gruppe.

» Obermayr Dach + Fassade GmbH, Grünraum GmbH) wird ein neuer Schwerpunkt auf den konstruktiven Holzbau im Bereich Industrie-, Gewerbe-, Kommunal- und Wohnbau gesetzt. Der Vollzug der Transaktion steht insbesondere unter dem Vorbehalt der fusionskontrollrechtlichen Freigabe.

Alle Mitarbeiter:innen und ein Produktionsstandort werden übernommen.

Das Herzstück der in dritter Generation geführten Obermayr Gruppe stellt ein eigener Produktionsstandort am Unternehmenssitz im oberösterreichischen Schwanenstadt dar. Im Werk wird Brett-schichtholz bis zu 40 Meter Länge für den Einsatz im Hochbau hergestellt. Durch die modernen Anlagen besteht Potenzial, die Produktionskapazität für den österreichischen Markt auszuweiten. Für Gebäude verschiedenster Nutzung und Größe werden standardisierte und vorgefertigte Holzmodule produziert. Rund 80 bestehende Mitarbeiter:innen der Obermayr Gruppe werden in Zu-

sammenarbeit mit Strabag-Expert:innen für Hoch- und Ingenieurbau auch weiterhin für die Weiterentwicklung des innovativen Holzsystembaus in Österreich sorgen.

Ökologisch nachhaltig Bauen mit Holz

Die Vorteile von Holz als Baustoff liegen auf der Hand. Als nachwachsender Rohstoff bindet Holz bis zu eine Tonne CO₂-Emissionen pro verbauten Kubikmeter und schafft dabei ein gesundes Raumklima. Der hohe Vorfertigungsgrad ermöglicht ein modulares und somit effizientes wie kostengünstiges Bauen. Auch der Einsatz anderer, CO₂-intensiver Baustoffe wie z. B. Beton kann durch den Holzbau reduziert werden. Aufgrund seiner hohen Tragfähigkeit bei geringem Eigengewicht eignet sich der Baustoff zum Beispiel für Gebäudeaufstockungen. Die Holz-Hybrid-Bauweise, mit der Hochhäuser und andere Großprojekte realisiert werden können, gilt als zukunftsweisend auf dem Weg zum nachhaltigen Bauen. **BS**

**INFO-BOX
ÜBER STRABAG SE**

Der europäische Technologiekonzern für Baudienstleistungen ist führend in Innovation und Kapitalstärke. Unser Angebot umfasst sämtliche Bereiche der Bauindustrie und deckt die gesamte Bauwertschöpfungskette ab. Das Unternehmen will Mehrwert für seine Kund:innen schaffen, indem die Bauwerke ganzheitlich, über den gesamten Lebenszyklus betrachtet werden – von der Konzeption über die Planung und Errichtung, den Betrieb und das Facility-Management bis hin zur Umnutzung oder zum Rückbau. Strabag SE arbeitet an der Zukunft des Bauens und investiert in derzeit mehr als 250 Innovationsprojekte und 400 Nachhaltigkeitsprojekte. Durch das Engagement der rund 79.000 Mitarbeiter:innen erwirtschaftet das Unternehmen jährlich eine Leistung von etwa 17 Milliarden Euro. **www.strabag.com**

Foto: Strabag/Obermayr

LINDE GAS GMBH

Wasserstoff gehört zur DNA von Linde Gas. Dabei wird die gesamte Wasserstoff-Wertschöpfungskette von der Herstellung, Verarbeitung, Speicherung bis hin zu den unterschiedlichsten Anwendungen abgedeckt.

Innovatives Unternehmen mit Tradition

■ Als einer der führenden Industrie- und Medizingasehersteller in Österreich, aber auch weltweit, bietet Linde mehr als 600 Gase und Gasmische für rund 300 Anwendungsgebiete – beliefert wird die gesamte Industrie Österreichs sowie Gesundheitseinrichtungen. Rund 320 engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erwirtschafteten im Jahr 2022 einen Umsatz in Höhe von 242,45 Mio. Euro. Als Global Player spielt Linde eine elementare Rolle bei der Dekarbonisierung der gesamten Industrie.

Wasserstoff – die Linde-DNA

Wasserstoff, der unter anderem in Linz produziert wird, steht für einen Bestandteil der Linde-DNA, aktuell ist Linde der weltweit größte Wasserstoffproduzent überhaupt. Basierend auf mehr als 100 Jahren Erfahrung, deckt Linde als einziges Unternehmen weltweit die gesamte Wasserstoff-Wertschöpfungskette von der Herstellung, Verarbeitung, Speicherung bis hin zu den unterschiedlichsten Anwendungen ab. Wasserstofftankstellen werden beispielsweise in Wien gebaut.

Dies brachte dem Unternehmen dieses Jahr sogar den Einzug ins Finale beim Wirtschaftspreis Pegasus in der Kategorie Innovationskaiser. Wasserstoff ist einer der vielversprechendsten Lösungsansätze für die Dekarbonisierung. In jüngster Zeit hat sich die Aufmerksamkeit darauf konzentriert, dass Wasserstoff das Potenzial für den Aufbau einer nachhaltigen Energiewertschöpfungskette bietet. Er ist das ideale Medium für die Energiespeicherung, sowohl aus primären als auch erneuerbaren Quellen. Insbesondere



Mit innovativen Ideen ins Pegasus-Finale.



dere dann, wenn diese starke Schwankungen aufweisen, als auch für die effiziente Bereitstellung dieser Energie an den Orten, wo sie gebraucht wird. Bei einer Erzeugung aus regenerativen Quellen entsteht ein vollständig emissionsfreier Wasserstoff-Wasserkreislauf, der den Wunsch nach Mobilität mit der Notwendigkeit des Klimaschutzes in Einklang bringt. In den letzten Jahren hat Linde Beiträge zu bedeutenden technologischen Durchbrüchen geleistet, die den Wirkungsgrad steigern und die Umweltverträglichkeit bei Produktion, Speicherung und Verbrauch verbessern. Viele der Innovationen, mit denen eine praxistaugliche, nachhaltige Infrastruktur für Wasserstofftankstellen aufgebaut werden soll, wurden in enger Zusammenarbeit mit maßgeblichen Akteuren aus der Industrie und mit Finanzmitteln der Europäischen Kommission sowie nationaler Regierungen wie den USA, Japan und Deutschland entwickelt.

Grüne Produktion

Auch Wasserstoff wird grün produziert, beispielsweise bei einem Kunden in Tirol. Die dafür notwendigen Anlagen, in denen aus Wasser und Strom Wasserstoff erzeugt wird, baut und betreibt Linde. Der Wasserstoffelektrolyseur hat eine Leistung von vier Megawatt und erzeugt bis zu 800 Kubikmeter Wasserstoff pro Stunde mit einer Reinheit

von 99,999 Prozent. Der für die Elektrolyse erforderliche Strom kommt ausschließlich aus regenerativen Quellen (grüner Strom), damit ist auch der in diesem Prozess entstandene Wasserstoff grün. Dadurch werden auch die CO₂-Emissionen vor Ort bis 2025 um 50 Prozent reduziert. „Wir sind stolz darauf, hiermit eines der ersten Elektrolyseprojekte im industriellen Kontext in Europa zu verwirklichen. Linde und der Kunde zeigen mit diesem innovativen Projekt, dass man mit professioneller Weitsicht und qualifiziertem Engagement bereits jetzt konkrete Schritte in Richtung Dekarbonisierung der Industrie verwirklichen kann“, so DI Andreas X. Müller, MSc, Leitung Cluster Österreich/Ungarn bei Linde.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Linde Gas GmbH

Carl-von-Linde-Platz 1, 4651 Stadl-Paura

Tel.: +43 50 4273

office.at@linde.com

www.linde-gas.at



DI Andreas X. Müller, MSc, Leitung Cluster Österreich/Ungarn bei Linde



Der Autohersteller Steyr Automotive hat Anfang Juni die Sonderaufbausparte der Firma M-U-T erworben. Die meisten Arbeitsplätze konnten erhalten werden.

M-U-T geht an Steyr Automotive.

Mit der Unterzeichnung des Kaufvertrags Anfang Juni wurde die bereits Ende März 2023 angekündigte Absicht von Steyr Automotive, das Fahrzeugbaugeschäft der M-U-T Maschinen-Umwelttechnik-Transportanlagen zu erwerben, vertraglich besiegelt. Binnen

weniger Wochen wurde in sehr zügigen Verhandlungen Einigung darüber erzielt, welche Teile des Fahrzeugbaugeschäfts von M-U-T an Steyr Automotive gehen. Die Marke „M-U-T“ bleibt bestehen und geht auf Steyr Automotive über. „Wir freuen uns sehr, dass wir unser Fahrzeugbaugeschäft mit der Gewissheit

übergeben, dass dieses in qualifizierte und professionelle Hände kommt und die Top-Qualität aus Österreich, die unsere Kunden aus dem Kommunalbereich gewohnt sind, weiterhin in Österreich fortgeführt wird“, so Geschäftsführer der M-U-T GmbH Bernhard List.

„Die bedarfsorientierte Adaption von serienmäßigen LKW-Typen und die Fertigung von modernen Spezialaufbauten für die Abfallsammlung sowie für die Straßen- und Kanalreinigung passt ausgezeichnet in unser Kompetenzprofil“, freut sich der Sprecher der Geschäftsführung von Steyr Automotive, Johann Ecker.

Produktionsverlagerung nach Steyr

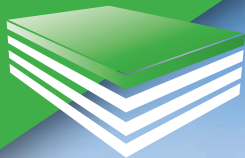
Die Verlagerung der Bautätigkeiten von M-U-T in Stockerau nach Steyr sowie der Produktionsbeginn waren für Juli geplant. Für viele der bei M-U-T beschäftigten Mitarbeiter:innen in Stockerau konnten berufliche Zukunftsperspektiven erarbeitet werden, die meisten Arbeitsplätze bleiben erhalten. **BS**

Passt ins Profil

»Die bedarfsorientierte Adaption von serienmäßigen LKW-Typen und die Fertigung von modernen Spezialaufbauten für die Abfallsammlung und für die Straßen- und Kanalreinigung passen perfekt in unser Kompetenzprofil.«

Johann Ecker, Sprecher der Geschäftsführung von Steyr Automotive

Optimal geeignet für
Dachbegrünung!



Perfekt –
Einfach – Dicht

Für die Abdichtung von **Flach- und Gründächern, Teiche, Fassaden** und **erdberührte Bauteile** gibt es ein bewährtes und zukunftsicheres Systemprodukt:

COVERIT NOVotan

Wir bieten mit werkseitig vorgefertigten **EPDM-Kautschukplanen und -bahnen** optimale Einsatzmöglichkeiten auf Ihrer Baustelle.

COVERIT steht für Dichtheit und Schutz von Bauwerken vor den Einflüssen der Natur - und das über Jahrzehnte.



Ihre
Abdichtungs-
Spezialisten

Zwei Technologien -
ein Standort!

COVERIT
Flachdachabdichtungstechnik GmbH,
A-4611 Buchkirchen
Kalzitstraße 3
Tel. 07243 / 5 23 20
office@coverit.at
www.coverit.at



BLACKTOP

BLACKTOP

- Bitumenbahnen zur Bauwerksabdichtung vom Keller bis zum Flach- & Steildach
- Dämm-Materialien
- Drain- & Filtervliese
- Schutzlagen
- Entwässerungen
- Werkzeuge zur Bitumenverarbeitung
- Fachberatung für Handwerker und Verleger

**Das HANDELSHAUS
mit der TOP-Kompetenz
für SCHWARZDECKER**



SGS Industrial Services freut sich über den höchsten Auftragsstand seit der Gründung vor 20 Jahren. Das Jubiläum und der 60. Geburtstag des Firmengründers wurden jetzt gefeiert.

Zünftig gefeiert.

In Europa und in den USA tätig, kann sich die SGS Industrial Services GmbH aktuell über den höchsten Auftragsstand seit der Gründung vor 20 Jahren freuen. Eine Reihe von Großaufträgen in Europa beschert der SGS trotz der allgemein schwierigen Wirtschaftslage der Branche einen Rekordauftragsstand. Aktuell werden mehrere große Kraftwerksprojekte in Polen, Belgien und Großbritannien realisiert. Ein weiteres Projekt wird für einen Stammkunden in Südafrika verwirklicht, dazu kommen zwei große Flughafenprojekte in Texas. Besonders wichtig ist dem Unternehmen die Realisierung klimafreundlicher Projekte: So werden aktuell mehrere Green-Deal-Bauvorhaben durchgeführt, die auf eine Dekarbonisierung der Industrie abzielen und die Erzeugung von klimaneutralen Produkten ermöglichen. Im Jahr 2023 will die SGS einen Gesamtumsatz von 135 Millionen Euro erzielen, insgesamt sind bereits 800 Mitarbeiter:innen im Unternehmen beschäftigt. In der Firmenzentrale in Dorf an der Pram sind 120 Mitarbeiter:innen aktiv. „Wir sind



seit 20 Jahren ein verlässlicher und stabiler Partner für europäische und internationale Marktführer im Industrieanlagenbau sowie Anlagenbetreiber“, so Werner Griesmaier, Eigentümer der SGS Industrial Services.

Ausbau des Firmensitzes

Aufgrund der hervorragenden Auftragslage platze der Firmensitz im Innviertel in den letzten Jahren aus allen Nähten.

Aus diesem Grund wurde das Bürogebäude in Dorf an der Pram in einjähriger Bauzeit modernisiert und aufgestockt, wodurch neue Büroflächen für die Mitarbeitenden entstanden sind. Im bestehenden Gebäude wurden alle Arbeitsplätze nach modernsten Standards eingerichtet und ein neuer Aufenthaltsraum und eine neue Betriebsküche errichtet. Außerdem wurden das Werkzeugmagazin und die Lager nach den neuesten Standards modernisiert. Das Bürogebäude wurde jetzt mit einem Investitionsvolumen von 3,5 Millionen Euro fertiggestellt und bietet optimale Arbeitsbedingungen.

Tolles Firmenevent in Dorf an der Pram
Das 20-Jahr-Jubiläum der Firma wurde Mitte Juli mit einem Event und >>



Verlässlicher Partner

»Wir sind seit 20 Jahren ein verlässlicher und stabiler Partner für europäische und internationale Marktführer im Industrieanlagenbau sowie Anlagenbetreiber!«

Werner Griesmaier, Eigentümer der SGS Industrial Services

Potential fördern

werden auch Sie
Top-Ausbildungsbetrieb
mit der Lehre 18+



050 904 440



jetzt über
Lehrstellen-
förderung
informieren



V. l.: Vizebürgermeister Roland Hatzmann, Ehrenbürger Werner Griesmaier, Ortschaftschef Thomas Ahörndl und Landeshauptmann Thomas Stelzer

» 300 Gästen am Firmensitz im oberösterreichischen Dorf an der Pram groß gefeiert. Als Ehrengäste konnten sich Landeshauptmann Thomas Stelzer, der Geschäftsführer der Industriellenvereinigung Oberösterreich Joachim Haindl-

Grutsch, Spartenobmann-Stellvertreter Stefan Kubinger von der Wirtschaftskammer Oberösterreich und Bürgermeister Thomas Ahörndl persönlich vor Ort von der Leistung des Unternehmens überzeugen. Im Rahmen des Festakts

wurde Werner Griesmaier von Landeshauptmann Thomas Stelzer das Goldene Verdienstzeichen des Landes Oberösterreich verliehen. Bürgermeister Thomas Ahörndl überreichte dem Unternehmer die Auszeichnung zum Ehrenbürger der Gemeinde Dorf an der Pram.

Von Stefan Kubinger von der Wirtschaftskammer Oberösterreich erhielt er eine Auszeichnung für seine verdienstvolle wirtschaftliche Tätigkeit.

Besondere Überraschung für Werner Griesmaier

Für Firmengründer Werner Griesmaier gab es an diesem Abend eine weitere besondere Überraschung: Der Eigentümer der SGS feierte nur zwei Tage vor dem Event seinen 60. Geburtstag und ersuchte statt persönlicher Geschenke um freiwillige Spenden für den Lions Club Schärding/Pramtal und war vom Spendenergebnis überwältigt: Insgesamt 14.270 Euro wurden gespendet, die in der Region für in Not geratene Menschen verwendet werden.

BS

Fotos: SGS Industrial Services GmbH



Das Bürogebäude in Dorf an der Pram wurde in einjähriger Bauzeit modernisiert und aufgestockt.

myBFI-Business

das neue Online-Portal für Ihr Unternehmen

bfi-ooe.at/firmenservice



Wohin dein Bildungsweg auch führt.
Wir begleiten dich.

www.bfi-ooe.at | service@bfi-ooe.at |   
BFI-Serviceline: 0810 / 004 005





Mobiltelefone mit besonders großen Bedienelementen sind das Erfolgsprodukt von emporia Telecom. Eveline Pupeter machte das Unternehmen zum Marktführer. Fast konkurrenzlos in Europa.

Die Linzer Taste.

Wir matchen uns nicht mit den Kleinen, unsere Konkurrenz heißt Apple und Samsung“, konstatiert die oberösterreichische Unternehmerin Eveline Pupeter durchaus selbstbewusst. Von Linz aus hat die geerdete Alleineigentümerin und Geschäftsführerin von emporia Telecom eine internationale Topmarke aufgebaut. Wenn schon nicht Weltkonzern, so darf die Marke durchaus als ein gesamteuropäischer Hidden Champion bezeichnet werden. Denn das Unternehmen aus Linz ist in 32 Ländern aktiv, hat bisher mehr als 17 Millionen Mobiltelefone

verkauft – aktuell liegen die Oberösterreicher bei einem Absatz von 600.000 Stück im Jahr – und erwirtschaftet mit rund 110 Mitarbeiter:innen einen Umsatz von 36 Millionen Euro.

Fax und Festnetztelefonie

Der heutige Erfolg von emporia basiert auf einem sterbenden Markt. Im April 1991 gründete der Techniker Albert Fellner in der Garage seines Elternhauses ein Unternehmen, das Festnetztelefone, Faxgeräte und Anrufbeantworter verkaufte. Zwar auch schon unter dem Namen emporia, vor allem

aber als Eigenmarke diverser Händler. Doch um die Jahrtausendwende zeichnete sich das Ende dieses klassischen Telefon- und Zubehörmarkts immer deutlicher ab. Fellner suchte nach neuen Geschäftsfeldern und fand Pupeter, die 2003 in das Unternehmen einstieg. Gemeinsam wurde der Plan entwickelt, in den Mobilfunkmarkt einzusteigen. „Wir haben schnell erkannt, dass die handelsüblichen Handys kaum den Wünschen und Ansprüchen älterer Menschen entsprachen“, blickt die heutige emporia-Chefin auf ihre Anfänge zurück. Mit der Zielgruppe Senioren

war eine Marktnische gefunden, aber noch kein Gerät produktionsreif.

Marktforschung im Seniorenheim

Also wurde Marktforschung betrieben – ein bisschen handgestrickt, aber wirkungsvoll: „Wir sind in Seniorenheime gegangen, haben uns mit den Bewohnern an einen Tisch gesetzt und mit ihnen darüber geredet, welche Anforderungen ein seniorentaugliches Handy erfüllen soll“, verrät die Firmenchefin. Die wichtigsten Erkenntnisse: einfache Menüführung und Bedienbarkeit, gute Lesbarkeit, fein abgestimmte Lautsprecher, große Tasten beziehungsweise Bedienfelder, Robustheit und ein Notfunknopf für den Fall der Fälle. „Qualität, Einfachheit und Service stehen noch heute über all unseren Produkten“, betont Pupeter: „Und noch immer ist jedes Tastenhandy und jedes Smartphone von emporia mit dem patentierten Notfallsystem ausgestattet.“ Heute setzt das Unternehmen auf den Slogan „Einfach ist das neue smart“. „Egal, was wir erfinden, designen oder produzieren, die einfache Bedienbarkeit hat oberste Priorität“, so Pupeter. Die direkte Form der Marktforschung hat emporia beibehalten. Da werden dann schon einmal 50 Menschen zu einem Firmenabend in die deutsche Botschaft eingeladen, um die Bedürfnisse für den deutschen Markt auszuloten. „Wir sind wirklich komplett nah an unseren Kunden dran“, so Pupeter, die das Unternehmen 2014 zur Gänze übernommen hat.



Natürliche Stimmen statt Chatbots

Fachliche Kooperationen bestehen mit Universitäten und Forschungseinrichtungen wie Cambridge, dem MIT und selbstverständlich mit der Johannes-Kepler-Universität Linz. Bei emporia muss es „menscheln“. Die Chefin lobt daher nicht nur ihr Team über alles, sondern betont auch, dass bei emporia die Service-Hotlines noch mit realen Menschen besetzt sind und nicht mit anonymen Chatbots. Apropos Service: Die Präsenz in den europäischen Märkten von Österreich bis Finnland und von England bis in die Beneluxländer ist keineswegs ein Selbstläufer, sondern erfordert harte Arbeit. Das gilt nicht nur für den Vertrieb, sondern auch für solche „Nebensächlichkeiten“ wie Bedienungsanleitungen, Webshop und Hotline in der jeweiligen Landessprache. Pupeter: „32 Märkte heißt auch, dass wir alles in beinahe ebenso viele Sprachen übersetzen müssen.“

Oberösterreichisches Erfolgsrezept

»Unsere Entwickler und Designer folgen einem einfachen Prinzip: Nicht was technisch möglich ist, sondern was dem Menschen nützt, steht im Vordergrund.«

Eveline Pupeter, emporia-Eigentümerin



Starthelfer Hartlauer

Mit der Handelskette Hartlauer gab es schon aus Zeiten der analogen Geräte eine Partnerschaft. Deren Netz mit rund 160 Filialen erwies sich dann auch beim Handy-Einstieg als großer Startvorteil. Und noch ein Faktor beflügelte den Aufbruch in die neue Ära. „Ich hatte einfach das Glück, dass ich bei der Telekom Austria auf jemanden getroffen bin, der zu unserem Dummy gesagt hat: Ja, dieses Produkt will ich!“, so Pupeter: „A1 war unser erster Kunde.“ Aktuell telefonieren rund drei Millionen Menschen mit einem Telefon made by emporia. „Wir haben im Gesamtmarkt 65 Prozent Marktanteil bei den Tastentelefonen und sind damit die Nummer zwei“, verrät Pupeter.

Im Kernsegment gibt es europaweit kaum namhafte Mitbewerber, nur in Deutschland matcht man sich mit dem lokalen Anbieter Doro.

Linz–Shenzhen

Produziert werden die Handys und Smartphones aus Oberösterreich in Lohnfertigung an fünf Standorten in Shenzhen. In China erfolgt unter der Leitung von CTO Harald Obereder auch ein Großteil der technischen Entwicklung. Eigene Software-Profis sitzen zudem in Linz. Auch das Aussehen der emporia-Produkte wird in Oberösterreich unter der Leitung des Linzer Designers Gerald Fasching entwickelt. Pupeter: „Für den europäischen Markt braucht man auch ein europäisches Design.“ Rund 30 Modelle führt das Unternehmen aktuell im

Sortiment, vom 2G- bis zum 5G-Standard. Mit dem im Sommer lancierten Modell E6 positioniert sich die Marke nun etwas jünger und setzt bei der Zielgruppe ab 45 Jahren an. Mit einem Tablet und einem Fitnesstracker baut man das Sortiment weiter aus. Dazu entwickelt emporia Trainings- und Schulungsprogramme für Senioren. Auch ein E-Scooter bereichert die Produktpalette. Im Herbst kommt eine Smartwatch. Neben dem Stammsitz Linz und der Dependence in Shenzhen gibt es weitere Standorte in Brüssel, Frankfurt, London, Mailand, Paris und Helsinki. Die USA, Italien und Osteuropa hat ihr Unternehmen zwar im Blick, so Pupeter, „das sind attraktive Märkte, aber die haben alle ihre ganz eigenen Gesetze“. **ALS**



Eine schlagkräftige Partnerschaft eröffnet neue Wachstumschancen für den Photovoltaikpionier Energetica Industries. Die Bundeswettbewerbsbehörde hat bereits zugestimmt.

Raiffeisen steigt bei Energetica Industries ein.

Der Kärntner Photovoltaikmodulhersteller Energetica Industries GmbH mit Standort in Liebenfels stellt mit einer neuen Geschäftsstruktur die Weichen für zukünftiges Wachstum und holt sich dafür mit der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich einen schlagkräftigen Partner und nachhaltig orientierten Investor ins Boot. Dazu wurde von der Raiffeisen Beteiligungsholding GmbH

gemeinsam mit dem bisherigen Gesellschafter, der Irma Investments GmbH, zu gleichen Anteilen die Peak Power Holding GmbH gegründet. Sie agiert zukünftig als neue 100-Prozent-Gesellschafterin der Energetica Industries. Für den Einstieg der Raiffeisen Beteiligungsholding GmbH liegt mittlerweile die Zustimmung der Bundeswettbewerbsbehörde vor. Über Angaben zum Preis wurde Stillschweigen vereinbart.

Investitionen in die weitere Modernisierung der Produktionsanlagen

Die Irma Investments GmbH hat den Photovoltaikmodulhersteller Energetica Industries mit der Übernahme Anfang 2022 auf völlig neue Beine gestellt. Mit der neuen Struktur und einer damit verbundenen Kapitalerhöhung werden nun die nächsten Schritte und wesentliche Impulse zum nachhaltigen Erfolg des Unternehmens gesetzt. Wichtigstes >>

Foto: Energetica Industries GmbH

AKZEPTA GROUP

Seit 35 Jahren steht die AKZEPTA Group für absolute Verlässlichkeit und höchste Qualität im Kundenservice und schützt das Image ihrer Kunden.

Geschäftliche Hygiene in Ihrem Interesse

■ Das Forderungsmanagement ist ein höchst sensibler und wichtiger Bereich, in dem es ganz besonders auf ein vertrauensvolles, wertschätzendes Miteinander, absolute Verlässlichkeit und neben hundertprozentiger Professionalität auch nicht zuletzt auf das richtige Gespür für den gegenseitigen Umgang ankommt. All das sind Werte, die seit dem Jahr 1988 die stabile Grundlage für den Erfolg der AKZEPTA Group bilden.

Überzeugender Kundenservice und Empathie sind der Unterschied

Sich in die Lage der Kunden zu versetzen und deren Bedürfnisse und Erwartungen zu erfüllen, hat sich AKZEPTA seit jeher auf ihre Fahnen geheftet. Denn es geht darum, sowohl Unternehmen als auch die Menschen dahinter in ihrer ganzen Individualität wahrzunehmen und zu verstehen. Die hohe Erfolgs- und Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter beruht auf ihrem stärkenorientierten Einsatz und auf dem besonderen Verhältnis von AKZEPTA zu den Mitarbeitern. Diese Kompetenz spiegelt sich in ihren Beziehungen zu den Kunden wider und bewirkt dabei positive Gefühle – von Vertrauen bis hin zur Begeisterung.

Komfortable Online-Akteneinsicht, individuelle und schnelle Bearbeitung, aussagekräftige Berichte, Erfolgsbilanzen und Statistiken, lösungsorientierte Informationen, der sofortige tägliche Geldtransfer und das

besondere Gefühl, bei AKZEPTA zu sein – all das wissen die Kunden sehr zu schätzen.

AKZEPTA INKASSO: Forderungsrealisierung mit Verantwortung

AKZEPTA INKASSO ist seit 1988 national und international ein gefragter, verlässlicher und überdurchschnittlich erfolgreicher Partner als unverzichtbarer Teil der Wertschöpfungskette wirtschaftlichen Handelns. Im Interesse der Kunden wird auf sorgfältige geschäftliche „Hygiene“ geachtet. Darum wird AKZEPTA auch nicht für jeden Interessenten aktiv. Stattdessen engagiert man sich für ausgewählte Kunden, bei denen sich sämtliche kostenlosen Serviceleistungen auch wirklich rechnen. Nur so ist für jeden einzelnen Kunden gewährleistet, dass seine Forderungen in der bewährten Qualität bearbeitet werden. Der Vorteil dabei: Anders gelagerte Debitorenfälle werden im Hause AKZEPTA also nicht mitfinanziert.

Schon eine einzige unprofessionell durchgeführte oder ungerechtfertigte Inkassomaßnahme kann ein Unternehmen negativ ins Rampenlicht der Öffentlichkeit rücken. Daher sind imageschädigende Inkassomaßnahmen für AKZEPTA ausgeschlossen. Das sorgfältige Auswahlverfahren gilt nicht nur für Geschäftspartner, sondern ebenso für Anwälte. Somit wird der gesamte Umfang der Forderungsrealisierung optimal abgedeckt.



Erich Stadler, Gründer und Inhaber der AKZEPTA Group

Eine Marke für Service-Leitbetriebe

Auf Grundlage des umfassenden Servicegedankens bei AKZEPTA hat Inhaber Erich Stadler die Service-Initiative „Leitbetrieb“ etabliert, mit der Unternehmen ihren besonderen Kundenservice sichtbar machen. „Von einer hochstehenden Servicekultur profitieren schließlich Wirtschaft und Gesellschaft insgesamt“, betont der AKZEPTA-Gründer.



www.akzeptatop.com www.leitbetrieb.com

Begeisterte Kunden-Feedbacks:

„Wir hatten vorher schon verschiedene andere Inkassoanbieter beauftragt, daher kennen wir den Vergleich und wissen Ihre Servicequalität sehr zu schätzen. Natürlich treten an unser doch sehr bekanntes Unternehmen auch andere Bewerber Ihrer Branche heran. Dabei stellen wir nach wie vor fest, dass Ihre Leistungen und Konditionen einfach die besten sind. Wir führen dies darauf zurück, dass AKZEPTA nur für einen selektiven Kundenkreis tätig ist.“

„Wir merken in den gesamten Bearbeitungsabläufen, dass AKZEPTA sich wirklich nur für einen ausgewählten Kundenkreis engagiert. Es ist erstaunlich, welchen Service und vor allem welche Qualität der Bearbeitung uns dadurch geboten wird. Noch günstiger und serviceoptimierter als AKZEPTA kann ein Dienstleister in diesem Bereich kaum arbeiten. Speziell die niedrigen Pauschalen bei unseren grenzüberschreitenden Forderungen im Europäischen Ausland sind konkurrenzlos.“

Weitere Rückmeldungen finden Sie auf <https://www.1000-kundenmeinungen.eu/>



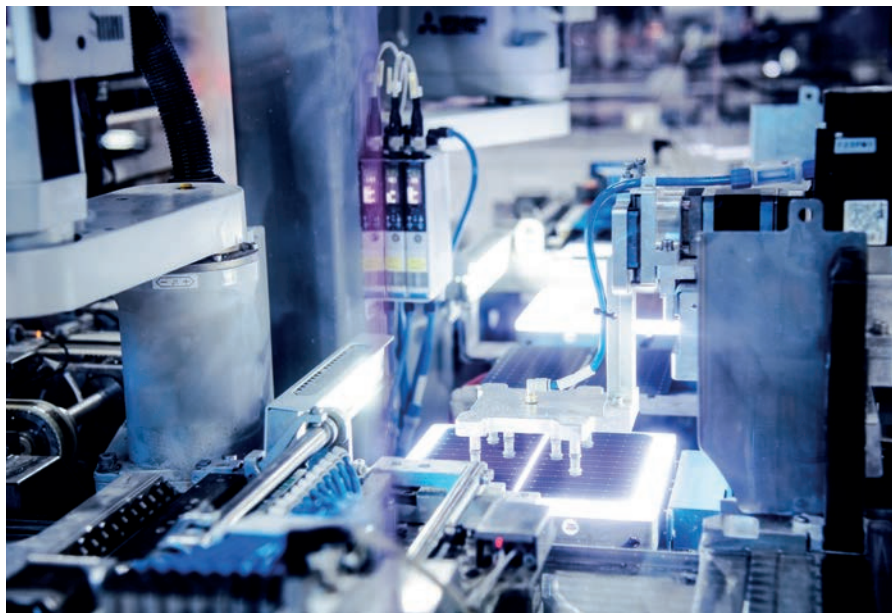
» Ziel ist, sowohl die Produktionskapazitäten als auch die Innovationskraft weiter auszubauen. Unter anderem wird in die Modernisierung der Produktionsanlagen investiert.

Energie und Umwelt als vielversprechende Wachstumsbranche

„Wir wollen aus strategischen Überlegungen unser bestehendes Beteiligungsportfolio weiterentwickeln und in definierten Wachstumsbranchen wesentlich ausbauen. Eine dieser Branchen ist Energie und Umwelt. Es ist für uns daher naheliegend, ein heimisches Unternehmen, das mit seinen Produkten die nachhaltige Energiegewinnung ermöglicht, beim Ausbau der Kapazitäten zu unterstützen“, sagt Reinhard Schwendtbauer, Beteiligungsmitglied und CFO der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich. Die Raiffeisen Beteiligungsholding GmbH trägt als stabiler und krisenresistenter Eigentümer zur Standortsicherung regionaler Unternehmen in Österreich und Deutschland bei. Durch die langfristige Partnerschaft profitieren Betriebe unter anderem auch strategisch von der Erfahrung, Expertise und einem weitreichenden Netzwerk.

Österreichische Kooperation gibt Rüstzeug für den Weltmarkt

„Durch diese strategische Partnerschaft können wir nicht nur die finanzielle Basis des Unternehmens auf nachhaltig solide Beine stellen, sondern auch Synergien sehr gut gemeinsam ausbauen und nutzen. Für Energetica Industries ist es ein wichtiger Zukunftsschritt, mit Irma Investments GmbH und der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich eine österreichische Kooperation auf die Beine gestellt zu haben, um am weltweit prosperierenden Photovoltaikmarkt nachhaltig reüssieren zu können. In weiterer Folge werden Bernhard Kurschel und Clemens Aigner die Geschäftsführung der Energetica Industries GmbH übernehmen“, so Martin Kurschel, bisheriger Energetica-Industries-GmbH-CEO und Eigentümer der Irma Investments GmbH. Bernhard Kurschel hat langjährige technische Erfahrung in der industriellen



Mit den neuen Strukturen sollen sowohl die Produktionskapazitäten als auch die Innovationskraft weiter ausgebaut werden. Unter anderem wird in die Modernisierung der Produktionsanlagen investiert.

Produktion und ist seit September 2022 als CTO tätig. Er ist federführend an der Entwicklung von Produktneuheiten beteiligt, darüber hinaus konnte unter seiner Leitung auch die Produktionsleistung auf ein Allzeithoch gesteigert werden. Clemens Aigner ist seit Jänner 2023 als Chief Financial Officer und Chief Operating Officer bei Energetica Industries tätig. Er verfügt über mehr als 20 Jahre einschlägige Berufserfahrung. Unter seiner Leitung wurde das Rechnungswesen neu organisiert, Prozesse und die Supply-Chain wurden optimiert.

Mit Photovoltaik-Innovationen ein Vorreiter in Europa

Die Fabrik in Liebenfels zählt zu den derzeit leistungsstärksten Fertigungsanlagen für Photovoltaikmodule in Europa, wobei die nominale Produktionskapazität nach Umsetzung der aktuell laufenden Investitionen bei jährlich 400 Megawatt liegt. Die Fertigung erfolgt ausschließlich in Österreich. Energetica Industries beschäftigt derzeit rund 100 Mitarbeiter:innen. Ein großer Teil der für die Produktion benötigten Energie stammt aus einem 2,6-Megawatt-Photovoltaikkraftwerk auf dem Werksgelände, das ausschließlich mit am Standort gefertigten Energetica-Photovoltaikmodulen bestückt ist.

„Bereits Mitte Juni haben wir auf der Fachmesse Intersolar in München zwei neuartige Produkte vorgestellt: ein besonders leichtes, leistungsstarkes und hochbelastbares Modul (Anm.: 1,5 Tonnen Belastbarkeit bei 22 Kilogramm Eigengewicht) sowie ein gerade erst patentiertes, beliebig skalierbares Solarcarport, das vor allem ohne zusätzliches Fundament auf bestehenden Parkflächen montierbar ist“, ergänzt Martin Kurschel. **BS**

INFO-BOX

Leidenschaft für Photovoltaik in Perfektion

Energetica Industries mit Hauptsitz in Liebenfels, Österreich, ist Hersteller von intelligenten Premium-Photovoltaikmodulen, die sich durch ihre einzigartige Mischung aus Spitzentechnologie, Leistung und Langlebigkeit auszeichnen. 25 Jahre Erfahrung in der Entwicklung und Produktion von Photovoltaikmodulen und Photovoltaiksystemkomponenten haben Energetica zu einer europäischen Marke im Bereich High-End-Produkte für Photovoltaik-Dach- und -Bodeninstallationen sowie Spezialanwendungen gemacht.

www.energetica.at

SKF Microlog Analyzer dBX

Leistungsstarker Datensammler für Ihre Maschinen-Zustandsüberwachung

Der neue SKF Microlog Analyzer ist ein Schwingungsmessgerät mit überzeugender Diagnoseleistung, die Ihre Instandhaltungsaktivitäten vielfältig unterstützen kann.

Dabei punktet der neue SKF Microlog Analyzer dBX mit modernster Technologie für kurze Messzeiten und effiziente Datenerfassung sowie eine Reihe von Funktionen - darunter Stoßtests, digitale Transientenaufzeichnung, Kreuzkanalphasen, Modalanalyse und Auswuchten in mehreren Ebenen.

Eine vereinfachte Navigation, der hochauflösende 10,1 Zoll-Bildschirm, eine integrierte Kamera und eine hybride Touch-/Tastatursteuerung machen die Bedienung darüber hinaus noch komfortabler.



www.skf.at/microlog-analyzer-dbx



Die AMAG wurde von EcoVadis 2023 mit dem höchsten Status „Platin“ ausgezeichnet und ist mit ihrem gesamtheitlichen Nachhaltigkeitsansatz erneut im globalen Spitzenfeld der Industrie.

Wiederholte Toppositionierung in der Aluminiumindustrie.

Auch 2023 sicherte sich die AMAG nach einem umfassenden Audit von EcoVadis die Top-Bewertung „Platin“. Die Plattform würdigte damit die Nachhaltigkeitsleistungen der AMAG, die sich im obersten Prozent – dem „Top 1 %“ der beurteilten Unternehmen in der Kategorie „Edelmetalle und Nichteisenmetalle“ platzierte. Bereits im Jahr 2022 gelang erstmalig der Sprung in die bestmögliche Bewertung „Platin“ nach einer Goldbewertung im Jahr 2021. AMAG liegt damit das dritte Jahr in Folge im Spitzenfeld der Bewertungen.

Die AMAG Austria Metall AG fällt in der EcoVadis-Bewertung in die Industriekategorie „Edelmetalle und Nichteisenmetalle“ und wird in insgesamt 21 Kriterien in den vier Themenbereichen „Umwelt“, „Arbeits- und Menschenrechte“, „Nachhaltige Beschaffung“ und „Ethik“ bewertet.

Analysiert werden beispielsweise quantitative Ziele für Kreislaufwirtschaft, Energieverbrauch und Treibhausgase, die Auswirkungen von betrieblichen Aktivitäten auf die Biodiversität, das Management von Arbeitssicherheits-



Die AMAG betreibt am Standort Ranshofen das modernste Aluminiumwalzwerk der westlichen Welt.

risiken sowie die Verringerung des Abfallaufkommens.

Partner für eine gemeinsame nachhaltige Entwicklung

„Mit der wiederholten Toppositionierung in der Aluminiumindustrie bestätigt EcoVadis unsere weltweite Spitzenposition im Bereich der Nachhaltigkeit. Wir sehen diese Auszeichnung als klares Signal an unsere Kunden und Stakeholder, dass sie mit der AMAG einen verlässlichen und engagierten Partner für eine gemeinsame nachhaltige Entwick-

lung an ihrer Seite haben“, so Gerald Mayer, Vorstandsvorsitzender der AMAG Austria Metall AG.

Nachhaltigkeit ist, neben Innovation, Vielfalt und Menschlichkeit, eine der vier Säulen, auf denen die AMAG-Strategie basiert. Mit mehr als 40 Jahren Erfahrung im Recycling und einer durchschnittlichen Schrotteinsatzrate von 70 bis 80 Prozent ist die AMAG in Anbetracht des vielfältigen Produktportfolios Weltspitze beim Recycling von Aluminium. Innovative Closed-Loop-Konzepte schließen Materialkreisläufe und garantieren bestmögliche Ressourcennutzung. Das Schwerpunktthema Kreislaufwirtschaft des europäischen Green Deal wird damit vorbildlich umgesetzt. Mit einer 2021 entwickelten CO₂-Roadmap zur Dekarbonisierung bekennt sich die AMAG aktiv zum Klimaschutz und hat sich das ambitionierte Ziel gesetzt, die CO₂-Neutralität am Standort Ranshofen bis zur Mitte des Jahrhunderts zu erreichen. **BO**



Klares Signal

»Wir sehen diese Auszeichnung als klares Signal an unsere Kunden und Stakeholder, dass sie mit der AMAG einen verlässlichen und engagierten Partner für eine gemeinsame nachhaltige Entwicklung an ihrer Seite haben.«

Gerald Mayer, Vorstandsvorsitzender AMAG Austria Metall AG

EDELSTAHL

1.4571

HYDRAULIK

HIGH END

KOMPONENTEN



EDELSTAHL / STAINLESS STEEL
VERBINDUNGSTECHNIK
FLUID CONNECTORS



PRÄZISE

LÖSUNGEN

ZERTIFIZIERT

VERFÜGBAR

Mit Sicherheit.
Edelstahl Verbindungstechnik
von PH.

PH Industrie-Hydraulik GmbH & Co. KG
Wuppermannshof 8, 58256 Ennepetal, Germany
Tel. +49 (0) 2339 6021, Fax +49 (0) 2339 4501
info@ph-hydraulik.de, www.ph-hydraulik.de



PH-Katalog als App
für Android oder iPad



Die Zelix-Strömungstechnik wird als Elektrode zum Aufbau eines Hochspannungsfelds im Filterbehälter benutzt, die Zelix-Membran-Filtermodule als Gegenelektrode. Die innovative Technologie aus Oberösterreich sorgte bereits auf der IFAT 2022 für einen erfolgreichen Messeauftritt.

Biogasanlagen sind ein wichtiger dezentraler Baustein beim Ausbau regenerativer Energien. Um die Ausbeute zu verbessern, besteht jedoch noch großer Forschungsbedarf.

Millionenausbeute bei Biogas.

Das Kooperationsprojekt MemProAktiv liefert hier – wie auch für die Milchindustrie – entscheidende Lösungen. Das Know-how bezüglich Förderungen und Hilfe bei der Suche nach Projektpartnern kam vom Cleantech-Cluster der oö. Standortagentur Business Upper Austria. Das Projekt zur Leistungssteigerung industrieller Prozesse wurde von den Unternehmen Pantreon GmbH als Projektkoordinator,

der Innovum GmbH, der Metallbau Prielinger GmbH und der MK Automation GmbH & Co KG getragen. Entscheidender wissenschaftlicher Beitrag kam vom Institut für Strömungslehre der Johannes-Kepler-Universität mit der Weiterentwicklung der Strömungstechnik der Zelix-Membranfiltration.

Vorteile bei hochviskosen Medien

Die Zelix-Membranfiltration ist charakterisiert durch einen Filterbehälter, in

dem Filtermodule auf einem Rotorring montiert sind, der sich mit hoher Geschwindigkeit dreht. Die dadurch entstehende hochturbulente Strömung über die Membranoberflächen bietet gerade bei Filtration höher viskoser und höher konzentrierter Flüssigkeiten entscheidende Vorteile. Einer der Anwendungsschwerpunkte des Zelix-Verfahrens ist die Milchindustrie. Proteine, Milchfette, Laktose etc. erhalten ihre Struktur durch elektrische Oberflächenladung. Im Pro-

jekt wurde der Prototyp einer Testanlage für Zelix-MeK realisiert und Tests in verschiedenen Anwendungen durchgeführt. Darauf baute ein industrieller Zelix-Prototyp zur Filtration von Salzlake in der Herstellung von Weichkäse auf, der durch Integration von Elektrokinetik die Membranleistung und -reinigungsfrequenz um 30 Prozent optimierte. Im Anschluss an das Projekt hat die Pantreon GmbH für Zelix-MeK-Anlagen in der europäischen Milchindustrie einen Lizenzvertrag mit der Möstl Anlagenbau GmbH abgeschlossen.

Biogas optimal genutzt

Der Projektpartner Innovum GmbH aus Höchst in Vorarlberg hat in über 4.500 Anlagen weltweit die leistungssteigernde Funktion von Elektrokinetik vor allem auf Biogas-Prozesse nachgewiesen. Allerdings können elektrokinetische Phä-

nomene bei höheren Viskositäten und Konzentrationen eingeschränkt sein. Hier hat sich der integrierte Einsatz im Zelix-System als echter Gamechanger herausgestellt. Besonders bei der Güllevergärung mit Co-Substraten wie Mais/Stroh sind höhere Viskositäten die Norm. Im Rahmen des Projekts wurde über mehrere Wochen ein Pilottest mit Zelix-MEMBRANE.KINETICS bei einer Biogasanlage für Schweinegülle im norddeutschen Emsland durchgeführt. Die Analysen des mit Membranfiltration und Elektrokinetik behandelten Faulschlammes zeigten bei der Gasausbeute eine enorme Aktivierung. Allein für diesen Zuchtbetrieb hochgerechnet, bringt das einen erhöhten Ertrag von einer Million Kilowattstunden pro Jahr. Dazu kommt noch eine beträchtliche Reduzierung der Kosten für Co-Substrate. Zusätzlich wird im Zelix-Permeat



Das Pantreon-Führungstrio v.l.: Sebastian Lürer (Techn. Leiter), Clemens Lürer (Kaufm. Leiter), Andreas Lürer (Geschäftsführer)

die organische Substanz des Trübwassers aus der Biogasanlage von ca. 4 auf 0,38 Prozent reduziert, was eine massive Entlastung landwirtschaftlicher Böden bedeutet.

Das Projekt wird aus Mitteln der öö. Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 vom Land OÖ gefördert. **BO**

› **QUALITÄT**
ÜBERZEUGT ‹
 WIR SIND IMMER AUF KURS



› www.systempo.com


systempo[®]
 LOGISTIK
 DIE MARKE DER STÜCKGUTLOGISTIK



Der Stahl- und Technologiekonzern voestalpine steigert sich erneut und erzielt im Geschäftsjahr 2022/23 den höchsten Umsatz sowie das beste operative Ergebnis in seiner Konzerngeschichte.

Neuerliche Rekordzahlen aus dem Hause voestalpine.

Der voestalpine-Konzern hat im Geschäftsjahr 2022/23 (1. April 2022 bis 31. März 2023) einmal mehr die Robustheit seiner Unternehmensstrategie bewiesen, die auf seiner globalen Aufstellung und seiner branchenmäßigen Diversifikation basiert. In einem ausgesprochen bewegten Umfeld – vom Krieg in der Ukraine über die hohe Inflation und die steigenden Zinsen bis hin zu

Lieferkettenproblemen und den stark gestiegenen Energiekosten – konnte die voestalpine das beste Ergebnis ihrer Konzerngeschichte erzielen. „Die Nachfrage nach unseren hochqualitativen Produkten war in diesem äußerst volatilen Umfeld relativ stabil. Wir konnten neuerlich Rekordwerte bei Umsatz und Ergebnis erreichen und haben die niedrigste Verschuldung seit 16 Jahren. Somit sind wir auf die Herausforderungen und

die Investitionen, die vor uns liegen, gut vorbereitet“, sagt Herbert Eibensteiner, CEO der voestalpine AG.

Hervorragend entwickelte sich das Kernsegment Öl- und Gasindustrie im Energiebereich, wobei auch die Nachfrage nach voestalpine-Produkten für die Solarindustrie weiter zunahm. Der Geschäftsbereich Bahninfrastruktursysteme entwickelte sich in diesem Geschäftsjahr erneut sehr zufriedenstellend. Als

weltweit führender Anbieter für komplette Bahninfrastruktursysteme wurde die voestalpine mit dem Design und der Lieferung von Schienen und Weichen für das neue Hochgeschwindigkeitsnetz in Großbritannien („High Speed 2“) beauftragt. Dazu kamen weitere Aufträge für internationale Bahninfrastrukturprojekte, die über mehrere Jahre laufen werden. Die bereits im Vorjahr wachsende Nachfrage im Luftfahrtsegment setzte sich im Geschäftsjahr 2022/23 fort und so konnte sich der Konzern mehrere Großaufträge von internationalen Luftfahrtunternehmen für die kommenden Jahre sichern. Ausschlaggebend dafür war der zunehmende Bedarf an Flugzeugen für Kurz- und Mittelstrecken („Single-Aisle“). Eine über das Geschäftsjahr rückläufige Nachfrage hingegen verzeichneten die Bereiche Konsumgüter- und Haushaltsgeräteindustrie sowie die Bauindustrie. Die europäische Automobilindustrie war über das gesamte Geschäftsjahr weiterhin von Engpässen in ihren Lieferketten betroffen, wodurch es zu einem volatilen Abnahmeverhalten der Automobilzulieferindustrie gekommen ist. Besser stellte sich dieses Marktumfeld für die voestalpine-Standorte außerhalb Europas dar. Der Bereich Lagertechnik profitierte auch im Geschäftsjahr 2022/23 vom anhaltenden Trend zum Onlinehandel.

Werte auf Rekordniveau

Die voestalpine hat im abgelaufenen Geschäftsjahr sowohl beim Umsatz als auch in zahlreichen Ergebniskategorien Rekordwerte erzielt. Der Umsatz stieg nach dem Sprung im Vorjahr (14,9 Mrd. Euro) um weitere 22,1 Prozent auf 18,2 Mrd. Euro. Das operative Ergebnis (EBITDA) verbesserte sich um 11,1 Prozent auf 2,5 Mrd. Euro (Geschäftsjahr 2021/22: 2,3 Mrd. Euro). Das Betriebsergebnis (EBIT) nahm um 11,7 Prozent auf 1,6 Mrd. Euro zu (Geschäftsjahr 2021/22: 1,5 Mrd. Euro). Die Ergebniskategorien sind von positiven als auch von negativen Einmaleffekten beeinflusst: In zwei Divisionen kam es im Geschäftsjahr 2022/23 zu außerordentlichen Abschreibungen in der Höhe von 205 Mio. Euro,

dem gegenüber stehen positive Effekte in Höhe von 133 Mio. Euro aus dem Verkauf eines Grundstücks.

Das Ergebnis vor Steuern lag bei 1,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,4 Mrd. Euro). Das Ergebnis nach Steuern reduzierte sich um 11,4 Prozent auf 1,2 Mrd. Euro. Der Vergleichswert des Vorjahres von 1,3 Mrd. Euro enthielt ein positives Bewertungsergebnis aus dem Verkauf der HBI-Anlage in Texas (USA) in Höhe von 257 Mio. Euro.

Verschuldung weiter abgebaut

Die Verschuldung konnte im Geschäftsjahr 2022/23 weiter abgebaut werden. Mit 1,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,3 Mrd. Euro) kam die Nettofinanzverschuldung auf dem niedrigsten Wert seit dem Geschäftsjahr 2006/2007 zu liegen und konnte somit innerhalb von drei Jahren mehr als halbiert werden. Die Verschuldungskennzahl Gearing Ratio (Nettofinanzverschuldung im Verhältnis zum Eigenkapital) konnte im Jahresvergleich signifikant auf 21,4 Prozent gesenkt werden (Vorjahr: 32,4 %). Das Eigenkapital des voestalpine-Konzerns erreicht mit 7,8 Mrd. Euro einen neuen Höchststand. Mit 31. März 2023 beschäftigte der voestalpine-Konzern weltweit rund 51.200 Mitarbeiter:innen (Vollzeitäquivalente), das sind um 1,9 Prozent mehr als im Vorjahr (50.225).

Dividendenvorschlag: 1,50 Euro

Vorbehaltlich der Zustimmung der am 5. Juli 2023 stattfindenden Hauptversammlung der voestalpine AG wird an die Aktionär:innen eine Dividende von 1,50 Euro ausgeschüttet. Gemessen am durchschnittlichen Börsenkurs der voestalpine-Aktie im GJ 2022/23 von 25,09 Euro ergibt sich eine Dividendenrendite von sechs Prozent, die damit über jener des Vorjahres (3,6 %) liegt.

Stufenweise Inbetriebnahme des weltweit modernsten Edelstahlwerks

Vier Jahre nach dem Spatenstich für das hochmoderne Edelstahlwerk am voestalpine-Standort Kapfenberg konnte im Geschäftsjahr 2022/23 die Bauphase erfolgreich abgeschlossen werden. Der

Testbetrieb in Form der Heißinbetriebnahme wurde Ende des Geschäftsjahres 22/23 gestartet. Die Vollenbetriebnahme des größten Investitionsvorhabens des Konzerns in den letzten Jahren erfolgt schrittweise im Geschäftsjahr 2023/24. Im Vollbetrieb wird das neue Werk jährlich ca. 205.000 Tonnen Spezialstähle für die internationale Luftfahrt-, Öl- und Gas-, Automobil- und Werkzeugbauindustrie herstellen und höchste Standards in puncto Digitalisierung und Nachhaltigkeit setzen. Um einen schnellstmöglichen Hochlauf der Produktion nach den bereits berichteten Verzögerungen sicherstellen zu können, mussten unter



anderem die Eigenleistungen des Unternehmens voestalpine Böhler Edelstahl massiv erhöht werden. Dadurch kommt es zu einer möglichen Kostenüberschreitung von – wie bereits berichtet – bis zu 30 Prozent gegenüber dem ursprünglichen Investitionsplan von 350 Mio. Euro.

Insgesamt investierte der voestalpine-Konzern im Geschäftsjahr 2022/23 922 Mio. Euro und damit um 30 Prozent mehr als im Vorjahr (708 Mio. Euro). Der

Fotos: voestalpine

Fokus lag auf der technischen Optimierung der bestehenden Anlagen und Ersatzinvestitionen.

Wichtiger Meilenstein für greentec steel

Mit der Genehmigung der Investition von 1,5 Mrd. Euro für greentec steel durch den Aufsichtsrat der voestalpine AG im März 2023 wurde ein wichtiger Meilenstein für die Zukunft des Konzerns gesetzt. Der Plan sieht vor, dass die Entscheidung für Anlagen und Lie-



feranten noch 2023 getroffen wird, der Bau 2024 startet und die Inbetriebnahme der beiden Aggregate 2027 erfolgt. Bis zu 30 Prozent der CO₂-Emissionen können damit im Konzern ab 2027 eingespart werden, das sind fast fünf Prozent der CO₂-Emissionen Österreichs. Wichtige

Voraussetzung dieser nächsten großen Etappe ist die Klärung noch offener Förderfragen. Ab 2030 plant die voestalpine eine weitere Ablöse von je einem Hochofen in Linz und Donawitz. Um das Ziel der CO₂-Neutralität bis 2050 zu erreichen, forscht der Konzern bereits an mehreren neuen Verfahren und investiert in Pilotprojekte, die neue Wege in der Stahlerzeugung ermöglichen werden.

Ausblick auf das Geschäftsjahr 2023/24

Das Geschäftsjahr 2022/23 endete – trotz einer zwischenzeitlich sehr verhaltenen Phase nach dem Sommer – in positiver Stimmung, die der prognostizierten Wirtschaftsabschwächung bislang trotzt. Die weitgehende Überwindung der Covid-19-Pandemie, deutliche Entspannung in den internationalen Lieferketten und nicht zuletzt die Reduktion der europäischen Abhängigkeit von russischen Energieträgern in Rekordtempo tragen zu einer noch grundsätzlich positiven Stimmung bei. Auf der anderen Seite kann nicht ignoriert werden, dass der Krieg in der Ukraine unverändert tobt, wie auch insgesamt geopolitische Spannungen weltweit tendenziell zugenommen haben. Auch die Inflation in Europa und Amerika erweist sich als hartnäckiger als zunächst erwartet. Dementsprechend wird keine Umkehr des Zinserhöhungszyklus der Zentralbanken dies- und jenseits des Atlantiks erwartet, obwohl bereits negative Auswirkungen im Bankensektor zutage treten.

Da die Inflationsbekämpfung für die Zentralbanken oberste Priorität hat und sie diese durch eine Verlangsamung der Preis- und Nachfragedynamik zu erreichen versuchen, muss in zeitlicher Verzögerung grundsätzlich mit einer sich verlangsamenden Wirtschaftsentwicklung gerechnet werden. Die Erwartung an die Entwicklung der unterschiedlichen Wirtschaftsregionen als auch einzelnen Marktsegmente gestaltet sich bisher aber sehr unterschiedlich.

Ob sich das Wirtschaftswachstum in China im Geschäftsjahr 2023/24 aufgrund der Wiedereröffnung nach der strikten Null-Covid-Politik deutlich besser als im abgelaufenen Geschäftsjahr

entwickeln wird, werden die kommenden Monate zeigen. Nordamerika befindet sich wie Europa noch in der Phase steigender Zinsen, weshalb in diesen Wirtschaftsräumen mit einer Verlangsamung der Nachfrage nach voestalpine-Produkten gerechnet werden kann. In Brasilien ist trotz der deutlich gesunkenen Inflation mit einer etwas nachlassenden Nachfragedynamik zu rechnen, was auf Unsicherheiten im Zuge des Regierungswechsels sowie rückläufige Exporte in einer global abkühlenden Konjunktur zurückzuführen ist.

Auf Seiten der einzelnen Marktsegmente wird für die Konsumgüter- und Hausgeräteindustrie weiterhin eine relativ verhaltene Entwicklung erwartet. Im Bereich der Bauindustrie ist eine weitere Abschwächung im Verlauf des Geschäftsjahres 2023/24 erwartbar. Die Automobilindustrie hingegen dürfte aufgrund der immer noch bestehenden Auftragsstände und der Verbesserungen in den internationalen Lieferketten eine weitgehend stabile Entwicklung auf dem aktuellen Niveau nehmen. Die Nachfrage aus dem konventionellen Energiebereich (Öl und Gas) wird für das Geschäftsjahr 2023/24 weiterhin auf gutem Niveau erwartet, wenn auch nicht mehr auf den Rekordhöhen des abgelaufenen Geschäftsjahres. Die Aufwärtstrends im Erneuerbaren-Energiesegment und in der Luftfahrtindustrie sollten sich im Geschäftsjahr 2023/24 weiter fortsetzen. Im Bereich Eisenbahninfrastruktur, traditionell ein stabiles Marktsegment, wird über das Geschäftsjahr 2023/24 hinaus eine gute Nachfrage erwartet. Einerseits besteht in einigen Ländern Europas großer Investitionsbedarf und andererseits stützt der Trend zum Klimaschutz dieses Marktsegment weltweit langfristig.

Unter der Prämisse keiner massiven wirtschaftlichen Verwerfung, ausgelöst von der Zinspolitik der Zentralbanken, sowie der Annahme keiner weiteren Eskalationsszenarien aus dem Ukraine-Krieg oder zusätzlicher geopolitischer Spannungen, erwartet der Vorstand der voestalpine AG für das Geschäftsjahr 2023/24 ein EBITDA in einer Bandbreite von 1,7 bis 1,9 Mrd. Euro. **BO**

Nachhaltigkeit einfach bewerten

Wie nachhaltig Unternehmen und Lieferketten wirtschaften, braucht Technologie, die Nachhaltigkeit messbar macht. Die ESG Plattform von CRIF ermöglicht einfach ESG-Kriterien von Unternehmen und Lieferketten zu erfassen, durch die ESG-Bewertung messbar zu machen und mit dem ESG-Zertifikat zu bestätigen. Synesgy schafft den weltweiten Standard in der ESG-Evaluierung. Weltweit, regelkonform, kostengünstig. Unser Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit.



Mehr Info unter
www.synesgy.com

Äußerst herausfordernde energiewirtschaftliche Rahmenbedingungen haben bei der Energie AG Oberösterreich das erste Halbjahr des Geschäftsjahres 2022/2023 geprägt.

Rückläufiges Ergebnis bei höheren Umsätzen.



Extrême Preisverwerfungen, hervorgerufen durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine, hatten großen Einfluss auf die Entwicklung der Kennzahlen. Unter diesen schwierigen Rahmenbedingungen fühlte sich die Energie AG umso mehr ihrer gesellschaftlichen Verantwortung verpflichtet, die Versorgungssicherheit zu gewährleisten und für die Kund:innen dadurch eine verlässliche Partnerin zu sein.

Die hohe Versorgungsqualität und -sicherheit für die Menschen ist für die Energie AG die oberste Unternehmensmaxime. Mit der zeitnahen Sicherung von Gaskontingenten, der Befüllung der eigenen Gasspeicher und dem Einsatz des GuD-Kraftwerks Timelkam im Rahmen des Engpassmanagements hat die Energie AG dafür gesorgt, dass ihre Strom- und Gaskund:innen über die Wintermonate uneingeschränkt mit Energie versorgt wurden.

„Die aktuelle Situation hat aber auch vor Augen geführt, dass eine Erhöhung der Energieunabhängigkeit unabdingbar ist und der Ausbau der Energiegewinnung aus nachhaltigen Ressourcen und der Ausbau der Stromnetzinfrastruktur mit deutlich größerer Geschwindigkeit als bisher forciert werden müssen“, betont Energie-AG-Vorstandsvorsitzender CEO Leonhard Schitter. In diesem Sinne wurden in den vergangenen Monaten zahlreiche Stromnetzprojekte ebenso intensiv vorangetrieben wie Erzeugungsprojekte in den Bereichen Wasserkraft, Windkraft, Photovoltaik und Biomasse. Der gestiegene Umsatz steht in einem engen Zusammenhang zu den Preisverwerfungen auf den nationalen und internationalen Energiemärkten: Allein im Segment Energie erhöhte sich der Gesamtumsatz um 19,4 Prozent auf 2.040,8 Mio. Euro. Zu den Ursachen für diesen Anstieg zählen die deutlich höheren Großhandelspreise für Strom und

Gas, die zu Umsatzsteigerungen bei der Bewirtschaftung der Gasspeicher und im Strom- und Gasvertrieb führten.

Die Konzernkennzahlen im Detail

Das operative Ergebnis (EBIT) der Energie AG sank im Vergleich zum ersten Halbjahr 2021/2022 auf 55,8 Mio. Euro (–67,1 %).

Dabei lag das EBIT im Segment Energie im ersten Halbjahr mit 17,2 Mio. Euro um 63,3 Prozent unter dem operativen Ergebnis im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die Gründe dafür sind unter anderem Rückgänge in der Bewirtschaftung der Stromportfolios und niedrigere Ergebnisbeiträge aus den thermischen Kraftwerken. Für das GuD-Kraftwerk Timelkam war außerdem eine Wertminderung aufgrund gesunkener Erwartungen künftiger Ergebnisbeiträge zu verzeichnen.

Im Segment Netz (Umsatzerlöse 238,3 Mio. Euro) reduzierte sich das EBIT auf 26,6 Mio. Euro (–36,5 %). Der Rückgang des operativen Ergebnisses geht vor allem auf die niedrigeren transportierten Mengen und die höheren Kosten für Netzverluste und vorgelagerte Netzkosten zurück.

Multiple Krisen erfordern weitsichtiges Finanzmanagement

Die politischen und wirtschaftlichen Krisen haben sich auch im abgelaufenen Halbjahr 2022/2023 fortgesetzt bzw. sogar noch verstärkt: Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, Energie- und Rohstoffkrise, unsicherer Konjunkturausblick bei gleichzeitig persistent hohen Inflationsraten und steigenden Zinsen. Oberstes Ziel der Energie AG bleibt **»**

SCHEUCH GROUP

Das international führende Umwelttechnikunternehmen Scheuch feiert 2023 sein 60-jähriges Jubiläum. Neben dem Geburtstag gibt es mehrere Rekorde zu bejubeln.

Eine Umwelttechnik-Erfolgsgeschichte

■ Scheuch ist ein Familienbetrieb in bestem Sinne und feiert heuer sein 60-jähriges Jubiläum. Alois Scheuch hat vor 60 Jahren ein Unternehmen mit sechs Personen gegründet, das sich rasch weiterentwickelte und heute mit patentierten Technologien und revolutionären Systemen zu den besten seiner Branche weltweit zählt. Aus einer anfänglich kleinen Spenglerei wurde ein Global Player mit heute 1.500 Mitarbeitenden und rund 20 Niederlassungen auf der ganzen Welt. Dabei haben mehrere Faktoren zum Erfolgsrezept beigetragen: Die Neugier für Technik von Alois Scheuch, die professionellen kaufmännischen Fähigkeiten seiner Gattin Anna Elisabeth und das Engagement aller Mitarbeitenden.

Auch wenn die Technik von Scheuch nicht immer für den Endverbraucher sichtbar ist, in vielen umweltbewussten Betrieben stecken hochkomplexe Anlagen von Scheuch, die Menschen und Umwelt schützen. Das Unternehmen deckt das gesamte Leistungsspektrum von Verkauf, Projektmanagement, Konstruktion, Forschung & Entwicklung, Fertigung, Montage, Inbetriebnahme und After-Sales-Service selbst ab. Und dies stets optimal angepasst an die Anforderungen der Kunden.

Mit Gesamtkonzepten zum Erfolg

Mit einer Vielfalt an Reinigungsanlagen für Luft- und Umweltthemen punktet Scheuch auch zusätzlich mit durchdachten Gesamtkonzepten. Dabei werden beispielsweise bei Filteranlagen auch Wärmerückgewinnungsanlagen integriert und/oder auch anfallende Abwasser gereinigt. Und das Potenzial ist noch nicht ausgeschöpft. Aktuell tüftelt ein Expertenteam an der Entwicklung einer neuartigen CO₂-Abscheidetechnologie zur Umwandlung von Kohlendioxid in nützliche Rohstoffe.

Die Zahlen bestätigen den stetigen Erfolg der laufenden Innovationen. 2023 erhielt Scheuch mit seiner in den USA angesiedelten Business Unit den Zuschlag für einen



„Wir arbeiten an einer positiven Zukunft für nachfolgende Generationen.“

CEO Stefan Scheuch

Großauftrag in der Recyclingindustrie über 70 Mio. Dollar – der bisher größte Auftrag in der USA-Scheuch-Geschichte. Diese und viele andere Aufträge sichern dem Unternehmen eine solide Grundauslastung bis zum Jahr 2025 und unterstreichen das Wachstum der Scheuch Group. Auch im Geschäftsjahr 2022/23 konnte ein weiterer Umsatzrekordwert von knapp 300 Mio. Euro erwirtschaftet werden.

Die Ziele bleiben hoch

Und die Ziele für die Zukunft zum Wohle des Menschen und der Umwelt steckt sich der Umwelttechnikexperte weiter hoch: Ob es sich um Schadstoffe wie Feinstaub handelt, um Schall oder Gerüche: Aus der industriellen Produktion sollen möglichst keine Emissionen in die Umwelt gelangen. „Klimaschutz ist mehr als Strom aus erneuerbaren Energien“, erklärt Stefan Scheuch, CEO des erfolgreichen Familienunternehmens mit Stammsitz in Auroldmünster, und fügt hinzu: „Wir bieten allen Produzenten

aus den verschiedensten Branchen wie Steine-Erden, Energie, Metall, Holzwerkstoff, Glas und Holz anwendungsspezifische Lösungen für ihr Unternehmen, um im Sinne des Umweltschutzes verantwortungsvoll, ressourcenschonend und sauber zu sein.“ Um an der Spitze zu bleiben, investiert das Unternehmen laufend in innovative Entwicklungen und bleibt mit neuen Digitalisierungs-offensiven am Puls der Zukunft.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Scheuch Group

Weierfing 68, 4971 Auroldmünster
Tel.: + 43 7752 905-0
office@scheuch.com
www.scheuch.com

» die jederzeitige Sicherstellung der Liquidität und Bonität bei gleichzeitiger Optimierung der finanziellen Flexibilität.

„Das Rating der Energie AG wurde abermals bestätigt. Aufgrund der robusten Kennzahlenentwicklung, der seit Jahrzehnten stabilen Finanzpolitik und der positiven Rahmenbedingungen ist es gut abgesichert“, sagt Energie AG Finanzvorstand CFO Andreas Kolar.

Die starke Bonität des Konzerns unterstützt die notwendige Transformation des Energiesystems in Richtung Kli-

stellen und konkrete Investitions- und Finanzierungsziele umzusetzen, die einen positiven Beitrag zur Klimawende leisten.

Investitionen in Stromnetzprojekte und nachhaltige Stromerzeugung

Die Investitionen in Sachanlagen und immaterielles Vermögen erhöhten sich im ersten Halbjahr 2022/2023 um fast 15 Prozent auf 70,7 Mio. Euro. Im Berichtszeitraum wurden zahlreiche Stromnetzprojekte auf allen Spannungsebenen vorangetrieben, Investitionen erfolgten aber auch in eine Vielzahl von Erzeugungsprojekten in den Bereichen Wasserkraft, Windkraft, Photovoltaik und Biomasse.

„Um den Ausbau der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien voranzutreiben, haben wir im Bereich Wasserkraft die Vorprojekte für den Neubau des Kraftwerks Weissenbach, den Ersatzneubau des Kraftwerks Traunfall und das Projekt Pumpspeicherkraftwerk Ebensee vorangetrieben“, sagt Energie-AG-Technikvorstand COO Stefan Stallinger.

Die einzelnen Klimaschutzprojekte sind damit Teil der angekündigten Zwei-Milliarden-Investitions-offensive und werden in den kommenden Jahren wesentlich zum Gelingen der Energiewende beitragen. Sie zahlen auch in das mit Jahresbeginn 2023 gestartete strategische Nachhaltigkeits- und Innovationsprojekt ein, mit dem unter anderem die Weichenstellungen für die Dekarbonisierung des Unternehmens gesetzt werden sollen. „Wir wollen damit dem Wunsch der Menschen nach zusätzlichen nachhaltigen und digitalen Lösungen nachkommen und vor allem auch mit aller Entschiedenheit aktive Schritte gegen die voranschreitende Klimakrise unternehmen“, begründet Leonhard Schitter die strategischen Veränderungen innerhalb des Unternehmens.

Kund:innen profitierten von Preisgarantie

Die durch die Energiepreise getriebene Teuerung entwickelte sich in den vergangenen eineinhalb Jahren immer mehr zu einer Belastung für die Menschen.

maneutralität. Diese Umstellung wird enorme finanzielle Ressourcen erfordern. Die Bestätigung des Ratings ermöglicht dem Energie AG-Konzern, sich den komplexen Anforderungen der Zukunft zu

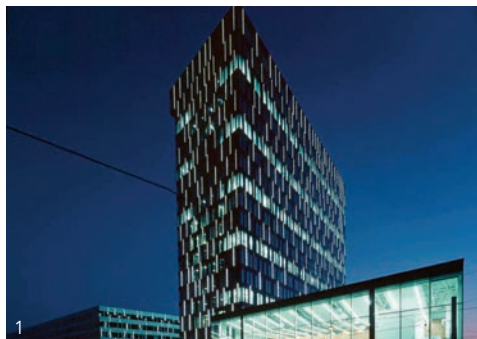


Gesamtvorstand der Energie AG Oberösterreich (v.l.): Finanzvorstand Andreas Kolar, Vorstandsvorsitzender Leonhard Schitter, Technikvorstand Stefan Stallinger

Trotz des schwierigen Marktumfelds konnte die Energie AG ihr Versprechen einlösen und ihre Preisgarantie für Standardprodukte bis 1. Jänner 2023 halten. Erst danach – und somit viele Monate später als bei den meisten anderen Energielieferanten – musste auch die Energie AG auf die deutlich gestiegenen Energiebeschaffungskosten reagieren und es kam zu Preiserhöhungen bei Strom und Gas. Verbunden waren diese Erhöhungen mit dem Versprechen, die Preise auch wieder zu senken, sobald es der Markt ermöglicht. Dieses Versprechen hat die Energie AG gehalten und in den vergangenen Monaten ihre Kund:innen durch Rabattierungen und Senkungen entlastet. Kund:innen in Not wurden durch die Ausgabe eines Energiehilfspakets, einen freiwilligen Abschaltewerzich über die gesamte Heizperiode, die Ausweitung der Beratung, die Förderung von Energieeffizienzmaßnahmen und durch eine signifikante Erhöhung des Energiesolidaritätstopfs ganz besonders unterstützt.

BO

Fotos: Energie AG (1+2), Energie AG Energiewerkstatt Consulting GmbH/Astrid Knie (3), Energie AG Robert Maybach (4)



ABLUFTECHNIK
ENERGIE
RAUMLUFT
AUTOMATISIERUNGS
TECHNIK



MEHR LUFT FÜR DEN GREEN DEAL

Lufttechnik von heute hilft Unternehmen beim Green Deal von morgen: Sie sorgt für eine optimale Produktivität in der Industrie sowie für gesunde Gebäude. Zudem reduziert sie den Ressourcen- und Energiebedarf. Damit ermöglicht sie Unternehmen und Organisationen »Green Deal« zu werden.

THE
FUTURE
HAS ZERO
EMISSIONS

 **kappa**

www.kappa-fs.com

Der oberösterreichische Werkzeugbauer Haidlmair bricht Rekorde und freut sich im Geschäftsjahr 2022/23 über den bisher besten Umsatz in der Unternehmensgeschichte.

„Wir sind sehr stolz auf das Ergebnis.“



Der oberösterreichische Werkzeugbauer Haidlmair hat Grund zum Feiern. Das Unternehmen, das weltweit für seine Hochleistungsspritzgießwerkzeuge bekannt ist, hat das Geschäftsjahr 2022/23 mit einem Rekordumsatz von 60,5 Millionen Euro abgeschlossen. Damit konnte das Unternehmen erstmals die 60-Millionen-Euro-Marke knacken und den bisher besten Umsatz in der

Unternehmensgeschichte erzielen. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung von 20 Prozent. Obwohl das Marktumfeld schwierig war und Haidlmair eher zurückhaltend in den üblichen Produktbereichen und Marktregionen agierte, konnte das Unternehmen in neuen Bereichen sehr erfolgreich sein. Insbesondere Nordafrika und Mexiko waren hier ausschlaggebend. Russland als Hoffnungsmarkt ist

WIR KOMPONIEREN GLAS.



Wo Glas, Alu & Holz qualitative **Lebensräume** schaffen.

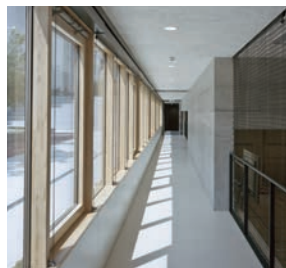


BAUMANN/GLAS/1886 ist technologischer Markt- und innovativer Qualitätsführer bei ObjektBAU, GlasBAU, WinterGARTEN, LamellenFENSTER, HochwasserSCHUTZ und EnergieFASSADEN.

Wir fertigen und montieren maßgeschneiderte Glas/Alu/Holz-Konstruktionen in ganz Österreich.



© Jens Weber



BAUMANN/GLAS/1886 GmbH
Gewerbepark 10, 4342 BAUMGARTENBERG
07269 7561-0 / office@baumann-glas.at

WWW.BAUMANN-GLAS.AT

hingegen (fast) weggefallen. Haidlmair sieht allerdings großes Potenzial in den USA und möchte in Zukunft verstärkt in diesem Markt Fuß fassen. Die ersten Schritte wurden bereits mit der Expansion im Herbst letzten Jahres gesetzt. Dabei hat das Unternehmen mit der Zusammenarbeit von Pfaff Molds einen wichtigen Schritt gemacht. Die USA-Niederlassung von Pfaff Molds in Charlotte, North Carolina, ist seither die neue USA-Niederlassung von Haidlmair.

Neben dem Umsatzrekord hat Haidlmair auch beim Personalstand eine wichtige Hürde genommen. Mit derzeit 315 Mitarbeitern im Stammwerk Nußbach konnte das Unternehmen die 300-Mitarbeiter-Marke überschreiten.

Ansporn und Verpflichtung für die Zukunft

„Wir sind sehr stolz auf das Ergebnis des vergangenen Geschäftsjahres. Trotz



CEO Mario Haidlmair



Das Stammwerk in Nußbach

schwierigem Marktumfeld konnten wir unseren Umsatz steigern und in neuen Bereichen erfolgreich sein. Das zeigt, dass wir mit unseren Produkten und Lösungen den Bedürfnissen unserer Kunden gerecht werden und uns erfolgreich am Markt behaupten können. Der Rekordumsatz ist für uns Ansporn und Verpflichtung zugleich, auch in Zukunft innovative und qualitativ hochwertige Produkte zu entwickeln“, kommentiert

Geschäftsführer Mario Haidlmair das erfolgreiche Geschäftsjahr. Für die Zukunft hat sich das Unternehmen ehrgeizige Ziele gesetzt. Haidlmair möchte auch weiterhin zu den führenden Herstellern von Spritzgießwerkzeugen weltweit gehören und seinen Kunden stets die besten Lösungen bieten. Die positive Entwicklung des vergangenen Jahres lässt das Unternehmen zuversichtlich in die Zukunft blicken. **BO**



BAUMANN/GLAS/1886 ist technologischer Markt- und innovativer Qualitätsführer bei ObjektBAU, GlasBAU, WinterGARTEN, LamellenFENSTER, HochwasserSCHUTZ und EnergieFASSADEN.

Die einen schätzen die planerische Vision. Die anderen das Wohngefühl.

LENZE AUSTRIA GMBH

Nach über 75 Jahren des Bestehens ist Lenze jung wie nie zuvor. Dank Know-how, Erfahrung und Hand-schlagqualität profitieren Maschinenbauer, die hochflexible, intelligente, vernetzte und kundenindividuelle Maschinen sowie die passenden digitalen Angebote schnell auf den Markt bringen wollen.

Automation für die digitale Welt



V.l.: Wolfgang Steinbart (GF Lenze Austria), Marco Gattringer-Ebner (GF Lenze Austria), Hermann Artmayr (GF Lenze Selection)

■ Lenze automatisiert Bewegung – und beweist Fingerspitzengefühl beim Stapeln und Palettieren von rohen Eiern, beim platzsparenden Aufbau der Antriebselektronik in voll automatisierten Webanlagen, in der horizontalen Fördertechnik in der Schokoladenfabrik oder beim Drucken in höchster Präzision. Hinter diesen Automatisierungslösungen „Made by Lenze“ stecken durchdachte Produkte und das geballte Know-how der Mitarbeiter. Mit bedienerfreundlicher Software, zukunftsorientierter Digitalisierung und der Performance einer hoch entwickelten Pro-

duktpalette gibt Lenze seinen Kunden die Sicherheit, für spezifische Automatisierungsanforderungen eine langfristig optimale Lösung zu implementieren. Dabei zielt Lenze auf die Bereiche Fördertechnik, Robotik & Handling sowie Verpackungstechnik insbesondere in den Branchen Intralogistik, Consumer Goods, Automotive, Textil und Industrial Equipment.

Mit den optimal auf die Kundenanforderungen abgestimmten Antriebselementen von Lenze Selection erweitert Lenze den Lösungsraum bis weit in den mechanischen Antriebsstrang. Das umfangreiche Portfolio, detailliertes Anwendungswissen, Branchen-Know-how und die Leidenschaft für Technik gewährleisten die passgenaue Beratung der Kunden.

Bewegung automatisieren

Hier stets am Puls der Zeit zu agieren und für den Kunden einen Mehrwert zu generieren, ist eine Herausforderung, der sich die Mitarbeiter von Lenze täglich stellen. Das Ergebnis dieser Neugier auf die Lösungen der Zukunft spiegelt sich laufend in Form von Innovationen: Und diese führen dank Digitalisierung zu mehr Nachhaltigkeit in der Industrie. Lenze unterstützt Maschinenbauer und -betreiber dabei, das maximale Potenzial an Energieeinsparung auszuschöpfen. Wie funktioniert das konkret? Mit dem digitalen Zwilling und der Nutzung laufend gewonnener Maschinendaten, die für die energetische Optimierung benötigt werden. Hochgerechnet auf alle Produktionsmaschinen und Förderanlagen kann die Industrie mit dem Ansatz von Lenze bis zu 50 Prozent Energie sparen. Dabei macht es Lenze dem Kunden leicht: Selbst hoch anspruchsvolle und komplexe Aufgabenstellungen werden so an der Maschine realisiert, dass der Anwender über kein eigenes Know-how



„Wenn Kunden am Ende einer Führung durch unsere Hallen sagen, sie wissen jetzt, warum Lenze-Produkte so zuverlässig funktionieren, ist das die beste Bestätigung, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden.“

Ing. Alfred Ritirc MBA, Werksleiter Lenze Asten

verfügen muss. Das generiert gerade in Zeiten des Fachkräftemangels einen enormen Mehrwert. So zeigt Lenze Technologie-Leadership.

Klimaneutral bis 2030

Da Energieeffizienz bei Lenze gelebte Praxis ist, hat sich das Unternehmen als Ziel die CO₂-Neutralität bis 2030 gesetzt, ein Fakt, der im Einklang mit den nachhaltigen, energie- und ressourcenschonenden Produkten und Lösungen steht. Diesen Weg hat Lenze schon vor vielen Jahren eingeschlagen und geht ihn konsequent weiter. Bereits 2016 wurde bei Lenze in Asten (Oberösterreich) eine erste Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 200 kW installiert. Diese soll nun massiv ausgebaut werden, sodass schlussendlich über 1,6 MW an aus Sonnenenergie gewonnenem Strom zur Verfügung stehen. Außerdem wird aktuell die Installation einer leistungsstarken Wärmepumpe geplant, um in Summe die primäre Energieautarkie zu erreichen.

Auf dem richtigen Weg

Wer in die rund 3.000 m² große Getriebemotorenmontage in Asten blickt, erkennt sofort: Hier ist alles bestens organisiert, alles befindet sich an seinem Platz, unnötige Wege oder Arbeitsschritte wurden eliminiert, niemand muss benötigtes Werkzeug oder Komponenten suchen. Diese Optimierung gelang Lenze dank der vor über zehn Jahren eingeführten Lean-Kultur. Mit Lean wurde die Führungskultur auf dem Shopfloor in eine neue Zeit geführt und unter Einbindung der Mitarbeiter verschiedene Methoden zur

laufenden Verbesserung und Arbeitsorganisation implementiert. Das konsequent und engagiert gelebte Lean-Konzept hat einen enormen Anteil am Erfolg des Unternehmens. Letztlich können die Anwender der Lenze-Technologie an diesem Erfolg teilhaben.

Ing. Alfred Ritirc MBA, Werksleitung bei Lenze in Asten, berichtet: „Wenn Kunden am Ende einer Führung durch unsere Hallen sagen, sie wissen jetzt, warum Lenze-Produkte so zuverlässig funktionieren, ist das die beste Bestätigung, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden.“

Vielfältig produktiv am Standort in Asten

Über 110.000 Getriebemotoren mit einem Drehmomentspektrum von 45 bis 20.000 Nm verlassen pro Jahr das oberösterreichische Lenze-Werk. Ergänzt wird die Getriebemotorenfertigung von einer Systemkabelproduktion bzw. -konfektion, einer Riemenkonfektion sowie einer Lackieranlage. Zudem befindet sich am Standort ein riesiges Logistikzentrum – ein automatisches Hochregallager mit 18.000 Kleinteileladungs-trägern (KLT) und 9.200 Europaletten-Stellplätzen.

Der beeindruckende Bau ist eines der modernsten und größten Antriebstechniklager in Mitteleuropa und beliefert neben Österreich auch die südosteuropäischen Länder. Um sämtliche Abläufe auf ein immer höheres Optimierungsniveau zu bringen, ist bei Lenze allerdings nichts in Stein gemeißelt: So unterliegen sämtliche Produktionsbereiche immer wieder einer Veränderung und Verbesserung – die Anregungen dafür kom-



Lenze-Kunden können sich jederzeit auf die maximale Produktqualität verlassen.

men in vielen Fällen von den Mitarbeitern (Stichwort Kaizen). Lenze-Kunden können sich so jederzeit auf die maximale Produktqualität verlassen.

Umsichtiger Arbeitgeber

Die Lenze Unternehmensgruppe mit Hauptsitz in Hameln (Deutschland) befindet sich in Familienbesitz und ist bereits seit 1971 in Österreich vertreten. Vom Hauptsitz in Asten und drei weiteren Vertriebsstandorten aus sind rund 330 Mitarbeiter für den österreichischen Markt im Einsatz. Zudem betreut die Lenze Österreich Gruppe die meisten Länder Ost- und Südosteuropas. Asten ist zugleich Hauptsitz von Lenze Selection, dem Spezialisten für Antriebselemente, und zentrales Vorratslager für Europa.

Lenze bietet seinen Mitarbeitern breit angelegte Benefits (Kinderbetreuung im Sommer, Zusatzversicherung, Fahrrad-Leasing und vieles mehr), unternimmt umfangreiche Anstrengungen für die Sicherheit im Unternehmen und um aktiv die Gesundheit der Mitarbeiter zu erhalten bzw. zu fördern. Der gesamten Lenze-Belegschaft werden Zukunftsaussichten für fortwährende Entwicklung im Unternehmen hinsichtlich Aufgabengebiet, Verantwortung, Gehalt und Arbeitszeit u. v. m. angeboten. Kurz: Lenze gibt seinen Mitarbeitern eine Vision für die gemeinsame, erfolgreiche Zukunft.



Lenze hat die Neugier auf die Technik der Zukunft zum Programm gemacht und begleitet seine Kunden auf dem Weg zur digitalen Transformation.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Lenze Austria GmbH

Ipflandesstraße 1, 4481 Asten
 Tel.: +43 7224 210-0
 Fax: +43 7224 210-999
 Info.AT@lenze.at, www.lenze.at

Der Verein Netzwerk Logistik (VNL) zeichnete heuer bereits zum 15. Mal das beste Logistikprojekt Österreichs aus. Das Siegerprojekt überzeugte durch Innovation und Effizienz. **Logistikpreis 2023 geht an Raiffeisen Ware Austria.**

Der Verein Netzwerk Logistik (VNL) organisiert seit 15 Jahren die Vergabe des Österreichischen Logistikpreises, um herausragende Leistungen in der Branche anzuerkennen und Best Practices zu fördern. Unternehmen aus Industrie und Handel können ihre innovativen Logistikprojekte einreichen. Eine hochkarätige Fachjury evaluiert sie und wählt die Top 3 sowie den Gesamtsieger aus. Dieses Jahr kamen die Logistikprojekte von Magna Steyr, RHI Magnesita und Raiffeisen Ware Austria (RWA) ins Finale.

Vollautomatisiertes Kleinteilelager Traun überzeugte die Jury

Im Rahmen der 30-Jahrfeier des VNL ging beim Sommerfest im Design Center in Linz der heurige Österreichische Logistikpreis an die RWA. Die herausragende Leistung von RWA bei der Optimierung der Logistikprozesse im Lager Traun hat die Jury überzeugt. Veit Kohnhauser, Juryvorsitzender und VNL-Geschäftsführer, betonte in seiner Laudatio: „RWA hat in kürzester Zeit und auf beeindruckende Weise ein Gesamt-



optimum aller Logistikprozesse im Lager Traun realisiert. Besonders beeindruckend war die Art und Weise, wie diese Innovationen zu einem extrem gut durchdachten und bis ins Detail optimierten Logistikkonzept zusammengefügt wurden. Wir gratulieren herzlich.“ RWA-Bereichsleiterin Logistik Ingrid Peraus freute sich über die Preisverleihung: „Wir freuen uns sehr über diesen renommierten Preis, weil wir alle mit Herz und Blut bei diesem Projekt dabei

waren. Es erfüllt mich mit Stolz, dass wir von einem manuellen Lager in die digitale Welt aufgestiegen sind.“ Das Kleinteilelager bietet auf über 2.000 m² Lagerfläche Platz für 47.000 Behälterplätze in 14 Meter hohen Regalen, die mit automatisierten Robotersystemen bedient werden. Das Lager wurde nach nur 16 Monaten Bauzeit im Oktober 2022 in Betrieb genommen. Insgesamt investierte die RWA 10 Mio. Euro in das Projekt.

„Das vollautomatisierte Lager in Traun ist Ausdruck der Zukunftsorientierung der RWA. Der digitale Ausbau unserer Logistik- und Lagerinfrastruktur stellt eine rasche und flächendeckende Versorgung aller Lagerhaus-Genossenschaften und ihrer Kund:innen sicher. Die Auszeichnung des VNL zeigt, dass die RWA zu den Innovationsführern in Österreich zählt“, so der Vorstandsdirektor der RWA, Stefan Mayerhofer. **BO**



Ausdruck der Zukunftsorientierung

»Das vollautomatisierte Lager in Traun ist Ausdruck der Zukunftsorientierung der RWA. Der digitale Ausbau unserer Logistik- und Lagerinfrastruktur stellt eine rasche und flächendeckende Versorgung aller Lagerhaus-Genossenschaften und ihrer Kund:innen sicher.«

Stefan Mayerhofer, Vorstandsdirektor RWA

Fotos: VNL cityfoto (1), RWA/Karl Schrotter (2)

ZOLLER AUSTRIA GMBH

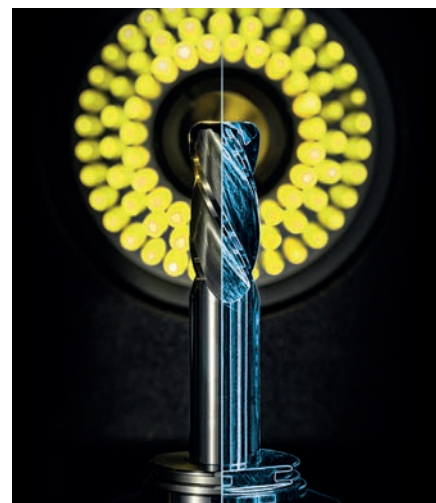
ZOLLER Solutions: Bereit für mehr – mit System zu mehr Effizienz im Fertigungsprozess.

ZOLLER »Erfolg ist messbar«

■ Die Anforderungen an moderne Fertigungselemente, wie Vernetzbarkeit und Digitalisierung, beeinflussen den gesamten Fertigungsprozess. ZOLLER Tool Management Solutions und hochpräzise Werkzeug-Einstell- und Messgeräte erfüllen die Anforderungen an Digitalisierung bestens und sind ein wichtiger Bestandteil einer Smart Factory.

Wenn es um die Digitalisierung von Fertigungsprozessen geht, bietet ZOLLER geballte Kompetenz zum Einstellen, Messen, Prüfen und Verwalten von Zerspanungswerkzeugen

Viele kleine und mittlere Unternehmen zögern bei der Digitalisierung ihrer Fertigung und verschenken dadurch hohe Effizienzvorteile. Oft sind es unbegründete Vorbehalte. Im Sinne einer zukunftsorientierten Fertigung ist es wichtig, diese Vorbehalte auszuräumen und passende Lösungen vorzustellen. Letzten Endes geht es bei Digitalisierung um Effizienzsteigerung. Digitalisierung ist immer dann ein Gewinn, wenn sie Abläufe einfacher, schneller, günstiger oder sicherer macht. Verschafft ein digitales Tool einem Unternehmen einen Effizienzvorsprung, lohnt sich die Investition. Manche Unternehmen schätzen den Aufwand für die Digitalisierung oft als zu groß und den Nutzen als zu gering ein. Tatsache ist: In nahezu jeder Fertigung gibt es Ansatzpunkte für Digitalisierung.



Smart auf der ganzen Linie – vom Auftragseingang bis zur Auslieferung fertiger Bauteile

„Erfolg ist messbar“ – so der Leitgedanke von ZOLLER, Komplettanbieter im Bereich „Werkzeugmanagement“. Hochpräzise Messgeräte und TMS Tool Management Solutions bieten prozesssichere Lösungen für eine durchgängig vernetzte Fertigung.

Digitalisierung erfordert Vernetzung. Manche Betriebe sehen Netzwerke auch als kritischen Punkt und stellen berechtigte Fragen wie: „Was passiert, wenn das Netzwerk ausfällt? Dann ist doch Stillstand.“ ZOLLER kennt aus der Praxis sichere und kostengünstige Lösungen, die sich einfach verwalten lassen und ihren Zweck zuverlässig erfüllen.

So kann beispielsweise für die Fertigung ein separates Netzwerk eingerichtet werden. Das ist übersichtlich und sicher, weil losgelöst vom Internet. Als Basis nutzt man dafür einen MS-Server, über den die ZOLLER TMS Tool Management Solutions betrieben und die Vernetzung der Maschinen realisiert wird – auch in kleinen Unternehmen. Kunden, die bereits vor dem Start ihres Digitalisierungsprojektes auf die umfangreiche Erfahrung von ZOLLER setzen, erhalten auf Anhieb praxiserprobte Lösungen.

Klein anfangen, groß rauskommen

ZOLLER ist Vorreiter in der Digitalisierung von Prozessen und um spanende Werkzeuge und begleitet die Kunden bei der Digitalisierung auf jeder Etappe – auf Wunsch bis hin zur automatisierten, datengestützten Smart Factory

Digitalisierungsprozesse mit ZOLLER zu realisieren, heißt also nicht, sofort alles auf einmal machen zu müssen. ZOLLER arbeitet modular mit Paketen und Ausbaustufen. Damit können auch kleine Unternehmen ihre digitalisierte Fertigung bedarfsgerecht Schritt für Schritt ausbauen.

Die positiven Effekte einer Digitalisierung, wie deutliche Kostenersparnis, höhere Sicherheit und mehr Produktivität sind heute kein Luxus mehr, sondern eine Notwendigkeit, um im täglichen Wettbewerb mithalten zu können.

ZOLLER bietet heute alles für effizientes und prozesssicheres Werkzeug-Handling im Zerspanungsprozess. Zum Einsatz kommen ZOLLER Einstell-, Mess- und Prüfgeräte und die effizienten Tool Management Lösungen im Maschinenbau, im Werkzeug-/Formenbau, in der Automobil- und Flugzeugindustrie, der Medizin- und Feinwerktechnik und in vielen anderen Sparten.

www.zoller-a.at



Anzeige



Die Keba-Gruppe wächst in einem dynamischen Umfeld um drei Prozent auf einen neuen Höchstwert von 553,5 Millionen Euro und stellt personelle Weichen für die Zukunft.

Generationswechsel bei laufendem Wachstumsmotor.

Die Keba-Gruppe mit Hauptsitz in Linz steigerte im vergangenen Geschäftsjahr (April 2022 – März 2023) ihren Umsatz von 537,7 Millionen Euro auf 553,5 Millionen Euro. Dies entspricht einem Umsatzwachstum von zirka 16 Millionen Euro bzw. 3 Prozent. Betrachtet auf die letzten fünf Jahre beträgt das durchschnittliche jährliche Wachstum rund 17 Prozent. Der internationale Geschäftsanteil lag beinahe unverändert hoch bei 87 Prozent. In die EU (ohne Österreich) wurden rund 64 Prozent und nach Asien zirka 13 Prozent geliefert.

Der Personalstand der Keba-Gruppe betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr auf Basis einer Vollzeitbeschäftigung rund 2.050 Mitarbeiter:innen (FTE). Gut die Hälfte der Mitarbeiter:innen sind in Österreich beschäftigt, ein Drittel in Deutschland und an die 200 Mitarbeiter:innen in Asien.

Am Standort in Linz werden aktuell über 40 Lehrlinge in sechs verschiedenen Berufsbildern ausgebildet. Neu ist der Lehrberuf Applikationsentwicklung – Coding, mit dem man den Bedarf an Fachkräften im Zuge der Digitalisierung durch eigene Ausbildungsmaßnahmen

decken möchte. Auch in anderen Niederlassungen werden eigene Fachkräfte ausgebildet, wie beispielsweise in Deutschland, wo man zusätzlich rund 20 Jugendliche in unterschiedlichen Berufen ausbildet.

Mit 26 Niederlassungen in 16 Ländern weltweit und einer Reihe an Produktionsstandorten unterschiedlichsten Ausmaßes in Österreich, Deutschland, den Niederlanden und China hat die Unternehmensgruppe ein ausgeprägtes, länderumspannendes Netzwerk, ist stark in ihren Märkten verankert und nahe an ihren Kunden. Zusätzlich wurde An-



V.l.: CFO Andreas Schoberleitner, Vorstandsvorsitzender Gerhard Luftensteiner und designierter CEO Christoph Knogler

fang 2023 ein eigenes Büro in Wien eröffnet. Damit will Keba vor allem Fachkräfte wie z. B. Applikationsingenieur:innen und SW-Entwickler:innen dieser Region ansprechen und für sich gewinnen.

Generell profitiert Keba von der Breite und der Diversität ihrer Geschäftsfelder, die unterschiedliche Branchen bedienen und unterschiedlichen Wirtschaftszyklen unterliegen. Die Rahmenbedingungen waren aufgrund der hohen Inflation, steigender Bauteilkosten, hoher Energiepreise und der Unsicherheiten, bedingt durch den Ukraine-Krieg, im letzten Geschäftsjahr nicht einfach und sehr herausfordernd.

Drei strategische Geschäftsfelder als Wachstumsgarant

Die Keba-Gruppe hat drei operative Geschäftsfelder: Industrial Automation, Handover Automation und Energy Automation, welche seit mehr als einem Jahr in eigenständigen Gesellschaften organisiert sind. So kann Keba die verschiedenen Branchen mit ihren unter-

schiedlichen Markterfordernissen noch zielgerichteter bedienen.

Die drei Geschäftsfelder haben eine unterschiedliche Charakteristik. Industrial Automation hat ihren Schwerpunkt im Bereich OEM (Original Equipment Manufacturer), Handover Automation ist mit der Herstellung von SB-Automaten im Projektgeschäft tätig und Energy Automation ist mit ihren Wallboxen für E-Autos sowie Heizungssteuerungssystemen ein endkundennahe Seriengeschäft.

Die Gesellschaften treten gemeinsam unter der starken Marke Keba auf und nutzen die Synergien der Gruppe. Die Keba Group AG verantwortet die Gesamtausrichtung der Keba-Gruppe sowie deren strategische und finanzielle Steuerung.

Herausfordernde Materialversorgung im Elektronikbereich

Die Materialversorgung im Elektronikbereich war auch im ersten Halbjahr des vergangenen Geschäftsjahres wieder herausfordernd. Keba legte den Fokus klar darauf, lieferfähig zu sein. Eine bereits Anfang 2021 installierte, interne Taskforce beschäftigte sich laufend damit, die Versorgung den Umständen entsprechend optimal zu gestalten und gemeinsam mit Lieferanten und Kunden entsprechende Lösungen zu finden. Als sehr hilfreich erwiesen sich hier wieder einmal die agile Arbeitsweise und flache

Organisation der Keba, weil damit Entscheidungen schnell gefällt werden konnten. So konnte die Materialverfügbarkeit und damit die Produktionsversorgung weitgehend sichergestellt werden. Dies erfolgte allerdings auch durch Zukäufe zu höheren Preisen und teilweise waren auch Anpassungen bei den Produkten, sogenannte Redesigns, aufgrund der Nichtverfügbarkeit von Bauteilen erforderlich.

Die Reputation von Keba bei ihren Kunden konnte neuerlich gesteigert werden. Nach einer turbulenten Zeit entspannt sich seit einigen Monaten der Elektronikmarkt, die Lieferketten stabilisieren sich und die Verfügbarkeiten werden besser bzw. die Lieferzeiten kürzer. Jedoch ist das Preisniveau nach wie vor hoch – die Energiepreise und die Inflation halten die Kosten nach wie vor oben. Trotz der Verbesserungen bleibt die Supply Chain ein kritisches Thema und erfordert weiterhin ein entsprechendes Monitoring.

Investitionen in F&E sichern langfristiges Wachstum

Im letzten Geschäftsjahr investierte Keba 75,7 Millionen Euro in die Neu- und Weiterentwicklung ihrer Produkte und Lösungen.

Kontinuierlich in die Forschung und Entwicklung (F&E) zu investieren, fördert nicht nur den technologischen Fortschritt, sondern stärkt auch die Wettbewerbsfähigkeit und sorgt für langfristiges Wachstum sowie Zukunftsfähigkeit in einem sich stetig wandelnden globalen Geschäftsumfeld.

Ein Hauptaugenmerk lag im vergangenen Jahr auf dem Thema Künstliche Intelligenz. Die Entwicklung eines eigenen Keba-AI-Moduls oder die Nutzung von AI bei Predictive Maintenance und in der Maschinenoptimierung sind einige Beispiele für deren Einsatz. Weitere Entwicklungsschwerpunkte waren beispielsweise die Mensch-Roboter-Koexistenz, eine Safety-Plattform für Maschinen- und Robotersteuerungen oder Automaten, die zukunftsweisende digitale Services ermöglichen. Auch in die Entwicklung einer App für das Laden



Keba ist einer der Pioniere im Bereich Ladeinfrastruktur. Bereits seit 2009 werden in Linz innovative Ladelösungen als Wegbereiter für die Elektromobilität entwickelt und produziert.

an Keba-Wallboxen und in eine digitale Plattform wurde investiert. Man erweiterte das Wallbox-Portfolio um eine PV-Edition für optimiertes PV-Überschussladen und um eine sogenannte Dienstwagen-Wallbox, welche die korrekte Abrechnung von zu Hause geladenem Strom mit dem Arbeitgeber ermöglicht.

Breite und Diversität als langfristige Stabilisatoren

In der Industrial Automation war das Geschäftsjahr 22/23 von einer großen Nachfrage geprägt. Gleichzeitig spürte man nach wie vor die Auswirkungen der Chipkrise, die mit außerordentlichem personellem und finanziellem Einsatz bewältigt wurde.

Dass es der Keba-Industrieautomation trotz des dynamischen Umfelds – hohe Inflation, steigende Bauteilkosten und Energiepreise, Unsicherheiten durch den Ukraine-Krieg – gelungen ist, lieferfähig zu bleiben, hat eine entsprechende Reputation am Markt eingebracht. So konnte man eine Reihe an interessanten Firmen in verschiedenen Ländern von Keba und ihren Automatisierungslösungen überzeugen und als Neukunden gewinnen. Dass sich die Lage in China durch die Öffnung nach der Pandemie wieder entspannt hat, ist ebenfalls positiv zu bewerten. Die Möglichkeit, wieder an Messen teilzunehmen und damit die Kontakte zu Bestandskunden zu

intensivieren bzw. Neukunden zu gewinnen, unterstützt die weltweiten Vertriebsinitiativen.

Die Handover Automation ist mit ihren Geldautomaten und Paket- bzw. Übergabeautomaten ein klassisches Projektgeschäft. Insgesamt ist das Interesse an Paketautomatenlösungen weiterhin groß. Die neuen Automatentypen von Keba mit App-Bedienung wurden vom Markt gut angenommen. Außerdem ist es gelungen, bei wichtigen Kunden Folgeaufträge zu gewinnen und insgesamt Marktanteile auszubauen. Potenzial für weiteres Wachstum sieht Keba bei den Click-&-Collect-Anwendungen im Handel.

Auch bei Übergabeautomaten, bei denen Gegenstände aufgrund eines RFID Chips eindeutig erkannt und identifiziert werden können, merkt Keba steigenden Bedarf. Sie helfen, Abläufe und Handlingprozesse zu automatisieren und zu digitalisieren. Der Einsatzbereich derartiger Automaten liegt beispielsweise in der Textilverwaltung im Gesundheitswesen oder in der Produktion für die Übergabe von Werkzeugen sowie bei der Verwaltung bzw. Ausfolgung und Rückgabe von Fahrzeugschlüsseln.

Im Bankautomationsbereich behauptet sich Keba als starker lokaler Partner von Geldinstituten. Kunden schätzen das technologische Know-how, die jahrzehntelange Erfahrung und vor allem auch

die Stabilität von Keba. So konnte man nach einem großen Rollout bei einer deutschen Großbank einige Ausschreibungen und Neukunden gewinnen, welche aufgrund des projekthaften Geschäftes über die nächsten Jahren wirksam werden.

Keba Energy Automation zählt zu den führenden Herstellern von Wallboxen. Seit 15 Jahren in diesem Sektor tätig, zählt das Keba-Geschäftsfeld zu den Pionieren von Ladelösungen für Elektrofahrzeuge. Neben den bekannten Wallboxen bietet Keba auch Softwarelösungen für den Betrieb und das Lastmanagement derselben an. Keba setzt mit ihren Ladelösungen auf die Kooperation mit Energieversorgern und Mobilitätsanbietern sowie vor allem auch auf Elektriker und Installationsbetriebe. Um die Dekarbonisierung der Mobilität voranzutreiben, gab es in den letzten Jahren in vielen europäischen Ländern entsprechende Förderungen – sowohl für Fahrzeuge als auch für Infrastruktur. Das führte im Bereich der Wallboxen zu einem Absatzturbo. Diese Entwicklung nutzte auch Keba entsprechend für sich. War der Zeitraum 2021 bis Mitte 2022 aufgrund der enormen Nachfrage nach Wallboxen davon geprägt, Lieferzeiten zu reduzieren und entsprechend lieferfähig zu sein, spürte man ab dem zweiten Halbjahr 2022 eine deutliche Abflachung der Nachfrage.

Generationswechsel im Vorstand

Der langjährige CEO und Vorstandsvorsitzende der Keba, Gerhard Luftensteiner, wird sich wie geplant mit Ende September aufgrund seiner Pensionierung aus seiner operativen Funktion zurückziehen und wechselt als Keba-Miteigentümer in den Aufsichtsrat. Bereits im Frühjahr hat Keba deshalb die personellen Weichen für die Zukunft gestellt und Christoph Knogler, bisheriger Geschäftsführer des Keba Geschäftsfeldes Energy Automation, per 1. August 2023 zum neuen Vorstandsmitglied bestellt. Knogler, der seit 2020 bei Keba tätig ist, konnte sich bereits zuvor einen guten Namen als erfolgreicher Manager in verschiedenen Industrieunternehmen >>

CTS GMBH

cts – more. than. automation. Für den mittelständischen Maschinenbauer und Automatisierungsspezialisten cts mehr als nur ein Slogan! Das Unternehmen bietet höchste Kompetenz in allen Bereichen der Prozess- und Fertigungsautomatisierung sowie Advanced Solutions in industrieller Datenverarbeitung und Energietechnik.

Hightech von cts setzt neue Standards

■ Für die wachsenden Branchen der Elektronik- und Halbleiterindustrie hat die cts GmbH umfangreiche Automatisierungslösungen entwickelt. Das AutoBagging-Tool (ABT) für die vollautomatische Verpackung von FOSB erhöht deutlich den Durchsatz und bietet außerdem eine beträchtliche Qualitätssteigerung und Sicherheit beim Verpacken. „Die luftdichte Verpackung der Produkte für den Transport in ein weiterverarbeitendes Werk ist ein aufwendiger Prozess und unterliegt strengsten Kriterien. Diesen Verpackungsvorgang konnte cts voll automatisieren“, berichtet Prokurist Alfred Pammer stolz. „Mit dieser innovativen Lösung erzielen wir eine signifikante Qualitätssteigerung und entlasten zudem die Mitarbeiter enorm. Unser Ziel ist es Hightechlösungen zu entwickeln und damit neue Standards zu setzen.“

Elektronikfertigung 4.0

Mit der cts „Smart Factory“ setzt die Firma neue Maßstäbe im Bereich der Automatisierung in der Elektronikindustrie. „Begonnen beim Wareneingang mit kompletter Reel-Erfassung und Speicherung im Gigaflex Storage Center, bis zum Puffern der Leiterplattenmagazine im Smart Warehouse und Mini Smart Warehouse bietet cts darüber hinaus Lösungen an“, erklärt Philipp Eberherr, zuständig für die Intralogistiklösungen bei cts. „Wir sind Experten in der smarten Intralogistik und begleiten die Kunden als zuverlässiger Partner bei der Transformation zur Smart Factory.“

lässiger Partner bei der Transformation zur Smart Factory.“

Mit den Speicherlösungen Gigaflex Reel Storage, cts Smart Warehouse und Mini Smart Warehouse bietet cts eine intelligente, modulare und hocheffektive Möglichkeit zur Einlagerung von Bauteilrollen und Leiterplattenmagazinen. Durch die signifikante Reduzierung der Shopfloor-Belegung ermöglichen diese die Einsparung wertvoller Fläche im Produktionsbereich. Die maßgeschneiderten Mini-Pufferlösungen (cts Transferstationen) gleichen kleine Asynchronitäten im Produktionsablauf zuverlässig aus.

Optimierter Materialfluss in der Smart Factory

„Mit der automatischen Belieferung der Lagerlösungen und Anlagen durch AMRs unterschiedlicher Größen und Traglasten kann der Materialfluss optimiert werden. Zudem wird dies im Prozess flexibler, zuverlässiger, und ermöglicht eine Rückverfolgbarkeit“, erklärt Alfred Pammer. Der Einsatz verschiedener AMRs, teilweise von mehreren Herstellern, ist durch die cts Middleware sloXis®



sloXis® vereint alle Elemente einer modernen Industrieanlage

problemlos möglich. sloXis® vereint alle Elemente einer modernen Industrieanlage: Angefangen bei den AMRs verschiedener Hersteller unterschiedlicher Funktionalitäten über kleine Puffer bis hin zum Smart Warehouse. Die Software bildet dabei die zentrale Schnittstelle zum MES/ERP. Der Umstellung der Elektronikfertigung zur Smart Factory steht also nichts mehr im Wege!



AutoBagging-Tool (ABT) für die vollautomatische Verpackung



Smart Warehouse: vollautomatische Bestückung der Produktionslinien



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

cts GmbH

Fuhrmannstraße 10
84508 Burgkirchen an der Alz
Tel.: +49 8679 916 89-0
office@cts-gmbh.de
www.group-cts.de

» machen. Als Geschäftsführer der Keba Energy Automation hatte er Gelegenheit, Keba ganzheitlich kennenzulernen, und er bringt sowohl hohe fachliche Expertise sowie Kontinuität für eine nachhaltige und erfolgreiche Weiterentwicklung der Keba mit. Finanzvorstand Andreas Schoberleitner ist bereits seit 1. April 2021 Mitglied im Vorstand des international tätigen Technologieunternehmens. Vor seinem Wechsel



sel zu Keba im Oktober 2020 war Andreas Schoberleitner in leitenden Funktionen im Bereich Finanz- und Rechnungswesen internationaler Industrieunternehmen tätig.

Ab 1. Oktober 2023 bilden Christoph Knogler als CEO und Sprecher des Vorstands, Franz Höller in der Funktion des CTO und Andreas Schoberleitner als

CFO das neue Vorstandsteam der Keba Group AG. Sie werden gemeinsam die Ausrichtung der Keba und ihre weitere erfolgreiche Entwicklung gestalten.

CEO Gerhard Luftensteiner blickt auf erfolgreiches Jahrzehnt mit Vervierfachung des Umsatzes zurück

Gerhard Luftensteiner war insgesamt 40 Jahre erfolgreich für Keba tätig – davon 25 Jahre in der Geschäftsleitung und seit 2006 als Vorstandsvorsitzender der Keba. Er prägte die Keba strategisch wie organisatorisch und in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung maßgeblich. Die Internationalisierung und der laufende Ausbau der Marktpräsenz, um den Erfolg von Keba langfristig zu sichern, waren ihm ein großes Anliegen. Keba ist mit 26 Standorten in 16 Ländern weltweit vertreten und hat Produktionsstandorte in Österreich, Deutschland, den Niederlanden und China.

In den letzten zehn Jahren erfolgten auch eine Reihe von strategischen Akquisitionen, die zum Wachstum der Unternehmensgruppe und zur Erweiterung des Portfolios beitrugen. Ein wichtiger Meilenstein war 2009 die Entscheidung, in die Elektromobilität, die damals noch in den Kinderschuhen steckte, einzusteigen und ein neues Geschäftsfeld – die Energy Automation mit dem Schwerpunkt Ladelösungen – aufzubauen.

Gerhard Luftensteiner war außerdem Initiator und Mitgestalter der agilen, flachen und hierarchiearmen Organisationsform von Keba, die eine hohe Wandlungsfähigkeit besitzt, um in einer immer dynamischeren und volatileren Welt auch zukünftig erfolgreich zu sein.

Gemeinsam mit seinem Vorstandskollegen Franz Höller und dem Keba-Team hat Gerhard Luftensteiner die wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens massiv vorangetrieben und Keba auch erfolgreich durch dynamische Zeiten wie z. B. die Finanzkrise 2008/2009 oder die Coronapandemie gesteuert. So hat sich der Umsatz in den letzten zehn Jahren vervierfacht. Auch der Mitarbeiter:innenstand wuchs kräftig: Rund 1.200 Personen zählt die Keba-Gruppe heute mehr als noch vor zehn Jahren.

Optimistischer Blick in die Zukunft

Grundsätzlich ist Keba mit ihren drei Geschäftsfeldern breit aufgestellt und in Wachstumsmärkten tätig. Man geht davon aus, dass eine entsprechende Nachfrage nach Automatisierungslösungen von Keba besteht und es weitere Wachstumspotenziale gibt. Dazu investiert das Unternehmen laufend in die Internationalisierung und Forschung und Entwicklung sowie in langfristige Vorhaben wie z. B. den Keba-Technologiepark in Linz. Man rechnet wie in den letzten Jahren wieder mit einer gewissen Grunddynamik des Marktes, ist aber prinzipiell darauf vorbereitet, sich schnell auf geänderte Rahmenbedingungen einzustellen.

Die Planung des zusätzlichen Standortes im Süden von Linz – des Keba-Technologieparks – schreitet voran. Die Gesamtfläche des 2021 erworbenen Grundstückes beträgt rund 100.000 m².

Vorgesehen ist, in Etappen Büro- und Produktionsflächen zu errichten. Im letzten Jahr fand dazu ein Architekturwettbewerb statt. Kriterien wie Funktionalität, Qualität, Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit spielten dabei eine Rolle. Aktuell arbeitet das Planerteam am Vorentwurf. Der weitere Verlauf des Projektes bzw. Baubeginn hängt vom Verlauf der Behördengenehmigungsphase ab sowie von der Marktsituation und der Entwicklung der Baupreise.

Wo sich die Unternehmensgruppe langfristig hin entwickeln will und ihre Handlungsfelder sieht, hat sie in ihrer Vision 2030 festgehalten. Klar ist, dass die Internationalisierung weiter vorangetrieben und das globale Keba-Netzwerk ausgebaut wird. Ziel ist auch, neue Märkte zu erschließen und die Technologie- und Innovationsstärke von Keba zugunsten ihrer Kunden noch weiter auszubauen. Ein besonderes Augenmerk legt man weiters auf das Thema Menschen sowie auf die Weiterentwicklung der agilen Organisationsform. Und das Thema Nachhaltigkeit nimmt zusätzlich einen zentralen Stellenwert ein – bis dahin, dass man als Unternehmen 2030 klimaneutral sein will. **BO**

HABAU GROUP



the construction family

Unter dem Dach der HABAU GROUP liefern die einzelnen Unternehmen top Performance in allen Bereichen des Bauens – ob Hochbau, Tiefbau, Pipelinebau, Untertagebau, Fertigteiltbau, Stahl- oder Anlagenbau. Mit Fokus auf eine ganzheitliche Projektumsetzung sorgen wir für eine optimale Vernetzung aller Schnittstellen und haben dabei stets das große Ganze im Blick. Kurze Wege, Handschlagqualität und ein gelebtes Miteinander innerhalb der Gruppe machen das möglich. Qualitäten, wie man sie in einer Familie findet.



Dank WFL Millturn Technologies hat sich Linz als Geburtsstätte von Komplettbearbeitungsmaschinen etabliert. Das renommierte Unternehmen gilt international als Pionier auf diesem Gebiet. **Flugzeughersteller setzen auf Linzer Know-how.**

Der Markenname „Millturn“ setzt sich aus den beiden Begriffen „Milling“ (Fräsen) und „Turning“ (Drehen) zusammen. Mehr als zwanzig verschiedene Bearbeitungsverfahren lassen sich mit den Maschinen ausführen. „Seit Anbeginn arbeiten wir bei WFL nach dem Slogan ‚Einmal Spannen – Komplett Bearbeiten‘. Das ist und bleibt das erklärte Ziel“, sind sich CEO Norbert Jungreithmayr und Günther Mayr, Ma-

ning Director Sales, Technologies and Services, einig. WFL beschäftigt sich am Standort Linz seit vierzig Jahren mit dem Thema Dreh-Bohr-Fräszentren und ist dieser Sparte treu geblieben: drehen, bohren, fräsen. Durch die Erfahrung und Expertise sieht sich WFL an der Spitze des Marktes für Komplettbearbeitung im Werkzeugmaschinenbau. Der frühe Einstieg in die Digitalisierung macht sich für Kunden bezahlt: Zu allen Anwendungsfällen bietet das Unternehmen die entsprechende Software.

bil-, Druckmaschinen-, Energie-, Kunststoff-, Maschinenbau- als auch der Öl- und Gasindustrie.

In allen Branchen, die WFL beliefert, laufen die Geschäfte gut. Die Luftfahrtindustrie nimmt aktuell wieder sehr gut Fahrt auf. Neue, leisere und effizientere Triebwerke werden produziert. Dafür setzen Flugzeughersteller die Maschinen von WFL ein. In Flugzeugen von Boeing und Airbus und sogar in Ariane-Raketen sind Teile verbaut, die auf Millturns gefertigt werden.

Die Energiewende löst bei WFL viele Aufträge aus. Egal, ob Windräder oder elektrische Antriebe für Fahrzeuge, die Kraft muss immer irgendwie übertragen werden. Alles, was mit Getrieben zu tun hat, ist für WFL-Maschinen prädestiniert. Auch im Bereich Automotive ist WFL vertreten, denn für die Elektromobilität müssen ebenso die entsprechenden Bauteile gefertigt werden. Die Systeme zur Komplettbearbeitung von WFL sind für kleinere bis mittlere Stückzahlen geeignet und kommen daher bei Spezialisten zum Einsatz. Etwa bei BMW in München, denn dort wird für den Rennsport gefertigt.

Das Konzept der MILLTURN-Maschinen

Benötigte man bisher mehrere Einzelmaschinen für die Herstellung von Werkstücken, geschieht dies bei WFL in nur einem Arbeitsgang mit einer Millturn-Maschine. Es entfallen aufwendige Wechsel von einer auf die nächste Maschine, die damit verbundenen Fehler beim Einspannen der Werkstücke und die vielen Liegezeiten. Zeiteinsparung und Qualitätssteigerung sind die wichtigsten Faktoren für effizientes und kostenoptimiertes Fertigen. Besonders interessante Kunden stammen aus den Hightech-Branchen, Luftfahrt-, Automo-



Auf den Maschinen der WFL Millturn Technologies GmbH & Co. KG entstehen u.a. Landebeine und Turbinenteile für die Flugzeugindustrie oder Nocken- und Kurbelwellen für die Automobil- und Schifffahrtsindustrie.

PRI:LOGY SYSTEMS GMBH

Sicherheit für Mensch und Maschine beinhaltet, eine störungsfreie Stromversorgung und damit einen unterbrechungsfreien Betrieb zu gewährleisten. Maximale elektrische Sicherheit und damit verbundene störungsfreie Betriebsprozesse gehören zu den zentralen Aufgaben des technischen Managements.

Metallindustrie: Störungsfreier Betrieb

■ In der Metallindustrie werden sehr oft alte Hochöfen durch moderne Induktionsöfen ersetzt. Diese Öfen induzieren mittels individueller Spulen (Induktoren) Wirbelströme im Inneren des zu erheizenden metallischen Werkstücks. Dadurch ist keine indirekte Wärmeleitung mehr notwendig.

Solche Öfen finden unter anderem Verwendung beim Schmelzen, Schmieden und Härten. Um sie zu betreiben, wird eine hohe elektrische Leistung benötigt, die über spezielle Frequenzumrichter (z. B. Inverter) oder direkt aus dem Stromnetz bezogen wird. Dadurch ergeben sich verschiedene potenzielle Fehlerquellen, die die Produktion und Verarbeitung stören oder sogar stoppen können.

Die Lösungen, die das Unternehmen PRI:LOGY Systems von dem Hersteller Bender für die Überwachung der elektrischen Netze anbietet, wurden für genau diese Situation entwickelt und gewährleisten Ausfallsicherheit und Schutz, damit die Technik von heute auch morgen noch zuverlässig bleibt.

Frühzeitiges Erkennen von Isolationsverschlechterungen

Das Isolationsüberwachungsgerät Typ iso1685 wurde für Anlagen in der Metallindustrie, bei denen bei dem induktiven Erwärmen von Werkstücken oder Schmelzgütern sehr niedrige Isolationswiderstände im Netz auftreten, entwickelt. Ein weiteres Anwendungsgebiet ist im Bereich der Verarbeitung von Metallen, wie z. B. bei der Siliziumgewinnung. Das Isolationsüberwachungsgerät wird auch zur Überwachung von Stromversorgungen für CVD-Reaktoren eingesetzt.

Bei dieser Applikationen ist es wichtig, eine sichere und schnelle Erkennung von



ISOMETER® für IT-Wechselspannungssysteme mit galvanisch verbundenen Gleichrichtern oder Umrichtern und für IT-Gleichspannungssysteme

Isolationsfehlern zu erreichen und andererseits keine Fehlalarme zu provozieren. Diese Funktionalität ist sehr wichtig, um letztendlich das im Produktionsprozess befindliche Material und den Reaktor vor Beschädigungen zu schützen.

Von der Planung, Lieferung bzw. Inbetriebnahme bis zum Service

In dem Fachbereich Netzschutztechnik hat sich das Unternehmen PRI:LOGY Systems einen ausgezeichneten Ruf erarbeitet. Mit kompetenter Unterstützung bei der Planung, professionellem Support bei technischen Rückfragen und erstklassigen Serviceleistungen für die maximale Sicherheit der elektrischen Anlagen ist das Unternehmen schon seit mehr als 25 Jahren erfolgreich in Österreich tätig.

Schnelle, effiziente Hilfe und Beratung sind sehr wichtig für eine höchstmögliche Verfügbarkeit von Anlagen.

Eine effiziente Vertriebsorganisation sorgt dafür, dass die Auftragsabwicklung schnellstmöglich erfolgt und Lieferungen raschest an ihrem Bestimmungsort gelangen.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Pri:Logy Systems GmbH

Neuhauserweg 12, 4061 Pasching
Tel.: +43 7229 902-01
Fax: +43 7229 902-51
office@prilogy-systems.at
www.prilogy-systems.at



Die Miba ist im vergangenen Geschäftsjahr um 15 Prozent gewachsen und verteidigt mit 32 Patent-Neuanmeldungen ihre Innovationsführerschaft in Oberösterreich.

Umsatzmilliarde erstmals und deutlich überschritten.

Die Miba hat im vergangenen Geschäftsjahr 2022/23 einen wichtigen Meilenstein erreicht. Ihr Jahresumsatz hat erstmals und deutlich die Milliarden-grenze überschritten, er ist im Vergleich zum Jahr davor um fast 15 Prozent auf 1,114 Milliarden Euro gestiegen. Alle Geschäftsbereiche der Laakirchner Technologiegruppe haben zugelegt. Der überwiegende Teil der Erlöse kam mit 59 Prozent aus dem Industriegütermarkt, 41 Prozent ihres Umsatzes hat die Miba in der Automobilbranche erzielt.

Wachstumstreiber Dekarbonisierung und Elektrifizierung

Vor zehn Jahren war der Umsatz der Miba noch bei rund 600 Millionen Euro gelegen, seither hat er sich fast verdoppelt. „Als nächsten Meilenstein haben wir uns vorgenommen, bis ins Jahr 2027 auf einen Umsatz von 1,5 Milliarden Euro weiterzuwachsen“, sagt Miba-Vorstandsvorsitzender F. Peter Mitterbauer. Dazu will das Unternehmen Chancen nutzen, die aus den Megatrends Dekarbonisierung und Elektrifizierung entstehen. „Ausgehend von unserer Unternehmens-



mission ‚Technologies for a cleaner planet‘, wollen wir technologisch anspruchsvolle Komponenten für mehr Effizienz und Nachhaltigkeit entlang der gesamten Energie-Wertschöpfungskette entwickeln und produzieren – also für die Gewinnung, Übertragung, Speicherung und Nutzung von Energie“, erläutert Mitterbauer. Und er nennt ein Beispiel dafür, wie gut das bereits heute gelingt: „Allein im vergangenen Geschäftsjahr haben

sich unsere Umsätze mit Technologien für die Windkraft mehr als verdoppelt.“ Für Miba-Produkte gibt es in Windturbinen eine Vielzahl an Einsatzmöglichkeiten: Gleitlager für das Getriebe und das Rotorhauptlager, Reibbeläge zum sicheren Abbremsen der tonnenschweren Rotorblätter sowie Leistungswiderstände und Kühltechnologien zur Steuerung und zum Schutz der Elektronik. Zudem stellt die Miba Fräsanlagen für den Zusammenbau der großen Rohrelemente für Offshore-Windtürme her.



Nächster Meilenstein

»Als nächsten Meilenstein haben wir uns vorgenommen, bis ins Jahr 2027 auf einen Umsatz von 1,5 Milliarden Euro weiterzuwachsen.«

F. Peter Mitterbauer, Vorstandsvorsitzender Miba

100 Prozent Anteil an Miba Battery Systems übernommen – insgesamt bereits 80 Millionen Euro in die E-Mobility investiert

Auch in der E-Mobility kann die Miba viele Marktchancen nutzen. Das >>>

Rittal – Das System.

Schneller – besser – überall.

Die effizienteste Flüssigkeitskühlung der Welt Blue e+ Chiller – mehr chillen geht nicht!



Jetzt NEU mit
Free Cooling und
Outdoor Option

Damit die Maschinen- und Prozesskühlung nicht zum Energie- und Kostenfresser wird, bietet Rittal unter dem Motto „Mehr Energieeffizienz – weniger Kosten“ die perfekte Lösung: die kompakten Blue e+ Chiller!

- **Mehr Effizienz:** Bis zu 70 % Energieeinsparung durch DC-Inverter-Technologie
- **Mehr Flexibilität:** Weltweit einsetzbar durch Mehrspannungsfähigkeit, breites Temperaturspektrum von -5 °C bis $+50\text{ °C}$
- **Mehr Sicherheit:** Längere Lebensdauer aller Komponenten sowie hohe Regelgenauigkeit
- **Mehr Einfachheit:** Intuitive Bedienung durch Touchdisplay und intelligente Schnittstellen



Zum Chiller-Konfigurator:
www.rittal.at/chiller-configurator



SCHALTSCHRÄNKE

STROMVERTEILUNG

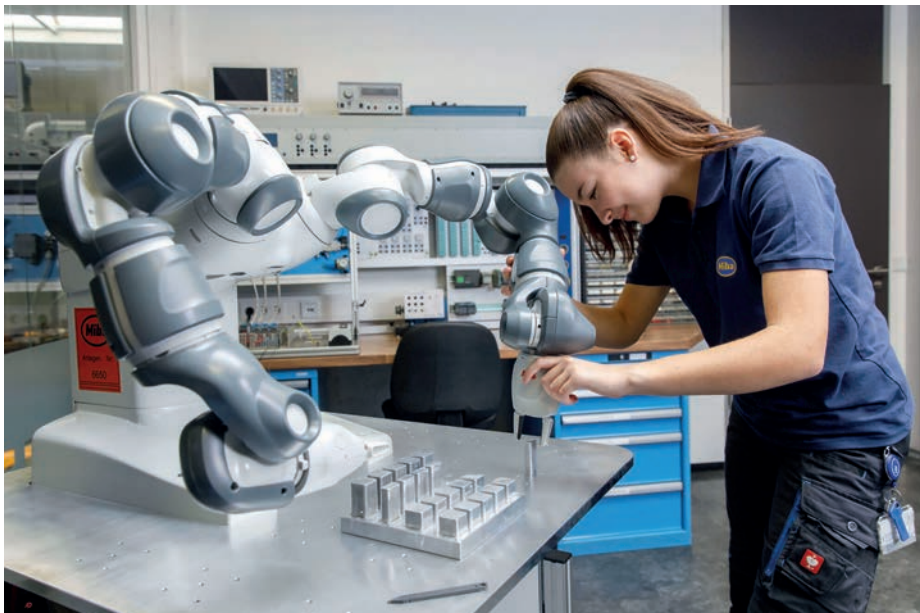
KLIMATISIERUNG

IT-INFRASTRUKTUR

SOFTWARE & SERVICE

FRIEDHELM LOH GROUP

www.rittal.at/chiller_blue_eplus



» Unternehmen hat schon 80 Millionen Euro in den Aufbau dieses neuen Geschäftsfelds investiert, bereits seit dem Jahr 2016 wurde ein breites Produktportfolio aufgebaut. Diese Strategie macht sich nun bezahlt: Die Umsätze mit Technologien für batterieelektrische Fahrzeuge haben sich innerhalb der vergangenen zwei Jahre mehr als vervierfacht. Um diesen Wachstumsweg weiter zu beschleunigen, hat die Miba im vergangenen Herbst in Bad Leonfelden ihr weltweit erstes Batterie-Produktionswerk eröffnet. Betreiber ist das Tochterunternehmen Miba Battery Systems – vormals Voltlabor –, an dem die Miba vor Kurzem sämtliche Geschäftsanteile übernommen hat und nun alleinige Eigentümerin ist.

Finanzielle Unabhängigkeit schafft Spielraum für große Investitionen

Eine wesentliche Voraussetzung für Zukunftsinvestitionen ist die finanzielle Unabhängigkeit der Miba. Eine wichtige Kennzahl dafür ist die Eigenkapitalquote, die sich auf 52,8 Prozent weiter erhöht hat. Dank dieser Finanzkraft konnte die Miba allein im vergangenen Geschäftsjahr 100 Millionen Euro investieren – 56 Millionen in Sachanlagen und 44 Millionen in Forschung und Entwicklung. Die F&E-Quote, also der Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung am Umsatz, lag mit rund 4 Prozent wiederum im Spitzenfeld.

2,6 Millionen Euro für Aus- und Weiterbildung

Nicht zuletzt hat die Miba auch im vergangenen Geschäftsjahr mit 2,6 Millionen Euro wieder stark in die Aus- und Weiterbildung ihrer Beschäftigten investiert. Zudem werden weltweit rund 240 Lehrlinge ausgebildet, rund die Hälfte davon in Österreich. Aufgrund des starken Wachstums der Unternehmensgruppe werden zusätzliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter laufend gesucht, aktuell werden allein in Österreich rund 100 Jobs vergeben. Neben einer von Innovation, flachen Hierarchien, offener Kommunikation und weltweiter Zusammenarbeit geprägten Unternehmenskultur bietet die Miba ihren Mitarbeiter:innen ein umfangreiches Angebot zur optimalen Vereinbarkeit von Familie und Beruf mit eigener Krabbelstube und Kinder-Ferienbetreuung, zudem Gesundheits- und Fitnessprogramme sowie viele weitere Vorteile wie etwa ein vergünstigtes Leasingangebot für E-Bikes.

Innovationsführer in Oberösterreich

Das Österreichische Patentamt erhebt jährlich, welche Unternehmen die meisten neuen Patente angemeldet haben. Die Daten für das Jahr 2022 unterstreichen wieder einmal die große Innovationskraft der Miba: Mit 32 Patent-Neuanmeldungen ist die Laakirchner Tech-

nologiegruppe erneut Innovationsführer in Oberösterreich, und das nach 2021 bereits zum zweiten Mal in Folge. Auch im österreichweiten Ranking der Unternehmen mit den meisten Patent-Neuanmeldungen kam die Miba wie schon 2021 auch 2022 wieder unter die Top 3. Mit „Technologies for a cleaner planet“ hat die Miba bereits seit 2013 – also seit zehn Jahren – eine auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz ausgerichtete Unternehmensmission. „Wir arbeiten jeden Tag daran, mit unseren Produkten einen Beitrag zu einem saubereren Planeten und damit zu einer noch lebenswerteren Welt zu leisten“, beschreibt Mitterbauer das große Ziel, das hinter der Innovationskraft der Miba steht. Das Unternehmen richtet seinen Fokus dabei auf Energieeffizienz: Miba-Produkte sollen die Gewinnung, Übertragung, Speicherung und Nutzung von Energie effizienter und damit nachhaltiger und klimafreundlich machen.

Die große Innovationskraft der Miba zeigt sich auch an den 44 Millionen Euro, die das Unternehmen allein im vergangenen Geschäftsjahr in Forschung und Entwicklung investiert hat – das entspricht einer F&E-Quote, also einem Umsatzanteil, von rund vier Prozent. Zudem wurde die Miba erst im vergangenen Herbst erneut mit dem oberösterreichischen Landespreis für Innovation ausgezeichnet.

BO

Fotos: Miba



SCHENKER

From Austria to überall.

Let's go global:

mit den Export-Experten von DB Schenker in Österreich.

Kontaktieren Sie uns:
info.at@dbschenker.com | +43 (0) 5 7686-210900
www.dbschenker.com/at

Scan me





V. l.: Erik Leiss, Managing Director Österreich DB Schenker, Marc Grosse, VP Contract Logistics/SM Südosteuropa DB Schenker, Peter Ölsinger, GM BRP-Rotax / Member of the Management Board, VP Sales, Marketing RPS-Business & Communications, Verkehrslandesrat Günther Steinkellner, Wolfgang Rapberger, GM BRP-Rotax / Representative of the Management Board, VP Global Sourcing & Operations Powertrain, Marcus Bähr, Director Value Chain Planning & Control BRP Rotax, Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner, Bgm. Christian Schöffmann, Guns kirchen, Hannes Watzinger, Projektleiter für das Projekt AWARD, DigiTrans

Eine intelligente Ampel gibt grünes Licht für einen selbstfahrenden Lkw zwischen dem Werk von BRP-Rotax und dem Logistikstandort von DB Schenker in Guns kirchen.

Autonomer Gütertransport gewinnt an Fahrt.

Rund 600 Meter ist die Strecke zwischen dem Werk von BRP-Rotax und dem Logistikstandort von DB Schenker in Guns kirchen lang. Eine kurze Strecke mit dem LKW, aber ein langer

Weg, wenn dieser LKW ohne Fahrer unterwegs sein soll. Seit 2021 wird mit finanzieller Förderung der Europäischen Union und unter Leitung der DigiTrans GmbH als Testkoordinator an einem automatisierten Hub-to-Hub-Transport

geforscht. Zwei große Herausforderungen gilt es dabei zu bewältigen: Der Transport muss auch bei widrigen Wetterbedingungen wie Regen oder Schnee verlässlich funktionieren, was hohe Anforderungen an die Sensorik der Fahr-

Fotos: Stefanie J. Steindl

zeuge stellt. Und: Die Strecke führt über eine öffentliche Straße.

„Eine technische Voraussetzung für diesen Testbetrieb ist eine Ampelanlage, die das Befahren der öffentlichen Straße regelt. Erstmals kommt in Günskirchen dabei eine sogenannte C-ITS-Ampel zum Einsatz, die laufend mit dem Fahrzeug kommuniziert. Oberösterreich ist damit einmal mehr Vorreiter bei autonomen Transportlösungen“, freut sich Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner, der die Anlage gemeinsam mit Infrastruktur-Landesrat Günther Steinkellner kürzlich vor Ort besichtigt hat. „Die kommunizierende Infrastruktur in Verbindung mit autonomen Fahrzeugen eröffnet uns eine neue Ära der Mobilität. Durch die nahtlose Interaktion zwischen Fahrzeugen und der Infrastruktur ergeben sich zahlreiche Vorteile. Informationen werden

Mobile Revolution

»Wir stehen in Günskirchen vor einer weiteren mobilen Revolution – in Zukunft werden autonome Fahrzeuge aktiv am Straßenverkehr teilnehmen.«

Christian Schöffmann, Bürgermeister Günskirchen



in Echtzeit ausgetauscht, was zu einer effizienteren Verkehrsgestaltung und einer verbesserten Verkehrssicherheit führt. Staus, Unfälle und Verzögerungen können reduziert werden, während gleichzeitig der Verkehrsfluss optimiert wird. Hervorzuheben ist die sehr gute Zusammenarbeit mit den Behörden, vom Amt der OÖ Landesregierung über die Bezirkshauptmannschaft bis hin zur Gemeinde, die diesen Testbetrieb über-

haupt erst ermöglicht hat“, erklärt Landesrat Steinkellner.

„Autonomes Fahren ist ein zentrales Zukunftsfeld im Bereich der Mobilität. Oberösterreich hat sich hier auf den Bereich Autonomer Gütertransport fokussiert. Mit diesem Projekt wird unser Bundesland einmal mehr als Testregion für Autonomes Fahren auch international sichtbar. Denn hier wird konkret vorgezeigt, wie automatisierter >>

PANEL-PC ODER BOX-PC? SIE HABEN DIE WAHL!

Mit der „Spectra PowerTwin 120“-Serie bringt Spectra die neueste Generation der seit mehreren Jahren erfolgreichen Panel- und Box-PCs der PowerTwin-Serien auf den Markt.

Die Grundlage der PowerTwin-Serien ist ein intelligentes Baukastensystem. Dieses baut auf einem modularen Konzept auf, bei dem das Display durch eine rückseitig aufgesteckte PC-Einheit zum Panel-PC wird. Die aufgesteckte PC-Einheit kann aber auch ohne Display als klassischer Box-PC eingesetzt werden.

Bei den Displays hat man die Wahl zwischen Multi-Touch- und Single-Touch-Displays mit Diagonalen von 8,4 bis 24 Zoll. Je nach Modell im 4:3- oder 16:9-Format. Der Box-PC (PC-Einheit) der neuen „Spectra PowerTwin 120“-Serie basiert auf einem „Intel® Atom™ x6425E“-Prozessor der Elkhart-Lake-Familie. Dieser Prozessor verfügt über vier physische Kerne und unterstützt dank der Hyper-Threading-Technologie das Ausführen von bis zu acht Threads gleichzeitig. Er zeichnet sich durch einen niedrigen Stromverbrauch aus, was ihn ideal für energieeffiziente Systeme macht. Ein 8-GB-Arbeits- und ein 128-GB-Massenspeicher unterstützen die Leistungsfähigkeit des Systems. Es stehen zahlreiche Schnittstellen und Slots zur Verfügung, die an allen vier Seiten des



Box-PC angeordnet sind und so ausreichend Platz für sämtliche Stecker und Kabel bieten. Durch das bedienerfreundliche Steckprinzip der PowerTwin-Serie ist man sehr flexibel in der Planung. Bei Bedarf kann der Box-PC zum Panel-PC umgerüstet werden oder nur ein Element ressourcenschonend ausgetauscht werden. Das einheitliche „Look and Feel“ bleibt dabei immer erhalten.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Spectra GmbH & Co. KG

Tel.: +43 7240 201 90

info@spectra-austria.at

www.spectra-austria.at





Der automatisiert fahrende E-Lkw des deutschen Herstellers Kamag dreht noch bis Ende September seine Testrunden in Gunskirchen.

INFO-BOX

Über das Projekt Award

28 Partner aus zwölf Ländern arbeiten unter der Konsortiumsleitung von easy-mile im Projekt Award zusammen, um autonome Transportfahrzeuge für Logistikanwendungen allwettertauglich und damit breiter nutzbar zu machen. Dafür werden Anwendungsbeispiele auf dem Flughafen Oslo, im Hafen nahe Rotterdam, beim AIT Austrian Institute of Technology in Seibersdorf sowie bei BRP-Rotax und DB Schenker in Gunskirchen umgesetzt. Gefördert wird Award im Rahmen des europäischen Forschungs- und Innovationsförderungsprogramms HORIZON 2020.

Die österreichischen Projektpartner sind:

BRP-ROTAX GmbH & CO KG
 DB SCHENKER Österreich
 Linz Center of Mechatronics
 Logistikum der Fachhochschule OÖ
 Austrian Institute of Technology
 AustriaTech
 Automobil-Cluster OÖ
 Business Upper Austria
 DigiTrans GmbH – Testkoordinator
award-h2020.eu

» Güterverkehr allwettertauglich wird. Namhafte Hersteller und Zulieferer können so von unserem heimischen Know-how profitieren“, unterstreicht Landesrat Achleitner.

„Die kommunizierende Infrastruktur ermöglicht eine intelligente Routenplanung, die den Verkehr entlastet und Zeit spart. Diese innovative Verbindung schafft nicht nur eine effektive Mobilitätslösung, sondern ebnet auch den Weg für eine nachhaltigere und umweltfreundlichere Zukunft der Fortbewegung“, betont Landesrat Steinkellner.

Modernste Sensorik

Die Besonderheit an der Ampelanlage, die das automatisierte Fahren in Gunskirchen überhaupt erst ermöglicht, ist die Vernetzung mit der Umwelt und dem Fahrzeug: Um ein sicheres automatisiertes Fahren gewährleisten zu können, ist das Forschungsfahrzeug, ein elektrisch betriebener LKW, mit modernster Sensorik und der dazugehörigen Hard- und Software ausgestattet. Darüber hinaus wird das Fahrzeug mit der umliegenden Infrastruktur vernetzt. Zum Beispiel der Wetterstation oder den Ein-

und Ausfahrtstoren der beiden Betriebsgelände. Das Fahrzeug erhält dadurch alle wichtigen Informationen seines Umfeldes. Einzigartig sind die beiden Ampelanlagen mit C-ITS-Schnittstellen im Bereich der „Kreuzung Grünbachtalstraße – Kieswerkstraße“ und der „Kreuzung Blockstraße – Mendelweg“ in Gunskirchen. Diese C-ITS-Ampelanlagen ermöglichen erstmalig in Österreich eine bidirektionale Kommunikation zwischen dem Fahrzeug und der Infrastruktur. C-ITS bedeutet: Cooperative Intelligent Transport Systems. Mithilfe dieser Technologie wird es möglich, dass sich das Fahrzeug, noch bevor es zur Kreuzung mit der Ampelregelung kommt, dort anmelden und Bescheid geben kann, wo es sich befindet und wann es die Kreuzung erreichen wird. Weiters erhält das Fahrzeug von der Ampelanlage Informationen über deren Ampelphasen und die Kreuzung selbst. Der Informationsaustausch zwischen Infrastruktur und Fahrzeug ermöglicht es im Allgemeinen, komplexe Verkehrssituationen vorherzusehen und darauf rechtzeitig und sicher zu reagieren.

Tenor der Projektpartner: Weichen für autonomen Güterverkehr sind gestellt

„Innovationen und technologischer Fortschritt sind seit jeher fest in unserer Unternehmens-DNA verankert. Umso mehr freut es uns, bei diesem zukunftsweisenden Projekt als Partner mit an Bord zu sein. Vernetzte, vollautomatisierte Produktionsprozesse haben sich in unserem Werk in Gunskirchen bereits fest etabliert, der nächste logische Schritt ist nun die Ausweitung auf andere Unternehmensbereiche wie die Logistik. Auch wenn natürlich noch ein Stück zu fahren ist, steht die Ampel für autonome Transportfahrzeuge in Oberösterreich im wahrsten Sinne des Wortes auf grün“, erklärt Wolfgang Rapberger, General Manager BRP-Rotax / Representative of the Management Board, Vice President Global Sourcing & Operations Powertrain.

„Es freut uns sehr, dass wir den Testbetrieb auf dem abgesicherten Testgelände von DigiTrans so erfolgreich abschließen konn-

ten und nun gemeinsam mit unseren Projektpartnern das vollautonome Fahren im Echtbetrieb auf Österreichs Straßen bringen können“, sagt Alexander Winter, CEO von DB Schenker in Österreich und Südosteuropa, und ergänzt: „Dieses Projekt treibt den realen Einsatz von autonomen Güterverkehrslösungen in Europa sowie in der ganzen Welt voran“.

Gunskirchens Bürgermeister Christian Schöffmann wünscht dem Projekt viel Erfolg: „Wir stehen in Gunskirchen vor einer weiteren mobilen Revolution – in Zukunft werden autonome Fahrzeuge aktiv am Straßenverkehr teilnehmen. Oberösterreich hat sich hier auf den Bereich autonomer Gütertransport fokussiert. Durch den Einsatz eines fahrerlosen Elektro-Lkw wird langfristig eine Reduktion unserer CO₂-Emissionen erreicht und die Flexibilität im Produktionsprozess der Firmen BRP-Rotax und

Automatisierte Logistik

»Vernetzte, vollautomatisierte Produktionsprozesse haben sich in unserem Werk in Gunskirchen bereits fest etabliert, der nächste logische Schritt ist nun die Ausweitung auf andere Unternehmensbereiche wie die Logistik.«

Wolfgang Rapberger, General Manager BRP-Rotax



DB Schenker erhöht. Ich gratuliere recht herzlich zu diesem Projekt mit dem Titel Award, das in Oberösterreich von der DigiTrans GmbH geleitet wird.“

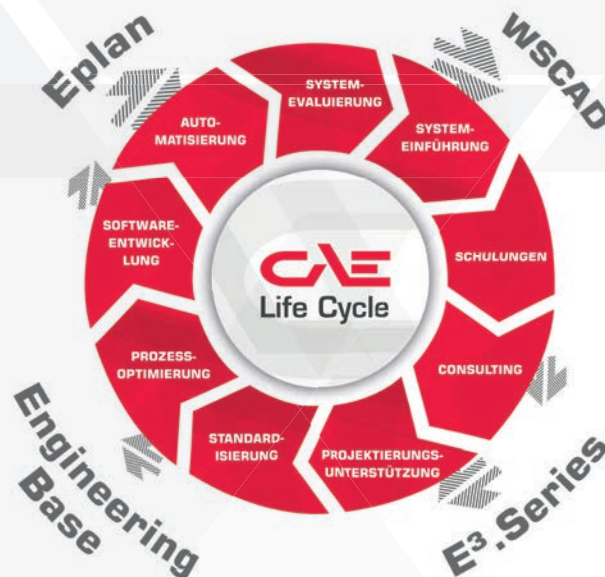
Testbetrieb mit Sicherheitsfahrer

Rund zwei Jahre lang wurde die Sensorik des Fahrzeugs entwickelt und seit Mai im DigiTrans-Testcenter für automatisiertes Fahren in St. Valentin getestet. Der nächste Schritt ist nun das Tes-

ten unter realen Bedingungen auf teils öffentlichen Straßen. Bis Ende August wird in den Abendstunden gefahren, für die zweite Phase bis Ende September ist eine Ausweitung angedacht. Bei allen Tests wird immer ein Sicherheitsfahrer im Fahrzeug sein, der im Notfall eingreifen kann. Im Oktober wird der Betrieb mit Teleoperation („Fernsteuerung“) auf der DigiTrans-Teststrecke demonstriert und getestet. **BO**

CAE EXPERT GROUP
THE ECAD FREAKS
www.CAEexpert.group

IHR ECAD-SPEZIALIST
 seit **20** Jahren



CAE ist **Garant** für erfolgreiches und effizientes **Elektroengineering** und **digitale Schaltschrankfertigung**.



www.CAEexpert.group
office@caeexpert.group

Kooperationspartner
 von TÜV SÜD



TERNBERG - SCHEIBBS - ENNS - STRAUBING - RATINGEN - USTER

APG investiert 150 Millionen Euro in die Modernisierung des Umspannwerks Ernsthofen und spart bei der Stahlanlieferung mit dem Zug 97 Prozent CO₂ ein.

Megaprojekt für die sichere Stromversorgung.

Das Umspannwerk Ernsthofen ist eines der größten und für die österreichische Stromversorgung wichtigsten im Netz der APG. In diesem Netzknoten an der Grenze zwischen Nieder- und Oberösterreich laufen wichtige überregionale und regionale Versorgungsleitungen zusammen. Damit die Stromversorgung weiter gewährleistet werden kann, investiert die APG insgesamt 150 Millionen Euro in die Modernisierung. Schon 2017 startete die Generalerneuerung der 110-kV-Anlage, sie konnte Ende 2022 erfolgreich abgeschlossen werden. Hierfür investierte die APG 50 Millionen Euro. Aktuell laufen die Bauvorbereitungen für die Generalerneuerung der 220-kV-Schaltanlage, in die die APG rund 100 Millionen Euro investiert. „Allein dieser Anlagenteil zieht sich über eine Fläche von 71.000 m², das entspricht in etwa zehn Fußballfeldern. Zusätzlich werden rund 22.000 m² für die Errichtung von Provisorien, Containerdorf und Lagerplätzen benötigt“, beschreibt Jürgen Pilgerstorfer, Projektleiter der APG, die Dimensionen des Projekts. Darüber hinaus werden bis zur Projektfertigstellung



2029 insgesamt drei neue 220/110-kV-Großtransformatoren im Umspannwerk Ernsthofen errichtet – der erste ging bereits im Sommer 2022 in Betrieb. In Summe sorgen nach Projektende zehn dieser leistungsstarken Transformatoren für eine sichere Stromversorgung in der Region und in ganz Österreich.

Zugtransport für den Klimaschutz

Insgesamt werden für das Projekt circa 30.000 m³ Beton, 110.000 m³ Erdbewegung und 1.400 Tonnen Stahl benötigt.

Bisher war es üblich, diese Stahlmengen per LKW zu transportieren, was ineffizient war und die Umwelt mit hohen CO₂-Emissionen belastete. Dadurch, dass das Umspannwerk Ernsthofen einen Gleisanschluss besitzt, wurde nun der Antransport erstmals mit dem Zug durchgeführt. Dadurch konnten weitaus größere Mengen Stahl auf einmal transportiert und gleichzeitig die CO₂-Emissionen deutlich reduziert werden. Beim letzten 87-Tonnen-Stahltransport ins Umspannwerk Ernsthofen konnte die APG im Vergleich zum herkömmlichen Transportverfahren fast 97 Prozent CO₂ einsparen. Zum Schutz der Umwelt werden in den kommenden Jahren noch drei weitere Stahllieferungen mit insgesamt rund 1.400 Tonnen Stahl ins Umspannwerk Ernsthofen per Zug durchgeführt. >>>



Milliarden-Investment

»APG investiert bis 2032 3,5 Milliarden Euro – davon 490 Millionen Euro 2023 – in die heimische Strominfrastruktur.«

Christoph Schuh, Unternehmenssprecher APG

Fotos: APG/Rudi Froese (1), Austrian Power Grid AG (2)

KAPPA FILTER SYSTEMS GMBH

Was der European Green Deal für österreichische Unternehmen bedeutet und welchen Beitrag die Lufttechnik dabei leistet, weiß der Spezialist für Luftreinhaltung Kappa Filter Systems.

Mehr Luft für den Green Deal

■ Vor wenigen Wochen hat jetzt auch die Schweiz beschlossen, bis 2055 klimaneutral zu werden – also netto keine CO₂-Emissionen mehr auszustößen. Das Vorbild für dieses Vorhaben liefert die EU: Das Klimapakete Green Deal soll Industrieemissionen drosseln, nachhaltige Ressourcenwirtschaft verpflichtend machen, die Energieeffizienz bei Gebäuden verbessern und grüne Infrastrukturen weiter vorantreiben. Geschafft werden soll das vor allem durch die Reduktion von Emissionen. Aber nicht nur deswegen nimmt bei dieser „Aktion Grün“ die industrielle Lufttechnik eine zentrale Rolle ein.

Mehr Green Deal mit Zero Emissions

Unternehmen, die sich fit für den Green Deal machen, müssen sich in erster Linie auf die Reduktion von Emissionen fokussieren. Dabei ist es entscheidend, dies entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu tun. Das Greenhouse Gas Emissions Protocol unterscheidet dabei drei Kategorien von Schadstoffen: Emissionen, die durch die Produktion direkt freigesetzt werden. Zweitens Emissionen, die durch den für die Produktion benötigten Energieverbrauch entstehen. Und zu guter Letzt solche, die indirekt – beispielsweise durch den Kauf von Zukaufmaterialien – entstehen. Der Einsatz von modernen Filtertechnologien, Abscheidesystemen und Emissionskontrollmaßnahmen hilft Unternehmen somit sofort und direkt dabei, anfallende Schadstoffe zu reduzieren. Das weiß auch das oberösterreichische Lufttechnik-Unternehmen Kappa Filter Systems. Es bietet für das von der EU geforderte moderne und schlagkräftige Emissionsmanagement die entsprechenden Werkzeuge: Von innovativen Plug-and-Play-Lösungen für effizientes Luftqualitätsmonitoring bis hin zu hoch individualisierten industriellen Hallenluftreinigungssystemen. „Wir verstehen uns nicht erst seit dem Green Deal als Kompetenzzentrum für alle Belange der Luftreinhaltung. Aber natürlich kommt uns das geschärfte Bewusstsein rund um das

„Fit for 55“-Paket zugute. Unternehmen sind aufgrund von zwei Rahmenbedingungen jetzt dazu angehalten, etwas zur Emissionsreduktion beizutragen: aus Gründen des Arbeitnehmerschutzes und aus Gründen des Klimamanagements“, erklärt Maximilian Hauer, Marketingleiter von Kappa.

Grünes Wunder Energieverbrauch

Auch in Bezug auf die Energiebetrachtung ist die sogenannte Zeitenwende bereits im vollen Gange: kaum ein Unternehmen, das sein Energiemanagement nicht dauerhaft auf Herz und Nieren analysiert. Hier kann die Lufttechnik ebenfalls eine aktive Rolle einnehmen. Essenzielle Bausteine hierfür sind Frischluft-Rezirkulationslinien, die Verwendung von Wärmetauschern, der Einsatz von besonders stromsparenden Komponenten und die Luftregelung on demand. In Bezug auf Letzteres hat das Zero-Emissions-Unternehmen Kappa ein Fallbeispiel parat: Einen Maschinenproduzenten in Deutschland stellte die permanente Einhaltung des produktionsnotwendigen Temperaturbands vor eine Herausforderung. Kappa nutzte den Synergieeffekt und integrierte eine lastabhängige lufttechnische Regelung in die vorhandene Gebäudetechnik. Seitdem sorgt diese Synchronisation von Produktionsvolumen und Lufttechnik für eine bessere Energiebilanz und ermöglicht die Einhaltung der Produktionsqualität. Die Bereitstellung der Heiz- und Kühlenergie erfolgt im Betrieb jetzt mithilfe von Freecooling, Direktkühlung per Erdwärmesonden und hocheffizienten Wärmepumpen. Die Energie für die geothermischen Wärmepumpen wird durch eine leistungsfähige Photovoltaikanlage bereitgestellt. So viel Nachhaltigkeit führte dann sogar den oberösterreichischen Landeshauptmann Thomas Stelzer nach Deutschland. Es sind nur einige Beispiele, wie der Green Deal als Chance verstanden werden kann. Das neue EU-Paket bietet aber nicht nur die Chance, Generelles neu zu denken, sondern konkret Emissionen zu reduzieren



und ressourcenschonend zu handeln. Damit das gelingt, braucht es viele Hände. Und eine davon kommt eben aus Oberösterreich.

Unternehmensprofil Kappa

Kappa wurde im Jahr 1993 von Klaus Krüger gemeinsam mit der Familie Hainzl gegründet. Das oberösterreichische Unternehmen befasst sich seit jeher mit der Abscheidung von Emissionen, Ölnebeln und Feinstaub. Ein besonderer Fokus von Kappa liegt auf der Steigerung der Energieeffizienz von lufttechnischen Anlagen – sowohl beim Kühlen als auch beim Beheizen von Hallen und Räumen. Seit drei Jahrzehnten kanalisiert Kappa seine gesammelten Erfahrungswerte in modernste Lufttechnik für eine emissionsfreie Zukunft, innovativen Umweltschutz und einen verbesserten Energieverbrauch.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Kappa Filter Systems GmbH

Im Stadtgut A1, 4407 Steyr
Tel.: +43 7252 220-500
Fax: +43 7252 220-555
office@kappa-fs.com
www.kappa-fs.com



APG investiert 150 Millionen Euro in die Modernisierung des Umspannwerks Ernthofen.

» **Wesentliche Bedeutung für die Region**

„Das Umspannwerk Ernthofen ist die energiewirtschaftliche Verbindung zwischen Niederösterreich und Oberösterreich, und gerade der Großraum Linz ist eine zentrale Region für die österreichische Wirtschaft und Industrie. Auch der überregionale Transport von überschüssiger Windenergie aus dem Osten Österreichs zu den Pumpspeicherkraftwerken in den Alpen läuft über diese Strominfrastruktur. Darüber hinaus ist dieser Kapazitätsbedarf an Strom auch durch die zunehmende Elektrifizierung aller anderen Sektoren von höchster Priorität“, erklärt Christoph Schuh, Unternehmenssprecher der APG. Durch die Investition der 150 Millionen Euro wird die Transportkapazität und -fähigkeit im gesamten APG-Netz verbessert. Stark schwankende Energieflüsse können von der APG damit besser gesteuert werden, wodurch die Versorgungssicherheit nicht nur in der Region, sondern für ganz Österreich erhöht wird. Durch den Einsatz aufwendiger Hochspannungsprovisorien bleibt die Strom-

versorgung auch während der Umbauarbeiten bis 2029 durchgehend gewährleistet.

Zeitgerechte Umsetzung

Das Projekt in Ernthofen ist eines der wichtigsten im Bereich Umspannwerke des insgesamt 46 Netzausbauprojekte umfassenden aktuellen APG-Netzentwicklungsplans bis 2032. Deren zeitgerechte Umsetzung ist Voraussetzung für die versorgungssichere Transformation des Energiesystems. Investitionen wie diese sind notwendig, um eine sichere Stromversorgung auch unter den Anforderungen der Energiezukunft gewährleisten zu können. „APG investiert bis 2032 3,5 Milliarden Euro – davon 490 Millionen Euro 2023 – in die heimische Strominfrastruktur. Nur durch eine zeitgerechte Umsetzung all dieser Investitionsprojekte kann die versorgungssichere Energiewende bzw. die notwendige Elektrifizierung aller gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und industriellen Prozesse im Sinne unserer Generationenverantwortung gelingen“, so Schuh abschließend. **BS**

INFO-BOX

Über Austrian Power Grid (APG)

Als unabhängiger Übertragungsnetzanbieter verantwortet Austrian Power Grid (APG) die sichere Stromversorgung Österreichs. Mit seiner leistungsstarken und digitalen Strominfrastruktur sowie der Anwendung von State-of-the-Art-Technologien integriert das Unternehmen die erneuerbaren Energien, ist Plattform für den Strommarkt, schafft Zugang zu preisgünstigem Strom für Österreichs Konsument:innen und bildet so die Basis für einen versorgungssicheren sowie zukunftsfähigen Wirtschafts- und Lebensstandort. Das APG-Netz erstreckt sich auf einer Trassenlänge von etwa 3.400 km, welches das Unternehmen mit einem Team von rund 733 Spezialist:innen betreibt, instandhält und laufend den steigenden Anforderungen der Elektrifizierung von Gesellschaft, Wirtschaft und Industrie anpasst. Auch 2022 lag die Versorgungssicherheit, dank der engagierten Mitarbeiter:innen, bei 99,99 Prozent und somit im weltweiten Spitzenfeld.

www.apg.at

Foto: APG/Rudi Froese

HTU-DIRISAMER GMBH

Als langjähriger Spezialist in der Metallbearbeitung verfügt die HTU-Dirisamer GmbH über erfahrene Mitarbeiter, bestes Know-how und über das notwendige Werkzeug, um individuelle Ansprüche zu erfüllen.

Formvollendet, funktional & individuell

■ Die HTU-Dirisamer GmbH wurde aus dem Einzelunternehmen von Hubert Dirisamer im Frühjahr 2008 in Kematen am Innbach gegründet. Innerhalb kurzer Zeit platzte die Erstiniederlassung aus allen Nähten, und so übersiedelte der Familienbetrieb an seinen jetzigen Standort in Günskirchen.

Heute zählt der 30 Mann starke Metallbearbeitungsspezialist zu den erfahrenen Anbietern der Branche. Mit der Mission kompetenter, flexibler und zeitgerechter Auftragsabwicklung setzt HTU-Dirisamer neue Maßstäbe in der individuellen Metallbearbeitung.

Starke Leistungen

Zu den besonderen Stärken des Unternehmens zählen Blechbearbeitung, Oberflächentechnik, Montage sowie Baugruppenfertigung. Vom individuellen Kleinauftrag bis hin zu Serienbauteilen wird jeder Auftrag erfüllt – just in time. Ein qualifiziertes Team und bestes technisches Equipment garantieren eine präzise und qualitativ hochwertige Abwicklung.

Als Komplettanbieter kümmert sich das Expertenteam von der Planung bis hin zur Montage um die Verwirklichung der Kundenwünsche.

Neben einem umfangreichen Maschinenpark zur Metallbearbeitung verfügt die HTU-Dirisamer GmbH über eine eigene Lackiererei und seit Oktober 2013 auch über eine automatisierte Laserschneidanlage sowie eine Abkantpresse der Marke Trumpf. Darüber hinaus ist der Familienbetrieb seit



2014 für tragende Stahlkonstruktionen nach EN 1090-2 bis EXC2 zertifiziert.

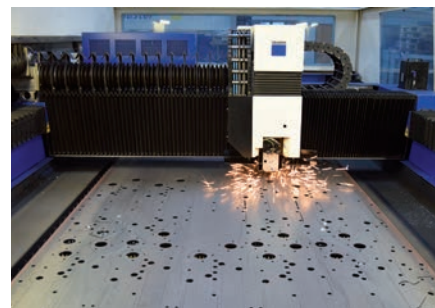
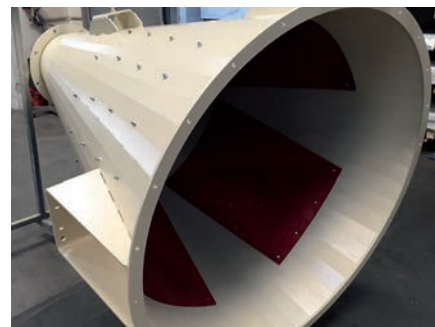
Qualität verpflichtet

Ein Unternehmen muss gute Qualität liefern, denn nur so kann ein Kunde zufrieden sein und es besteht die Möglichkeit der Werbung durch Mundpropaganda. Diesem Grundsatz folgend stellt HTU-Dirisamer Schnelligkeit, Verlässlichkeit und hohe Qualitätsansprüche in den Fokus seines Leistungsangebots.

Zusammen mit umfassenden Serviceleistungen sorgt der Metallbearbeitungsspezialist für höchste Zufriedenheit. Namhafte Kunden wie Fill Gurten, VAP-Wintersteiger, SML – Maschinengesellschaft mbh, Pöttinger, Rübiger, Wildfellner Fördertechnik, Hierzer, Pfeiffer Metallbau, ETA, Oberndorfer, LET Sonnensegel u. v. m. vertrauen bereits auf die Fähigkeiten des Unternehmens.

VERSTÄRKUNG GESUCHT!

Die HTU-Dirisamer GmbH ist aktuell auf der Suche nach einem Mitarbeiter für die Arbeitsvorbereitung und freut sich auf Ihre Bewerbung!



METALLBEARBEITUNG. JUST IN TIME.

„Unser Team baut auf Erfahrung, Kompetenz und Motivation auf. Die Zusammensetzung macht es aus – so können Sie individuelle und qualitativ hochwertige Lösungen Ihrer Metallanforderungen erwarten. Just in time.“

Thomas Dirisamer,
Geschäftsführer HTU-Dirisamer GmbH

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

HTU-DIRISAMER GMBH

4623 Günskirchen, Liedering 4

Tel.: +43 7246 200 46

Fax: +43 7246 200 46-46

office@htu-dirisamer.at

www.htu-dirisamer.at





I.K.-Hofmann-CFO Roland Furst und CEO Helmut Herzog können für 2022 einen Rekordumsatz vermelden.

Hofmann Personal Österreich erzielt 2022 mit 252 Millionen Euro einen Rekordumsatz. Ein Erfolg, den das oberösterreichische Unternehmen mit Gesellschaft und Umwelt teilt.

Erfolg kommt allen zugute.

Mehr als eine viertel Milliarde Euro hat die I.K. Hofmann GmbH 2022 umgesetzt. Das ist ein Rekordergebnis. Der Personaldienstleister mit Sitz in St. Florian (OÖ) gehört mit seinen über 4.800 Mitarbeitern zu den größten seiner Branche. Geschäftsführer Helmut Herzog sieht für den Rekord mehrere Gründe: „Zum einen konnten wir für zahlreiche Kunden den Fachkräftemangel entschärfen, zum anderen haben wir viel in die Qualifizierung des Personals investiert. Damit bereiten wir unsere Mitarbeiter auf ihre jeweiligen Einsätze punktgenau vor.“

Soziales Gewissen

Den Erfolg des Rekordjahres will Hofmann mit der Gesellschaft teilen. „CSR liegt dem Unternehmen in den Genen und geht auf die Philosophie der Unternehmensgründerin Ingrid Hofmann zurück. Ihr ist CSR seit jeher ein Anliegen, schon als es noch keinen Begriff dafür gab.“ So werden Spenden für soziale und kulturelle Zwecke verdoppelt. Bis 2025 will das Unternehmen mehr als 10.000 Stunden bezahlte Arbeit für soziale und Umweltprojekte stiften. Apropos Umwelt: Hofmann setzt seit Jahren auf Green Recruiting, einen Prozess, bei dem die gesamte HR-Kette so nachhal-

tig wie möglich abgebildet wird. So wird mit einer neu errichteten PV-Anlage am Stammsitz ein Großteil der benötigten Energie gewonnen. „Nachhaltigkeit beginnt bei der Beziehung zu unseren Kunden und Mitarbeitern und zieht sich bis zum ökologischen Footprint.“

Wandel am Markt

Für 2023 sieht Helmut Herzog allerdings einen Wandel im Markt kommen. „Der Markt wird von einem Bewerbermarkt zu einem Vertriebsmarkt. Diesen Wechsel gibt es in unserer Branche laufend, je nach Konjunktur. Da braucht man teilweise neue Ansätze und Ideen im Team.“ **BO**

Fotos: I.K. Hofmann GmbH (1+3), Jaugstetter (2)

LINZ CENTER OF MECHATRONICS GMBH

Autonome mobile Roboter entleeren vollautomatisch Abfallbehälter im öffentlichen Raum. Keine Zukunftsmusik, sondern eine von LCM für Brantner green solutions entwickelte Lösung im Praxistest für Passanten im Musterhauspark.

LCM-Entwicklung im Praxistest!

■ Es braucht mehr Nachhaltigkeit in der Wirtschaft, um den Klimawandel zu bremsen und eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die Automatisierung und Optimierung der Wertstoffkreisläufe.

Autonome Abfallentsorgung

Das Entsorgungs- und Recyclingunternehmen Brantner Österreich GmbH in Krems (NÖ) verfolgte die Idee, mittels autonomer mobiler Roboter die Entleerung von Abfallbehältern im öffentlichen Raum zu automatisieren. Dazu lagen keinerlei Erfahrungen vor. Das nach dem Mistkäfer Scarabäus SCARAB benannte System war daher von Grund auf zu entwickeln, mit allen Aspekten einschließlich einer sicheren Software, einer zuverlässigen Sensorik und einer sympathischen design-technischen Umsetzung, um die noch nicht vorbereitete Öffentlichkeit langsam an das neue, autonome Fahrzeug zu gewöhnen. Zentral waren Anforderungen an die Wetterfestigkeit und die Personensicherheit.

Dynamische Lösungsentwicklung

Den passenden Partner dafür fand Brantner in der Linz Center of Mechatronics GmbH (LCM). Das Unternehmen unterstützte Brantner von Beginn an und arbeitete bereits ab der Anforderungsdefinition mit. LCM untersuchte mehrere Modelle. Die Wahl fiel auf ein Fahrzeug mit der nötigen Robustheit und Personensicherheit für den ganzjährigen Betrieb im Freien. Dessen Bordelektronik bietet hinreichend Schnittstellen und Erweiterungsmöglichkeiten für die Integration des



Roboterarms, der Bildverarbeitung und der Schutzhaube. Diese entwickelte LCM gemeinsam mit der Kunstuniversität Linz. Sie schützt SCARAB vor Starkregen oder unbefugtem Zugriff und öffnet sich bei Bedarf wie die Flügel des Scarabäus.

Umfassendes Gesamtsystem

Den Weg zu den Abfallbehältern findet SCARAB anhand einer digitalen 3D-Karte mit ganzjährig gleichbleibenden Landmarken für die autonome Navigation. Er fährt nur Behälter an, deren integrierte Sensoren über das Internet der Dinge (IoT) einen entsprechenden Füllstand melden. Während die Navigationssoftware im Basisfahrzeug bereits integriert war, entwickelte LCM die Softwaremodule für alle anderen Aufgaben. Unter anderem sorgt ein Dashboard am User-Interface für die übersichtliche Darstellung aller Aspekte der Anlage einschließlich der aktuellen Position des Fahrzeugs und dessen Ladezustand.

Strategiewechsel inklusive

Um in der ersten Version das Handling der Abfallbehälter zu vereinfachen, empfahl LCM-Projektleiter Dr. Johannes Schröck, die Behälter vor Ort durch leere zu ersetzen. Entleerung und Reinigung der Behälter erfolgen daher in der Zentrale, während die Akkus von SCARAB nachgeladen werden. Zum Aufnehmen des Abfallbehälters entwickelte LCM für den Roboterarm einen Greifer ohne für Menschen gefährliche bewegliche Teile. Ein ebenfalls von LCM entwickeltes Feinpositionier-

system mit einer Kamera am Handgelenk des Roboters ermöglicht den punktgenauen, reibungslosen Behältertausch. Neben den Bewegungen des Roboterarms steuert die LCM-Software auch das Öffnen und Schließen der Haube. „LCM realisierte eine innovative und zugleich zukunftstaugliche Lösung. Diese hilft uns, die Nachhaltigkeit der Kreislaufwirtschaft weiter zu erhöhen“, so Ing. Christoph Pasching, geschäftsführender Gesellschafter, Brantner Digital Solutions.

Pilotanlage in Musterhaussiedlung

In der „Blauen Lagune“, einem Musterhauspark nahe Wien, absolviert die Pilotanlage einen einjährigen Demonstrations- und Probetrieb. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse werden in die Serienüberleitung einfließen. „Durch den Brückenschlag zwischen Forschung und Entwicklung gelang es LCM, auf unbekanntem Terrain eine praxistaugliche Lösung zu schaffen“, erklärt Ing. Christoph Pasching. „Diese ermöglicht uns einen technologischen Sprung und hilft uns, mit neuen Prozessen die Nachhaltigkeit der Kreislaufwirtschaft weiter zu erhöhen.“

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Linz Center of Mechatronics GmbH

Altenberger Straße 69, 4040 Linz
Tel.: +43 732 24 68-6001
Fax: +43 732 24 68-6005
office@lcm.at, www.lcm.at



Dipl.-Ing. Gerald Schatz, CEO Linz Center of Mechatronics GmbH

Södra und Lenzing erhalten die größte EU-Life-Förderung für ihr gemeinsames Recyclingprojekt. Damit steht die langjährige Partnerschaft der beiden auch für einen systemischen Wandel.

Weltpremiere für die Kreislaufwirtschaft.

Die Lenzing Gruppe hat gemeinsam mit dem schwedischen Zellstoffproduzenten Södra einen erfolgreichen Schritt in eine kreislauffähige Zukunft gesetzt. Das Projekt wird im Rahmen des Programms „Life 2022“ mit einem Zuschuss der EU in Höhe von zehn Millionen Euro unterstützt, um das Recycling von Textilabfällen im industriellen Maßstab weiterzuentwickeln. Im Zuge ihres Projekts „Life Treats (Textile Recycling in Europe AT Scale)“ bündeln beide Unternehmen ihre jahrzehntelange Erfahrung, ihr Wissen und ihre Technologie, um das einzigartige OnceMore-Verfahren in diesem EU-mitfinanzierten Projekt weiterzuentwickeln, wobei Lenzing vor allem mit Know-how im Bereich Recycling und der innovativen Refibra-Technologie einen entscheidenden Beitrag leistet. „Heutzutage wird nur ein Prozent des weltweiten Textilabfalls recycelt, was eine enorme Belastung für die Umwelt darstellt. Mithilfe dieser bedeutenden Finanzierung sind Södra und Lenzing bereit, eine der wichtigsten



Åsa Degerman, Managerin von OnceMore bei Södra (l.), und Sonja Zak, Head of Textile Sourcing & Cooperations bei der Lenzing Gruppe (r.)



Lösungen im Bereich des Recyclings anzubieten und eine Kreislaufwirtschaft für Textilien zu ermöglichen“, betont Åsa Degerman, Managerin von OnceMore bei Södra.

Erst durch die neue Technologie wird es künftig möglich sein, eine Vielzahl komplexer farbiger Textilien zu verarbeiten und zu recyceln, die eine Mischung aus Baumwolle, Polyester und anderen Komponenten, einschließlich Elastan, enthalten. Dieser nächste Schritt, der im zweiten Quartal 2023 gemacht wurde und viereinhalb Jahre laufen wird, verwaltet und umfasst, neben der Errichtung einer Zellstoffanlage und der gemeinsamen Prozessentwicklung, eine Erweiterung des OnceMore-Prozesses. Dadurch können im schwedischen Södra-Werk in Mörrum 60.000 Tonnen

Zellstoff produziert werden, die zu 50 Prozent aus recyceltem Material und zu 50 Prozent aus erneuerbarem Zellstoff aus nachhaltiger Forstwirtschaft bestehen. Zudem leistet dieses gemeinsame Projekt einen bedeutenden Beitrag zum EU-Aktionsplan für Kreislaufwirtschaft, der von der Europäischen Exekutivagentur für Klima, Infrastruktur und Umwelt unterstützt wird.

Erstes Projekt seiner Art

Kommende Gesetze wie die EU-Abfallrahmenrichtlinie, die erweiterte Nutzerverantwortung, der Rückgang der Exportmärkte für gebrauchte Textilien und die beobachtete Verschlechterung der Qualität von gesammelten Textilien deuten auf erhebliche Veränderungen im Umfeld der Textilabfallbehandlung >>

MASS FLOW CONTROL

#REDEFINED

JETZT HIER ENTDECKEN



Für Sie gehen wir völlig neue Schritte in der Massendurchflussreglung: Entdecken Sie unseren "Flexi-Flow" - das kompakteste Gerät seiner Klasse mit einem Durchflussbereich von 0,5 l/min bis zu 20 l/min.

Der österreichische Vertriebspartner von Bronkhorst High-Tech B.V.

- Thermische Massendurchflussmesser / -regler mit Bypass-Sensor
- Thermische Massendurchflussmesser / -regler mit Direktstrom-Sensor
- Coriolis Massendurchflussmesser / -regler
- Ultraschall Volumenstrommesser / -regler
- Elektronische Druckmesser / -regler

hl-trading gmbh

Rochusgasse 4
5020 Salzburg

☎ +43 (0)662 - 43 94 84
✉ sales@hl-trading.at

www.hl-trading.at



Im Zuge des Projektes „Life Treats“ wollen Södra und Lenzing ihre jahrzehntelange Erfahrung und ihre Technologien bündeln.

hin. Lenzing und Södra erkennen die Abfallhierarchie an und verpflichten sich zu ihr. Ihre Beschaffung wird sich nur auf die Fraktionen konzentrieren, die nicht anderweitig wiederverwendet werden können. Die Projektpartner wollen die Wiedernutzung von Alttextilien nicht untergraben, sondern die Deposition oder Verbrennung wertvoller Faserressourcen verhindern. „Die Bewältigung des Textilabfallproblems erfordert neben technologischen Lösungen im industriellen Maßstab einen systematischen Ansatz. Das ‚Life Treats‘-Projekt verfolgt daher einen integrierten Ansatz, um einen echten Wandel zu ermöglichen und die negativen ökologischen und sozialen Auswirkungen der Textilindustrie in der EU und darüber hinaus zu reduzieren“, erklärt Sonja Zak, Head of Textile Sourcing & Cooperations bei der Lenzing Gruppe. Åsa Degerman ergänzt „Als erstes Projekt dieser Art in großem Maßstab wird ‚Life Treats‘ einen positiven Einfluss auf die gesamte Textilindustrie haben, neue zirkuläre Geschäftsmöglichkeiten eröffnen und den Anteil an recycelten Fasern in neuer Kleidung erhöhen.“

Partnerschaft für systemischen Wandel

Um zu einer echten Kreislaufwirtschaft überzugehen, müssen mehrere beteiligte Parteien zusammenarbeiten. Lenzing stellt nur einen Teil der Wertschöpfungskette von Textilien und Vliesstoffen dar und fördert die Kooperation mit Partnern aus der gesamten Kette. Partnerschaften und Projekte wie diese helfen Lenzing dabei, den systemischen Wandel zu fördern und zu beschleunigen. Lenzing und Södra bündeln seit 2021 ihre Kräfte im Textilrecycling und leisten damit einen entscheidenden Beitrag zur Förderung der Kreislaufwirtschaft in der Modebranche. Im Rahmen der Kooperation beabsichtigen die Unternehmen, ihr Wissen miteinander zu teilen und gemeinsam Verfahren zu entwickeln, um eine breitere Nutzung von cellulosehaltigen Alttextilien in großtechnischem Maßstab zu ermöglichen. Der gemeinsam weiterentwickelte Zellstoff Once-More wird anschließend unter anderem als Rohmaterial für die Produktion von Lenzings Spezialfasern der Marke Tencel mit Refibra-Technologie mitverwendet.

Ziel von „Life Treats“ ist es, bis 2027 in der Lage zu sein, 50.000 Tonnen Textilabfälle pro Jahr zu verarbeiten. „Dieses Projekt ist ein großartiges Beispiel dafür, wie wir zusammen unsere Kräfte bündeln können, um Unternehmen entlang der Textilrecycling-Wertschöpfungskette miteinander zu verbinden“, sagen Sonja Zak und Åsa Degerman.

Neues Leben für Abfälle

Im Sinne ihrer Vision der Kreislaufwirtschaft „Wir geben Abfall ein neues Leben. Jeden Tag“ treibt Lenzing die Industrie in Richtung einer vollwertigen Kreislaufwirtschaft voran, indem das Unternehmen danach strebt, Abfällen in allen Aspekten seines Kerngeschäfts ein neues Leben zu schenken. Lenzing entwickelt seit Jahren zukunftsfähige Innovationen im Bereich Recycling, darunter ihre Refibra- und Eco-Cycle-Technologien. Neben der Verwendung reinen Faserzellstoffs ermöglichen diese Technologien die Verarbeitung eines erheblichen Anteils von Recyclingmaterial, das aus Zuschnittresten aus der Baumwollproduktion und Alttextilien gewonnen wird.

TROTEC LASER GMBH

Trotec Laser, der österreichische Entwickler und Hersteller innovativer Lasersystemlösungen, veranstaltet am 20. Oktober ein Open House in der Firmenzentrale in Marchtrenk/Oberösterreich, um den Kunden und Interessenten das volle Potenzial der Lasertechnologie noch näher zu bringen.

Das volle Potenzial der Lasertechnologie



■ Beim Open House von Trotec Laser am 20. Oktober in der Firmenzentrale in Marchtrenk geht es um das volle Potenzial der Lasertechnologie. Neben professioneller Beratung zum Thema Laser und deren Anwendungsmöglichkeiten, zeigt Trotec Laser weitere spezielle Programmpunkte wie Führungen durch Produktion und Lager, spannende Vorträge und vieles mehr.

Anwendungsfelder der Technologie

Mit einem Laser kann man unterschiedliche, auch großflächige Materialien, schneiden, gravieren und markieren und damit verschiedenste Produkte erzeugen und aufwerten. Für die Laserbearbeitung sind Kunststoffe, organische Stoffe, aber auch Metalle geeignet. Laserschneiden ist ein Verfahren, das ohne aufwendige Vor- und Nachbereitung auskommt. Branchenspezifische Anwendungen im Produktionsbereich sind unter anderem Zuschnitte von technischen Folien und Textilien für Automobilindustrie und Maschinenbau, Grafikendverarbeitung von bedruckten Materialien im Ladenbau und der Werbetechnik sowie komplexe Schnitte von Designs in der Textilindustrie. Darüber hinaus können zahlreiche Schneidanwendungen bei Holz, Karton und anderen Kunststoffen realisiert werden.

Vorteile des Laserschneidens

Laserschneiden ist gegenüber anderen Schneidverfahren kostengünstiger, da Bearbeitungsschritte, wie Werkzeugwechsel und Rüstzeiten, wegfallen. Es können bis zu

50 Prozent der Bearbeitungszeit eingespart werden. Mit dem Lasercutter können präzise Schnittkanten und feinste Geometrien ohne zusätzliche Nachbearbeitung und mit hoher Geschwindigkeit umgesetzt werden. Da Motive sehr eng zueinander gesetzt und geschnitten werden, reduziert sich der Materialverbrauch bzw. der Verschnitt. Es kann bis zu 25 Prozent Einsparung des Materials erreicht werden. Speziell in der Acrylbearbeitung bietet der Laser den Vorteil, dass der Laserschnitt glasklare Schnittkanten und Innenkonturen produziert. Eine zusätzliche Nachbearbeitung – das Flammenpolieren – ist daher nicht notwendig.

Genauso entfällt das Entgraten, wenn gegossenes PMMA geschnitten wird. Eine Integration des Lasers in den Daten-Workflow ist nahtlos möglich. Daten aus der Druckvorstufe oder Arbeitsvorbereitung können an den Laser gesendet werden, eine zeitintensive Aufbereitung der Schneidaten entfällt. Lasern ist um ein Vielfaches geräuscharmer als andere Schnitttechnologien und noch dazu staubfrei, was einen wesentlichen positiven Faktor für die Gesundheit am Arbeitsplatz darstellt. Trotec Laser entsprechen der Laserklasse 2, sodass ein separater Laserraum entfällt. Auch die kompakte Bauform erleichtert die einfache Integration in praktisch jede Arbeitsumgebung.

Gemacht für professionelles Arbeiten

Die Lasersysteme von Trotec Laser sind für den 24/7-Betrieb entwickelt. Über digitale Schnittstellen lassen sich sowohl externe

Steuersignale als auch externe Daten übertragen. Daten können so direkt aus Excel, SAP, E-Commerce-Systemen oder Datenbanken übernommen werden. Selbst Einzelteile können so schnell, automatisch und datenkonsistent individualisiert werden.

Zuverlässigkeit von Laser und Partner

Für viele Branchen bietet ein Laser eine produktive, universelle und berührungslose Lösung zur Bearbeitung und Veredelung ihrer Produkte. Deshalb sind diese oft unentwegt im Einsatz. Die Verarbeitungsqualität der Maschine und natürlich die Erreichbarkeit und lokale Nähe des Partners sind für Unternehmen wesentlich, um langfristig von einer solchen Investition zu profitieren.

Die Spezialisten von Trotec begleiten ihre Kunden umfassend von der Bedarfsanalyse bis lange nach dem Laserkauf. Interessenten können in einem der zahlreichen Demoräume in Deutschland, Österreich und der Schweiz das Unternehmen, die Personen dahinter und natürlich die Laseranlagen kennenlernen und eigenes Material zum Testen mitbringen.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Trotec Laser GmbH

Freilinginger Straße 99

4614 Marchtrenk

Tel.: +43 720 115 344

austria@troteclaser.com

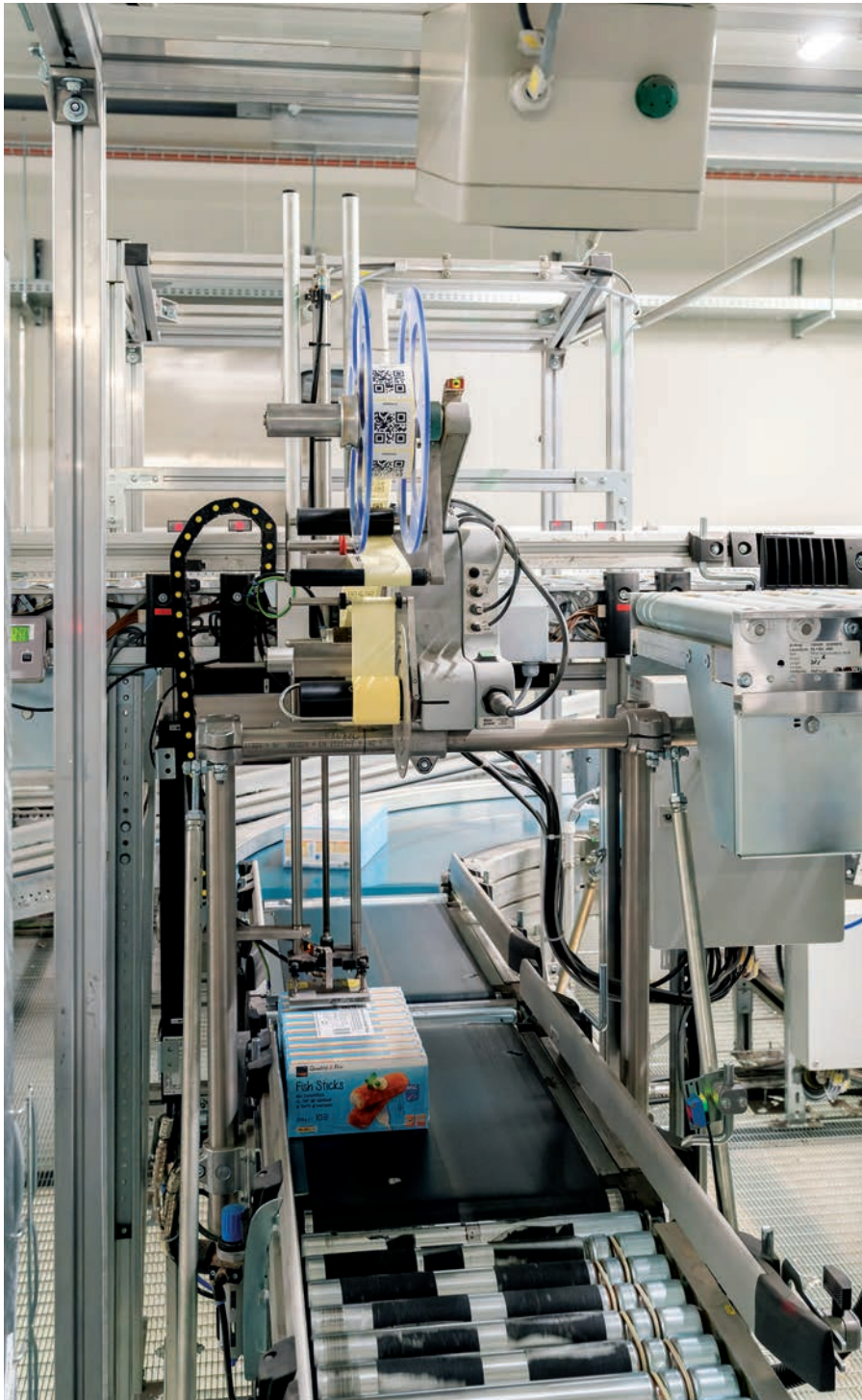
www.troteclaser.com



BLUHM SYSTEME GMBH

Kennzeichnung wie ein Schweizer Uhrwerk: Kennzeichnungssysteme von Bluhm garantieren eine zuverlässige und reibungslose Abwicklung der Logistikprozesse in der Coop-Verteilzentrale Schafisheim.

Logistische Meisterleistungen



Vollautomatische Kennzeichnung von Tiefkühlprodukten

■ Coop ist weit über die Schweizer Landesgrenzen hinweg bekannt. Die Detailhändlerin hat schweizweit das dichteste Verkaufstellennetz. In der Verteilzentrale Schafisheim befindet sich die größte Bäckerei der Schweiz. Von hier aus werden die Filialen täglich mit frischem Brot beliefert. Kennzeichnungssysteme von Bluhm garantieren die reibungslose Abwicklung dieser logistischen Meisterleistung.

„In mehr als 150 Jahren ist aus einer kleinen Konsumgenossenschaft ein internationales Unternehmen im Detail- und Großhandel sowie in der Produktion geworden“, erklärt Mahendran Neshanth, Instandhaltungsplaner Technik UHB am Coop-Standort Schafisheim. Die Coop-Gruppe beschäftigt etwa 95.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In Schafisheim befindet sich nicht nur die Coop-Bäckerei, sondern auch eine Verteilzentrale für Tiefkühlprodukte. Allein vom hiesigen Hochregallager aus werden täglich etwa 200 Paletten voller Waren an die Coop-Läden ausgeliefert.

Zweiseitige Palettenetikettierung

„Unsere Paletten müssen zuverlässig mit allen relevanten Informationen gekennzeichnet sein“, erklärt Nebojsa Vasic, Gruppenleiter Logistik. „Daher etikettieren wir sie zweiseitig mit SSCC, Mindesthaltbarkeitsdatum, Empfänger, Absender, Rampennummer, Tournummer und Gesamtgewicht.“ Neben der Klarschrift werden die meisten Informationen zudem maschinenlesbar in Form eines Code-128-Barcodes verschlüsselt und auf die Etiketten aufgedruckt. Teil dieses 18-stelligen Codes ist der SSCC – Serial Shipping Container Code. Mithilfe dieser Angaben lassen sich die Paletten GS1-konform kennzeichnen und weltweit eindeutig identifizieren. Aber auch für intralogistische Zwecke ist der SSCC geeignet. Er hilft bei der internen Palettenverwaltung.

Dazu verwendet Coop zwei Palettenetikettierer Legi-Air 4050 P von Bluhm Systeme. Sie kennzeichnen in Schafisheim etwa 20

Paletten pro Stunde im Teamwork gleichzeitig von vorne und hinten. Hinsichtlich der Etikettiergeschwindigkeit richtet sich der Legi-Air 4050 P ganz nach der Förderbandgeschwindigkeit. Er könnte in Spitzenleistung bis zu 240 Paletten pro Stunde zweiseitig etikettieren. Das entspricht vier Paletten pro Minute. Dafür müssen die Paletten nicht anhalten. Die Etikettierung erfolgt im Durchlauf.

Damit jede Palette mit den korrekten Daten gekennzeichnet wird, schickt das ERP-System von Coop die individuellen Druckinformationen an die in den Etikettierern verbauten Druckmodule. Sie drucken die Daten in Klarschrift und als SSCC-Barcodes auf die Palettenetiketten und schieben diese auf den jeweiligen Spendestempel vor. Ist die entsprechende Palette in Position, fahren die Stempel aus und etikettieren die vorbeifahrende Palette an der Stirnseite und an der Rückseite. Anschließend fährt die Palette weiter zum Versand.

Der Legi-Air 4050 P ist mit zahlreichen Sicherheitsfeatures ausgestattet. Käme es zum Beispiel während des Etikettierungsprozesses zu einem Stromausfall, würde eine viele hundert Kilo schwere Palette langsam weiterrollen und dabei den ausgefahrenen Applikator beschädigen. Daher ist der Schwenkarm des Legi-Air 4050 P so konstruiert, dass ihn eine vorbeifahrende Palette nicht beschädigen, sondern lediglich zur Seite schieben würde. Diese Technik wurde von Bluhm Systeme patentiert.

Produktkennzeichnung mit QR-Code

In der nationalen Verteilzentrale für Tiefkühlprodukte herrschen Umgebungstemperaturen von minus 5 bis minus 23 Grad Celsius. Und auch die Kennzeichnung der tiefgekühlten Produkte erfolgt vollautomatisch. Dazu kennzeichnen vier Etikettendruckspender vom Typ Legi-Air 4050 E die Kartonagen mit einem QR-Code. Während die verpackten Produkte auf dem Förderband am Etikettierer vorbeifahren, bedruckt das Druckmodul das Etikett, der Spendestempel taucht ab und bläst das Versandetikett berührungslos auf die Kartonage auf. Ein Sensor an der Stempelplatte erkennt dabei die jeweilige Oberfläche und lässt den Applikator in einigen Millimetern Abstand stoppen. Die große Etikettenvorratsrolle von bis zu 450 laufenden Metern sorgt für eine hohe Verfügbarkeit.



Palettenkennzeichnung mit allen relevanten Informationen



Die Legi-Air 4050 E sind für den Dauerbetrieb und daher besonders zur Etikettierung von Versandeinheiten wie Kartons oder Paletten geeignet. Das System kann Druckmodule aller führenden Hersteller ansteuern und Etiketten somit mit einer Auflösung von bis zu 600 dpi bedrucken. Eine hohe Auflösung ist zur Gewährleistung der automatischen Auslesbarkeit der QR-Codes wichtig.

Bei Coop wurde ein Zebra-Druckmodul integriert, das die Etiketten mit einer Geschwindigkeit von mehr als sechs Millimetern pro Sekunde bedrucken kann. Neben dem rasanten Druck kann das System auch blitzschnell etikettieren: Bis zu 80 Etiketten pro Minute bringt es auf die Produktoberflächen auf.

Folienbedruckung in der größten Bäckerei der Schweiz

Coop betreibt am Standort Schafisheim die größte Bäckerei der Schweiz. Auch hier kommt Kennzeichnungstechnik von Bluhm Systeme zum Einsatz. Ein Linx-Continuous-Inkjet-Drucker kennzeichnet die Folien, mit denen die Backwaren umwickelt werden, mit einer SSCC-Nummer in alphanumerischer Form. Der Drucker muss hier nicht nur mit Temperaturschwankungen zurechtkommen, sondern zudem ein abriebfestes Druckergebnis auf der glatten Folie erzielen und gleichzeitig lebensmittelsicher kennzeichnen. „Es kann sein, dass der Druck mit den Backwaren in Berührung kommt – das muss daher natürlich absolut lebensmittelecht sein“, weiß Thomas Stöhr, Mechaniker Technik UHB.

Tinten, die mit Lebensmittel in Berührung kommen könnten, dürfen keine Bestandteile enthalten, die auf der sogenannten Rohstoff-Ausschussliste stehen. Daher muss jede einzelne Tintenzusammensetzung von

unabhängigen Instituten und Laboren entsprechend geprüft und für unbedenklich erklärt werden. Die lebensmittelechten Tinten der Linx-Continuous-Inkjet-Drucksysteme enthalten ausschließlich von der EU zugelassene Lebensmittelzusatzstoffe und Farben und gelten daher als unbedenklich.

Der Continuous-Inkjet-Drucker vom Typ Linx verwendet eine mit Solvent gemischte lebensmittelsichere Tinte. Dieses Gemisch hat den Vorteil, dass die Tinte sofort zuverlässig auf der glatten Oberfläche haftet. Der Druckkopf des Kennzeichnungsgerätes wurde direkt in die Verpackungsmaschine montiert. So werden die Folien automatisch gekennzeichnet, während sie sich in den noch unverschlossenen Kartonagen auf dem Förderband vorbeibewegen.

Der Linx ist für seine Produktionssicherheit bekannt. Das Gerät kontrolliert nicht nur kontinuierlich die Füllstände von Tinte und Solvent, sondern ermittelt zudem permanent die Viskosität der Tinte, um sie je nach Umgebungstemperatur automatisch anzupassen. Darüber hinaus verhindert ein Überdruck in der Druckkopfhülle das Eindringen von Feuchtigkeit.

BLUHM
systeme

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Bluhm Systeme GmbH Österreich

Rüstorf 82, 4690 Schwanenstadt

Tel.: +43 7673 4972

info@bluhmsysteme.at

www.bluhmsysteme.at



Mit 400 Windrädern hat Oberösterreich ein hohes Windstrompotenzial. Bis 2030 könnten bereits 200 Windräder errichtet sein, dafür bedarf es aber einer Änderung der Rahmenbedingungen.

Windstromland Oberösterreich.

Ein halbes Prozent der oberösterreichischen Landesfläche mit Windparks zu belegen, wobei 99 Prozent dieser Fläche nach wie vor land- oder forstwirtschaftlich nutzbar bleiben, ist wohl keine übergebührliche Veränderung des oberösterreichischen Landschaftsbildes“, bemerkt Joachim Payr, Obmann der IG Windkraft Oberösterreich. Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft, ergänzt: „Oberösterreich muss zur Absicherung des Wirtschaftsstandortes alle erneuerbaren Potentiale nutzen, um das wichtigste Industriebundesland Österreichs bleiben zu können. Der Windkraft kommt durch das Erzeugungsmaximum im Winter eine besondere Bedeutung zu.“ Mit einem Potenzial von 400 Windrädern und einer Stromerzeugung von 6 TWh könnte Oberösterreich ein Drittel seines

derzeitigen Stromverbrauches durch Windstrom bereitstellen. „Damit zählt Oberösterreich zu den windstarken Bundesländern Österreichs“, bemerkt Payr. Um diese Windstrommenge zu erzeugen, würden lediglich auf einem Prozent der oberösterreichischen Landesfläche Windparks stehen. 99 Prozent der von den Projekten belegten Fläche bleibt dabei nach wie vor land- oder forstwirtschaftlich nutzbar. „Windkraft und ein schönes Landschaftsbild in Oberösterreich sind daher kein Widerspruch, selbst wenn man Windräder nicht schön finden würde“, bemerkt Payr.

200 Windräder bis 2030

Bis 2030 könnte in Oberösterreich bereits die Hälfte des Windpotenzials gehoben werden, das wären 200 Windräder mit einer jährlichen Erzeugung von 3 TWh.

Diese Strommenge entspricht 18 Prozent des derzeitigen Stromverbrauchs. „Dieses Ziel ist anspruchsvoll, aber bei politischem Willen erreichbar“, bemerkt Moidl: „Voraussetzung dafür ist die Änderung einzelner Rahmenbedingungen für den Windkraftausbau in Oberösterreich.“ Der Windmasterplan sollte abgeschafft werden und bei Naturschutz und Landschaftsbild braucht es einen pragmatischen und fachlich fundierten Zugang wie in anderen Bundesländern. Abstände zu Wohngebäuden sollten sich an fachlichen Kriterien orientieren. „Elf Länder in Europa haben gar keine Mindestabstände implementiert und der Durchschnitt liegt zwischen 300 und 750 Meter“, berichtet Moidl: „Die überschießenden Mindestabstände in Oberösterreich sollten daher angepasst werden.“ Derzeit ist es auch nicht möglich,

Fotos: EWS Consulting (1), Astrid Knie (2)

Einzelanlagen oder einen Windpark mit zwei Windrädern in Oberösterreich zu errichten. Darüber hinaus bedarf es rechtlicher Änderungen beim Repowering, damit alte Windräder in Oberösterreich wirklich ersetzt werden können. „Dies alles sind keine großen Änderungen und es geht darum, sich den aktuellen Stand der anderen Windbundesländer in Österreich zum Vorbild zu machen“, so Payr. Wie schnell Änderungen vorgenommen werden können, sieht man auch im Nachbarland Bayern. Erst kürzlich hat Ministerpräsident Söder den Ausbaustillstand in Süddeutschland beendet und bis 2030 mehr als 1.000 neue Windräder angekündigt. 40 Windräder in einem einzigen Windpark sollen dabei das bayrische Chiemgäubereich mit sauberem Strom versorgen. Kein anderes Bundesland verfügt über eine so große Dichte an Industriebetrie-

Absicherung des Wirtschaftsstandortes

»Oberösterreich muss zur Absicherung des Wirtschaftsstandortes alle erneuerbaren Potenziale nutzen, um das wichtigste Industriebundesland Österreichs bleiben zu können. Der Windkraft kommt durch das Erzeugungsmaximum im Winter eine besondere Bedeutung zu.«

Stefan Moidl, Geschäftsführer IG Windkraft



2

ben wie Oberösterreich. Im letzten Jahr stellte die Energiekrise eine hohe Belastung für die Betriebe dar und ein dauerhaftes Ende der Krise ist nicht in Sicht. Um die Firmenstandorte abzusichern, braucht es in Oberösterreich leistbaren erneuerbaren Strom. „Gerade für Oberösterreich als wichtigstes Industriebundesland mit dem höchsten Stromverbrauch in Österreich ist der zusätzliche Windstrom von besonderer Bedeutung“,

bemerkt Moidl und weist einmal mehr darauf hin, dass die Windkraft zwei Drittel ihres Stroms im Winterhalbjahr erzeugt, wo derzeit die Winterlücke hohe Stromimporte notwendig macht und die Kosten in die Höhe treibt. „Der Ausbau der Windkraft ist die Lebensversicherung für den Wirtschaftsstandort in Oberösterreich und ein Garant für eine leistbare Stromversorgung der Bevölkerung“, so Moidl abschließend. **BO**

Profis vertrauen GEDORE. Werkzeuge, die höchsten Ansprüchen genügen und einen präzisen, sicheren und leichten Einsatz ermöglichen. Das verstehen wir unter Qualitätsführerschaft, Innovationskraft und Servicekompetenz.

GEDORE
WERKZEUGE FÜRS LEBEN



gedore.com

Der oberösterreichische Marktführer für Batterietechnologie-lösungen Kreisel Electric und die Hamburger Cut Power AG schließen Partnerschaft für 250 neue Ladesäulen bis Jahresende. Mehr Speed für die Mobilitätswende.

Kreisel Electric und CutPower schließen eine wegweisende strategische Partnerschaft zur Förderung der Elektromobilität. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit werden bis zum Jahresende insgesamt 250 Chimero Ladesäulen in Betrieb genommen. Den erfolgreichen Startschuss bilden die ersten in Betrieb genommenen sogenannten CutPower-Tower bei Burger King in Flensburg.

zugleich das Licht- und Dachsystem integriert. Diese innovative Lösung minimiert den Bedarf an herkömmlichen, tonnenschweren Betonfundamenten und konventionellen Tiefbauarbeiten. Ausgestattet mit zwei CCS-Ladepunkten können pro Charger zwei Elektroautos gleichzeitig laden – die Leistungsverteilung erfolgt dabei dynamisch je nach Aufnahmekapazität und Ladezustand. Eingesetzt wird der CutPower-Tower

Managing Director zur Zusammenarbeit: „Die langfristig angelegte strategische Partnerschaft mit CutPower ist ein Meilenstein für uns und die weitere Expansion dieser Sparte unseres Unternehmens. Wir freuen uns, mit CutPower einen zuverlässigen Partner gewonnen zu haben, bei dem Interessenten unsere Systeme künftig direkt samt Betrieb, Service, Investment etc. ordern können: Charging as a Service ist die Lösung“. Karl Eberhard Hunke, CEO der Cut Power AG, zeigt sich beeindruckt: „Wir sind begeistert von der Partnerschaft mit Kreisel Electric. Diese Innovation ist ein bedeutender Erfolg für CutPower zur weiteren Beschleunigung des Roll-outs. Wir müssen in Deutschland viel schneller beim Ausbau der Ladeinfrastruktur werden – die Mobilitätswende bringen wir nur mit mehr Speed ins Ziel. Lieferzeiten von Komponenten, hoch bürokratische Genehmigungsverfahren bis hin zu verzögerten Anschlussbereitstellungen sind die Bremsen.“ **BO**



Chimero als CutPower-Tower bei Burger King in Flensburg

Diese Partnerschaft ebnet den Weg für den weiteren Ausbau der Ladeinfrastruktur in Deutschland und Österreich. Der innovative CutPower-Tower basiert auf dem bewährten Kreisel High Power Charger, Chimero, der durch seine integrierte Batterie eine Schnellladeleistung bei geringem Netzanschluss ermöglicht. Im Gegensatz zum herkömmlichen Chimero werden die CutPower-Tower mit einer speziell entwickelten Träger-Bodenplatte aus recyceltem, klimaneutralem Beton kombiniert, die

ganz besonders dort, wo regional oder aufgrund der örtlichen Situation die ansonsten erforderlichen hohen Netzlasten nicht bereitgestellt werden können.

Vereintes Fachwissen und gebündelte technologische Expertise

Diese Partnerschaft von Kreisel Electric und CutPower vereint das Fachwissen und die technologische Expertise beider Unternehmen, um den Ausbau von Ladeinfrastruktur und Elektromobilität voranzutreiben. Markus Kreisel, Gründer und

INFO-BOX

Über Kreisel Electric

Kreisel Electric ist ein renommierter globaler Marktführer für Batterietechnologielösungen mit Sitz in Rainbach im Mühlkreis, Österreich. Das Unternehmen wurde 2014 gegründet und nutzt die neueste Lithium-Ionen-Technologie, um modernste Batterieprodukte für verschiedene Branchen, wie Marine, Industrie, Baumaschinen, und stationäre Anwendungen zu entwickeln.

JOHANN WEINBERGER METALLBEARBEITUNG GMBH

Die oberösterreichische Johann Weinberger Metallbearbeitung GmbH besticht als Spezialist in der Metallbearbeitung vor allem durch rasche Reaktionszeiten sowie die Flexibilität eines hoch qualifizierten Teams.

Schnell und zuverlässig

■ Wer anspruchsvolle Teile aus Metall benötigt – und das innerhalb kürzester Zeit –, findet im oberösterreichischen Kronstorf einen idealen Ansprechpartner. Die dort seit November 2009 ansässige Johann Weinberger Metallbearbeitung GmbH (JWM) hat sich auf die Fertigung solcher Teile spezialisiert und produziert diese nicht nur äußerst schnell, sondern vor allem auch in Top-Qualität. 1997 als Einpersonnenunternehmen gegründet, fertigt JWM nach Konstruktionszeichnungen der Auftraggeber Bauteile für Maschinen und Anlagen.

Pünktlich und hochprofessionell

Seit damals, als die Firma noch mit konventionellen Maschinen ausgestattet und in einem Bauernhaus in Hargelsberg (OÖ) untergebracht war, setzt Firmengründer Johann Weinberger auf Flexibilität und Termintreue. „Wir leben davon, dass wir schnell und flexibel sind. Unsere Kunden schätzen die kurzen Reaktionszeiten bei Anfragen und wissen, dass Liefertermine eingehalten werden“, betont Weinberger im Interview mit NEW BUSINESS. Als größte Stärke sieht der Firmenchef die hohe fachliche Qualifikation des insgesamt zehnköpfigen Teams (davon zwei Lehrlinge): „Entscheidend sind der Einsatz und das Engagement jedes einzelnen Mitarbeiters. Denn Innovationen entstehen dann, wenn man den Markt gut kennt. Außerdem gehen wir bei jedem Auftrag mit der gleichen Sorgfalt und Präzision ans Werk.“

Innovationen am laufenden Band

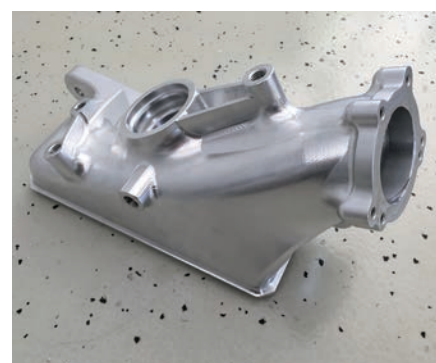
Spezialisiert hat sich der Lohnfertiger vor allem auf CNC-Fräsen und -Drehen von Kleinserien und Einzelteilen. JWM zeichnete sich bereits durch einige Innovationen aus, so etwa durch die Entwicklung einer Einpaakmaschine zum Einspielen von Klavieren bei Klavierherstellern. Für die Fertigung des von Porsche Design entworfenen Bösendorfer-Flügels liefert man beispielsweise sämtliche Sondermetallteile.

„Bezogen auf die Anzahl unserer Mitarbeiter, haben wir einen großen und vor allem modernen Maschinenpark. Unser Maschinenpark umfasst Drehautomaten mit bis zu neun Achsen und 5-Achs-Bearbeitungszentren mit Palettenwechsler“, erklärt Weinberger.

Stabiles Wachstum

Wohl ihrer hohen Qualität und Verlässlichkeit hat es die Johann Weinberger Metallbearbeitung GmbH zu verdanken, dass man in den letzten Jahren ein kontinuierliches Wachstum erzielen konnte.

Mitte 2012 kaufte JWM mit der Firma Geiger GmbH einen seiner größten Kunden in Traun. Das Unternehmen produziert Zählersteckleisten für die Elektroindustrie. Bereits seit vielen Jahren fertigt JWM die Messingkontaktteile für Geiger. „Die Produkte der Firma Geiger genießen in der Elektrobranche hohes Ansehen. Geiger ist eine seit über 40 Jahren eingeführte Marke“, erzählt Weinberger.



JWM hat sich auf die Fertigung anspruchsvoller Teile spezialisiert.

Der Kundenstock von JWM wächst seit der Gründung stetig und umfasst heute mehr als 100 Unternehmen wie weba Werkzeugbau, TMS, EREMA, Bösendorfer, BMW Steyr, Magna, CNH-Österreich, Salvagnini und viele andere. Sie alle vertrauen dem oberösterreichischen Unternehmen nicht zuletzt wegen einer Eigenschaft, die heute mehr denn je gefragt ist: Handschlagqualität.



JWM bürgt seit mehr als 20 Jahren für besondere Sorgfalt und hohe Qualität.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Johann Weinberger

Metallbearbeitung GmbH

Pappelstraße 4, 4484 Kronstorf

Tel.: +43 7223 850 04, Fax: -11

office@jwm.at

www.jwm.at

Mit „Underground Sun Storage“ wird Sonnenenergie mittels Elektrolyse in grünen Wasserstoff umgewandelt und unterirdisch gespeichert. Ein Prestigeprojekt der RAG Austria AG.

Erster geologischer Wasserstoffspeicher geht in Betrieb.

Zwei Jahre nach Projektstart wurden Anlage und Speicher von „Underground Sun Storage“ der RAG Austria AG – Renewables and Gas Ende April feierlich in Betrieb genommen. Markus Mitteregger, CEO der RAG Austria erklärt: „In unserer richtungsweisenden Demonstrationsanlage bringen wir 4,2 Mio. kWh Sommerstrom in Form von Wasserstoff in den Winter und machen die Erneuerbaren damit versorgungssicher. Wir bilden die gesamte Wertschöpfungskette ab und setzen auf ein perfektes Zusammenspiel zwischen Erzeugung, Umwandlung, Speicherung und künftiger Nutzung von grüner Energie.“ In diesem geologischen Speicher soll künftig der Sonnenstrom-Überschuss von rund 1.000 Einfamilienhäusern aus dem Sommer in Wasserstoff umgewandelt und saisonal gespeichert werden. „Im oberösterreichischen Gampern zeigen wir vor, was möglich und notwendig ist, um die sichere Versorgung mit grüner Energie das ganze Jahr über zu gewährleisten und damit die Energiewende zu stemmen“, betont Mitteregger.



Absicherung der Energiezukunft

Die Pionierarbeit der RAG und ihrer Partner ist von großer Bedeutung für Unternehmen, politische Entscheidungsträger und Behörden zur strategischen Weiterentwicklung der Energiesysteme. Durch die Ergebnisse des Demonstrationsprojekts „Underground Sun Storage“ wird es möglich, die Gasspeicher mit ihren enormen Speichervolumina im

Energiesystem der Zukunft auch als Wasserstoff- und Grünstromspeicher neu zu positionieren. Gerade in Österreich gibt es mit seinen idealen geologischen Strukturen und bestehenden, modernen Speicherkapazitäten ein großes Potenzial. So wird es möglich, die Erzeugung von erneuerbarer Energie und ihren kurzfristigen Verbrauch zu entkoppeln und Versorgungssicherheit ganzjährig zu ermöglichen.



Energiewende stemmen

»Im oberösterreichischen Gampern zeigen wir vor, was möglich und notwendig ist, um die sichere Versorgung mit grüner Energie das ganze Jahr über zu gewährleisten und damit die Energiewende zu stemmen.«

Markus Mitteregger, CEO der RAG Austria

Wasserstoff macht Sonne und Wind speicherbar

Wasserstoff ist der wesentliche Baustein zur Erreichung der Klimaziele und zur Erhöhung der Versorgungssicherheit mit Energie. Wasserstoff kann ohne CO₂-Emissionen erzeugt werden und lässt sich sauber und flexibel in allen >>

Fotos: film-plan.net (1), RAG (2)

GEMEINSAM STARK: HENNLICH ALS LEITBETRIEB

Eine starke Unternehmenskultur und nachhaltiges Engagement prägen HENNLICH als führenden Leitbetrieb.

In den letzten 101 Jahren hat sich HENNLICH als Lösungsanbieter für Industrietechnik etabliert. Das europaweit agierende Familienunternehmen wird mittlerweile vom Urkel des Gründers, Mag. (FH) Markus Zebisch, in der vierten Generation geführt. Ein Schlüsselfaktor für den Erfolg von HENNLICH liegt in der wertschätzenden Unternehmenskultur, die das Unternehmen pflegt. Hier wird ein Arbeitsumfeld geschaffen, in dem sich die Mitarbeiter wohlfühlen und ihre Stärken voll einbringen können. Flache Hierarchien und kurze Entscheidungswege fördern den respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander. Diese Unternehmensphilosophie bildet die Basis für ein herausragendes Betriebsklima und beeinflusst das Handeln von HENNLICH in alle Richtungen positiv.

Die Zufriedenheit der Mitarbeiter ist HENNLICH besonders wichtig. Deshalb bietet das Unternehmen zusätzliche Anreize wie Geburtstagsurlaub, regionale Vergünstigungen und gemeinsame Events.

Soziale und ökologische Nachhaltigkeit
HENNLICH nimmt auch seine gesellschaftliche Verantwortung ernst. Das Unternehmen engagiert sich aktiv und konzentriert sich vor allem auf die Unterstützung von Menschen in der Region und lokale Institutionen. Neben dem sozialen Engagement legt HENNLICH auch großen Wert auf ökologische Nachhaltigkeit und Umweltschutz. Der Fokus liegt darauf, einen positiven Beitrag zur Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks zu leisten. Ein gutes Beispiel dafür ist die nachhal-



Bei der HENNLICH-Geschäftsführung steht der Mensch im Fokus.

tige Nutzung eines Gewerbegrundstücks in St. Marienkirchen bei Schärding. Anstatt eine neue Fläche zu erschließen, errichtete HENNLICH dort ein Leistungszentrum für Industrietechnik. Damit schützt HENNLICH Bodenressourcen und setzt auf eine verantwortungsvolle Nutzung vorhandener Flächen.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

HENNLICH

Schnelldorf 51, 4975 Suben

Tel.: +43 7712 31 63

office@hennlich.at, www.hennlich.at

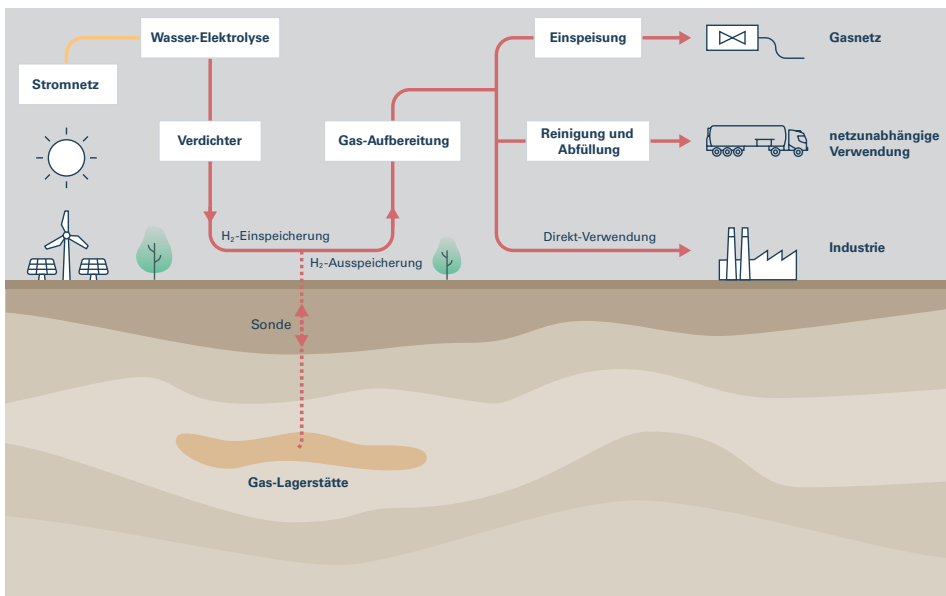
Anzeige



DIE MEHRWERT MACHER.

Als „Leistungszentrum Industrietechnik“ erzeugen wir mit unseren technischen Produkten und Leistungen einen deutlichen Mehrwert bei unseren Kunden, Lieferpartnern und MitarbeiterInnen. Mit tausenden Kunden aus nahezu allen Branchen und Industrien arbeiten wir täglich daran, Sie mit den richtigen technischen Komponenten auszustatten.





In dem geologischen Speicher soll künftig der Sonnenstrom-Überschuss von rund 1.000 Einfamilienhäusern aus dem Sommer in Wasserstoff umgewandelt und saisonal gespeichert werden.

» Sektoren einsetzen – ob für Anwendungen in der Industrie, in der Wärme- und Stromerzeugung oder in der Mobilität. Das Entscheidende aber ist seine großvolumige Speicher- und Transportierbarkeit in einer bestehenden, nahezu unsichtbaren Infrastruktur. „Ein rascher Wasserstoffhochlauf ist unabdingbar. Es reicht nicht, den Ausbau erneuerbarer Energien zu forcieren. Der Sonnen- und Windstrom der Sommermonate muss speicherbar gemacht und so in den Win-

ter gebracht werden, wenn Wind nicht konstant, Sonne und Wasser nicht ausreichend Energie liefern, um den erhöhten Bedarf zu decken. Experten gehen bis 2030 allein in Österreich von einem saisonalen Energietransfer von 10 TWh pro Jahr aus. „Underground Sun Storage“ ist der erste Schritt in diese Richtung, auf den weitere folgen müssen“, erläutert Mitteregger die Notwendigkeit, erneuerbare Energien in Form von Wasserstoff speicherfähig zu machen, um die siche-

re Versorgung mit Energie zu gewährleisten.

Leuchtturmprojekt mit renommierten Partnern

Unter der Leitung der RAG Austria als Initiator und Technologieführer wird bis 2025 in der maßgeschneiderten Demonstrationsanlage Wasserstoff erzeugt und unterirdisch in einer Gaslagerstätte gespeichert, um künftig in der Region stofflich oder energetisch genutzt zu werden oder auch direkt über Wasserstoffkraftwerke der Versorgungssicherheit mit Strom und Wärme zu dienen. Die Projektpartner Axiom Angewandte Prozesstechnik GmbH, Energie AG Oberösterreich, Energieinstitut an der Johannes-Kepler-Universität Linz, EVN AG, HyCentA Research GmbH, K1-MET GmbH, Technische Universität Wien, Universität für Bodenkultur Wien, VERBUND, Verein WIVA P&G und voestalpine Stahl GmbH begleiten das Projekt mit interdisziplinär technisch-wissenschaftlichen Untersuchungen für die Energiezukunft. Ergänzt werden diese Untersuchungen durch die Entwicklung von geeigneten Aufbereitungstechnologien, die Modellierung von künftigen Energieszenarien und von technoökonomischen Analysen. Dazu gehören: Wasserstoff als Ersatz für fossiles Erdgas, Direktverwendung in der energieintensiven Industrie, Aufbereitungsbedarf und -technologie sowie Verwertungsmöglichkeiten des Wasserstoffs mit hoher Reinheit.

Gefördertes Projekt

„Underground Sun Storage“ ist Teil der Energie-Vorzeigeregion WIVA P&G und eine Grundvoraussetzung für den Aufbau einer gesicherten Wasserstoffwirtschaft. Die Nutzung unterirdischer Porenspeicher zur Wasserstoffspeicherung findet sich auch in der Langfriststrategie 2050 des Europäischen Parlaments und des Rates über das Governance-System für die Energieunion und den Klimaschutz. Das Projekt wird im Rahmen des Energieforschungsprogrammes des „Klima- und Energiefonds“ gefördert. **BS**

NEUSON HYDROTEC GMBH

Neuson Hydrotec: Vier Business Units, die alle an einem – meist hydraulischen – Strang ziehen, um Lösungen zu erarbeiten, die für ihre Kunden signifikante Wettbewerbsvorteile schaffen!

Hydraulik-Sonderlösungen vom Experten

■ Mit Know-how aus über 40 Jahren Hydraulik-Erfahrung entwickelt Neuson Hydrotec Sondermaschinen und Anlagen in Serienfertigung auf weltweiten Kundenwunsch. Der branchenspezifischen Lösungsorientierung wird seit vielen Jahren mit weiteren Unternehmen, wie dem Baumaschinenhersteller Wacker Neuson und der auf Forstbearbeitungsmaschinen spezialisierten Neuson Forest Rechnung getragen.

Kompetenter Ansprechpartner, wenn der Standard versagt

Wenn Standardlösungen an ihre Grenzen stoßen, hat sich der Name Neuson Hydrotec, als kompetenter Ansprechpartner herumgesprochen. Die vier Business Units Spezialmaschinen, Hydraulische Anwendungen, Lohnfertigung und Aufbereitungstechnik schaffen Lösungen für Kunden aus allen Märkten und Anwendungsbereichen – von der Stahlindustrie, wo besonders langlebige und robuste Anlagen und Maschinen ihren Einsatz finden, bis zur Flugzeugindustrie, wo auf höchste Präzision und Einsatzsicherheit Wert gelegt wird. Ein Paradebeispiel für internationale Kooperationen ist das TBD400, das zusammen mit Partnern und LD-Stahl-Erzeugern in aller Welt entwickelt wurde und im Werk in Linz endgefertigt wird, um die Präzision beim Abstich des LD-Stahls zu erhöhen und die anschließende Wartungszeit massiv zu verkürzen.



Paradebeispiel der Kooperation: das TBD400 – entwickelt in aller Welt, endgefertigt in Linz

Eine Sonderlösung wurde auch für die Salzgitter Flachstahl GmbH entwickelt und gefertigt. Es handelt sich dabei um einen hydraulischen selbstfahrenden Schiebermanipulator mit hydraulisch-elektrischer Steuerung zum Wechseln eines Interstop-Konverterschiebers im Stahlwerk.

Einzigartige Lösungen garantieren Wettbewerbsvorteile

Im Geschäftsfeld der Hydraulik werden komplette hydraulische Aggregate, Ventilblöcke und Komponenten für Hydraulikzylinder nach Kundenwunsch entwickelt, gefertigt und geliefert. Für die Montage und Inbetriebnahme sorgt ein engagiertes Serviceteam.

In der Aufbereitungstechnik hat sich Neuson Hydrotec des Themas Schlackenrecycling angenommen. Das Unternehmen entwickelt und fertigt Backenbrecher und Siebanlagen

auf stationärer und mobiler Basis, die speziell für das Recycling dieses wertvollen Sekundärrohstoffs ausgestattet sind. Der patentierte Öffnungsmechanismus des Brechers verhindert das Verblocken und schafft dadurch Ausfallsicherheit und hohe Kapazität. Das in der Branche einzigartige Schwerlastsieb ist mit seinen kompakten Abmessungen, der hohen Produktionskapazität und seinen vier Fraktionen, davon drei mit Magnetabscheidern, für die Aufbereitung der Eisenhütten-schlacke und die hohen Ansprüche im industriellen Umfeld konzipiert.

Der Bereich Lohnfertigung ist auf kundenspezifische Produktion von Anlagenteilen spezialisiert. Dank einem umfangreichen Maschinenpark und dem langjährigen Know-how profitieren Kunden von einer großen Fertigungstiefe sowie kurzen Rüstzeiten und Fertigungszyklen.



Sonderlösung für Salzgitter Flachstahl: hydraulisch selbstfahrender Schiebermanipulator



Backenbrecher und Siebanlagen für das Schlackenrecycling aus der Business Unit Aufbereitungstechnik



neuson hydrotec

solution partner in motion

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Neuson Hydrotec GmbH

Gaisbergerstraße 52, 4030 Linz

Tel.: +43 732 904 00

office@neuson-hydrotec.com

www.neuson-hydrotec.com

Die Loxone-Gruppe hat über ihre Muttergesellschaft Loxone GmbH die Mehrheit der deutschen TES-Gruppe übernommen und erwartet dadurch Synergien für beide Unternehmen.

Loxone übernimmt Mehrheitsanteil an Hidden Champion.

Die deutsche TES-Gruppe mit Hauptsitz in Leinfelden-Echterdingen ist ein klassischer Hidden Champion. Sie wurde 1999 als Unternehmen der Thales-Gruppe gegründet und 2005 in die TES ausgegliedert. Das mittelständische Unternehmen mit vier Niederlassungen in ganz Deutschland sowie rund 100 Mitarbeitern bietet ein breites Spektrum an Technologien und Dienstleistungen im Bereich der Halbleiter, Chipdesign bzw. Elektronik- und Embedded-System-Entwicklung an. Im Halbleitersegment ist TES ein anerkannter Branchenprofi, Halbleiter-IP des Unternehmens ist in fast jedem Auto der Welt integriert. Zu Elektronik- und Embedded-System-Entwicklung zählen professionelle Elektronikdesign-Dienstleistungen in den Bereichen integrierte Schaltungen, Embedded-Hardware und -Software sowie Hochfrequenzentwicklungen bis zu 120 GHz. Intelligente Grafikbeschleunigungslösungen von TES findet man beispielsweise derzeit in 12,5 Prozent aller weltweit hergestellten Fahrzeuge. Durch die Übernahme der Mehrheitsanteile an TES erweitert Loxone sein

Know-how im Bereich Halbleiter- und Embedded-System-Entwicklung erheblich.

Thomas Moser, Miteigentümer von Loxone, erläutert den Grund für die Übernahme der Mehrheitsanteile: „TES ist wie Loxone eine Ideenschmiede. Durch die Übernahme der Mehrheitsanteile werden wir unser Tempo in Sachen Innovation noch einmal steigern und unser Angebot an Lösungen weiter ausbauen. Auch wenn viele Entwicklungen von TES häufig unter dem Radar der allgemeinen Wahrnehmung liegen, dürfen unsere Kunden durch den gemeinsamen Weg deutliche Impulse, insbesondere auch im Halbleiterbereich unserer Lösungen erwarten.“

Der Miteigentümer von Loxone betont, dass das anorganische Wachstum zur Strategie von Loxone gehöre. Thomas Moser: „Wir sichern durch solche strategischen Beteiligungen und Übernahmen wie etwa der Entwicklerfirmen Trigo, Ameisenhaufen und DigitalSunray 2022 sowie des Audiospezialisten Quadral im Jahr zuvor, das starke Wachstum von Loxone ab. Wir unterstreichen damit zugleich unseren Innovationsvorsprung als Pionier der intelligenten Automatisierung. Die starke Expertise von TES wird uns helfen, unser Ziel zu erreichen. Und das lautet: Weltmarktführer im Be-

reich intelligenter Automatisierungslösungen für jeden Anwendungsfall werden.

Jürgen Zeller, CEO von TES, erläutert die Gründe und Folgen der Übernahme der Mehrheitsanteile durch Loxone: „Wir haben uns im vergangenen Jahr auf die Suche nach einem potenten Partner gemacht, um unser Unternehmen langfristig weiter zu stärken und schneller wachsen zu können. Die klaren Zielvorstellungen von Loxone und das tiefe technische Verständnis sorgten dafür, dass wir uns schnell einig wurden. Mit dem Verkauf unserer Mehrheitsanteile an Loxone bin ich überzeugt, dass wir die Kontinuität und Stabilität von TES gewährleisten und uns künftig stark weiterentwickeln können. Ich bin mir sicher, dass wir durch diese Partnerschaft die 24-jährige Erfolgsgeschichte von TES fortschreiben, das Wachstum beschleunigen und gemeinsam eine erfolgreiche Zukunft gestalten werden. Wir freuen uns auf diese Partnerschaft.“

TES wird dabei weiterhin unter dem eigenen Namen und als eigenständiges Unternehmen arbeiten. Dabei fließen zukünftig innovative Technologien und Entwicklungspower von TES auch in smarte Loxone-Produkte ein. Eine Integration in Loxone ist nicht vorgesehen. Für die Kunden von TES ändert sich daher nichts – weder in Bezug auf bestehende noch auf neue Projekte sowie Auftragsakquise und Auftragsabwicklung. Auch die Ansprechpartner bleiben dieselben.

Gegenstand der Transaktion sind 80 Prozent der Anteile an TES. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart.



Gesteigertes Innovationstempo

»Durch die Übernahme der Mehrheitsanteile werden wir unser Tempo in Sachen Innovation noch einmal steigern und unser Angebot an Lösungen weiter ausbauen.«

Thomas Moser, Miteigentümer Loxone

ALBATROS ENGINEERING GMBH

Zielstrebig, zuverlässig, zukunftsfähig – die Erwartungen an Engineering-Leistungen in der Baubranche und Industrie sind weiterhin hoch. Mit 30 Jahren Erfahrung ist Albatros diesen Anforderungen bestens gewachsen.

30 Jahre Welterfolge aus Herzogsdorf



Portalanlage mit Elektrobagger im Sägewerk



Aufstellung einer Seilwinde

■ Fachliche Kompetenz, langjährige Erfahrung und eine schlanke Struktur – der Name Albatros Engineering hat sich im Laufe der vergangenen 30 Jahre in der Baubranche und Industrie herumgesprochen. Zu Recht! Zufriedene Kunden rund um den Globus loben die Leistungen des Herzogsdorfer Spezialisten. „Eine Empfehlung ist die höchste Anerkennung, die ein Kunde einem Lieferanten zuteilwerden lassen kann. Diese Tatsache macht uns stolz, denn Albatros lebt und wächst seit der Gründung hauptsächlich aufgrund von Empfehlungen“, freut man sich im Hause Albatros.

Das Erfolgsrezept von Albatros besteht insbesondere aus Liebe zum Detail. Sämtliche Anlagen werden in enger Abstimmung mit dem Kunden akribisch geplant. Und auch im nächsten Schritt wird nichts dem Zufall überlassen. Nach interner und externer Fertigung sowie Beschaffung sämtlicher zugekaufter Komponenten beginnt in der 800 m² großen Montagehalle der Vorzusammenbau und die Vorinbetriebnahme.

Das engagierte Team ist darauf bedacht, jede Funktion einer Maschine im Vorhinein zu testen, ehe sie in fernen Ländern der Erde zum Einsatz kommt. Denn Anpassungen oder Reparaturen auf der Baustelle bedeuten lange Warte- und Stillstandszeiten, die meist hohe Kosten und Zeitverluste nach sich ziehen.

Albatros Seilwinden und Befahranlagen: Das sicherste Transportmittel für Mensch und Material

Speziell bei der Entwicklung und beim Bau von elektrisch oder elektrohydraulisch betriebenen Seilwinden, Rohrtransportwägen, Schachtbefahranlagen und Inspektionsanlagen wird Albatros gerne weiterempfohlen. Als häufigste Einsatzgebiete sind hier der Bau und die Sanierung von Druckrohrleitungen bei Speicherkraftwerken zu nennen.

Albatros baut Seilwinden mit Zugkraft von 10 bis über 1.000 kN (über 100 Tonnen) mit einer Seillänge von über 3.000 m.

Überzeugen konnte das Team von Albatros zum Beispiel beim Prestigeprojekt an den Linzer Donaubrücken. Mit insgesamt zwölf Brückeninspektionswägen wurden die Linzer Voestbrücke und die neue Eisenbahnbrücke über die Donau in Linz ausgestattet.

Albatros revolutioniert den Materialumschlag nachhaltig

Sowohl in der Säge-, Zellulose- und Faserindustrie als auch im Hafenbetrieb hat Albatros gemeinsam mit Liebherr große Erfolge im Bereich Materialumschlag gefeiert. Dabei handelt es sich um Schienenportalanlagen, auf welchen elektrisch angetriebene Bagger aufgebaut sind. Mit dem Einsatz dieser effizienten Technologien eröffnen sich Unter-

nehmen neue Möglichkeiten, Energie, Platz und Kosten zu minimieren und klimaschädliche Auswirkungen zu vermeiden.

Albatros „JETWASH“: Österreichischer Marktführer für Reifenwaschanlagen

Im Geschäftsbereich LKW-Reifenwaschanlagen hat sich Albatros als österreichischer Marktführer etabliert. Die Anlagen der Eigenmarke „JETWASH“ werden bei Großbaustellen, Deponien sowie Kieswerken eingesetzt. Sie verhindern die Verschmutzung von Straßen und erhöhen dadurch die Verkehrssicherheit.

Das umfangreiche Sortiment ist auf verschiedenste Anforderungen ausgerichtet und reicht von stationären bis hin zu vollmobilen Anlagen, die sich insbesondere für Kurzeinsätze eignen. Diese Vielfalt stellt Albatros seinen Kunden auch in einem großen Mietpark zur Verfügung.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

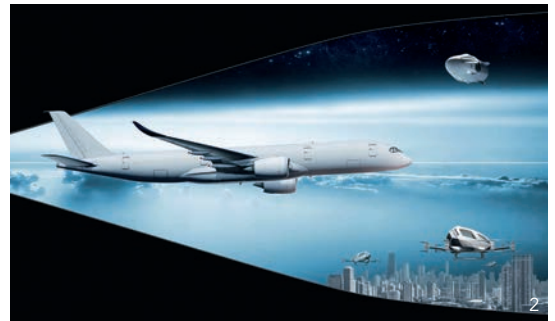
Albatros Engineering GmbH

Rohrbacher Straße 6, 4175 Herzogsdorf

Tel.: +43 7232 345 52-0

Fax: +43 7232 345 52-213

office@alba.at, www.alba.at



Die FACC AG wurde vom Institut für Management und Wirtschaftsforschung (IMWF) zum innovativsten Unternehmen Österreichs in der Kategorie „Luftfahrtindustrie“ gekürt.

FACC als Innovationssieger ausgezeichnet.

Die FACC AG zählt zu den weltweit führenden Luft- und Raumfahrtunternehmen und entwickelt, designt bzw. fertigt hochinnovative Leichtbausysteme für die Luft- und Raumfahrt. Die konsequente Entwicklung und Verwendung neuester Technologien, Produktionsverfahren und Werkstoffe ist maßgeblich für den Erfolg. Nun wurde FACC vom Institut für Management und Wirtschaftsforschung (IMWF) als innovativstes Unternehmen Österreichs in der Luftfahrtindustrie gekürt. Die Ermittlung basiert auf einer umfassenden empirischen Analyse der rund 1.800 größten Unternehmen Österreichs und führt dabei Daten der öffentlichen Reputation zu Forschung und Innovation, zu Forschungsprojekten und zu bereits erhaltenen Preisen und Auszeichnungen zusammen. „Mit der Entwick-

lung neuer Materialien trägt FACC dazu bei, die Luftfahrt effizienter und grüner zu machen. Zudem forscht das Unternehmen an spannenden Zukunftstechnologien wie autonomen Flugtaxi und Werkstoffen für die Raumfahrt,“ unterstreicht Axel Maireder, IMWF-Geschäftsführer Österreich, die Gründe für die Vergabe des Preises an die FACC AG. „Die Auszeichnung als innovativstes Unternehmen Österreichs in der Flugzeugindustrie ist für uns ein motivierender Auftrag, unseren Innovations- und Wachstumsweg konsequent fortzusetzen“, ist Robert Machtlinger, CEO der FACC AG, stolz auf die Kür des Unternehmens zum Innovationssieger 2023. „Ich möchte mich an dieser Stelle auch bei unserer gesamten FACC-Crew bedanken, denn sie macht die Innovationskraft und den Spirit unseres Unternehmens aus!“

INFO-BOX Über FACC

Die FACC AG zählt zu den weltweit führenden Aerospace-Unternehmen und entwickelt, designt und fertigt fortschrittliche Leichtbausysteme für die Luft- und Raumfahrt. Als Technologiepartner aller großen Hersteller arbeitet FACC gemeinsam mit ihren Kunden an Lösungen für die Mobilität der Zukunft. Weltweit startet jede Sekunde ein Luftfahrzeug mit FACC-Technologie an Bord. Im Geschäftsjahr 2022 erzielte FACC einen Jahresumsatz von 607 Mio. Euro. Weltweit werden rund 3.000 Mitarbeiter:innen aus 45 Nationen an 13 internationalen Standorten beschäftigt. Das Unternehmen notiert an der Wiener Börse.

www.facc.com

Die Bodner-Gruppe als Investor feierte Mitte Mai einen weiteren Meilenstein beim Großbauprojekt „Quadrill“ auf dem Gelände der Linzer Tabakfabrik: die offizielle Grundsteinlegung.

Höchster Büro- und Hotel tower außerhalb Wiens.



Die Hochbauarbeiten gehen zügig voran. Bis Ende dieses Jahres soll bereits eine Turmhöhe von 60 Metern erreicht sein.

Im Zuge der feierlichen Grundsteinlegung beim prestigeträchtigen Großbauprojekt „Quadrill“ unterzeichneten Vertreter der Stadt Linz, Projektentwickler und -eigentümer eine Urkunde, die nach schöner Tradition in einer Zeitkapsel für immer im Bauvorhaben eingebaut wird. „Für die Stadt Linz ist die Erweiterung der Tabakfabrik mit dem Quadrill-Projekt ein Symbol für Modernität, Offenheit und Zukunftsorientierung. Gleichzeitig wird das Quadrill die Wirtschafts- und Innovationskraft des Technologie- und Industriezentrums Linz weiter stärken“, ist Bürgermeister Klaus Luger überzeugt. Planungsreferent Dietmar Prammer unterstreicht, dass damit „ein neuer, offener Stadtteil entstehe, der neben Hotel, Büro- und Handelsflächen sowie Gastronomie vor allem auch Mietwohnungen mit Platz für rund 370 Menschen bietet.“

Kreativ-Hotspot wächst und gedeiht

Markus Eidenberger von der Tabakfabrik: „Mit der Errichtung und Fertigstellung des Quadrill verändert sich für die Tabakfabrik nicht nur baulich etwas – sondern das Areal wird komplettiert. Es war von Anfang an unser Ziel, hier einen kleinen Stadtteil zu gestalten. Wir machen Ende 2025 einen Riesenschritt, denn der Charakter des Geländes verwandelt sich: Das Areal wird sieben Tage, 24 Stunden bespielt, bewohnt und belebt sein.“

„Ich freue mich mit den Linzerinnen und Linzern auf das Quadrill, das jetzt Stück für Stück sichtbarer wird. Die Hochbauphase des Quadrill-Towers schreitet zügig voran. Nach drei Tiefgaragengeschossen, sind nun die ersten rund 20 Meter nach oben geschafft. Bis zum Jahresende wird der Tower bereits eine Höhe von rund 60 Metern erreichen. Auch die Arbeiten an den Häusern „Virginia“, „Memphis“ und „Boston“ laufen

auf Hochtouren. Wir sind stolz, mit dem Quadrill ein Stück Erfolgsgeschichte des Kreativ-Hotspots Tabakfabrik mitschreiben zu dürfen“, so Thomas Bodner, der geschäftsführende Gesellschafter der Bodner-Gruppe. Das gesamte Investitionsvolumen beträgt 190 Millionen Euro. Das neue vierteilige Gebäude-Ensemble ist mit einer Bruttogeschossfläche von 85.000 m² eine der aktuell größten Baustellen in Österreichs Landeshauptstädten. Der 109 m hohe Quadrill-Tower wird Österreichs höchster Büro- und Hotel tower außerhalb Wiens.

Raum für zusätzliche 1.000 Arbeitsplätze entsteht

Die Bodner-Gruppe ging mit ihrem Entwurf einstimmig als Sieger im EU-weiten Bieterverfahren der Stadt Linz hervor, um die sensible Transformation des bestehenden und nicht denkmalgeschützten Bereichs der alten Tabakfabrik Linz in einen modernen Lebens-, Wohn- und Arbeitsraum zu realisieren. Das insgesamt vierteilige Gebäude-Ensemble wird nach den Plänen des Architekturbüros Zechner & Zechner ZT GmbH umgesetzt. Es umfasst neben einem Hotel und Wohnungen für die Tabakfabrik Linz dringend benötigten Raum für Büros, Gastro- und Geschäftsflächen für neue Betriebsniederlassungen. Schon jetzt sind im oberösterreichischen Kreativ-Hotspot mehr als 250 Unternehmen und Organisationen ansässig. Mit dem Neubau entsteht Raum für rund 1.000 zusätzliche Arbeitsplätze in der Tabakfabrik. Die bauliche Umsetzung, mit einer geplanten Fertigstellung für Ende 2025, erfolgt durch die Arbeitsgemeinschaft Dywidag Bodner. **BO**

Die Invest AG und OÖ Invest ermöglichen dem erfolgreichen burgenländischen Unternehmen und Hidden Champion Melecs mit Genussrechtskapital den nächsten Wachstumsschub.

Wachstumskapital aus Oberösterreich.



Die Melecs EWS GmbH mit Sitz in Siegendorf im Burgenland ist ein international führendes Innovationsunternehmen im Bereich Elektronik. Der EMS-Provider bietet seinen Kund:innen von Entwicklung, Validierung und Industrialisierung über Produktion bis hin zur Logistik alle Wertschöpfungsstufen aus einer Hand. Mit rund 1.800 Mitarbeiter:innen erzielt das Unternehmen auf mehreren Kontinenten einen konsolidierten Umsatzerlös von rund 460 Millionen Euro.

Das Genussrechtskapital und die Wachstumsfinanzierung der Invest AG und der Raiffeisen OÖ Invest ermöglichen dem unabhängigen Entwicklungs- und Fertigungsdienstleister in der Elektronik die nächsten Schritte zum internationalen Marktführer in ausgewählten Seg-

menten. „Mit unserem Investment stellen wir Kapital für ein international führendes Unternehmen ‚made in Austria‘ bereit. So stärken wir nicht nur den Wirtschaftsstandort Österreich, sondern auch die notwendige heimische Technologieentwicklung in der stetig wachsenden Elektronikindustrie. Das verdeutlicht einmal mehr unseren Fokus, heimische Innovationsplayer und Hidden Champions maßgeblich in ihrem Wachstum zu unterstützen“, sagt Philipp Schupfer, Vorstand der Invest AG.

Verlässlicher Allrounder im Bereich Elektronikfertigung

Melecs entwickelt und produziert maßgeschneiderte elektronische Systeme in verschiedenen Bereichen, wie Automotive- und Bahntechnik, Industrieanwendungen sowie Haushaltsgeräte. Bereits

im Jahr 2009, nach dem erfolgreichen Management-Buy-out aus der Siemens AG Österreich, stellten die Gesellschafter Friedrich Pressl, Ernst Mayrhofer und Bernhard Pulferer die Weichen auf Expansion. Neben den österreichischen Standorten in Siegendorf (Elektronikwerk), Wien (Forschung & Entwicklung) und Lenzing (Vertriebsbüro) wurden Elektronikwerke in Ungarn, China und Mexiko aufgebaut und ein Vertriebs- und Entwicklungsbüro in den USA etabliert.

Konsequente Vergrößerung des Marktanteils

„Anfänglich konzentrierten wir uns besonders auf den Ausbau unserer Expertise sowie auf die Diversifizierung in zukunftssträchtige Elektronikmärkte durch laufende Innovationen. Mittlerweile sind wir mit Produktionsstandorten auf drei Kontinenten ein etablierter Player, beliefern weltweit agierende Partnerunternehmen und bieten unseren Kund:innen hohe Flexibilität bei einem hohen Grad an Versorgungssicherheit. Der logische nächste Schritt ist die konsequente Vergrößerung unseres Marktanteils, um noch mehr Kund:innen von unseren smarten Produkten und Lösungen überzeugen zu können“, so Bernhard Pulferer, CEO bei Melecs. Über die Investitionshöhe wurde Still-schweigen vereinbart. **BO**

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima, Julia Theresa Friehs • **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH

MESSTECHNIK- NEUHEITEN

stip



Kontinuierliche Staubmessung und Filterbruchüberwachung von Envea Process. Detektiert alle Staubarten in Reingas- und Staubkanälen. Schnelle und einfache Nachrüstung.



Druckmessumformer Pascal CV4 und Temperaturmessumformer GV4 für Pharma-, Chemie- und Lebensmittelindustrie sowie Biotechnologie von Labom.



Millionenfach bewährte Drehflügelwächter für Maximalabschaltung und Bedarfsmeldung in granularen Medien von UWT.

Messkompetenz. Von der Beratung bis zur Inbetriebnahme



Schüttgut

- + Durchfluss
- + Füllstand
- + Grenzwert
- + Flow-NoFlow
- + 3D Volumen / Halden
- + Feuchtigkeit
- + Filterbruch
- + Partikelmessung
- + Staubemissionsmessung nach QAL1



Prozess

- + Füllstand
- + Grenzwert
- + Druck
- + Temperatur
- + Durchfluss
- + Trennschicht
- + Viskosität
- + Abfüll-/Dosierschlauch
- + Oberflächenbeheizung
- + Normgebindebeheizung



Analyse

- + Beheizte Schläuche
- + Phasenseparation
- + Trennschicht
- + Oberflächenbeheizung
- + Schaumdetection
- + NIR Feuchtemessung
- + Trübungsmessung
- + Viskosität
- + Hg Quecksilber Emissionsmessung nach QAL1
- + Staubemissionsmessung nach QAL1



Dem Fortschritt keine Grenzen setzen



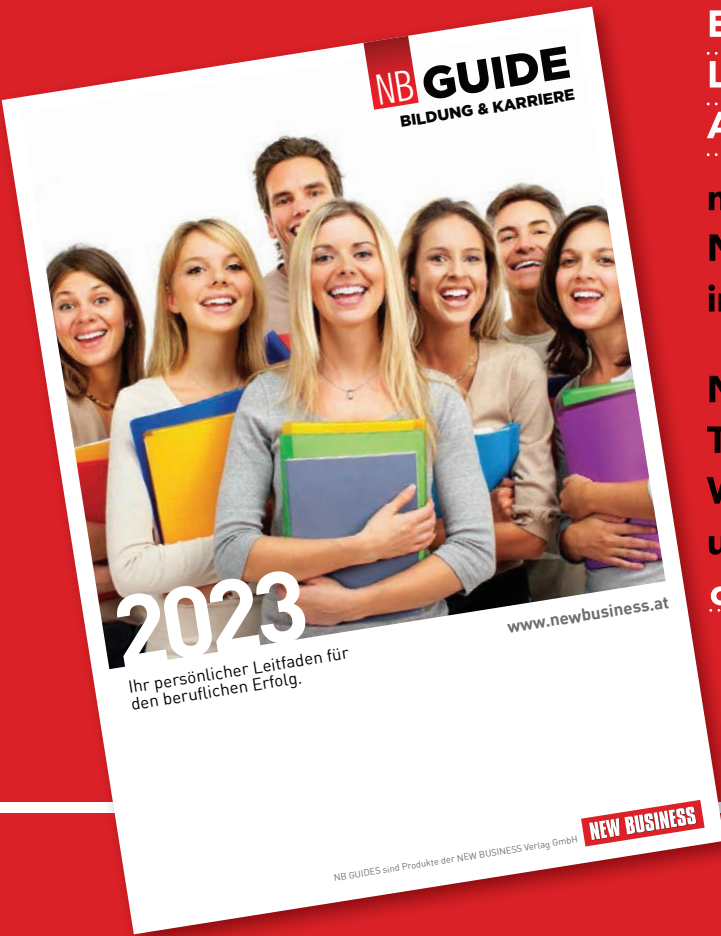
LINZ AG
TELEKOM

Wir kombinieren die modernsten Technologien: 5G & Glasfaser.

Mit der fortschrittlichsten Infrastruktur für 5G-Anwendungen in Oberösterreich sind Ihren Unternehmensideen keine Grenzen gesetzt.

Wir sind bereit für die digitale Zukunft in Oberösterreich. Sie auch?

Tel. 0732/3400-9455, www.linzag-telekom.at



Egal ob IT & Digitalisierung, Bildung, Logistik & Transport, Facility Management, Automation, Umwelt & Energie oder Industrie:

mit den Themen-Guides von **NEW BUSINESS** sind Sie immer bestens informiert!

Nutzen Sie unsere hochprofessionellen Themen-Guides für Ihren persönlichen Wissensvorsprung und bestellen Sie gleich und zum Testen völlig kostenlos unter office@newbusiness.at Ihr **Gratisexemplar!**

NEW BUSINESS Guides sind Produkte der **NEW BUSINESS Verlag GmbH**.

NEW BUSINESS



Zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

DACHSER Interlocking

Agil auf allen Wegen.

Mit integrierten Transportwegen, der intelligenten Kombination aus Landverkehr, Luft- und Seefracht sowie dem Schienenverkehr optimiert DACHSER die weltweite Zustellung Ihrer Waren.

Alle Wege im Blick.

Die globale Logistik bringt eine Fülle von Herausforderungen mit sich. Ihr persönlicher DACHSER Ansprechpartner steht Ihnen jederzeit zur Seite.

dachser.at

